Th Ges
152
-1-

Predigerbibliothek.

Oder

beschreibendes Verzeichnis

der

brauchbarsten Schriften

für

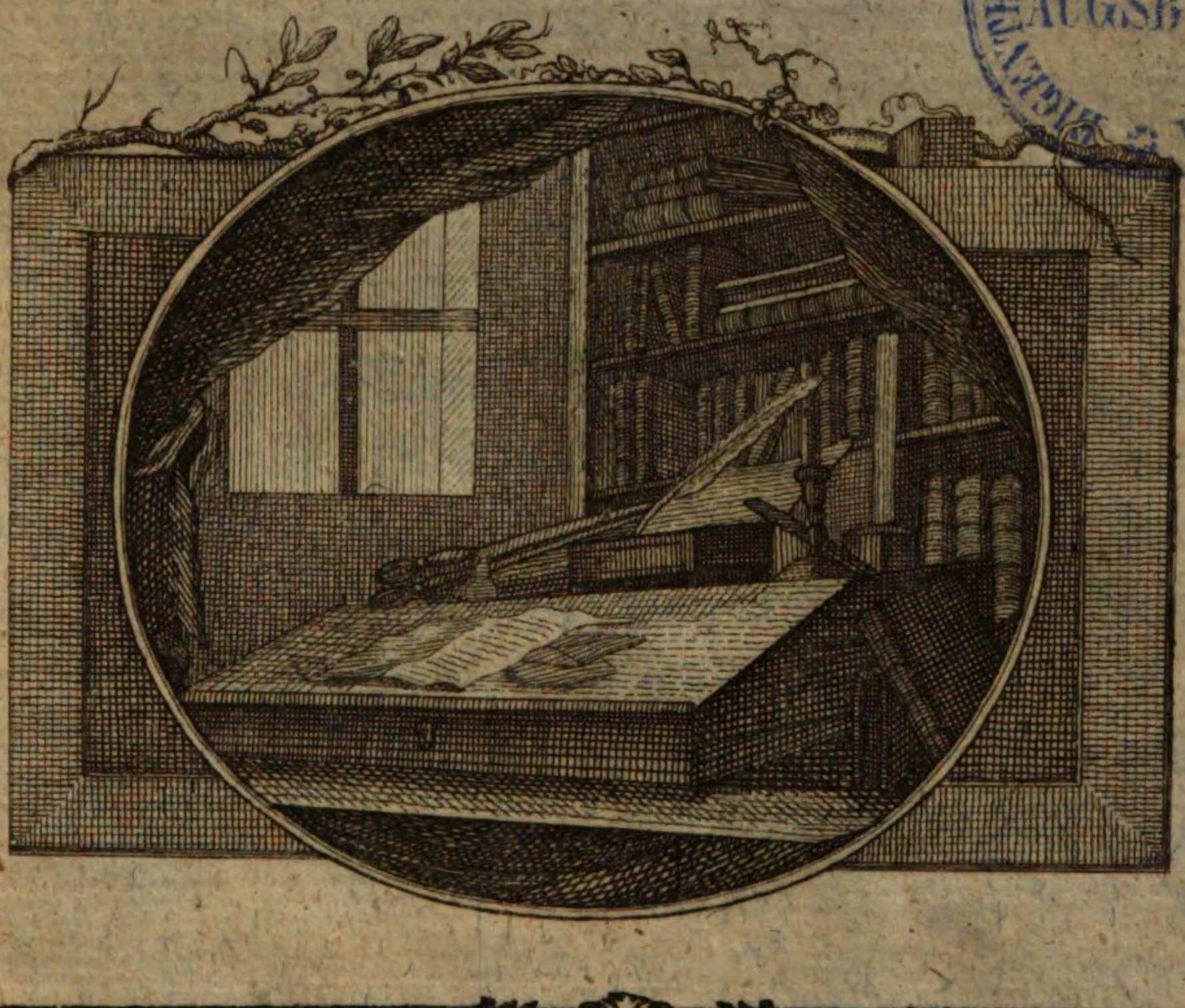
Prediger und künftige Geistliche

von

David Gottlieb Niemeyer,
Diener göttlichen Worts bey der St. Georgen Kirche in Halle.

BIBLIOTHECA COLLEGIORUM IN AUGSBURG

Erster Theil.



Halle,
bey Carl Christian Kümmel, 1782.

Vorrede.

Wenn ich es wage, meinen Lesern ein beschreibendes Verzeichniß (Bibliotheque raisonnée) brauchbarer theologischer Schriften vorzulegen, so geschieht es mit dem vollkommnen Gefühl der Schwierigkeiten, welche ein solches nützliches Unternehmen hat, und die ein jeder Freund der Litteratur gewiß kennet, ohne daß ich sie erzähle. Es ist schwerlich Eines Mannes Werk, eine solche theologische Bibliothek, wie das Ideal davon ein unbekannter Schriftsteller entworfen hat, *) zu schreiben. — „ Wenn man, sagt er, nicht ein blosses Namen- und Titelverzeichniß aller Theologen und ihrer Werke liefern will, so kann man nur die Absicht haben, den Leser in einer solchen theologischen Bibliothek zu unterrichten, welche Schriften, unter der Menge derer, die in diesem Felde gearbeitet haben, wirklich brauchbar und in wie fern sie es sind. Der

*) S. Allg. deutsche Bibl. 3 Theil, S. 104 ff. bey Gelegenheit der Walchischen theol. Bibliothek.

Vorrede.

Erfinder oder erste Verbesserer einer jeden theologischen Wissenschaft, seine Verdienste und seine Mängel, was er und wie er es geleistet, und welche Lücken er noch für die Nachkommen gelassen hat; diejenigen unter seinen Schülern, welche ihn verbessert, die Lücken ausgefüllt, oder sonst in der Methode oder Ausführung das Gepräge eigener Einsichten und eines eigenthümlichen Geistes gehabt haben; diejenigen Gegner, welche durch andere Grundsätze und Methoden ganz von ihnen unterschieden, und dadurch Stifter von besondern Schulen in dieser Art der Gelehrsamkeit geworden sind; die Genies, welche eine neue Bahn betreten; diejenigen, welche sich neuer Hülfsmittel, wie z. B. Schultens in Entwickelung der Bedeutung hebräischer Wörter aus dem Arabischen, bedient haben; und endlich diejenigen, für deren Schriften noch jetzt das Vorurtheil des Ansehens streitet: (denn dieses hat leider in der Theologie noch immer ein grösseres Gewicht, als in den übrigen Disciplinen;) das würden ohngefähr die Schriftsteller seyn, deren Werke wir in den Plan einer solchen theologischen Bibliothek aufnehmen, ihren Werth und Brauchbarkeit und besonders das Eigenthümliche eines jeden so genau als möglich zu bestimmen, die Grade der Verbesserung der Disciplinen nach der Zeitfolge bemerken, und jedes mit catonischer Freymüthigkeit beurtheilen möchten.„ — So wünschenswürdig ein solches Werk wäre, so würde es doch nur mehr für Theologen vom ersten Range seyn. Es müssten darin viele Bücher übergangen werden, die für

den

den schon vollkommnern Gelehrten unzulänglich, und die doch dem, der noch weiter zurück ist, vorerst sehr brauchbar wären. Es können Geübtere, Schriften unter ihr Makulatur werfen, welche doch in ihrer Art gut sind, und die um einer andern Classe von lesern willen verdienen, daß man für sie bittet.

Solte es also wol sich nicht der Mühe verlohnen, für die zu arbeiten, die jenen grossen Männern, für die blos starke Speise gehört, und die mit einem Blick viel überschauen, nachzuklimmen suchen? Man dürfte sie deswegen nicht mit schlechten, und solchen Schriften, die sich kaum bis zum Mittelmässigen erhüben, bekannt machen, so wenig als die ganz übergehen, die für den vollkommnern Gelehrten gehören. Aus diesem Gesichtspunct wünsche ich, daß man diesen Versuch einer Predigerbibliothek ansehe. Ob nicht ein jeder sich selbst eine solche Sammlung nützlicher Bücher entwerfen, und durch den Gebrauch der schon vorhandenen Hülfsmittel eine für ihn hinlängliche Kenntniß theologischer Schriften sammlen können, das gestehe ich gern zu, und wenn also die Frage von dem Entbehrlichen einer solchen Bibliothek, wie ich den Entwurf dazu vor einiger Zeit bekannt machte, ist, so bin ich der erste, der in dieser Rücksicht dies Urtheil selbst über diesen mehr bearbeiteten Plan fällt. Solte es aber wol nicht erlaubt seyn, seinen Brüdern eine mühsame Arbeit zu erleichtern, und wo nicht ihr Vorgänger, doch ihr Gefährte auf einem für viele beschwerlichen Wege zu

werden? Auf mehr mache ich nicht Anspruch. Die Lage, in welcher viele meiner Amtsbrüder sich befinden, scheint solches um so vielmehr zu erfordern. Wie vielen hat es auf Schulen und Universitäten bald an Gelegenheit, bald an Zeit, bald auch damals an Einsicht in die Nothwendigkeit des litterarischen Studiums gefehlt. Journale und Zeitungen machen sie doch nur mit den neuesten theologischen Schriften bekannt, und manche vortreflichere Bücher voriger Zeiten werden darüber vergessen. Ich muste also auf die Bedürfnisse derer Prediger, und junger Theologen auf Universitäten und im Candidatenstande, die mit Schriften, welche für sie jetzt oder künftig brauchbarer werden könnten, sich bekannt machen wollen, bey der Bearbeitung dieser Bibliothek stets Rücksicht nehmen: nicht so wohl auf die, welche die Erlangung einer Pfarre für die Gränze ihres Studirens ansehen, und die nur wünschen ihr Candidatenexamen glücklich zu überstehen, als vielmehr für solche, die gern weitere Fortschritte in allerley theologischen Kenntnissen zu thun, und ihrem Amt dadurch besser vorzustehen und Ehre zu machen suchen.

In der Ordnung und Auswahl der Bücher bin ich, im Ganzen genommen, dem Herrn D. Nösselt in seiner Anweisung der besten allgemeinen Bücher in allen Theilen der Theologie nach der zweyten vermehrten Auflage gefolgt. Ich glaubte mich keinem treuern Führer anvertrauen zu können, da ich selbst Augenzeuge davon gewesen bin, mit welcher

cher sorgfältigen Ueberlegung, unermüdetem Fleiß und bis aufs Kleine gehender Genauigkeit, dieser verdienstvolle Mann jenes litterarische Werk bearbeitet. Sein Ruhm ist auch von dieser Seite betrachtet schon längst entschieden, daß man gewiß nur Bücher, die in ihrer Art zu den besten gehören, darin anzutreffen vermuthen kann. Aus diesem für eine grössere Classe von Gelehrten bestimmten Buch, wählte ich nach meiner besten Ueberzeugung und Prüfung diejenigen, welche ich für Geistliche, die an wahrer Gelehrsamkeit Geschmack finden, für die brauchbarsten erkannte. Nur selten habe ich einige hinzugesetzt, ausser daß ich manche Arten von Büchern, die dem Prediger nach seiner individuellen Bestimmung nützlich sind, z. B. im exegetischen Fach Bücher über die sonntäglichen Pericopen, die leidensgeschichte Jesu, bey der natürlichen Theologie über die Sittenlehre der Vernunft, die Erziehung, das Allmosenwesen ꝛc. aufgestellt und beschrieben habe, die mein Vorgänger nach seiner Absicht nicht erwähnen konnte. Unter den angeführten Büchern wird man zwar mehrere finden, die mancher in einer Predigerbibliothek kaum suchen würde, da sie entweder blos dem scharfsinnigen Gelehrten nützlich werden können, oder zu kostbar und selten sind, als daß man vermuthen könnte, daß ein Geistlicher sie würde kaufen oder benutzen können. Ich hoffe aber wenigstens darum Entschuldigung zu finden, weil eine Nebenabsicht bey der Ausarbeitung dieses Buchs war, von manchen grössern Werken eine historische Kenntniß denen zu verschaffen, die solche

che oft in andern Büchern angeführt finden. Wenn auch der Prediger in Gesellschaften von solchen grösfern Werken, die er nie gesehen, reden hört, so ist es doch für ihn rühmlich, wenn er nicht ganz Fremdling in diesen Kenntnissen ist, und es wagen darf, sich in das Gespräch zu mischen. Ich habe deswegen von manchem Buche nur im Vorbeygehen geredet, und eine kürzere Beschreibung davon als bey andern gemacht, auch hie und da auf Bücher verwiesen, wo man eine umständlichere Beschreibung von diesen grösfern Werken finden kann. Im Ganzen genommen, hab ich zwar meinen Entwurf einer Bibliothek für angehende Prediger zum Grunde gelegt, aber viele Schriften hinzugesetzt, und einige minder brauchbare oder gar schlechte weggelassen. Die Anzahl der Bücher wird man freylich eher zu groß als zu klein finden. Wer vermag aber die Gränzen zu bestimmen, wenn man auf die Befriedigung der Wünsche vieler denken muß? Immer ist doch der entworfene Büchervorrath noch klein, wenn man auf die unübersehbare Menge von Schriften sieht, die in jedem Fach aufgestellt werden könnten, und mich dünkt, es sey doch besser, eher etwas zu viel als zu wenig anzugeben, so daß jeder bey Büchern von gleichem Inhalt, und meist gleichen Werth, z. B. bey den Harmonien der Evangelisten wählen könnte, was ihm das Bequemste nach seinen Bedürfnissen scheint. Besitzt er schon eines von den empfohlenen, so kann er aus der Beschreibung der übrigen sehen, ob diese ihm auch nöthig sind. Ich wählte dabey doch immer noch unter den Schriftstel-

lern, die über eine Materie geschrieben hatten, nur die vorzüglichsten. Wenn ich daher meinen ersten Entwurf eine auserlesene Bibliothek nannte, so vermuthete ich gar nicht, daß jemand das Wort so pressen, und darunter blos classische Schriften von grossen Gelehrten, welche allein auf wahre Vollkommenheit Anspruch machen konnten, verstehen würde, und die ein sehr mässiges Bücherfach einnehmen könnten, sondern ich brauchte das Wort so, wie Colerus, Walch, Miller, Döderlein im theologischen und andere Gelehrte in andern Fächern gethan haben. Ich wollte damit nur, wie jene, aus vielen Büchern ausgewählte und brauchbare Schriften mit diesem Ausdruck bezeichnen. Indessen hieng ich an dem Wort so wenig, daß ich leicht diesen Stein des Anstosses wegnehmen konnte. Ich kann es auch sehr wohl leiden, wenn die Stimme eines oder des andern meiner Leser oder Richter, ein Buch unter die schlechten rechnet, weil es für ihn nichts brauchbares enthält, oder weil es nicht in dem Ton gestimmt ist, den mancher durchaus verlangt, aber dreister darf ich eben diese Männer fragen, mir wirklich auserlesene gute Bücher zu nennen, die ich nicht genannt hätte, und die doch nach meinem Plan hätten erwähnt werden sollen? Dankbar werde ich ihre Belehrungen annehmen. Bey dem homiletischen und Pastoralfach wollte ich eine Uebersicht von denen Schriften liefern, welche in neuern Zeiten darin erschienen sind, und davon doch nur ein kleiner Theil sich nicht bis zum Mittelmässigen er-

hebt. Ich werde aber in dem zweyten Theil in diesem Fach ziemlich aufräumen, da jene Absicht jetzt wegfällt, ohne doch etwas Brauchbares dem Freund der litteratur zu entziehen. Hiedurch hoffe ich die Vorwürfe, die mir von einigen gemacht worden, beantwortet zu haben, ich bin aber von aller Zudringlichkeit und Rechthaberey so entfernt, daß ich jedem seine Meinung, wäre sie mir auch nicht günstig, gern lasse, er sage sie öffentlich oder nur im Cirkel von Freunden. Ueberdem ists bey Schriften von der Art, wie die meinige, schlechterdings unmöglich aller Wünsche zu befriedigen, und hätte ich es darauf anlegen wollen, die Bücher sämmtlich anzuführen, welche nach manches Einsichten aufgenommen werden müssen, so würde, anderer Unbequemlichkeiten nicht zu gedenken, die Zahl derselben sehr vermehrt worden seyn. Indessen habe ich die gütigen Erinnerungen der Männer, welche meinen ersten Versuch billigten, und einer weitern Bearbeitung werth fanden, mir bekannter und unbekannter Freunde, genutzt, und ich werde diesen Gelehrten eben so sehr danken, wenn sie durch ihren Tadel mein Buch berichtigen helfen, und es der Vollkommenheit näher bringen wollen. Die mehrern Stimmen, die ich für mein Unternehmen hatte, reitzten meinen Fleiß, und die, welche wider mich waren, konnten mich nicht abschrecken. Ich werde mich auch künftig bemühen, durch lob nicht stolz, durch Beifall nicht nachlässig, und durch Tadel nicht mißmüthig zu werden, und selbst von diesen, wenn

mir

mir auch der Ton, in welchem er gemacht wird, mißfällt, zu lernen.

Bey der Beschreibung der ausgewählten Schriften habe ich mich bemühet, das Mittel zwischen blos allgemeinen Urtheilen, und einer umständlichern Characterisirung, wie sie von eigentlichen Recensionen gefordert wird, zu treffen. Bey den letztern kann man oft des lesens und Studirens eines Buchs überhoben seyn, wenn der Recensent den Inhalt vollständig vorlegt; die ersten nützen zur Kenntniß desselben wenig. Ich habe mir zum Gesetz gemacht, bey den meisten Schriften nur so viel zu sagen, daß jeder, der das Buch vorher noch nicht gekannt hat, überhaupt wisse was darin stehe, und was der Schriftsteller leisten wollen und Eigenes habe. Am meisten habe ich mich bemüht, dies bey Büchern von vorzüglicher Wichtigkeit zu thun, bey andern konnten allgemeine Angaben hinreichen, jedoch so, daß man bey keinen blos die unbestimmten Urtheile: das Buch ist gut, brauchbar, es sind viel nützliche Sachen darin, die Materie ist wohl abgehandelt, antreffen wird. Zu Bestimmung des Inhalts und Characters der Bücher half mir theils die eigene Kenntniß, die ich mir seit mehrern Jahren von guten Schriften zu erwerben gesucht habe, theils die Nachrichten, die ich davon in den bekanntesten periodischen Schriften fand, theils die mündlichen und schriftlichen Belehrungen, welche ich bey einigen meiner Gönner und Freunde

suchte und empfing, welchen ich hierdurch auch öffentlich meinen wärmsten Dank sage. Indessen ist es bey der Menge von Sachen, und bey der Theilung der Zeit zu mehrern Arbeiten fast nicht möglich, von jedem Buch eine vollkommene Kenntniß zu besitzen; ich kann daher leicht Lücken gelassen haben, die ich selbst gern ausgefüllt sähe. Bey der Beurtheilung der Bücher habe ich blosse Machtsprüche und den entscheidenden Ton zu vermeiden gesucht, es müste denn seyn, daß einige das Urtheil über gewisse classische Schriften, über welche der gröste Theil des prüfenden Publikums schon entschieden hat, so nennen wollten. Am meisten verhielt ich mich blos als Referent, von dem was der Schriftsteller in seinem Buch gesagt, und was Männer von Einsicht von dem Character des Buchs urtheilten. Diese Männer jedesmal zu nennen, und die leser mit einer Menge von Citaten, wo die Schriften recensirt stehen, zu überhäufen, würde wol nur einen kleinen Theil meiner leser interessiret, und unvermerkt das Buch vergrössert haben. Wo es nöthig war, habe ich mehrere Urtheile verglichen, und das angeführt, worüber man sich in Ansehung des Werths eines Buchs ziemlich vereiniget hat. Ob die theologischen Schriftsteller, die ich anführte, in allen ihren Behauptungen Recht haben, ob ich ihren Meinungen, die ich auszog, beypflichte, das hier zu sagen, wäre, dünkt mir ein unbequemer Ort gewesen. Meine Beystimmung oder mein Tadel könnte für die Richtigkeit und Unrichtig-

keit der Sache auch viel zu wenig entscheiden. Warnungsanzeigen vor mit Irthümern angefüllten Büchern, schienen mir hier eben so unschicklich angebracht, als deklamatorische Lobeserhebungen verdienter Männer. Ich bemühte mich Namen und Character der Schriftsteller oft zu vergessen, und nahm blos das Buch so wie es da lag, redete vom Inhalt, Absicht und Gebrauch des Buchs, und sagte, wo es nöthig schien, in Ansehung des letztern blos, für welche Gattung von Lesern es nützlich seyn könnte. Bücher, die in der theologischen Welt in ältern und neuern Zeiten Aufsehn gemacht haben, konnte ich um vieler gewagten, bald mehr bald weniger auffallenden Meinungen willen, die ich damit, daß ich sie referire, nicht alle unterschreiben mag, doch nicht übergehen und blos Schriften von ganz unbescholtenem Ruf anführen. In Absicht auf jene erwähnte ich daher auch jedesmal die wichtigsten Gegenschriften, in denen streitige Puncte widerlegt, geprüft oder besser bestimmt werden. Zu welcher von beiden Partheyen sich jemand schlagen will, das überlasse ich dem Leser. Ich masse mir keine Macht über anderer Gewissen an. Wem von vornher alles Neue, und alles, was dieser und jener Gelehrte geschrieben hat, verdächtig ist, ohne das Buch nur gesehen oder durchblättert zu haben, der handelt eben so unrecht, als wer alles ohne Untersuchung für gewisse Wahrheit annimmt, weil es dieser und jener grosse Gelehrte gesagt hat. Möchten wir das: Prüfet alles und

das

das Beste behaltet: in stete weise Ausübung bringen!

Von den Verfassern selbst habe ich auser ihren vollständigen Namen, auch kurz ihr Amt, den Ort ihres Aufenthalts, und wenn sie verstorben, auch das Jahr ihres Todes, wenn es mir bekannt war, angeführt. Um einiger leser willen schien mir dies nöthig, denen es an Nachrichten hiervon fehlt, oder die Männer, die einerley Namen haben, leicht mit einander verwechseln. — Auch habe ich auf einiger Verlangen den Preis der Bücher angemerkt, wenigstens bey den meisten neuern Schriften, ob ich gleich nicht dafür stehen kann, daß überall die Bücher um den Preis verkauft werden, wie hier. Ohngefähr wenigstens läßt sich doch der Werth darnach bestimmen, und auch der Ankauf mancher Schriften bey Bücherauctionen kann dadurch erleichtert werden.

Der zweyte Theil soll die dogmatischen, moralischen, polemischen und historischen Bücher nebst den homiletischen und Pastoralschriften enthalten, und an Stärke diesem ähnlich werden. Denn nach dem mir vorgesetzten Plan wird besonders bey den polemischen und historischen Schriften es hinreichend seyn, sich mehr an die allgemeinern zu halten, und ohne viele umständliche Beschreibungen hie und da auf Bücher zu verweisen, wo man bedürfenden Falls mehrere finden kann. Das exegetische Fach bleibt bey

weiten das stärkste, und es bedarf der Geistliche hierin die meiste Kenntniß, da doch für einen grossen Theil die Fälle seltener sind, wo ihm viele und genaue historische Wissenschaft unentbehrlich, oder wo bey der Vertheidigung der Religion oder Theologie die Kenntniß alter Streitigkeiten nöthig ist. Nur etwas engere Grenzen werde ich mir hiebey abstecken, und bey den Predigerwissenschaften das Brauchbarste auswählen. Am Ende des Buchs soll auch ein vollständiges Register beygefügt werden.

Die lage, in welche Gottes gütige Vorsehung mich gesetzt hat, die Gelegenheit, Bücher, die ich nicht selbst besaß, doch bey andern Gönnern und Freunden oder in Buchläden und in öffentlichen Bibliotheken, über deren eine ich selbst die Aufsicht habe, zu finden, das Glück des belehrenden Umgangs mit Liebhabern der litteratur, zum Theil selbst auswärtige Bekanntschaft, nebst der eigenen Neigung in diesem Fach zu arbeiten, diese lage schien mir zu günstig, um nicht auch auf die Art andern nützlich zu werden. Denn obgleich eine solche Beschäftigung nicht eine unmittelbare Beziehung auf die Geschäfte eines Predigers hat, so kann sie ihm doch zur weisern und bessern Führung seines Amtes beförderlich seyn, und sollte es ihm auch nicht erlaubt seyn, in Nebenstunden für seine Neigung, für seinen und anderer Nutzen auser seiner Gemeine zu arbeiten? — Wie viel richtiger und billiger lernt man überdem selbst bey den jetzigen Gährungen in der Theologie von

an-

Vorrede.

andern, sie mögen auch eine Parthey ergreiffen welche sie wollen, urtheilen, und wie viel zuversichtlicher beym Zurückblick in den Zustand der Gelehrsamkeit in den vorigen Zeiten, Gottes weiser Vorsehung trauen, wenn man auf dem Felde auch der theologischen Litteratur umher blickt, sieht da Unkraut und Waitzen untereinander, das der Herr stehen läßt, bis zur Zeit der Erndte, Aufforderungen zur Fürbitte und zum Dank. Mir war die Ausarbeitung dieses Buchs dazu oft Veranlassung, vielleicht kann andern die Lesung desselben dazu dienen. Halle den 4ten April, 1782.

Der Verfasser.

Inhalt

Inhalt.

Erstes Fach. Schriften welche eine allgemeine Uebersicht menschlicher Kenntnisse geben ꝛc.

Erste Classe. Realwörterbücher und allgemeine kürzere Abrisse aller Theile der Gelehrsamkeit und der theologischen insonderheit Seite 3 - 8

Zweyte Classe. Hülfsmittel zur Kenntniß der besten Bücher.

Erste Abth. Allgemeine Bücher 9 - 20

Zweyte Abth. Erster Abschnitt. Bücher welche die theologische Litteratur und eigentliche Einleitungen zur theologischen Bücherkenntniß enthalten 20 - 23

Zweyter Abschnitt. Periodische theologische Schriften 23 - 30

Zweytes Fach. Bücher welche bey der Auslegung der Bibel zu gebrauchen sind.

Nachrichten von exegetischen Schriften 33 - 35

Erste Classe. Von dem Kanon des A. und N. T. und der Eingebung der h. Schrift 36 - 47

Zweyte Classe. Einleitungen zum biblischen Studium

Erste Abth. Allgemeine Schriften über alle biblische Bücher 47 - 56

Zweyte Abth. Einleitungen in das A. T. 56 - 60

Dritte Abth. Einleitungen in das N. T. 60 - 65

Dritte Classe. Schriften über die Kritik der Bibel 66 - 72

Zur Kritik des N. Test. gehörige Schriften 72 - 75

Vierte Classe. Die Ausgaben der Bibel nach dem Grundtext und Uebersetzungen 75 - 76

Erste Abth. Ausgaben des A. T. 77 - 85

Zwey-

Inhalt.

Zweyte Abth. Ausgaben des N. T. 85 - 91
Fünfte Classe. Hülfsmittel zur Auslegung der heiligen Schrift.
Erste Abth. Die Quellen der nöthigen historischen Kenntnisse 92 - 95
Zweyte Abth. Bücher über biblische Geographie 95 - 99
Dritte Abth. — über die Verfassung der in der Bibel erwähnten Völker 99 - 106
Vierte Abth. Ueber die Geschichte der Natur, Künste und Wissenschaften ꝛc. 107 - 112
Fünfte Abth. Ueber die biblische Zeitrechnung 112 - 119
Sechste Abth. Bücher über die biblische Geschichte 119 - 137
Sechste Classe. Bücher, welche eine Anweisung zur rechten Art die heil. Schrift zu erklären geben.
Erste Abth. Allgemeine Anweisungen zur biblischen Hermeneutik 137 - 146
Zweyte Abth. Concordanzen und Wörterbücher.
Erster Abschnitt. Eigentliche Wörterbücher über das A. u. N. T. 147 - 159
Zweyter Abschnitt. Sammlungen einzelner Beobachtungen über den Sprachgebrauch der H. Schrift 160 - 168
Siebente Classe. Die brauchbarsten Ausleger der H. Schrift.
Erste Abth. Uebersetzungen, Paraphrasen und Commentarien über die ganze Bibel 168 - 181
Zweyte Abth. Uebersetzungen, Paraphrasen und Commentarien über's A. T.

Erster

Inhalt.

Erster Abschnitt. Deutsche Uebersetzungen des A. T. ganz und stückweise 181-186

Zweyter Abschnitt. Erklärungen und Anmerkungen über die historischen Bücher des A. T. 186-189

Dritter Abschnitt. Erklärungen der poetischen Bücher A. T. 189-199

Vierter Abschnitt. Erklärungen der prophetischen Bücher A. T. 200-205

Dritte Abth. Uebersetzungen, Paraphrasen und Commentarien über das N. T.

Erster Abschnitt. Uebersetzungen und Paraphrasen über das ganze N. T. 206-217

Zweyter Abschnitt. Commentarien und Scholien über's ganze N. Test. 217-222

Dritter Abschnitt. Harmonien und Erklärungen der vier Evangelisten und der Apostelgeschichte 222-235

Vierter Abschnitt. Commentarien über die apostolischen Briefe und die Offenbarung Johannis 235-248

Fünfter Abschnitt. Exegetische Erklärungen der Sonntags-Evangelien und Episteln 248-253

Sechster Abschnitt. Sammlungen von Anmerkungen über einzelne Stellen des A. und N. T. 254-260

Drittes Fach. Bücher welche die natürliche und geoffenbarte Religion enthalten.

Erste Classe. Schriften über die natürliche Religion.

Erste Abth. Nachrichten von Feinden des Christenthums 263-264

Inhalt.

Zweyte Abth. Schriften über die Quellen der Irreligion 265=270

Dritte Abth. Schriften über die natürliche und geoffenbarte Religion zugleich 270=282

Vierte Abth. Schriften die natürliche Religion betreffend, physischen, metaphysischen und moralischen Inhalts

Erster Abschnitt. Physico=theologische Schriften 283=287

Zweyter Abschnitt. Schriften über die Grundsätze der natürlichen Religion 287=298

Dritter Abschnitt. Schriften über die Sittenlehre der Vernunft insonderheit, S. 299=307. — Erziehungsschriften, S. 307=318. — Ueber die beste Art der Armenversorgung 318=320

Zweyte Classe. Schriften über die geoffenb. Religion

Erste Abtheil. Allgemeinere Schriften über die Wahrheit und Vortreflichkeit der christlichen Religion 321=334

Zweyte Abtheil. Schriften welche einzelne dogmatische und historische Beweise prüfen und vertheidigen 334=351

Dritte Classe. Schriften über die heidnische, jüdische und mahumedanische Religion. 352=363

Erstes

Erstes Fach.

Schriften,

welche

eine allgemeine

Uebersicht menschlicher Kenntnisse

geben,

und vorzüglich

als Hülfsmittel zur Kenntniß

der besten Bücher in verschiedenen Theilen

der Gelehrsamkeit

zu gebrauchen sind.

Erste Classe.

Realwörterbücher und allgemeine kürzere Abrisse aller Theile der Gelehrsamkeit überhaupt, und der theologischen insonderheit.

Deutsche Encyclopädie oder allgemeines Realwörterbuch aller Künste und Wissenschaften von einer Gesellschaft Gelehrter. Frankfurt am Mayn. Kl. Fol. Erster Theil 1778. Zweyter Theil 1779. Dritter Theil 1780. Vierter Theil 1781. Fünfter Theil 1781. (jeder Theil 6 thl.)

Es hält dieses Buch, das nur allgemeine Kenntnisse der Wissenschaften giebt, das Mittel zwischen einem unvollständigen und zu voluminösen Werke. Die Verfasser liefern hinlängliche und zuverlässige Erklärungen von Geschichte, Geographie, und damit verbundnen Wissenschaften; Philologie, Kritik, Naturhistorie, Physik, Arzeneykunst, Oekonomie und Philosophie nach ihrem ganzen Umfang; schönen Wissenschaften und

Künsten, Rechtsgelehrsamkeit und Theologie. In Absicht auf die letztere herrscht darin kein polemischer Ton, und es ist im ganzen Werk für allerley Personen und Partheyen gearbeitet, zur Sammlung historischer und gemeinnütziger Kenntnisse. Die Verfasser sind mehrentheils berühmte Gelehrte in Hessen und waren zuerst L. J. F. Höpfner, C. L. Nebel, J. L. F. Dietz, A. Böhm, E. C. Klevesahl, H. M. G. Köster, sämtlich Professores in Giessen, denen hernach andere Gelehrte beygetreten sind, als D. Braun in München, Kriegsrath Dohm in Berlin, Gmelin, Prof. in Göttingen, Runde, Professor in Cassel, Schlettwein, Professor in Giessen, Schröter, Diakonus in Weimar, Tiedemann, Professor in Cassel, Wiedeburg, Professor in Jena.

Joh. Theodor Jablonski's allgemeines Lexikon der Künste und Wissenschaften. Von neuem durchgesehen, verbessert und stark vermehrt von J. J. Schwaben, zwey Theile. Königsberg, 1767. gr. 4. (9 thl.)

Eine kurze Beschreibung des Reichs der Natur; ingleichen aller menschlichen Handlungen, Staats-, Rechts, Kriegs, Policey, Haushaltungs- und gelehrten Geschäfte, nebst einer Erklärung aller dabey vorkommenden Kunstworte und Redensarten, macht den Hauptinhalt dieses Lexikons aus. Bey den natürlichen Dingen werden hauptsächlich ihre Eigenschaften und ihr Nutzen angegeben. Theologische, historische, geographische und genealogische Artikel kommen darin gar nicht vor. Das erste mal gab der Verfasser (Secretair bey der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin † 1731.) dies Lexikon

1721. heraus. Vermehrter erschien es 1748. Die neueste Ausgabe hat aber vor der ältern in Absicht auf Vermehrungen, die Hr. Prof. Schwabe zu Leipzig gemacht hat, grosse Vorzüge; obgleich viele Artikel bey dem Wachsthum der Kenntnisse in der Naturgeschichte in neuen Zeiten merkliche Verbesserungen und Zusätze leiden.

Encyclopädie oder zusammenhängender Vortrag der gemeinnützigsten und angenehmsten Kenntnisse, aus der Naturgeschichte, der Anthropologie, der Mathematik, der Naturlehre, der Astronomie, der physischen Geographie, der natürlichen Theologie, der Moral, der Geschichte, der politischen Geographie, der praktischen Mechanik, der bürgerlichen Baukunst, der Kriegs- und Schiffbaukunst und der deutschen Sprachlehre von J. S. Klügel. Berlin 1782. gr. 8. (4 thl.)

Ein bis jetzt nur angekündigtes Werk, für dessen Güte aber der Name des Verfassers (Prof. der Mathematik in Helmstädt) bürgt. Es tritt in die Stelle eines ähnlichen für unsere Zeiten aber nicht mehr brauchbaren Hedrichschen Werkes. Der Titel zeigt schon den Inhalt. Es wird ohngefähr vier Alphabeth stark werden.

DAN. GEORG. MORHOFII Polyhistor litterarius philologicus & practicus cum ac-

cessionibus virorum clarissimorum IO. FRICKII & IO. MOLLERI edit. IV. cum praefat. IO. ALB. FABRICII. Lubec: 1747. 4. (3 thl. 8 gr.)

Der Verfasser, einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, war Professor der Geschichte und Beredsamkeit zu Kiel, † zu Lübeck 1691. Es zeigt das Werk von seinen ausgebreiteten Kenntnissen, ob es gleich jetzt weniger brauchbar ist, als es zur Zeit seiner ersten Erscheinung war. Morhof hat selbst nur die beyden ersten Bücher des ersten Theils zu Lübeck 1688 herausgegeben, und haben die auf dem Titel angegebenen Gelehrten es aus seinen hinterlassenen Schriften vollendet. Es enthält das Buch theils eine allgemeine Litterairgeschichte, theils eine Anweisung zum Studiren. Es ist vorzüglich gut bey ältern Werken, die wir bey den vielen neuen in manchen Wissenschaften fast zu sehr vergessen, zu gebrauchen.

IO. MATTH. GESNERI primae lineae isagoges in eruditionem vniuersalem. Accedunt nunc praelectiones ipsae per IO. NIC. NICLAS. Tom. I. Lipf. 1774. Tom. II. 1775. (1 th. 16 gr.)

Als ein Lehrbuch zu encyclopädischen Vorlesungen gab es Gesner (Prof. in Gött. † 1761.) selbst (Ien. 1757. 8. 8 gr.) heraus, und die Vorlesungen darüber sind erst nach seinem Tode von einem seiner würdigsten und gelehrtesten Schüler Herrn (Niclas Rektor in Lüneburg) herausgekommen. Es schränkt sich dies lehrreiche, nützliche und unterhaltende Buch auf Philologie oder die Spra-

chen,

chen, Geschichte und Philosophie ein, verschaft aber dem fleis-sigen Geistlichen viel gemeinnützige Kenntnisse von der Gelehr-samkeit überhaupt, nach welchen allgemeinen Regeln sie zu treiben, von den Sprachen und deren Geschichte, von der Kirchenhistorie, von der gelehrten Geschichte, bey der Gang, den die Cultur der Menschheit durch Wissenschaften ge-nommen hat, gezeigt, und die Geschichte jeder Wissenschaft be-sonders abgehandelt wird. In den Urtheilen über manche Bücher und Gelehrte herrscht zuweilen eine gewisse Einseitig-keit des Geschmacks, die man absondern muß. Der zweyte Theil enthält ein gründliches und mit mancherley Gelehrsam-keit durchwebtes System der Philosophie, das mit feinem Geschmack, sokratischer Faßlichkeit, Menschenkenntniß beym Reichthum von Anekdoten sehr unterhaltend geschrieben ist.

Kurzer Begriff aller Wissenschaften und an-dern Theile der Gelehrsamkeit, worin jeder nach seinem Inhalt, Nutzen und Vollkommen-heit kürzlich beschrieben wird. Neueste Auflage. Leipzig 1776. 8. (6 gr.)

In dieser gemeinnützigen und in einer gedrängten und doch unterhaltenden Kürze viel enthaltenden Schrift bringt der selige Professor J. G. Sulzer zu Berlin, alles unter diese acht Clas-sen: 1. die Philologie, 2. die Historie, 3. die Künste, 4. die Mathematik, 5. die Physik, 6. die Philosophie, 7. die Rech-te und die Theologie, und es geht seine Hauptabsicht da-hin, die Natur und Werth eines jeden Theils zu zeigen, und den Grad der Vollkommenheit zu bemerken, auf welchen er gebracht worden.

10. FRANCISC. BVDDEI Isagoge historico-theologica ad Theologiam vniuersam singulasque eius partes. Lipsiae 1727. in 4. mit der ohne Benennung des Jahres hinzugekommenen Historia theologiae litteraria continuata ad 1730. 4. (2 thl. 16 gr.)

Giebt einen Begriff von allen theologischen Wissenschaften, nebst einer Anweisung, wie man sie studiren müsse. Man findet darin viele historische Nachrichten, Anzeigen und gründliche Beurtheilungen von Büchern in den verschiedenen Fächern der Theologie. Vorzüglich gut ist darin die Einleitung in die Kirchenhistorie. Die ältere Ausgabe, die Buddeus (Prof. d. Theol. zu Jena † 1726.) selbst besorgt, ist besser und hat weniger Druckfehler als die neuere; die Zusätze zu der neuern sind auch besonders zu haben.

Primae lineae encyclopaediae theologicae in vsum praelectionum ductae a SAM. MVRSINNA. Halae 1764. 8. (12 gr.)

Ein mit vielem sorgfältigen Fleiß und Genauigkeit ausgearbeitetes Lehrbuch, darin der Verfasser (Prof. d. Theol. beym reformirten Gymnasio zu Halle) eine kurze Beschreibung und Empfehlung der Künste und Wissenschaften, die näher und entfernter zur Theologie gehören; guten Rath, wie und in welcher Ordnung sie zweckmässig zu studiren sind, und eine mit Wahl, Vollständigkeit und Genauigkeit verfertigte Anzeige der besten Bücher bey jedem einzelnen Theil der theologischen Gelehrsamkeit, doch ohne Urtheile, giebt.

Zweyte Classe.

Hülfsmittel zur Kenntniß der besten Bücher

Erste Abtheilung.

Allgemeine Bücher, welche die Geschichte der Gelehrsamkeit enthalten, Nachrichten von Gelehrten und ihren Schriften geben, durch welche man den Zustand der Litteratur und ihre Beförderer in vorigen Zeiten kennen lernt, und zugleich eine allgemeine Kenntniß von der jetzigen Lage der Gelehrsamkeit nach allen ihren Theilen bekommt.

M. Denis Einleitung in die Bücherkunde. Erster Theil, Bibliographie. Zweyter Theil, Literargeschichte. Wien, 1777 und 78. gr. 4. (2 thl.)

Der Verf. (Aufseher der garellischen Bibliothek in Wien) hat bey diesem Werk die besten selbst die neuesten Hülfsmittel genutzt, nichts wichtiges übergangen und das was nur berührt werden durfte, mit Anzeige der besten Schriften, die weiter davon handeln, belegt. Es herrscht darin grosse Genauigkeit in Nachrichten, gute Wahl, Ordnung und Deutlichkeit, und ist dabey unterhaltend geschrieben. Die Bibliographie theilt er in drey Zeitraume: von dem Bücherwesen vor Einführung des Christenthums — bis zur Wiederherstellung der Wissenschaften — und von da bis auf unsre Zeiten. Der zweyte Theil liefert eine Uebersicht der Literargeschichte der Theologie, nach allen ihren Theilen, der Rechtsgelehrsamkeit, Pilosophie, Heilkunde, Mathematik, Geschichte, Philologie.

Conſpectus reipublicae litterariae ſiue via ad hiſtoriam litterariam a CHRISTOPH. AVG. HEVMANNO. Edit. ſeptima, Hannouerae 1763. 8. (12 gr.)

Der Verf. war Prof. der Theol. in Götting. † 1764. Als Compendium betrachtet, iſt es eines der vollſtändigſten und richtigſten, das in der Kürze eine Menge Sachen enthält. In der Philologie und verwandten Wiſſenſchaften hat es die meiſte Vollſtändigkeit, in Dingen aber, die des Verfaſſers Fach nicht waren, iſt es oft allzukurz und ſuperficiell; zur allgemeinen Kenntniß und Nachſchlagen iſt es oft hinlänglich, nur fehlen die Zuſätze von der neuern gelehrten Geſchichte. Gottlieb Stollens (Prof. in Jena †) Anmerkungen zu dieſem Buch, Jena 1738. 8. ſind gröſtentheils unbedeutend. Jac. Paul Gundlings vollſtändige Hiſtorie der Gelahrtheit. 5 Theile. Frankfurt 1734-40. 4. und eben deſſelben fortgeſetzte Hiſtorie der Gelahrtheit iſt ein ausführlicher ſehr ermüdender Diſcours über das Heumanniſche Compendium, welcher erſt nach Gundlings Tode durch D. Hempels Beſorgung herauskam, und bey vielen Unrichtigkeiten doch manche gute Nachrichten enthält.

Georg Chriſtoph Hambergers zuverläſſige Nachrichten von den vornehmſten Schriftſtellern vom Anfange der Welt bis 1500. Lemgo, 1756-1764. Vier Theile gr. 8. (5 thl. 8 gr.)

Der

Der Verf. (Prof. in Göttingen † 1773.) giebt kurze Nachrichten von allen Schriftstellern, die von Anfang des Bücherschreibens bis auf die Zeit der Erneuerung der Studien sich hervorgethan haben, und deren vorhandne oder verlohrne Schriften in einiger Verbindung mit der heutigen Gelehrsamkeit der Europäer stehen. Man findet darin die eigentlichen Namen, Vaterland, Profession der Schriftsteller, die Zeit, wenn sie geschrieben haben, die Titel und den Inhalt ihrer Werke, die Ausgaben u. d. g. Es werden auch die Bücher angeführt, wo man mehr von den angeführten Autoren lesen kann.

Christ. Gottlieb Jöchers allgemeines Gelehrten-Lexikon. Leipz. 1750-51. 4 Theile in gr. 4. (13 thl.)

Seinen ersten Anfang hat dies Lexikon von Joh. Burc. Menken, der 1715 ein kompendiöses Gelehrten-Lexikon herausgab, welches zum drittenmal 1733 in zwey Theilen unter dem Titel: C. G. Jöchers Gelehrten-Lexikon herauskam: welches in Absicht auf Gelehrte bis zur damaligen Zeit noch immer als ein Handlexikon zu gebrauchen ist, obgleich das grosse Werk weit vollständiger und bis auf neuere Zeiten fortgehender ist. Es sind zu demselben auch Zusätze von Dunkel und Hauber herausgekommen, und jetzt wird von J. C. Adelung an neuen Zusätzen gearbeitet. Man findet in dem Werk eine kurze Lebensbeschreibung der Gelehrten meist blos ihre äussern Umstände betreffend, das Jahr ihrer Geburt und Todes und ein mehrentheils vollständiges Verzeichniß ihrer Schriften. Es kommen darin freylich viele historische Unrichtigkeiten vor, und in den Lebensumständen ist keine Wahl oder Ab-

son-

sonderung des Wichtigen und der oft unbedeutendsten Kleinigkeiten beobachtet.

Dictionaire historique & critique de Monsieur BAYLE nouvelle edit. augmentée de la vie de l'Auteur par Monsieur de MAIZEAU. Amsterd. 1740. 4 Vol. fol. Deutsch: Historisch und Kritisch Wörterbuch, mit **Leibnitzens, la Crozens** und verschiedener anderer Anmerkungen versehen von **J. C. Gottsched.** Leipzig, 1741. 1744. (18 thl.)

Bayle lebte gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts als Prof. der Philosophie und Geschichte zu Rotterdam, und starb 1706. Die Hauptabsicht dieses berühmten Lexikons ging dahin, Moreri dictionaire historique zu verbessern, und den bekannten Jurieu anzugreifen, der den Verdacht gegen ihn erregt, daß er für Frankreich in Holland arbeite, deswegen er auch seines Amts entsetzt ward. Es ist voll der unbeschreiblichsten Belesenheit auch aus den seltensten Büchern, voll Raisonnement und Philosophie; aber in Urtheilen herrscht oft eine schrankenlose Freyheit, besonders auch in Religionssachen, und ein zu sichtbares Vergnügen an unartigen Stellen und anstössigen Historien. Man beschuldigt ihn besonders, daß er die manichäischen Zweifel vom Ursprung des Bösen zu hoch getrieben; in der oben genannten deutschen Uebersetzung sind diese Fehler mit Heftigkeit gerügt, und viele Stellen cassirt. Die Stücke, die für **Theologen** gehören, findet man in **P. Bayle** historisch kritischem Wörterbuch im Auszuge neugeordnet

net und übersetzt. Lübeck 1779. gr. 8. (1 thl. 8 gr.) Der Herausgeber **Ludwig Suhl** (Subrektor in Lübeck) hat darin die Artikel gesamlet, die für eine besondere Classe von Lesern und so im ersten Theil die für Theologen gehören, über biblische Personen und Oerter, Kirchenväter und über Häreses und Häresiarchen. Die Artikel sind meist ganz und wörtlich geliefert, Obscenitäten sind ganz weggelassen. — Es hat sich seit **Bayle** vieles geändert und manches ist jetzt weniger anstössig als zu den Zeiten da er schrieb, indessen will das Buch geübtere Leser haben, und diese können sich dadurch gewöhnen mit Verstand zu lernen, Sachen auf mehreren Seiten anzusehen und auch unfruchtbar scheinende Kenntnisse interessant zu machen.

Lebensbeschreibungen von Gelehrten *) findet man in folgenden Büchern, obgleich viele darunter sehr mager sind und zu allgemeine Nachrichten enthalten.

Joh. Pet. Nicerons Nachrichten von den Begebenheiten und Schriften berühmter Gelehrten, mit Zusätzen herausgegeben von S. J. Baumgarten. Halle 1749 bis 1777. 24 Theile 8. (10 thl.)

Die deutsche Uebersetzung hat vor dem französischen Original in Absicht der Verbesserungen und Zusätze Vorzüge. Die 15 ersten Theil hat S. J. Baumgarten, den 16: 22 Theil F. E. Rambach, und die beyden letzten Theile C. D. Ja-

*) Lebensbeschreibungen von Predigern und Gottesgelehrten insonderheit werden unten im fünften Fach vorkommen.

Jani herausgegeben. Ein grosser Theil der Lebensbeschreibungen enthält wenig interessantes. Es ist mit dem 24sten Theil das Werk in der Uebersetzung abgebrochen, da das Original noch mehr Lebensbeschreibungen enthält.

Siegm. Jac. Baumgartens merkwürdige lebensbeschreibungen berühmter leute grösstentheils aus der britannischen Biographie genommen. Halle 1754 - 1770. Zehn Theile gr. 8. (15 thl.)

Wenn gleich in dieser Biographie nicht blos Gelehrte, sondern fast noch mehr Staatsmänner und Helden aufgestellt sind, so sind doch die Lebensbeschreibungen, welche von Beförderern der Religion, und der Gelehrsamkeit, als z. B. von Francisc. Baco, Robert Bayle, und andern mehr vorkommen, so vollständig und interessant, daß sie eine nützliche Lektür abgeben. Die Uebersetzung ist sehr schleppend.

Joh. Matth. Schröckhs Abbildungen und lebensbeschreibungen berühmter Gelehrten. 1 Band, leipzig 1764 - 1765. 2 Band, 1765. 3 Band, 1769. (2 thl. 15 gr.)

Der Verfasser (Prof. d. Philos. in Wittenberg) giebt theils kürzere theils ausführlichere Nachrichten von Gelehrten und ihren Schriften, mit oft angebrachten Bemerkungen über ihre Verdienste und Charakter, auch mehrern Kupfern, die sich durch ihre Güte eben nicht empfehlen. Unter andern wird

er:

erzählt das Leben von Matth. Flacius, Joh. Brentz, Bossuet, Bugenhagen, Zwingel, Pfeffinger, Jürieu, Hyperius, Seckendorf, Lenfant, Cyprian, u. a. m. Einige, besonders von Luther und Grotius, sind ausführlicher und meisterhaft geschildert, erstere (von Luthern) auch besonders abgedruckt.

In Göttens gelehrtem Europa, welches in 3 Theilen herauskam, und hernach von Rathlef, Strodtmann und Stosch fortgesetzt worden, findet man meist nur kurze Nachrichten von damals lebenden und jüngst verstorbenen Gelehrten. Jac. Bruckers Bildersaal sowol als sein Ehrentempel enthält Kupferstiche mit schwarzer Kunst, und Lebensbeschreibungen. Joh. Jac. Mosers lexikon der jetzt lebenden evangelischen und reformirten Theologen, (Züllichau 1740. 4.) ist von E. F. Neubauer fortgesetzt, verbessert und ergänzt. Züllichau 1743. 4.

Das gelehrte Deutschland oder lexikon der jetztlebenden deutschen Schriftsteller, angefangen von Georg Christoph Hamberger; fortgesetzt von Joh. Georg Meusel, (Prof. der Geschichte in Erlangen). Dritte Ausgabe. lemgo, 1776. 8. nebst dem Nachtrage zu dieser dritten Ausgabe von Joh. Georg Meusel. lemgo, 1778. 8. (3 thl. 4 gr.)

Man

Man findet in diesem sehr brauchbaren Werk die Namen und Aemter der Gelehrten und bey vielen das Geburtsjahr, es giebt aber auch ein grösstentheils vollständiges Verzeichniß ihrer Schriften; daher es für einen Freund der Litteratur ein beynahe unentbehrliches Buch zum Nachschlagen ist.

Periodische Schriften sind ein Haupthülfsmittel, zu einer ausgebreiteten allgemeinen Kenntniß des Zustandes der Gelehrsamkeit zu kommen, besonders wenn man ihrer mehrere und nicht bloß die, welche zu der Parthey, zu der wir am meisten glauben uns halten zu können, lieset. In einer Predigerbibliothek kann ein solches Werk, welches das vollständigste und unpartheyischste ist, hinlänglich seyn. Ich übergehe daher hier manche ältere und schwerer zu erhaltende ausländische Journale, z. B. das Journal des Savans, welches man als das erste von allen Journalen ansehen kann, und das noch immer seit 1665 fortgesetzt wird; the Monthly review &c. seit 1749. Die Acta eruditorum, welche 1682 anfingen und die zuerst Otto Menke Prof. in Leipzig und hernach sein Sohn und Enkel dirigirten, behalten unter den ältern litterarischen Nachrichten einen vorzüglichen Werth, da die grösten Gelehrten, Leibnitz, Seckendorf, Heumann, Ernesti ꝛc. daran gearbeitet, es ist aber seit 1773. keine Fortsetzung herausgekommen. Es sind diese Acta 1682 - 1731 mit zehn Bänden Supplementen zu Leipzig herausgekommen, die noua act. erud. die von 1732 bis 1773. gehen, haben noch acht Supplement - Bände — Zu den neuern periodischen Schriften, welche sich über das ganze Feld der Gelehrsamkeit ausbreiten, und die der Prediger, wo nicht zu kaufen, doch zu lesen häufig Gelegenheit hat, gehören folgende:

All-

Allgemeine deutsche Bibliothek. Berlin (in Verlag und durch Herausgabe von Fried. Nicolai). Bis itzt 48 Bände nebst drey Anhängen, davon der erste 2 der zweyte 3 und der dritte 6 besondere Abtheilungen oder Bände enthält. von 1766 - 1781. gr. 8. (Jeder Band 1 thl. 12 gr.)

ist seiner Absicht nach eine allgemeine kritische Nachricht von der ganz neuen deutschen Litteratur in allen Fächern der Gelehrsamkeit von 1764 an. Es werden daher alle in Deutschland neu herauskommende Bücher und Uebersetzungen theils weitläuftiger theils kürzer recensirt, meist so daß sich Leser von dem Werke selbst und seinem Werth aus der Recension einen richtigen Begrif machen können. Es streuen die Verfasser, welches meistens Männer von vorzüglicher Gelehrsamkeit sind, oft viel brauchbare Anmerkungen ein, und geben Winke zum Nachdenken. Der dem Werk nicht ohne Grund gemachte Vorwurf, daß manche Recensionen zu partheyisch und bitter abgefaßt sind, verdienen die letztern Bände weniger, so wie auch in den erstern mehr Mässigung herrscht. Die grosse Strenge, mit der manche Schriften beurtheilt werden, hat die Absicht, manche schlechte Schriftsteller vom Bücherschreiben abzuhalten. Den meisten Nutzen von dieser Bibliothek, haben die, welche mehr mit Beurtheilung und eigner Prüfung lesen, ohne auf blosses Ansehen und Machtsprüche zu bauen. Das theologische, philosophische, philologische und kritische Fach ist bey weitem das wichtigste, und haben daran die Herren Resewitz, Teller, Eberhard, Lüdke, Pistorius, Moses

Mendelsson, vormals und zum Theil noch den meisten Antheil, so wie das Werk selbst an der Veranlassung vieler wichtiger Untersuchungen in der Theologie.

Revision der deutschen litteratur. Vier Stücke aufs Jahr 1776. (2 thl.) Revision der neuesten deutschen litteratur. Manheim. Bis jetzt 2 Stücke 1779. (16. gr.)

Enthält nicht sowol Recensionen vieler Schriften, sondern liefert vielmehr eine allgemeine Uebersicht von wichtigen Auftritten in der gelehrten Welt. Es werden die wichtigsten Revolutionen in der Litteratur erst spät vorgenommen, um desto besser ihren Gang und ihre Entwickelung auszuwarten nnd ihn darzustellen. Man bekommt daher dadurch Licht in dem Zustand der Gelehrsamkeit überhaupt und einiger besondern Fächer, vorzüglich der Theologie und schönen Wissenschaften. Die Verf. reden mit viel Unpartheylichkeit, im sehr freymüthigen Ton und mit reiner Wahrheitsliebe. Die theologischen Recensionen sind über D. Urlsprengers Lehre von der heiligen Dreyeinikeit, über die neuesten Semlerischen Schriften, Planck disp. de interpreratione S. S. per Scripturam, unter dem Artikel Layentheologie, über Hallers, Mosers, Puffendorf und Pütters theologische Schriften, über Hessens Schriften, besonders die Geschichte der Patriarchen u. d. g. — In der neuen Fortsetzung bleiben die juristischen Schriften ganz weg. Darin findet man Aufsätze über die Gnadenwürkungen, über Jerusalems

Be-

Betrachtungen, über die Offenbarung Johannis und deren neueste Deutung in Herders Maran Atha.

Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher mit kurzen Anmerkungen und einem gelehrten Anzeiger. Leipzig von 1776 an. gr. 8.

Von diesem Verzeichniß kommt monatlich ein Stück heraus, welches Joh. Christoph Adelung (gothaischer Rath, privatisirt zu Leipzig besorgt). Es soll zur kurzen und möglichst ausgebreiteten Uebersicht der neuesten Schriften aller Arten dienen. Die Recensionen sind sehr kurz, legen meist nur den allgemeinen Inhalt der Bücher vor; die Urtheile sind oft zu allgemein und zu wenig zutreffend. Von ausländischen Büchern sind blos die Titel angegeben. Am Ende ist ein vollständig Register.

Litterarischer Almanach der Deutschen. Göttingen gr. 8. (jedes Stück 12. gr.)

Diesen giebt Her. Jerm. Nic. Eyring (Prof. in Götting.) seit 1776 heraus, und erstreckt sich auf die ganze deutsche Litteratur. Die Wissenschaften sind von einander abgesondert. Jeder Jahrgang hat fünf Stücke, und jedes Stück z. B. die theologische Litteratur betreffend, ist besonders zu haben. Es werden die Journale und Zeitungen, worin die Bücher recensirt sind, angegeben, und zuweilen fügt der Herausgeber sein Urtheil hinzu.

Zu diesen Schriften gehören auch die auf den meisten Universitäten herauskommende gelehrte Zeitungen, von denen wöchentlich ein oder zwey Stück ausgegeben wer-

werden. Man erhält durch sie gewöhnlich die ersten Nachrichten und Urtheile von neuen Büchern. Die Leipziger, Göttingische und Jenaische Zeitungen sind die ältern, die schon viele Jahrgänge enthalten, und noch immer fortgesetzt werden. Die Hallischen (jetzt unter D. Joh. Aug. Nösselts Direktion), die Greifswalder (durch Prof. Joh. Georg Pet. Möllers Besorgung), die Nürnbergischen, die lateinischen Helmstädter (welche D. Heinr. Phil. Conr. Henke bis zu Ende 1781. herausgab und nun durch eine Monatsschrift: Annales litterarii, nebst Prof. Bruns fortsetzt,) die Erfurter, die Gothaischen und die Duisburger (die unter D. Christoph Georg Ludew. Meisters Direktion 1781 angefangen haben) gehören zu den neuern. Durch die Lesung mehrerer solcher Zeitungen, durch die Bemerkung und Vergleichung der oft sehr einander entgegen laufenden Urtheile kann man oft ein richtiges eignes Urtheil über den Werth eines Buches fällen.

Zweyte Abtheilung.

Erster Abschnitt.

Bücher, welche die theologische Litteratur und eigentliche Einleitungen zur theologischen Bücherkenntniß enthalten.

Ausser dem oben angeführten Werk, BVDDEI Isagoge historico theologica gehören hieher: CHRIST. MATH. PFAFFII introductio in historiam theologiae litterariam notis amplissimis — illustrata. Tubing. 1724 - 26. Part. III. in 4. (2 thl. 20. gr.)

Der

Der Verf. war zuletzt Canzler in Giessen † 1760. In dem ersten Theil wird von exegetischen, dogmatischen und moralischen Schriften; im 2ten blos von polemischen und im 3ten von solchen Büchern, die in die Kirchengeschichte einschlagen, gehandelt. Meist enthält es viel Büchertitel, selten Urtheile darüber, und die gemachten Anmerkungen sind nicht in guter Ordnung vorgetragen. Es hat das Werk aber auch den Vorzug, daß es viel gute und zum Theil sehr vollständige Nachrichten von ausländischen Büchern, besonders englischen und französischen enthält, am meisten in dem Fach der Kirchengeschichte. Es wird auch auf Journale verwiesen, und manche unterhaltende Anekdoten von den Büchern und ihren Schicksalen beygebracht.

IO. GEORG. WALCHII Bibliotheca theologica selecta. Ienae 1757-65. Tom. IV. 8 mai. nebst desselben Bibliotheca patristica ibid. 1770. (8 thl.)

Der Verf. war Prof. d. Theol. zu Jena † 1775 im 82 Jahr. Der erste Theil enthält die dogmatischen und symbolischen Bücher: der zweyte Theil die polemischen und moralischen: der dritte, die zur Kirchengeschichte gehören, und der vierte Theil die exegetischen und homiletischen Bücher. Es ist dies das vollständigste Werk über die theologische Bücherkenntniß, bis zum Jahr 1760 und mit viel Fleiß vieles darin, doch ohne genaue Wahl und Ordnung, gesammlet. Eigenes Urtheil des Verfassers findet man selten, und ist dies oft partheyisch und zu allgemein. In den Noten sind die Journale citirt, wo man von den Büchern weitere Nachricht findet.

D. Joh. Peter Millers Anleitung zur Kenntniß auserlesener Bücher in der Theologie und in den damit verbundenen Wissenschaften. Dritte Auflage. Leipzig 1781. 8. (14 gr.)

Der Verfasser, (Prof. d. Theol. zu Göttingen,) schränkt sich nicht blos auf Theologie ein, sondern nach einer Einleitung von der Gelehrsamkeit überhaupt und einem kurzen Abriß der gelehrten Geschichte, wird von der Philologie, der ältern sowol als neuern europäischen, von der Historie, von der Kritik, von der Dicht- und Redekunst, von vermischten angenehmen unterhaltenden Schriften, von der Philosophie, und Mathematik gehandelt. Darauf erst im achten Abschnitt von der Theologie nach drey Abschnitten nämlich der Religion überhaupt und der christlichen insonderheit, den Quellen der Theologie und dem verschiedenen Vortrage der christlichen Religionslehren gehandelt wird. Die Bücher selbst sind nur dem Titel nach angegeben, ohne Urtheile. Die neue Auflage ist verbesserter und vermehrter.

Joh. Aug. Rösselts Anweisung zur Kenntniß der besten allgemeinen Bücher in allen Theilen der Theologie. Zweyte verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig 1780. 8. (1 thl. 8 gr.)

Alle Bücher, die in dieser Anweisung aufgestellt worden, sind von dem Verf. (Prof. d. Theol. zu Halle) aufs sorgfältigste gewählt. Es verdient jedes in irgend einem Grade und aus irgend einem Gesichtspunkt angesehen, den Namen eines in

seiner Art guten, brauchbaren, zweckmässigen Buchs. Es führt zur Kenntniß allgemeiner Bücher in der Theologie d. i. solcher die eine eigne Disciplin ganz oder doch ihren Hauptttheilen nach abhandlen, also z. B. bey der exegetischen Theologie sind nicht alle die Schriftsteller angeführt, die über einzelne Verse und Kapitel geschrieben. Das ganze Buch ist nach einer Einleitung in zwey Haupttheile getheilet. Der erste begreift die Wissenschaften, die eigentliche Religions- und zu deren Beförderung abzweckende Kenntnisse betreffen, als 1. exegetische Theologie, 2. systematische, welche in die natürliche, christliche und mystische getheilt wird. Der zweyte, weit kürzere und weniger vollständige, Theil begreift die Wissenschaften, welche die Erlangung und Anwendung theologischer Kenntnisse lehren, oder eigentliche Predigerwissenschaften. Es werden ausser den Büchern oft allgemeine Anmerkungen über die ganze Disciplin eingemischt, und besonders über das, was in einer jeden geleistet werden solte. Man kann sich bey diesem Buch nicht nur darauf verlassen, daß alle hier genannte Bücher wirklich wie sie angegeben worden existiren, sondern auch das enthalten wozu sie angeführt sind. Die zweyte Auflage hat vor der erstern Vorzüge, sowol in Absicht der Zusätze, als des angehängten genauen Registers.

Zweyter Abschnitt.

Periodische theologische Schriften,

aus denen man den Zuwachs des theologischen Bücherschatzes kennen lernt, bey welchen ich aber die ältern übergehe, besonders die unter verschiednen Titeln herausgekommenen bekannten **Unschuldigen Nachrichten von alten und neuen theologischen Sachen**, die mit dem An-

fang dieses Jahrhunderts hauptsächlich von V. E. Löscher angefangen, und durch M. H. Reinhard, J. E. Kapp und Kiesling bis 1756. zuletzt unter dem Titel fortgesetzt worden, Neue Beyträge von alten und neuen theologischen Sachen, in welchen die Recensionen sehr partheyisch und ganz im polemischen Ton, besonders bey den damaligen pietistischen Streitigkeiten, abgefaßt sind. Besser sind die Urtheile in der auserlesenen theologischen Bibliothek, die Joh. Christoph Colerus (Hofprediger in Weimar †) in 7 Bänden, Leipzig 1724 - 1736. herausgab, und die hernach von Joh. Christoph Bartholomäi durch die acta historico-ecclesiastica fortgesetzt wurde. Zu denen neuern vor andern brauchbaren Journalen gehören:

Friedrich Wilhelm Krafts neue theologische Bibliothek, Leipzig 1746 - 58. in 130 Stücken oder 13 Bänden in 8. ausser einem Anhang, der bis zum 140 Stück geht und den Hauptregistern. (12 thl.)

D. Kraft (Senior Ministerii zu Danzig † 1758.) hatte schon vorher Nachrichten von den neuesten theologischen Büchern und Schriften in 4 Bänden Jen. 1742 - 46. herausgegeben, und im dritten erst angefangen unter der Vorrede seinen Namen zu unterschreiben, die durch einen Verfall mit dem Verleger sich endigten. Die neue Bibliothek hat er meist ohne Gehülfen geschrieben, doch bey dem dritten, fünften und zwölften Bande kommen mehr fremde Recensionen vor, die durch einen untergesetzten Anfangsbuchstaben des Namens von den seinen unterschieden werden, so wie der 14te Band nach seinem Tode von einigen seiner gewöhnlichen Mitarbeiter besorgt worden.

Die

Die Recensionen enthalten einen guten Auszug der Bücher, stellen das Eigene jeder Schrift vor, ohne Weitschweifigkeit. Die Urtheile sind unpartheyisch und billig, oft sind sie den Lesern ganz überlassen. Es werden darin auch ausländische besonders französische und englische Schriften recensirt.

D. Joh. Aug. Ernesti neue theologische Bibliothek. Leipzig 1760 = 69. 8. in 10 Bänden 9 thl. 8 gr. und neueste theologische Bibliothek, die von 1771 bis zu dem 3ten Stück des 4ten Bandes fortgesetzt ist. (3 thl. 16 gr.)

Dies vortrefliche Werk hat zur Aufklärung in der Theologie sehr viel beygetragen; die Recensionen, die D. Ernesti (Prof. Theol. Prim. zu Leipzig † 1781.) meist selbst gemacht, sind, wie sie von einem Mann von ausgebreiteter Gelehrsamkeit und vorzüglichem Scharfsinn erwartet werden können. Die gefällten Urtheile sind reif und halten in Absicht auf Strenge und Gelindigkeit die Mittelstrasse. Sie wird gewissermassen fortgesetzt, durch

D. Joh. Christoph Döderleins (Prof. d. Theol. in Altdorf) auserlesene theologische Bibliothek, Leipzig 1780. bis jetzt 12 Stücke (1 thl.)

die eben die Empfehlung, wie die Ernestische Bibliothek verdient, da die Recensionen eben das angeführte gute Gepräge haben. Zu dem eigenen Plan dieser Bibliothek gehört noch, daß der Verfasser die Leser mit der auswärtigen Litteratur bekannt macht.

Theologische Berichte von neuen Büchern und Schriften. Danzig 1764. Danziger Berichte von neuen theologischen Büchern und Schriften. Leipzig 1771 = 82. bis jetzt 106 St.

Sie fingen unter D. E. A. Bertlings Aufsicht an; einige Verfasser traten mit dem neunten Bande oder dem 90sten Stück ab, fingen aber bald unter Prof. Wernsdorfs Hauptbesorgung unter dem Titel: Danziger Berichte (im Heinsiussischen Verlage) wieder das Werk an. Der vorige Verleger Wedel setzte aber doch jene Berichte bis zum 110 Stück fort, welche meistens M. Joh. Gerber und C. B. Lengnich (beyde Prediger in Danzig) ausgearbeitet haben. Ersterer (Gerber) gab darauf unter seinem Namen Fortgesetzte theologische Berichte heraus, Danzig 1774. die aber mit dem ersten Bande gleich aufhörten, da hingegen die zu Leipzig herauskommende Berichte noch immer fortgesetzt werden. Es ist zwar der Inhalt der Bücher vollständig angegeben, und das Urtheil oft billig, aber zur Kenntniß der theologischen Litteratur kann dies Journal weniger beytragen, weil nur wenig Bücher und diese nicht immer mit gehöriger Auswahl recensirt werden.

Allgemeine theologische Bibliothek. Mietau 1774. bis 1780. 14 Bände gr. 8 (jeder Band 18 gr.)

Die erstern fünf Bände rühren grösstentheils allein von Her. D. Carl Fried. Bahrdt her. Hierauf hat Herr Kirchenrath Joh. Pet. Bamberger zu Berlin eine Zeitlang und zuletzt Herr Prof. Sam. Mursinna in Halle die Hauptbesorgung gehabt. Die

Ur-

Urtheile sind darin ausserordentlich frey, oft bitter, der Ton entscheidend, doch sind die Recensionen in den letzten Bänden zum Theil billiger.

Gemeinnützige Betrachtungen der neuesten Schriften, welche Religion, Sitten und Besserung des menschlichen Geschlechts betreffen, herausgegeben von D. Georg Friedrich Seiler. Erlangen seit 1776 bis jetzt 6 Bände in 8. nebst einer jährlichen Beylage von 4 Stücken (jeder Band 3 thl. 8 gr.) — Theologisch-kritische Betrachtungen neuer Schriften herausgegeben von G. F. Seiler. Erlangen seit 1779. jährlich 4 Stücke in 8. (jeder Band 1 thl.)

Von diesem dreyfachen Werk ist das erstere nicht blos für Theologen, sondern auch für andere Freunde der Literatur bestimmt. welche nützliche Bücher kennen zu lernen wünschen, die zur Religion, zur Sittenlehre, zur Erziehung und überhaupt zur Aufklärung und Bildung der Menschheit etwas beytragen können. Die Beylage enthält mehr gelehrte Schriften, welche besonders für den Lehrstand in Kirchen und Gymnasien nützlich seyn können. Da aber diese oft nur kurz angezeigt werden konnten, so kommen seit 1779 die theologisch-kritischen Betrachtungen dazu, in welchen weit ausführlichere und mehr kritische Beurtheilungen enthalten sind. Es zeichnet sich dies Journal vor andern theils dadurch aus, daß es vollständige und gute Auszüge von nur einigermassen merkwürdigen Bü-

chern

chern liefert, theils daß darin ein sehr bescheidner, billiger und duldender Ton herrscht.

Journal für Prediger. Halle 1770 - 1782.

Bis jetzt zwölf Bände, nebst einem Anhange zu den ersten zehn Bänden 1780. gr. 8 (jeder Band 1 thl.)

Jeder Band enthält vier Stücke; in jedem Stück (8 Bogen stark) steht voran eine oder mehrere Abhandlungen, welche in die Pastoraltheologie einschlagen; es folgen darauf historische Nachrichten von Todesfällen und Beförderungen; die andere Hälfte faßt Recensionen in sich, nicht blos von herausgekommenen Predigten, sondern auch andern für einen Prediger nützlichen und nöthigen theologischen Schriften sowol, als solchen, die zur Beförderung der Menschen- und Weltkenntniß dienen und das Erziehungswesen betreffen. Die Abhandlungen rühren meist von andern als den Recensenten her, und sind zuweilen, doch in den letzten Theilen seltener, Stücke die schon vorher gedruckt worden. Von dem 6ten Theil an, finden sich unter der Rubrik: Pastoralkorrespondenz, sehr nützliche Sachen, bald Nachrichten von Amtsvorfällen, Urtheile über manche Literatur- oder Kirchenbegebenheiten, z. B. über die von Lessing herausgegebenen Fragmente und die dadurch veranlaßte Schriften, über neue Gesangbücher ꝛc. Die Recensionen erstrecken sich nicht blos auf Predigten sondern auch andere dem Geistlichen nöthige und nützliche Schriften und befleissigen sich die Verfasser der Gründlichkeit, Billigkeit und Unpartheylichkeit.

Der Landprediger. Bis jetzt fünf Bände. Nördlingen 1774 = 1779. (jeder Band 16 gr.)

Der Herausgeber Herr J. G. Lang, jetzt Superint. zu Hohenaltheim, hat bey diesem Journal vornemlich die Absicht, den Stand der Landgeistlichen aus seiner unverdienten Verachtung und viele Glieder desselben aus ihrer verdienten heraus zu heben. Er legt daher verschiedene Aufsätze und Schriften von Landpredigern vor, zeigt sie an und beurtheilt sie, um den unbilligen Fehlschluß vom Einzelnen aufs Allgemeine zu schliessen, vorzubeugen. Zugleich finden Landprediger darin Belehrungen, Anweisungen, Vorschläge und Erinnerungen zur Führung ihres Amts. Es besteht der Landprediger aus drey Hauptabtheilungen, 1. aus noch ungedruckten Abhandlungen, selten aus bereits gedruckten kleinen Schriften als Beyträgen zur Schriftauslegung, Proben und Mustern von guten zweckmässigen Predigten für das Landvolk, 2. aus Anweisungen zur geistlichen Amtsführung auf dem Lande, 3. aus einer Landprediger-Bibliothek in zwey Fächern, nämlich Anzeigen theils solcher Schriften die von Landpredigern herausgegeben sind, theils solcher, die von Landpredigern, welche Unterricht bedürfen und suchen, vorzüglich gelesen, studirt und benutzt zu werden verdienen. Die Recensionen, die sich durch Ausführlichkeit, Gründlichkeit und Bescheidenheit auszeichnen, beschäftigen sich nicht mit vielen und ganz neuen Schriften, es findet bey ihnen daher mehr Auswahl der Bücher statt. Die Bekanntschaft mit neuen Schriften würde zu eingeschränkt seyn, wenn man sie blos durch dies Journal erlangen wolte: der Herausgeber wolte nur etwas dazu beytragen, aber vermuthlich mit dem 6ten Theil das Werk endigen.

Kleine theologische Bibliothek, enthaltend Auszüge und Beurtheilungen der neuesten theologischen Streit- Einladungs- und andern Gelegenheitsschriften. Zuerst zu Naumburg und Zeitz 1777. ersten Bandes 1 - 6tes Stück, dann zu Erfurth 1780. 7 - 9tes Stück.

soll die angezeigte Art kleiner Schriften allgemein nützlicher machen und sie der Vergessenheit entreissen, da sie oft viel wichtige Gedanken und interessante Materien enthalten. Die Recensenten sind nach ihrer eigenen Angabe Schüler von D. Ernesti. Mit dem siebenten Stück ist eine Veränderung mit dem Verlag und den Verfassern vorgegangen. Die Auszüge sind sehr vollständig und die Beurtheilungen kurz und billig.

Zweytes

Zweytes Fach.

Bücher,

welche

bey der

Auslegung der Bibel

zu gebrauchen sind.

Zweytes Fach.

Nachrichten von exegetischen Schriften.

Ueber die ganze Bibel, einzelne Bücher, Abschnitte oder Stellen, ertheilen ausser der oben angeführten Walchischen theologischen Bibliothek, in welcher der vierte Theil das exegetische Fach enthält, folgende Bücher.

IACOBI le LONG Bibliotheca sacra, welche zuerst Parisiis 1709. 8. in II Vol. aber hernach eben daselbst 1733. vermehrter herauskam. (9 thl. 12 gr.) Bibliotheca sacra post IAC. le LONG & C. F. BOERNERI iteratas curas ordine dispositа, emendata, supplеta, continuata ab ANDR. GOTTLIEB MASCH. Pars I. Hal. 1779. Partis II. Vol. I. II. 1781. (4 thl. 12 gr.)

Le Long war zuletzt Bibliothekar der Congregationis Oratorii zu Paris † 1721. In dem ersten Theil stehen die Ausgaben der Bibel nach dem Grundtext und Uebersetzungen; auch werden die Harmonien, Concordanzen und Kritiken des Neuen Testaments erwähnt, nicht blos der Werth der Schriften angegeben, sondern auch kritische Anmerkungen eingestreuet,

welche die abgehandelten Sachen ins Licht setzen. Der zweyte Theil dieses le Longischen Werks beschäftigt sich mit den Auslegern der Bibel, die theils nach alphabetischer Ordnung, theils nach der Ordnung der biblischen Bücher gestellt sind, ohne Bestimmung ihres Werthes und mit Begehung mancher literarischen Fehler. Der erste Theil dieses Werks wurde zuerst von D. C. Fr. Börner zu Leipzig 1709. 8 wieder herausgegeben, in der angezeigten neuen Auflage hat Herr Masch (Hofprediger und Consistorialrath in Strelitz) das Werk zu einer grössern Vollkommenheit in Absicht auf Vollständigkeit und Richtigkeit gebracht. Der erste Theil dieser Maschischen Ausgabe giebt Nachricht von Bibelausgaben, der zweyte von Uebersetzungen. Den andern Theil des Longischen Werks wird Herr Masch nicht bearbeiten, und die ältere Ausgabe durch diese neuere noch nicht ganz entbehrlich.

Joh. David Michaelis orientalische und exegetische Bibliothek. Frankfurt am Mayn von 1771-80. in 17 Theilen und 2 Anhängen (jeder Theil 10 gr.)

Der Verfasser (Ritter des schwedischen Nordsternordens, Hofrath und Prof. der Phil. in Göttingen) giebt in dieser periodischen Schrift zunächst nur Nachricht von neuern exegetischen Schriften. Die Recensionen sind ausführlicher als in andern Journalen und auch mit grösserm Scharfsinn, ausgebreiteter Kenntniß und Billigkeit abgefaßt. Es wird ausserdem von alten Codicibus und seltenen Büchern Nachricht gegeben, die Lesearten verschiedener Codicum geprüft, besonders aber die angeführt, welchen Herr Michaelis in seiner Uebersetzung

des

des Alten Testaments gefolgt ist, nebst kritischen Anmerkungen darüber. Es ist dies nebst J. F. Hirts orientalischer und exegetischen Bibliothek, Jen. 1772-76. 8 Theile, und dessen neuer orientalischen und exegetischen Bibliothek, Jen. 1777. 2 Theile 8, das einzige Journal, das zunächst die orientalische Literatur betrift.

RICHARD SIMON histoire critique des principaux commentateurs du N. T. à Rotterd. 1693. 4.

R. Simon war ein französischer Geistlicher † 1712. Dies Buch macht den dritten Theil seines ganzen Werks aus und giebt besonders die besten Nachrichten von den Auslegungen der Kirchenväter und Scholastiker. In den Urtheilen über die Alten geht er nicht sowol nach ihren berühmten Namen als nach ihrer Sprachkenntniß. Gegen die protestantischen Ausleger aber ist er meist sehr ungerecht. Einen Auszug daraus hat Leonh. Christoph Rühl gemacht, auch Anmerkungen beygefügt, unter dem Titel: RICHARDI SIMONII Historia critica commentatorum praecipuorum V. & N. T. d. i. curieuse Erzählung und Beurtheilung der berühmtesten Ausleger Alten und Neuen Testaments mit Jac. Fried. Reimmanns Vorrede (von der Geschichte der exegetischen Theologie) Goslar 1713. 8.

Erste Classe.

Von dem Kanon des Alten und Neuen Testaments und der Eingebung der heiligen Schrift.

GERARDI van MASTRICHT commentatio de canone Scripturae sacrae ecclesiastico secundum seriem seculorum post Christum natum, Bremae 1722. und hernach mit Georg Körbers Noten, Ien. 1725. 8.

Ist ein Verzeichniß aller Catalogen der biblischen Bücher durch alle Jahrhunderte, ohne viele Anmerkungen und Untersuchungen über die Aechtheit und Vollständigkeit der Verzeichnisse. Man kann aber doch dies kleine Buch zur kurzen Uebersicht brauchen, welche Bücher man von Zeit zu Zeit zum Kanon gerechnet habe.

Joh. Salomo Semlers Abhandlung von freyer Untersuchung des Kanon. Halle 1771-75. in 4 Theilen 8. (2 thl. 22 gr.)

Der Verf. (Prof. d. Theol. in Halle) behauptet darin, daß die gemeine Vorstellung von der steten Gleichförmigkeit und Unveränderlichkeit des Kanon unter den Juden und Christen historisch unrichtig sey; daß bisher die Theologen den kirchlichen Kanon, die sogenannte heilige Schrift von dem darin enthaltenen Worte Gottes

nicht

nicht gehörig unterschieden, daß viele biblische Bücher und Stellen, weil sie den Charakter des für alle Menschen zu aller Zeit Nützlichen, das heist, Göttl chen, nicht hätten, und wenig zur christlich = moralischen Besserung beytrügen, ohne Nachtheil der christlichen Religion entbehrt werden könnten. Er behauptet ferner, zu allen Zeiten habe die freye Untersuchung der biblischen Bücher jedem Nachdenkenden frey gestanden. Man sey immer uneinig über die Anzahl göttlicher Schriften und Annahme einzelner Bücher gewesen. In ältern Zeiten hätte Kanon blos ein Verzeichniß der in öffentlichen Versammlungen vorzulesenden Bücher, nicht aber Richtschnur des Glaubens und Lebens für alle Christen geheissen. Erst seit dem vierten Jahrhundert hätten sich Bischöffe mehrerer Kirchen und Provinzen, um eine äusserliche Gemeinschaft zu unterhalten und sich von den Ketzern zu unterscheiden, über den Kanon zusammen verstanden, dabey aber nicht auf die erweisliche Göttlichkeit, sondern blos darauf gesehen, ob viele und ansehnliche Kirchen sie angenommen. Von der göttlichen Eingebung eines Buchs könne uns kein Zeugniß der Kirche, sondern nur sein gemeinnütziger Inhalt überführen. — Das Buch fand sogleich bey der ersten Erscheinung vielen Widerspruch, daher in den letztern Theilen noch manche nähere Erklärungen und Antworten auf die dagegen gemachten Widerlegungen und Einwürfe vorkommen. Ohnstreitig hat es am meisten dazu beygetragen, daß mehrere seitdem angefangen, über einzelne Bücher des Alten Testaments sowol als über das Neue Testament Untersuchungen anzustellen. Unter diesen sind die merkwürdigsten, die freye Untersuchung über einige Bücher des Alten Testaments mit Anmerkungen von Georg Joh. Ludw. Vogel, Halle 1771. 8. die schon 1756 von sel.

D. Georg Ludwig Oeder, aufgesetzt waren. Es wird darin das kanonische Ansehen des Buchs Esther, die Bücher der Chronik, Esra, Nehemia und der neun letzten Capitel Ezechiels bestritten. Die Oederschen historischen Gründe sind gut, die dogmatischen aber immer desto schlechter. Die Vogelschen Anmerkungen unterscheiden sich durch Bescheidenheit im Urtheil. In der Vorrede werden die ungünstigen Urtheile angeführt, welche von einigen jüdischen und christlichen Gelehrten nicht nur über jene Bücher, sondern auch über Salomons Schriften und über den Propheten Daniel gefällt worden: auch findet man hier das so lang herrschend gewesene Vorurtheil von einer Synagoga magna bestritten. — In Ansehung der Schriften Neuen Testaments ist am stärksten über die Aechtheit der Offenbarung Johannis gestritten worden, wo das meiste Aufsehn machte die christliche freye Untersuchung über die sogenannte Offenbarung Johannis aus der nachgelassenen Handschrift eines fränkischen Gelehrten herausgegeben mit einigen Anmerkungen von D. Joh. Sal. Semler, Halle 1769. Die wichtigsten Gegenschriften sind Christian Friedr. Schmid ob die Offenbarung Johannis ein ächtes göttliches Buch ist, Leipzig 1771. gr. 8 — Die Vertheidigung der Offenbarung Johannis gegen Herrn D. Semler von D. J. F. Reuß, (Canzler in Tübingen † 1776.) Frankfurt und Leipzig 1772. und Franz Anton Knittels (Gen. Sup. in Wolfenbüttel) Beyträge zur Kritik über Johannis Offenbarung, Braunschweig. 1773. 4. wogegen hauptsächlich gerichtet ist D. Joh.

Sal. Semlers neue Untersuchungen über Apokalypsin, Halle 1776. 8. Unter den vielen kleinen und grössern Schriften und Recensionen, welche die Semlersche Untersuchung des Kanons veranlaßt, sind die vorzüglichsten: *)

CHRISTIANI FRIDERICI SCHMIDII Historia antiqua & vindicatio Canonis sacri veteris novique Testamenti. Lipſ. 1775. 8 mai. (1 thl. 12 gr.)

empfiehlt sich durch Vollständigkeit, Genauigkeit und Ordnung. Der Verf. (Prof. d. Theol. in Wittenberg † 1777.) sucht die Einwürfe gegen den Kanon zu widerlegen, die bisherige Lehrart zu berichtigen, und dem historischen Beweise, daß die alten Juden und ersten Christen auch schon unsre kanonischen Schriften mit gutem Grunde für göttlich gehalten, alle nur mögliche Stärke zu geben. Er hat die historische Glaubwürdigkeit des Alten und Neuen Testaments durch viele Zeugnisse, die natürlich nicht alle von gleichem Werth und Gewicht sind, zu bestätigen gesucht, und so, daß man hier eine vollständige Sammlung der Zeugnisse über die biblischen Bücher und das zusammen findet, was bey andern zerstreuet liegt.

Joh. Pet. Andr. Müllers Belehrung vom Kanon des Alten Testaments zur Vertheidi-

*) Eine Nachricht von den neuesten Streitigkeiten über den Kanon und ein vollständig Verzeichniß aller grössern und kleinern Schriften findet man in Walchs neuester Religionsgeschichte 7tem Theil S. 243 f. f.

gung des göttlichen Ursprungs und Ansehens der sämmtlichen Schriften Alten Testaments. Leipzig 1774. gr. 8 (1 thl. 8 gr.)

Der Verfasser (Doct. d. Theol. und Prof. der Phil. in Bützow) sucht mit Sorgfalt, aber auch grosser Heftigkeit in Ausdrücken, gegen die neuen Gegner des Kanons darzuthun, daß die alte jüdische Kirche eben so viele Bücher zum Kanon Alten Testaments gerechnet, als wir Protestanten dazu rechnen, und daß dies zum Beweise ihrer Göttlichkeit hinreiche. Er bedient sich dabey statt historischer Gründe oft dogmatischer.

Mart. Friedr. Pitiscus Abhandlung über den Kanon der Bücher Alten Testaments. Hamburg 1776. 8. (12 gr.)

In der Einleitung wird von der Vorsicht, mit der die Zeugnisse für das göttliche Ansehen gewisser Bücher zu prüfen, von der Pflicht es zu thun, und von den Versuchen statt der bisher angegebenen äussern und innern Merkmale ein alleiniges sicheres Kennzeichen geltend zu machen, gehandelt. Es glaubt der Verf. (Prof. am Gymnas. in Hamburg) schon in den ersten Zeiten des israelitischen Staats einen Kanon und göttliche Anleitung entdecket zu haben, nach welcher Bücher, die als göttlicher Unterricht angepriesen wurden, von den Zeitgenossen geprüft werden konnten, und aus dem wahren Begrif der Theokratie, aus der Hauptabsicht, nämlich der Besserung des Herzens und der Sitten, der wahren steigenden Glückseligkeit, die Gott als König in seinem Volk zu erreichen suchte, die Nothwendigkeit fortgesetzter göttlicher Unterweisungen, folglich auch eine Theo-

rie

rie des Kanons der Bücher Alten Testaments herzuleiten. Er handelt daher von der besondern Herrschaft Gottes als Königes über die Israeliten (Theokratie), von dem was Gott zur Unterweisung Israels gethan und versprochen hat; er giebt Kennzeichen an, an welchen die Israeliten zur Zeit der Theokratie den göttlichen Ursprung einer Schrift erkennen solten, und vergleicht damit die einzeln Bücher Alten Testaments und sucht daraus ihre Göttlichkeit und das zu beweisen, daß die Israeliten unter der Theokratie Schriften solcher Art erwarten konnten. Die apokryphischen Bücher Alten Testaments haben nach seiner Meinung diese Kennzeichen nicht. Zuletzt wird eine Vergleichung dieses Versuchs einer Theorie über den Kanon Alten Testaments mit den bisher gebrauchten Beweisen für den göttlichen Ursprung der Bücher Alten Testaments angestellt, und der V. glaubt, daß die letztern durch seine Vorstellung noch mehr Stärke und Brauchbarkeit erhalten.

* * *

D. Nathanael Lardners Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte. Aus dem Englischen mit S. J. Baumgartens Vorrede. Berlin 1749 - 51. fünf Bände 8. (4 thl. 9 gr.)

Das Original macht zwölf Bände aus, die nicht alle übersetzt sind. Lardner (ein englischer Gottesgelehrter † 1768) hat auch Zusätze zu dem ersten Buch des 2ten Theils herausgegeben, davon zwey Abhandlungen übersetzt im 8 Theil der vermischten Abhandlungen und Urtheile S. 343 - 377. stehen. Die ersten drey Bände hat David Bruhn (Pred. in Berlin), die letzten Joh. Dav. Heilmann (Prof. in Göttingen †) aus dem Englischen übersetzt. Nach der eigenen Angabe des Ver-

fassers geht die Hauptabsicht dieses Werks dahin, daß Leute, die keine gelehrte Erziehung genossen, und alte Schriften zu lesen nicht Zeit haben, von den äussern Gründen der Zuverlässigkeit der im neuen Testament erzählten Begebenheiten für sich ein Urtheil fällen können. Zu dem Ende hat er die Gewißheit der Bücher Neuen Testaments und derer Dinge die darin stehen, aus den Kirchenvätern und christlichen Scribenten der ersten Jahrhunderte bewiesen. Er erzählt eines jeden Vaters und Schriftstellers Leben und Schriften, führt die Stellen an, die aufs Neue Testament zielen, und merkt zugleich an, welche Schriften Neuen Testaments sie nicht anführen. Er bemerkt die besondern Meinungen eines jeden, und streuet gelehrte Anmerkungen mit ein. Er führt auch die Geschichte der Ketzer aus den zwey ersten Jahrhunderten an. Es gehören alle Theile hieher, nur den ersten ausgenommen, welcher mehr eine historische Untersuchung einiger Umstände aus dem Leben Jesu enthält. Eine kurze Uebersicht von den Zeugnissen, die Lardner für das kanonische Ansehen der Bücher des Neuen Testaments anführt, findet man in D. Leß Wahrheit der christlichen Religion S. 2. f. f.

EBERHARDI HENRICI DANIELIS STOSCH Commentatio historico - critica de librorum N. T. Canone, praemissa est dissertatio de cura veteris ecclesiae circa libros N. T. Francof. ad Viad. 1755. 8. (8 gr.)

ist aus einem Programm und drey Dissertationen entstanden. Es hat der Verfasser (Prof. der Theol. in Frankfurth an der Oder † 1780.) in der Schrift gezeigt, daß der

Ka:

Kanon der Bücher des Neuen Testaments nicht durch eine Verordnung eines Apostels oder einiger Lehrer der ersten Kirche eingerichtet worden, daß er von der Sorgfalt einzelner Gemeinen herrühre, welche die ihnen zu Händen gekommnen ächten Schriften der Apostel gesammlet; daß der Kanon des Neuen Testaments wenigstens bey den meisten Gemeinen schon im zweyten Jahrhundert da gewesen, und eben die Bücher enthalten, welche er jetzt enthält; wobey man deren Verzeichnisse angeführt, manche Einwürfe, die dagegen gemacht worden, beantwortet findet. Es wird auch erwiesen, daß es, um den Kanon für ächt zu halten nicht nöthig sey, daß derselbe durch eine Verordnung der ersten Kirche sey festgesetzt worden.

Briefe einiger holländischen Gottesgelehrten über P. R. Simons kritische Geschichte des alten Testaments herausgegeben von le Clerc. Aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen und Zusätzen vermehrt. Zwey Bände. Zürich 1779. 8. (1 thl. 10 gr.)

Das französische Original kam unter dem Titel Sentiments de quelques Theologiens d' Hollande zu Amsterdam 1685. 12. heraus. Es ist der berühmte Joh. Clericus (Prof. der Theol. und Kirchengeschichte am remonstrantischen Gymnasio in Amsterdam † 1736.) wenigstens der Hauptverfasser, ob er gleich, als Unruhe über dies Buch entstand, nur für den Herausgeber gehalten seyn wollte. Es ist in diesen Briefen vielleicht unter den Protestanten zuerst über die Inspiration, den Kanon und die Authentie einiger historischer

Bü-

Bücher Alten Testaments am freyesten geurtheilt worden, und man findet darin vieles gesagt, was manche in neuern Zeiten für etwas ganz neues und unerhörtes gehalten haben. Rich. Simon antwortete darauf unter dem Namen Prieur de Bolleville in der reponse au livre intitulé Sentiments etc. Rotterd. 1686. 4. worauf eine Defense des Sentiments etc. à Amsterd. 1686. 12. und endlich die ihr entgegengesetzte Schrift: de l'inspiration des livres sacréz par le Pr. de Bolleville à Rotterd. 1699. folgte. Man findet auch diese Schriften beysammen in der Histoire critique etc. Die deutsche Uebersetzung hat Herr **Corrodi**, ein schweitzerischer Gelehrter, verfertigt, einige doch nur wenige Anmerkungen darunter gesetzt, aber desto stärkere Zusätze, die Bemerkungen zu den Gedanken über P. R. Simons kritische Geschichte des Alten Testaments enthalten, in denen mehrere kühne Behauptungen vorkommen. Es fordert das Buch überhaupt Leser die zu prüfen im Stande sind.

Die göttliche Eingebung der heiligen Schrift untersucht von Joh. Gottlieb Töllner. Mietau und leipzig 1772. gr. 8. (1 thl.)

Nach einer kurzen Geschichte des durch alle Zeiten über die göttliche Eingebung biblischer Bücher gefällten Urtheils untersucht der Verfasser (Prof. der Theol. und Phil. in Frankfurth an der Oder † 1774.) mit Scharfsinn die Sache selbst in fünf Hauptstücken, 1. über den Begrif der Eingebung und die Grade derselben, da sie nach der Vorstellung der Kirche eine

ins

mer übernatürliche Würkung Gottes zu einem Vortrag ist, dabey es Grade gebe, so daß das göttliche Ansehen auch vollkommen gesichert wäre, wenn man auch nicht bestimmen könne, wie viel Gott übernatürlich dazu gethan, und es genug sey, wenn es nur etwas ist. 2. Ueber die Wahrscheinlichkeit der Eingebung, mit Untersuchung der Gründe für und wider dieselbe. 3. Ueber die Wirklichkeit, wobey es blos auf Zeugnisse ankommt, wo das eigne Zeugniß der heiligen Schriftsteller und der von ihnen aufgestellten göttlichen Lehrer und das Zeugniß der Kirche geprüft wird. 4. Ueber die Beschaffenheit der Eingebung, wo erwiesen wird, daß die heilige Schrift weder ganz noch zum Theil im vollkommensten Grade (wenn zu einem Vortrag das vorgetragene Erkenntniß, die Worte, die Ordnung der Sachen und der Worte blos übernatürlich gewürkt worden) und mithin nicht ganz unmittelbar von Gott eingegeben ist; daß nicht alles in der Schrift in gleichem Grade eingegeben; daß von keinem Theile derselben der Grad der Eingebung genau bestimmt werden kann, daß sie aber überall für die Wahl, für die Wahrheit, und für die Verständlichkeit des Inhalts gesorgt, daß sie sich sowol auf die Worte als die Sachen erstreckt hat, und daß verschiedene Bücher ohne Eingebung geschrieben und erst hinterher mit Eingebung bestätigt worden sind, wie muthmaßlich die meisten historischen Schriften Alten Testaments (die mosaischen ausgenommen) von Jesu und den Aposteln, und die Lebensbeschreibungen Jesu bey Marcus und Lucas durch Petrum und Paulum. Aus dem allen wird 5. gefolgert zur Berichtigung der Dogmatik, daß man Eingebung und Offenbarung ganz von einander absondern sollte, — für die Vertheidigung der geoffenbarten Religion, daß die Gültigkeit der Religion ganz unabhängig von der Göttlich-

lichkeit der Schrift sey, — für die Auslegung der heiligen Schrift, daß bey ihrer Erklärung nach den allgemeinen Regeln der Auslegung müsse verfahren werden, nicht immer der fruchtbarste und vollkommenste Sinn der wahre sey, da die Fähigkeit der Verfasser nicht vollkommen gewesen, — für die Theologie und theologischen Beweise, daß das Ansehn der Schrift als eines Glaubensgrundes völlig gesichert sey, da auch den untersten Grad der Eingebung angenommen, die Mitwürkung Gottes zu einem einigen Stück des Vortrags doch zugleich eine Bestätigung aller übrigen gewesen. — Vertraute Bekanntschaft mit den gewöhnlichen Vorstellungs- und Beweisarten, ungemeine Liebe zur Wahrheit, Bestreben in Erforschung derselben, und die Sorge niemand anstössig zu werden, macht wie den Charakter anderer töllnerischen Schriften, also auch dieser aus. Doch hat er dem Forscher noch manches zur Untersuchung übrig gelassen. Eine mit diesem Buch zu verbindende Abhandlung steht in des Verfassers vermischten Aufsätzen 2 Samml. N. 4. von dem Unterschied der heiligen Schrift und des Wortes Gottes. Eine kleine Schrift

GVIL. ABRAH. TELLERI defensio inspirationis diuinae vatum sacrorum aduersus enthusiasmum poeticum. Helmst. 1762. 4.

enthält eine Widerlegung des Shaftsbury, welcher in seinen Briefen vom Enthusiasmus vorgegeben, man habe keine sichere Kennzeichen, durch welche man die göttliche Eingebung vom poetischen Enthusiasmus unterscheiden könne, und er halte nur um deswillen ein Buch für von Gott eingegeben, weil es durch das Ansehn der Obrigkeit bestätigt sey. — Diese Schrift steht auch in des V. Opolculis p. 184. seqq.

Zwey-

Zweyte Classe.

Einleitungen zum biblischen Studium.

Welche Vorerkenntnisse besonders in Absicht auf Kritik und Geschichte zum richtigen Verstande und Auslegung der Bibel enthalten.

Erste Abtheilung.

Allgemeine Schriften über alle biblische Bücher.

10. LEUSDENII philologus ebraeus, Edit. 3. Vltraj. 1695. eiusd. philologus ebraeo - mixtus, edit. 2. ibid. 1699. eiusd. philologus ebraeo - graecus generalis, edit. 2. ibid. 1695. 4.

Der Verfasser war Prof. zu Utrecht † 1699. Es ist dies Werk für unsere Zeiten weniger brauchbar, indessen findet der Anfänger hier gewisse nöthige Vorerkenntnisse gut gesammlet. Z. B. im ersten Werk: von der Abtheilung des Alten Testaments in Bücher und Capitel und Verse, von hebräischen Buchstaben, Punkten, Alterthum der hebräischen Sprache, der Masora, Kabbala: im zweyten Werk von der Vulgata, den LXX, Targumim, samaritanischen, syrischen, und andern Uebersetzungen, vom Talmud, von den Pharisäern, Sadducäern, Essäern, Herodianern, von den Götzen deren im Alten Testament gedacht wird ꝛc.: im dritten Werk von der Integrität des Neuen Testaments, den wichtigsten Uebersetzungen,

den

den Hebraismen und von einzelnen Büchern Neuen Testaments.

IO. HENR. DAN. MOLDENHAWERI introductio in omnes libros canonicos, cum veteris tum noui foederis, vt & eos, qui apocryphi dicuntur. Regiomonti 1744. 8. (16 gr.)

Es hat der Verfasser (ehedem Prof. der Theol. zu Königsberg, jetzt Pastor am Dom in Hamburg) wenigstens beym Alten Testament meist nur einen Auszug aus Carpzovii introduct. gemacht. Es wurde ehedem als ein Lehrbuch gebraucht. Es dient blos zur allgemeinen Kenntniß der historischen Umstände der einzelnen Bücher Alten und Neuen Testaments, da bey jedem die Inschrift, der Urheber, der Inhalt, Zweck, Zeit und Ort der Verfertigung und andre dergleichen Umstände, auch die wichtigsten und schwersten Stellen angeführt worden. Bey neuern kritischen Untersuchungen über manche auch blos historische Umstände würde der, welcher dies Buch als ein Handbuch brauchen wollte, oder müste, manches zu berichtigen finden.

Einleitung zum richtigen Verstande und nützlicher Lesung der heiligen Schrift von David Collier. Aus dem Englischen von Fr. E. Rambach. Rostock 1760. 8. (1 thl. 4 gr.)

Der Verfasser (Vicarius in Berkshire in England †) hat hauptsächlich für solche Leser geschrieben, welche sich zu öffentlichen

lichen Kirchenämtern geschickt machen wollen. Er trägt daher zuerst die Dinge vor, welche zum Verstande der heiligen Schrift vorläufig nöthig sind, als die Kenntniß der vier grossen Welttheile, des Landes Kanaan und der Stadt Jerusalem, und dabey wird eine Menge Schriftstellen angeführt und erklärt. Dann handelt er von der Offenbarung und den Gründen ihrer Göttlichkeit, und giebt allgemeine Regeln zum richtigen Verstande des Alten Testaments. Der Zustand der jüdischen Kirche aus der heiligen Schrift wird summarisch vorgetragen erklärt, und endlich werden die nöthigsten Nachrichten von jedem einzelnen Buche, dessen Verfasser, Inhalt, Vortrag sowol des Alten als Neuen Testaments gegeben, doch sind diese die kürzesten und oft unvollständig: es sind auch jedesmal einige praktische Anmerkungen beygefügt.

Augustin Calmets biblische Untersuchungen oder Abhandlungen verschiedener wichtigen Stücke, die zum Verstande der heiligen Schrift dienen. Aus dem Französischen und mit Anmerkungen von Joh. Lorentz Mosheim. Bremen 1738 bis 1744. 6 Theile 8. (2 thl.)

Sie gehören eigentlich zu der grossen Erklärung der ganzen heiligen Schrift, die zuerst zu Paris 1707. in 20 Quartbänden herauskam, einem Werke, dergleichen vor ihm die römische Kirche noch nicht gesehen hatte. Calmet ließ durch die Klosterbrüder Excerpte machen, brächte sie in Ordnung, und beurtheilte das was in vielen Schriften älterer und neuerer Gelehrten zum bessern Verstande vieler Sachen, die in der hei-

ligen Schrift vorkommen, angemerkt worden, und hat jedem biblischen Buche etliche solcher Untersuchungen beygefügt. Nur verfuhr er dabey zu übereilt, so daß zuweilen die wahre Meinung des angeführten Schriftstellers verfehlt ist, und seinen Urtheilen fehlt nicht selten die Gründlichkeit. Das meiste, was in diesen Untersuchungen steht, ist nur kürzer in seinem biblischen Wörterbuch, das unten vorkommen wird, anzutreffen. Man findet in dem Buch folgende Untersuchungen: I. Von der ersten Sprache und der Verwirrung der Sprachen zu Babel; von den Riesen; vom Thurm zu Babel; von der Materie und Art zu schreiben der Alten; vom Lande Ophir; vom Ursprung und Alterthum der Beschneidung; von dem Alter der geprägten Münzen; von der alten Zeitrechnung. II. Von den wahren und falschen Wunderwerken, und von der Kraft der Teufel und Engel über die Körper; von dem Durchgange durchs rothe Meer; von der Dichtkunst der Hebräer; von der Natur, Ursachen und Würkungen des Aussatzes; von dem Moloch, von der Regimentsverfassung der Hebräer; von Baalsphegor, Chamos und andern Göttern; von der Ehescheidung; von Leibesstrafen. III. Von dem Befehl des Josua, daß die Sonne und Mond stille stehn sollte; von dem Steinregen, der auf die Cananäer gefallen; von dem Lande, wohin die von Josua vertriebenen geflüchtet; von der Landcharte des gelobten Landes; von den Geschichten der Hebräer; von ihren Wohnungen; von dem Gelübde des Jephtha. IV. Von dem Ursprung und den Gottheiten der Philister; von der Erscheinung Samuels vor Saul; von den nachgelassenen Schätzen Davids; von den Tempeln der Alten; von der Bitte Naemans; von dem Zurückweichen des Schattens am Zeiger Ahas; von den Hof- und Kriegsbedienten der hebräischen Könige; von dem

Lande, in welches die zehn Stämme weggeführt wurden, und dem Lande darin sie jetzt leben. V. Von dem dritten Buch Esdras; von dem, welches das vierte Buch Esdras genennt wird; ob Esdras die heilige Schrift verfaßt und wieder hergestellt habe, und ob er die alten Buchstaben geändert; von der Uebersetzung der siebenzig Dolmetscher; von der Vulgata; von dem bösen Geist Asmodi; von der Ordnung und Folge der Hohenpriester bey den Juden. VI. Von dem Kriegswesen der alten Hebräer; von Hiobs Krankheit; von der Verwandschaft der Juden und Lacedämonier; ob die Bundeslade nach der babylonischen Gefängniß wieder in den Tempel gebracht sey; von den Ueberschriften der Psalme; von den Worten Lamnazeach und Sela; über Ps. 22, 17; von der Beschwörung der Schlangen nach Ps. 58, 5. 6; von den Urhebern der Psalme. — Die Mosheimischen Anmerkungen sind nicht überall häufig, sie enthalten viel nützliches und sind bey vielen Abhandlungen das Beste an diesem Buch, ob sie gleich im Ganzen auf die Kritik keinen erheblichen Einfluß haben.

Repertorium für biblische und morgenländische litteratur. Bis jetzt von 1777–81. 9 Theile gr. 8. (jeder Theil 18 gr.)

Es arbeiten an diesem Werke einige unsrer besten Philologen und Kritiker, die Herren D. Griesbach, D. Köhler, K. R. Stroth, Prof. Tychsen, Prof. Eichhorn, D. Döderlein in Altdorf, Prof. Bruns, u. a. m. Ihre Absicht ist, der morgenländischen Völker- und Literaturgeschichte aufzuhelfen und die Kritik des Alten und Neuen Testaments auf einen festern Fuß zu setzen, in diesem angelegten Magazin einzelne neue Entdeckungen zu sammlen, ungedruckte und un-

verarbeitete Urkunden, theils einzeln zu verarbeiten, theils zur künftigen Verarbeitung zu publiciren; hergebrachte halb wahre und halb falsche Meinungen zu berichtigen, Vermuthungen durch Gründe zur Gewißheit oder ihr wenigstens nahe zu bringen u. d. g. Es breitet sich über das ganze biblische und morgenländische Fach aus, nicht blos über Philologie und Auslegungskunst, sondern auch über Kritik und morgenländische Geschichte, und das Hauptgesetz der Herausgeber ist: nie etwas Triviales drucken zu lassen. Manche einzelne hierin vorkommende Abhandlungen werde ich theils bey dem exegetischen theils dem dogmatischen Fach am gehörigen Ort anzeigen. In jedem Bande stehen meist 8 bis 10 Abhandlungen.

Briefe das Studium der Theologie betreffend. Weimar 1780. 4 Theile 8. (1 thl. 8 gr.)

Der Verfasser ist ohne Zweifel Herr Gen. Sup. Herder in Weimar. Hieher gehören hauptsächlich die beyden ersten Theile, die man als Betrachtungen über den Geist, in welchem die Bibel geschrieben ist und mit welchem sie gelesen werden muß, ansehen kann. Hier nur einiges von dem durchaus interessanten Inhalt. Der Verfasser lehrt, in wie fern man die Bibel menschlich lesen müsse; daß man, um Ausleger zu seyn, die Sprache und den Autor verstehen müsse, und daß man in der Eintheilung der Bücher Alten Testaments den Hebräern folgen müsse. Es trägt darauf bey verschiedenen Stücken des Alten Testaments, als der Geschichte der Schöpfung und des Falles, von Moses und seiner Geschichte, vom Segen Jacobs und seinen Söhnen, von dem Liede der

Deborah, vom David, vom Buch Jonas ob es Dichtung oder Geschichte sey, von den Psalmen und Schriften Salomons seine Erklärungen, zugleich mit Angriffen der gegenseitigen Meinung vor, zeigt den Geist dieser Stücke, giebt Rathschläge wie sie zu studiren, z. B. bey den Propheten, Psalmen ꝛc. und redet endlich von der Göttlichkeit dieser Bücher. Der zweyte Theil beschäftigt sich mit dem Neuen Testament. Es wird darin geredet, von den Fehlern bey der Auslegung, von den Evangelisten, ihrer Harmonie und Glaubwürdigkeit, von der Erklärung der Gleichnisse Christi durch den Sprachgebrauch der Juden; von den Vorbildern und Weissagungen des Alten Testaments auf Christum, fehlen nach des Verf. Meinung noch richtige und sichere Theorien, er hält aber die Anführung der Stellen Alten Testaments im Neuen Testament für einen Beweis, daß sie von Christo handeln; von dem grossen Plan des Christenthums; von der Offenbarung Johannis; von Regeln zum Lesen des Neuen Testaments, der Göttlichkeit desselben und vom kanonischen Ansehn einzelner Bücher. Von den beyden letzten Theilen sage ich unten. — Die angeführten Materien sind nicht alle umständlich untersucht, sondern es hat der Verfasser vielmehr nur seine Meinung darüber oft mehr auf eine entscheidende als beweisende Art gesagt.

Unter den kleinern Schriften, deren Lesung beym biblischen Studium besonders Geistlichen zu empfehlen sind, verdienen folgende bemerkt zu werden:

Ueber die beste Art die göttlichen Schriften zu studiren; mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Christenthums. Von dem Verfasser

der Geschichte Jesu. (J. J. Heß.) Zürich 1774. 8. (3 gr.)

Der Verfasser empfiehit darin, die Bibel nicht blos stückweise, sondern so viel als möglich in Einem fort, mit steter Rücksicht auf den Zusammenhang ihrer grössern Theile zu studiren; dann sich die herrschenden Hauptideen wohl bekannt zu machen und alles was vorkommt, auf sie zurück zu führen, und endlich solche Schriften, die zwar nicht biblische Geschichte, aber Reflexionen über dieselbe enthalten, so viel ihm Sprachkenntniß und der Gebrauch guter Ausleger gestatten, in einem fort zu lesen, und ohne sich so gar ängstlich bey besondern Stellen, deren prophetischer Inhalt bestritten wird, aufzuhalten, lieber sich den Geist und die Denkungsart dieser Verfasser wohl bekannt zu machen, damit er so die ganze biblische Geschichte, worauf sie sich allenthalben beziehen, nach und nach mit ihren Augen ansehn lerne. Die Schriften des Verfassers können als Belag und Muster dieser vorgeschlagenen Methode angesehen werden.

Joh. Conrad Pfenningers fünf Vorlesungen. Zürich 1774. 8. (10 gr.)

Die erstern handeln von der Liebe der Wahrheit, von dem Einfluß des Herzens auf den Verstand, und die letzte nur hieher gehörige von der fehlerhaften und richtigen Methode die heiligen Schriften zu studiren. Der Verfasser zeigt hauptsächlich die unrechte Anwendung der Philosophie beym biblischen Studium, warnet nie seinen Sinn, seine Art über die Sachen zu denken, nie sein System in die Erklärung zu

brin-

briugen. Er empfiehlt, die Bibel, so lange man sie untersuchend lieset, gerade so wie ein jedes anderes Buch anzusehen, mit Unpartheylichkeit, gänzlicher Beyseitsetzung aller Absichten, Wünsche, Meinungen, Ueberzeugungen, sie etliche mal durchzulesen, ohne sich für einmal um den Detail zu bekümmern; weil der, welcher sich nur bey einzelnen Stücken verweilt, im Dunkeln bleiben wird, und endlich wird besonders die Regel gegeben: die historischen Stellen, weil sie meistens von der grösten hermenevtischen Evidenz sind, zur Erklärung der dogmatischen ähnlichen Inhalts zum Grunde zu legen.

D. Christ. Wilh. Franz Walchs kritische Untersuchung vom Gebrauch der heiligen Schrift unter den alten Christen in den vier ersten Jahrhunderten. Leipzig 1779. 8. (14 gr.)

Der Verfasser (Consistorialrath und erster Prof. der Theol. in Göttingen) ward zu dieser Schrift veranlaßt, durch die Behauptung Herrn D. Semlers, daß die apostolischen Briefe nur für Lehrer bestimmt wären, und durch Herrn Lessings Behauptung, daß die Schriften Neuen Testaments, wie sie in unserm Kanon stehen, den ersten Christen ganz unbekannt gewesen, nicht von einzelnen Layen ohne Erlaubniß des Presbyters hätten gelesen werden dürfen, und nie als Erkenntnißquelle der Wahrheiten der Religion wären gebraucht worden. Es wird daher ein Zeugenverhör angestellt, oder alle Stellen der ältesten Kirchenväter, wo nur des Lesens der heiligen Schrift gedacht wird, ausführlich in chronologischer Ordnung angeführt, woraus hernach der Gebrauch der Bibel bey öffentlichen Vor-

lesungen und beym Privatgebrauch unter den Christen hergeleitet wird.

Zweyte Abtheilung.
Einleitungen in das Alte Testament.

IO. HENR. HOTTINGERI thesaurus philologicus s. Clauis scripturae. Edit. 3. Tigur. 1699. 4. (1 thl.)

Hottinger, einer der gelehrtesten reformirten Theologen seiner Zeit, (Prof. in Zürich † 1667.) der sich besonders viel Mühe gab, die morgenländische Literatur empor zu bringen, handelt in diesem Buch mit Anführung vieler Zeugnisse, besonders aus rabbinischen und arabischen Schriften, von der Religion der Juden, Heyden und Christen, von der Theologie, von verschiednen Ausgaben der Bibel, von ihrer Integrität, Eintheilungen ꝛc. von den Targumim, der Masora und Kabbala, und von den einzelnen biblischen Büchern mehr kritisch als historisch. Der Vortrag ist aphoristisch.

Histoire critique de vieux Testament par le P. RICHARD SIMON, nach der besten Ausgabe Rotterdam 1685. 4.

Es bestehet dieses berühmte Werk aus drey Theilen; im ersten wird von dem hebräischen Text Alten Testaments von Mosis Zeiten an bis auf die unsrigen gehandelt. Der zweyte handelt von den vorzüglichsten Uebersetzungen Alten Testaments und der dritte von der rechten Art, die biblischen Bücher in andere Sprachen zu übersetzen und zu erklären. Es ist Si-

mons

mons bestes Werk, da seine Stärke in der jüdischen Literatur bestand und er die Pariser Bibliothek dabey benutzen konnte. Er hält die Mittelstrasse zwischen denen, welche den masorethischen Text für untrüglich halten, und denen, die ihn ganz verwerfen. Er redet von der Geschichte des hebräischen Textes und nimmt z. B. an, Moses habe nicht den ganzen Pentateuchus geschrieben, so daß er zwar die Gesetze aufgesetzt, aber bey der Geschichte sich älterer Urkunden bedient habe. Er handelt von ältern und neuern Uebersetzungen, zeigt ihren Werth, giebt wider die Grundsätze der römischen Kirche dem griechischen und hebräischen Text den Vorzug vor der Vulgata; Er beurtheilt die Ausleger frey und verschweigt auch die Fehler derer aus der römischen Kirche nicht. Die erste Ausgabe der Schrift wurde confiscirt, und es fand das Buch bey den Gelehrten aus der römischen Kirche sowohl als unter den Protestanten wegen mancher dreister und damals mehr auffallenden Behauptungen, die man als gefährlich ansahe, viel Widerspruch: gegen welchen sich **Simon** zum Theil selbst vertheidigt hat.

10. GOTTLOB CARPZOVII introductio ad libros canonicos veteris Testamenti omnes, praecognita critica & historica ac auctoritatis vindicias exponens. Lipf. 1714-21. Tom. III. (2 thl.)

Der Verfasser war Superintend. in Lübeck † 1766. In dem ersten Theil wird eine Einleitung in die historischen, im zweyten in die poetischen und im dritten in die prophetischen Bücher gegeben, so daß die historischen Umstände jedes Buchs öfter

auch mit kritischen Anmerkungen untersucht werden. Bey dem Wachsthum der Kritik ist jetzt nicht alles in diesem sonst nützlichen Buch brauchbar und zuverlässig, zumal Carpzov noch an vielen Vorurtheilen hängt, z. B. daß die Ueberschriften der Psalme inspirirt wären, und sich da, wo es auf historische Gründe ankommt, dogmatischer Raisonnements bedient. Die Beweise, die er für die Göttlichkeit der Bücher heiliger Schrift anführt, haben ihrem wahren Ansehn mehr geschadet als genutzt, und zu vielen Spöttereyen Anlaß gegeben. Seine Critica sacra V. T. Lipf. 1728. 4. ist als der zweyte Theil dieses Werks anzusehen.

I. S. SEMLERI Apparatus ad liberalem V. T. interpretationem. Halae 1773. 8. (20 gr.)

besteht aus zwey Büchern. Im ersten wird von den Büchern des Alten Testaments historisch in fünf Capiteln gehandelt: im ersten von dem Canone oder dem Catalogo der sämmtlichen Bücher: in den folgenden von den mosaischen, historischen und prophetischen Büchern. Das mehreste betrift die historischen Erkenntnisse, welche der Ausleger von den biblischen Büchern haben muß. Es sucht der Verfasser hier über manche Puncte mehr Aufklärung durch eine freyere Kritik, die zum Theil auch die von Carpzov gebrauchten Beweise betreffen, zu geben. Das meiste Neue ist in den Urtheilen über den Werth der Bücher, die immer nach dem Verhältniß gegen christliche Erkenntniß geprüft werden. Das andere Buch betrift die Hülfsmittel zur Auslegung der biblischen Bücher, wo sowol die ältern als neuern Uebersetzungen und Auslegun-

gungen beschrieben werden, nebst andern dahin einschlagenden Schriften, so daß man hier eine Art von Bibliothek für Liebhaber der Auslegung, und die Urtheile einiger ältern Theologen über einzelne Bücher gesammlet findet.

Einleitung ins alte Testament von Joh. Gottfried Eichhorn. (Prof. d. Phil. in Jena) Erster Theil. leipzig 1780. Zweyter Theil 1781. (2 thl. 8 gr.)

Man findet in dieser Einleitung nicht nur das mit vieler Kenntniß, Geschmack, Scharfsinn und in der besten Ordnung gesammlet und gemeinnützig gemacht, was man beym mehreren Eindringen in die Geschichte der heiligen Bücher, und bey einer bessern Kritik und gesunden Auslegung entdeckt hatte, und das Beste von dem, was wir der Gelehrsamkeit und dem unermüdeten Fleiß der Vorfahren in dem Fach zu danken haben, sondern es enthält auch viele neue dem Verfasser eigene kritische Bemerkungen. Ueberall herrscht Ordnung, Entwickelung der Sätze, Bestimmtheit im Ausdruck, und eine dem Verfasser eigene Methode auch sehr bekannten Bemerkungen ein neues Interesse durch ihre Stellung zu geben. Im ersten Theil wird im ersten Kapitel von der Herausgabe, Erhaltung, Sammlung, Aechtheit und Kanonicität der Schriften Alten Testaments gehandelt, die verschiednen Hypothesen von der Erhaltung der Bücher kurz und treffend geprüft, die Aechtheit der Schriften Alten Testaments bewiesen, das kanonische Ansehen untersucht, wovon das Resultat ist: die Geschichte spricht dafür, daß nach dem babylonischen Exil alle die Bücher in den Kanon aufgenommen worden, welche wir jetzt darin finden. Die folgenden Capitel liefern die Geschichte des Textes der

Schrift

Schriften Alten Testaments, beschreiben die Hülfsmittel zur kritischen Bearbeitung des Alten Testaments, wozu die Masora und alte Uebersetzung, der Talmud, die Rabbinen und Handschriften, und wo die nicht hinreichen, Conjecturen gehören. Der zweyte Theil setzt das letzte Kapitel fort und enthält eine Einleitung in die einzelnen Bücher Alten Testaments bis zu dem Buch Esther. Das übrige wird der dritte Theil enthalten, in dem man besonders sehr viel von der Wiederherstellung der wahren Ordnung der Abschnitte in den Propheten hoffen kann.

Dritte Abtheilung.

Einleitungen in das neue Testament.

Histoire critique du Texte du N. T. par RICHARD SIMON, à Rotterdam 1684. 4. Histoire critique des versions du N. T. daselbst 1690. 4. Histoire critique des principaux commentateurs du N. T. 1693. 4. und nouvelles Observations sur le Texte et les versions du N. T. par R. S. P. (RICH. SIMON Prêtre) à Paris 1695. 4. oder, da dieses Original selten und kostbar ist, die Auszüge und Uebersetzung aus diesen und ähnlichen Schriften R. Simons, die unter dem Titel herausgekommen: Richard Simons kritische Schriften über das Neue Testament. Aus dem Französischen von

von H. M. A. Cramer und mit Anmerkungen von D. J. S. Semler. Erster Theil, welcher die kritische Historie des Textes des Neuen Testaments enthält. Halle 1776. Zweyter Theil, erste Abtheilung (1777) und zweyte Abtheilung (1780), der die kritische Historie der Uebersetzungen des Neuen Testaments enthält. (4 thl. 12 gr.)

Den Inhalt besagen die Titel; der Werth ist derselbe, wie bey dem oben angeführten Werk über das Alte Testament. Die noch nicht vollendete Uebersetzung ist treu und mit Kenntniß der darinnen vorkommenden Sachen verfertigt. Zugleich ist darin aus Rich. Simons nouvelles observations (die sehr selten sind) und aus seiner Bibliotheque critique was neu war, gleich eingerückt. Auch ist die Uebersetzung dieses Werks durch gute Register vermehrt, die bey dem Original ganz fehlen. Der Anmerkungen von Herrn Cramer (Prediger in Quedlinburg) sind wenig, der von Herrn D. Semler mehr, dessen Stärke in diesem Theil der Literatur vorzüglich bekannt ist. Es enthalten diese Zusätze Ergänzungen litterarischer Nachrichten, Vermehrungen von Zeugnissen und historischen Betrachtungen, vornemlich aber Zweifel gegen Simons oft voreilige Behauptungen. Bey dem dritten Bande der Uebersetzung steht als ein starker Zusatz: Joach. Christoph Bertrams (Mag. Phil. und Bibliothekar in Halle) historische Abhandlung von Unterdrückung der letzten Aenderungen Lutheri im teutschen Neuen Testament, die mit ausserordentlicher Genauigkeit verfertiget ist und mehrere neue und dem Kritiker wichtige Entdeckungen enthält. — Das ganze Werk

ist

ist nicht sowol für Anfänger, für die aber, die im kritischen Studium der Bibel weiter gehen wollen, eines der besten und vorzüglich brauchbaren. Für die erstern ist mehr folgendes Buch.

Introductio in lectionem noui testamenti, in qua, quae ad rem criticam, historiam, chronologiam, geographiam, varias antiquitates pertinent, breuiter exponuntur. Cuius primas lineas olim duxit D. IO. GEORG. PRITIUS, nunc autem vberius eam digessit, singulis fere paginis auxit D. CAR. GOTTLOB HOFFMANN. Lipf. 1764. 8. m. (1 thl. 8 gr.)

Was Carpzov bey dem Alten Testament in Absicht auf historische und kritische Vorerkenntnisse ist, das ist Pritius (Senior Ministerii in Frankfurt am Mayn † 1732.) bey den neuern, der dies Buch zuerst 1704. herausgab. Hofmann (Gen. Sup. und Prof. Theol. in Wittenberg † 1775.) erweiterte es mit vielen beträchtlichen Zusätzen 1737, und in der neuen Ausgabe sind auch einige Vermehrungen. In Absicht auf die historischen, chronologischen, geographischen und antiquarischen Bemerkungen ist es nützlicher, als in Absicht der eigentlich kritischen. Es wird sowol ins ganze Neue Testament überhaupt, als in die einzelnen Bücher, doch in letztere nur kürzere Einleitung gegeben.

Joh. David Michaelis Einleitung in die göttlichen Schriften des Neuen Bundes. Dritte sehr vermehrte Ausgabe. Zwey Theile. Göttingen 1777. 4. (4 thl. 12 gr.)

Ein unentbehrlich Handbuch für jeden Exegeten sowol als Kritiker. Schon die zweyte Auflage ist von dem Verfasser bey dem Fortschreiten in der Kritik ganz umgearbeitet, und die dritte hat noch mehr Zusätze erhalten. Es ist das Buch nicht blos Sammlung von dem, was andere gesagt haben, sondern enthält auch viele kritische Beurtheilungen, und dem Verfasser ganz eigene Sachen, die zur bessern Einsicht in das Neue Testament dienen. Als einen Mangel aber an dem Werk sieht man an, daß der Verfasser bey der dritten Auflage wenig oder gar nicht auf zum Theil sehr gegründete Einwendungen und Erinnerungen verschiedner Gelehrten bey einzeln Materien des Buchs Rücksicht genommen, und daß er einige der wichtigsten neuen Entdeckungen vornemlich in der Kritik Neuen Testaments nicht angeführt und beurtheilet hat, nach welcher ein grosser Theil des Kapitels von der Kritik des Neuen Testaments hätte umgearbeitet werden müssen. — Im ersten Theil stehen allgemeinere Abhandlungen und Untersuchungen über die Authentie, die Sprache, die verschiedenen Lesearten, die Uebersetzungen, Codices, die Anführung der Kirchenväter, über die Coniectura critica & theologica, über die Ausgaben des Neuen Testaments u. d. g. Der zweyte Theil beschäftigt sich mehr mit den einzelnen Büchern des Neuen Testaments, jedoch mit untermischten Abhandlungen, z. B. von apocryphischen Büchern Neuen Test. als dem hebräischen Evangelio der Nazarener und Ebioniten. Bey den Briefen Pauli geht Michaes

chaelis nach der Zeitordnung und macht mit dem an die Galater den Anfang.

IO. SAL. SEMLERI apparatus ad liberalem N. T. interpretationem. Illustrationis exempla multa ex epistola ad Romanos petita sunt. Halae 1767. 8. (9 gr.)

Ein zu Vorlesungen bestimmtes Lehrbuch, in welchem nach einer kurzen Geschichte der Auslegungskunst, diese selbst in zwey Büchern abgehandelt wird. Das erste betrift die Vorbereitung dazu, oder das, was man wissen muß, ehe man die Auslegung selbst vornehmen kann, wohin die Richtigkeit des Grundtextes, die historischen Erkenntnisse von jedem Buch und die eigentlichen Hülfsmittel zur Entdeckung des wahren Sinnes von den Worten gehören. Das andere Buch handelt von der Auslegung selbst, theils von den verschiedenen Erklärungssystemen, theils von den Regeln der Auslegung. Es ist das Buch mehr eine historische Einleitung, als eine eigentliche Hermenevtik. Hiermit ist auch zu verbinden die Geschichte der Bücher des neuen Bundes, welche vor dem ersten Bande der Baumgartenschen Polemik steht, und viele kritische Bemerkungen enthält.

Neue Einleitung in das Studium und die Kenntniß des Neuen Testaments. Erster Theil, aus dem Englischen des Herrn Harwoods übersetzt und mit Anmerkungen vermehrt von Joh. Christoph Schulz. Halle 1770.

(14

(14 gr.) Zweyter Theil. 1770. (9 gr.) Dritter Theil. 1773. (16 gr.) gr. 8.

Das Buch ist nicht eigentlich für Gottesgelehrte von Profession geschrieben, sondern für solche Personen von andern Ständen, welche das Neue Testament mit Verstand lesen wollen, und die gelehrten Schriften nicht brauchen können. Für diese ist aber oft darin zu viel und für den Gelehrten zu wenig gesagt. Es steht daher das, was man sonst in solchen Einleitungen findet, zwar darin, aber auch manches, davon in andern gar nicht oder kürzer gehandelt wird. Z. B. von dem Zustand der Welt bey dem Eintritt Christi in dieselbe; von den Sekten nicht nur unter den Juden sondern auch den heidnischen Philosophen und Christen, von den Besessenen, die Harwood für blosse Kranke hält, und mehrere vermischte Bemerkungen. Der dritte Theil ist das beste am ganzen Buch. Er enthält eine Art von Archäologie des Neuen Testaments, und angehende Theologen können daraus die zum Studium des Neuen Testaments nöthigen historischen Kenntnisse gut lernen. Z. B. die Anspielungen auf die griechischen Spiele, Gastmale, Waffen, Gefechte, Belagerungen ꝛc. die orientalische Kleidung, die Bethäuser der Juden, die orientalische Art des Unterrichts, Gebräuchen der Höflichkeit ꝛc. Der Vortrag ist frey und unterhaltend. Die Schulzischen Anmerkungen enthalten hie und da Bestreitungen der Meinungen des Verfassers, und Zusätze. Auch liefert der Herausgeber eine Probe einer neuen deutschen Uebersetzung der göttlichen Schriften des Neuen Bundes.

Jacob Lenfants gründliche Vorbereitung die Bücher Neuen Testaments nützlich zu lesen. Aus dem Französischen übersetzt mit J. L. Mosheims Vorrede. Leipzig 1745. 8. (10 gr.)

Ist eigentlich nur eine Uebersetzung der Vorrede zu dem Beausobre- und Lenfantischen französischen Neuen Testament mit Anmerkungen, Amsterdam 1718. 4. Der Verf. war Consi. Rath und Prediger in Berlin † 1728. Das Buch war zur Zeit seiner ersten Erscheinung sehr nützlich, und kann es noch für den werden, dem es an den nöthigsten Vorerkenntnisse zum richtigen Studium des Neuen Testaments fehlt. Die Einkleidung der hier vorkommenden Sachen, darin diese Vorbereitung meist mit Pritius und Harwood einerley Einrichtung hat, ist angenehm: sie geht aber mehr aufs Ganze des Neuen Testaments und nicht auf einzelne Bücher. — Mit diesen bisher angeführten Schriften, die eine Einleitung ins Neue Testament geben, kann auch verbunden werden, D. 10. AVG. ERNESTI institutio interpretis N. T. davon unten bey den hermenevtischen Büchern mehr.

Dritte Classe.

Schriften über die Kritik der Bibel.

LVDOVICI CAPPELLI Critica sacra, siue de variis quae in sacris veteris Testamenti libris occurrunt lectionibus, libri sex.

sex. Recensuit multisque animaduersionibus auxit GE. IO. LVD. VOGEL. Tom. I. tres priores libros sistens. Hal. 1775. 8. m. Tom. II. tres posteriores libros sistens, recensuit & auxit IO. GOTTFR. SCHARFENBERG. ibid. 1778. (2 thl. 12 gr.)

Obgleich die Kritik, welche sich mit Darstellung eines möglichst richtigen Textes und mit den dahin einschlagenden historischen Umständen beschäftigt, in den neuesten Zeiten viel gewonnen hat, so ist doch dies ältere Buch besonders bey den neuen Bearbeitungen desselben für Studirende brauchbar, um einen vollständigen Begrif von der Kritik Alten Testaments und ihrem rechten Gebrauch zu bekommen. Cappellus, der in der Mitte des vorigen Jahrhunderts Prediger und Professor zu Saumur war † 1658, hat an diesem Werk 36 Jahr gearbeitet, fand aber nach der Herausgabe desselben vielen Widerspruch. In sechs Büchern handelt er von verschiedenen Lesearten, die man bey Vergleichung verschiedner Stücke des Alten Testaments unter einander wahrnimmt; von den Abweichungen aus Gegeneinanderhaltung der im Neuen Testament angeführten Stellen des Alten Testaments; vom Kri und Kthibh, von der Masora, von den ältesten Bibelausgaben, vom samaritanischen Text; (dies ist der Inhalt des ersten Theils) von den Varianten aus Vergleichung der Alexandrinischen Uebersetzung mit dem hebräischen Text; von den Varianten aus Vergleichung der chaldäischen Paraphrase, des Aquila, Symmachus, Theodotion, der Vulgata, den Masorethen und Rabbinischen Schriften, und endlich von der Kritik und den Conjecturen überhaupt. (Dies enthält der zweyte Theil.) Durch

die Bemühungen des seligen Vogels, und sonderlich des Herrn Prof. Scharfenbergs in Leipzig, hat diese neue Ausgabe grosse Vorzüge vor der alten. Berichtigende und verbessernde Noten sind allenthalben durch das ganze Werk angebracht, Cappell wird scharf beurtheilt, berichtigt, oft auch widerlegt, doch immer mit Wahrheit, Einsicht und Bescheidenheit. — Der wichtigste Gegner von Cappellus war der jüngere Joh. Buxtorf, Professor zu Basel, der in seinem Buch: Anticritica, Basil. 1653 in 4. die völlige Richtigkeit des masorethischen Textes mit vieler jüdischen Gelehrsamkeit zu vertheidigen suchte, und selbst die Göttlichkeit und Unverfälschtheit der Puncte behauptete.

BRIANI WALTONI in biblia polyglotta prolegomena. Praefatus est D. IO. AVG. DATHE. Lipſ. 1777. 8. m. (1 thl. 16. gr.)

Der Verfasser war Bischof zu Chester in England † 1661. der die bekannte biblia polyglotta, die von ihm Waltoniana, sonst auch Londinensia und anglicana genennt wird, 1657. in 6 Folianten herausgab, und die den hebräischen Text, den samaritanischen Pentatevchus, die LXX nach dem Vaticanischen und Alexandrischen Manuscript, die alte Vulgata, und die neue verbesserte Vulgata, alle Targumim, die persische und aethiopische Versionen der Psalme Davids und der vier Evangelisten, die syrische Version Alten und Neuen Testaments enthält — Die Prolegomena sind das beste Buch, zu einem rechten Begrif von allen dem zu kommen, was zur Kenntniß des Grundtextes im Alten Testament und der Kritik desselben vorläufig zu wissen nöthig ist. Es wird darin mit vieler Gelehrsamkeit von den Sprachen überhaupt, ihrem Ursprung,

sprung, Veränderungen, Nutzen, u. d. g. von verschiedenen Charakteren im Schreiben bey verschiednen Völkern; von der hebräischen Sprache insbesondre, ihrem Alterthum, Schicksalen und Nutzen; von den Handschriften und wichtigsten Ausgaben des hebräischen Textes; von dessen verschiednen Uebersetzungen, kurz, von den alten griechischen, lateinischen, samaritanischen, chaldäischen und andern morgenländischen Uebersetzungen, auch von dem samaritanischen Pentatevchus sehr weitläuftig, desgleichen von den verschiednen Lesearten des hebräischen Textes, von der wahren Unverfälschtheit desselben, der Masora, dem Kri und Kthibh, der Cabbala, und was sonst dahin einschlägt, gehandelt. Walton ist einer der ersten und gelehrtesten Männer, der alte Vorurtheile über diese Sachen gestürzt hat, ohne doch die Mittelstrasse zwischen einer abergläubischen Leichtgläubigkeit und einer ungebundnen Freyheit und Verachtung des Alterthums zu verlassen, der auch immer mit Gründen seine Meinungen unterstützt, eine grosse, reife Gelehrsamkeit überall zur Hand hat, und als Kenner urtheilt. In D. Darhens Vorrede werden einige Punkte angeführt, worin man in neuen Zeiten noch mehr Entdeckungen gemacht hat. — Man hat auch von diesem Werk eine ältere Ausgabe unter dem Titel: B. WALTONI biblicus adparatus chronologico · topographico · philologicus, Tiguri 1673. fol. Es befindet sich auch hinter dieser Ausgabe 10. DRVSII nützliches Werk de prouerbiis sacris.

BENJAMIN KENNIKOTTI Dissertatio super ratione textus hebraici veteris Testamenti in libris editis. Latine vertit & auxit

GV. AB. TELLER. Diss. I. Lipſ. 1756. (1 thl. 4 gr.) Diss. II. ibid. 1765. (2 thl. 8 gr.)

In der erſtern zeigt der Verfaſſer, daß der hebräiſche Text nicht immer derſelbe geweſen, wie wir ihn jetzt haben, beſonders aus Vergleichung 1 B. der Chron. 11. mit 2 Sam. 5. Er ſamlet verſchiedene Leſearten aus Codicibus und alten Ueberſetzungen, und erläutert einige Stellen dadurch. In der andern Abhandlung handelt er von dem ſamaritaniſchen Text der fünf Bücher Moſis, von der chaldäiſchen Paraphraſe, von den Urtheilen, welche gelehrte Juden ehemals von dem hebräiſchen Text gefällt haben, von der Geſchichte des hebräiſchen Textes, und endlich macht ein Verzeichniß der jetzt bekannten hebräiſchen und ſamaritaniſchen Handſchriften, theils der engliſchen, theils der auswärtigen, und der Orte, wo ſie anzutreffen ſind, nach dem Alphabet den Beſchluß. Hauptſächlich hatte dieſe Schrift die Abſicht, das bekannte Bibelwerk anzukündigen, und alle Freunde der Kritik aufzufordern, die urſprünglichen Worte der Bibel zu berichtigen, und ſie von allen Fehlern der Abſchreiber und Drucker zu reinigen. Bey der lateiniſchen Ueberſetzung befindet ſich noch eine Abhandlung von W. A. Teller de critica coniecturali, darin die Frage erörtert wird, ob man den hebräiſchen Text durch Muthmaſſungen verbeſſern könne und müſſe? Der Verfaſſer behauptet, daß man dergleichen Verbeſſerungen in Abſicht auf Worte und die Interpunction, nicht blos in Commentarien vortragen, ſondern auch in den Text ſelbſt ſetzen könne.

Von andern Schriften, welche zum Theil durch die angeführten Bücher veranlaßt worden, nenne ich beſonders folgende:

ERH. ANDR. FROMMANN quaeſtio philologica, an variae lectiones ad Cod. V. T. ex Miſchna colligi poſſint? Coburgi 1761. 4. & Eiusd. de opinata ſanctitate linguae hebraeae foecunda errorum matre, & de erroribus, qui in interpretationem V. T. a Iudaeis manarunt. ibid. 1763. 4.

Proluſio de difficultate rei criticae in V. T. caute diiudicanda, auctore I. A. DATHE. Lipſ. 1762. 4.

GOTTFR. LESS de cura, quam praeſens textus hebraei conditio requirit. Hal. 1763. 8.

OLAVI GERHARDI TYCHSEN (Prof. LL. O. Büzouienſis) tentamen de variis codicum hebraicorum vet. Teſt. Mſc. generibus, Roſtoch. 1772. 8. und deſſelben befreyetes Tentamen, ebendaſ. 1774. 8. verglichen mit (Joh. Matth. Haſſencamps Prof. LL. O. zu Rinteln) Schrift: Der entdeckte wahre Urſprung der alten Bibel-Ueberſetzungen, Minden 1775. 8. und Tychſens erſten Anhang zu ſeinem befreyten Tentamen, Roſtock 1776. 8. — Ueberhaupt kann man von dieſer kritiſchen Unterſuchung

nachsehen D. Walchs neueste Religionsgeschichte 5 Th. S. 414. f. f.

Zur Kritik Neuen Testaments gehörige Schriften sind:

IO. IAC. WETSTENII prolegomena in Nov. Test. notas adiecit atque appendicem IO. SAL. SEMLER. Hal. 1764. 8 m. (1 thl. 8 gl.) Eiusd. libelli ad crisin & interpretationem N. T. Hal. 1766. 8 m. (18 gr.)

Weil das Wetsteniſche Testament für viele zu kostbar und zu selten ist, so hat Herr D. Semler dieſe prolegomena besonders herausgegeben. Sie enthalten gelehrte kritiſche Untersuchungen über die Codices und alten Uebersetzungen; und in dem letzten Buch werden Regeln zur Beurtheilung, Gebrauch und Wahl der verschiednen Lesearten, auch allgemeine Regeln zur Auslegung des Neuen Testaments und der Offenbarung Johannis besonders gegeben. Nicht alle abgehandelte Materien sind von gleichem Werth, einige selbst fehlerhaft, z. B. von alten Uebersetzungen. Die Semleriſchen Anmerkungen enthalten Zusätze und Berichtigungen. Sonderlich macht Herr D. Semler in verschiednen Zusätzen und Anhängen zu diesem Buch die protestantiſchen Gelehrten auf die unter ihnen ehedem so sehr herabgewürdigten alten lateiniſchen Uebersetzungen des Neuen Testaments aufmerksam, und zeigt ihren Werth und Wichtigkeit in der Kritik Neuen Testaments. Auch zur Aufklärung der Geschichte dieſer alten Verſionen sind viele vorher unbenutzte Materialien gesammlet.

IO. ALB. BENGELII apparatus criticus ad N. T. Edit. II. curis auctoris posteriori-bus aucta, — curante PHIL. DAV. BURCKIO. Tubing. 1763. 4. (3 thl. 8 gr.)

Als Bengel sein Neues Testament herausgab, so wollte er in diesem Werk besonders Rechenschaft von seinen Verbesserungen des Textes geben. Nach einer allgemeinen Einleitung in die verschiednen Lesearten, wo auch etwas kurz und unvollkommen von einigen Codicibus geredet wird, giebt er Regeln der Kritik, liefert eine Sammlung von Lesearten, die ihm wichtig schienen, wobey er 15 Cod. verglichen. In der deutschen protestantischen Kirche hat der sel. Bengel in der Kritik Epoche gemacht, und auf seine Grundsätze haben mehrere Gelehrte hernach gebauet. Er war wohl der gewissenhafteste Kritiker, und der erste der den Werth der alten lateinischen Versionen und der sogenannten latinisirenden Codd. in der Kritik, kannte. Seine Canones critici zeugen von grossem Scharfsinn, und übertreffen alle ähnliche Arbeiten der Deutschen vor seiner Zeit. Wo er auch in der Beurtheilung der Varianten irret, geschieht es nicht aus Unwissenheit, sondern aus Mangel an Hülfsmitteln, die wir jetzt haben, oder aus einigen seiner Zeit eignen Vorurtheilen. Aus den vom Mill gesammleten Varianten machte er zwar nur einen Auszug, aber er hat auch viele neue Excerpten hinzugefügt, so daß weder Mills noch Wettsteins Test. seinen apparatum entbehrlich machen, zumal er auch Lesearten aus lateinischen Codicibus und der armenischen und koptischen Uebersetzung, die ihm la Croze verschaft, anführt.

CHRISTIANI BENEDICTI MICHAELIS tractatio critica de variantibus lectionibus N. T. Halae 1749. 4.

Der Verfasser (Prof. der Theol. in Halle † 1764.) hat die nöthigen Regeln zur Beurtheilung der Varianten Neuen Testaments in dieser Schrift kurz und bestimmt vorgetragen, und mit Beyspielen erläutert. Vorzüglich schätzbar ist, was von dem Werth der alten, sonderlich morgenländischen Versionen des Neuen Testaments und ihrem Gebrauch gesagt wird.

Joh. Sal. Semlers Vorbereitung zur theologischen Hermenevtik. Halle 1760 = 69. in 4 Stücken. (1 thl. 8 gr.)

worin, besonders in den letzten Stücken, von der Historie und Beschaffenheit des griechischen Textes der Schriften Neuen Testaments gehandelt ist. Es hat der Verfasser darin alle Codices in der Ordnung, wie sie bey Wetstein stehen, vorgenommen, ihre Lesearten geprüft, daß man von dem Alter und Werth eines jeden besser urtheilen kann, als wenn man sich auf Wetsteins oft unbestimmtes und unzuverlässiges Zeugniß verläßt. Man findet auch darin die Entdeckung von den verschiednen Recensionen Neuen Testaments vorgetragen.

IO. IAC. GRIESBACHII curae in historiam textus graeci epistolarum Paulinarum. Specimen primum. Ien. 1777. 4. (9 gr.)

Es handelt der Verfasser (Prof. der Theol. in Jena) von dem Nutzen, Schwierigkeiten und Quellen der Geschichte der alten Recensionen überhaupt, und der Art sie zu untersuchen, und schlägt vor, alle nach ihrem Charakter in fünf bis sechs Classen und jede wieder in mehrere Familien gleichsam zu theilen, woraus der Vortheil entstehen würde, daß die ältesten Recensionen des griechischen Textes wieder hergestellt werden könnten. Wie das zu machen, lehrt er in dieser Schrift, welche zugleich auch einen Grundriß der ältesten Geschichte des Paulinischen Textes und allgemeine Anmerkungen über die Schicksale des griechischen Textes der Episteln enthält. Die Kritik des Textes würde durch Fortsetzung dieser Untersuchungen, und Benutzung derselben sehr gewinnen. Würden die gethanen Vorschläge ausgeführt, so würde etwas geleistet werden, dahin es bisher noch niemand gebracht hat.

Vierte Classe.

Die Ausgaben der Bibel nach dem Grundtext und Uebersetzungen.

Bey der grossen Menge von Ausgaben und Uebersetzungen des Alten und Neuen Testaments dürften von jeder Art nur eine gute Ausgabe in der Bibliothek eines Geistlichen seyn, nämlich eine solche, die den Grundtext richtig und nach kritischen Untersuchungen lieferte. Viele hieher gehörige Werke sind selten und kostbar.

Wer die Sache mehr zu seinem Studium machen wollte, würde in Georg Ludolph Otto Knochs historisch-kritischen Nachrichten von der Braunschweigischen Bibelsammlung, Wolfenbüttel 1754. 8. und Joh. Melch. Goezens Verzeichniß seiner Sammlung seltener und merkwürdiger Bibeln, Halle 1777. gr. 4. nebst der Fortsetzung des Verzeichnisses, Hamburg 1778. ingleichen in der Bibelgeschichte in einigen Beyträgen erläutert von Jesaias Lork, erster Theil, Kopenhagen 1779. gr. 8. viele Nachrichten finden. Joh. Georg Hagemanns Nachricht von den fürnehmsten Uebersetzungen der heiligen Schrift, zweyte Auflage 1750. 8. würde für viele hinlänglich seyn, wenn die Nachrichten zuverlässiger wären. Obgleich Luthers Bibelübersetzung, als die zum kirchlichen Gebrauch eingeführte, für jeden Prediger wichtig seyn muß, so bedürfen doch nicht alle davon eine kritische Kenntniß zu haben. Von ihrer Geschichte findet man das Nöthige in Joh. Georg Palms Historie der deutschen Bibelübersetzung Lutheri mit J. M. Goezens Anmerkungen, Halle 1772. 4.

Erste

Erste Abtheilung.

Ausgaben des Alten Testaments *).

Biblia hebraica ex aliquot manuſcriptis & impreſſis codicibus maſora etc. recenſita cura & ſtudio IO. HENR. MICHAELIS. Halae 1720. 8. mai. (5 thl.)

Das Collegium orientale theologicum, das zu Anfang dieſes Jahrhunderts in Halle von A. H. Franken, errichtet wurde, um die orientaliſche Litteratur in Aufnahme zu bringen, gab Gelegenheit zu dieſer Bibelausgabe, an der D. Michaelis (Prof. der Theol. und morgenländiſchen Sprachen in Halle † 1738.) mit mehrern geſchickten Candidaten faſt 20 Jahre arbeitete. Sie verglichen nicht nur mehrere gedruckte Bibelausgaben, ſondern auch fünf Manuſcripte aus der Erfurther Bibliothek, und ſammleten die verſchiednen Leſearten. Zugleich enthält dieſe Bibel Noten am Rande und unter dem Text, in welchen die LXX. und alten Ueberſetzungen verglichen und die ſchweren Redensarten und Worte kurz erklärt werden, daher ſie ſtatt eines kurzen Commentars gebraucht werden kann. Bey dem verſchiednen Maaß der Kenntniß der Arbeiter an dieſem Werk ſind auch nicht alle Anmerkungen von gleichem Werth, und manche wichtige Leſearten, ſelbſt aus den

*) Wenn ich hier mehrere ſowol kritiſche und für manche koſtbare als auch Handausgaben des Grundtextes beſchreibe ſo iſt die Abſicht, um die Wahl unter mehrern guten und brauchbaren zu erleichtern, da ſonſt der Beſitz der einen die andern für den, der nicht Bibelausgaben ſammlet, entbehrlich macht.

den verglichnen Manuscripten übergangen worden, daher sie neuerlich der sel. Diederichs nochmals verglichen hat.

Die beyden folgenden Werke, die für die meisten Privatbibliotheken zu kostbar, aber für Kritiker die wichtigsten sind, zeige ich um der Vollständigkeit willen und darum an, weil ein Prediger doch wenigstens eine historische Kenntniß davon haben sollte.

Biblia hebraica cum notis criticis & versione latina, auctore CAR. FRANCISCO HOUBIGANT. Lutet. Paris. 1753. Tom. IV. fol.

Enthält den Text, aber nur die Consonanten ohne Puncte und Accente. Es macht Houbigant auch andere als die gewöhnlichen Abtheilungen. Man findet viele neue Entdeckungen von Lesearten, da Houbigant die parisischen Codices und die alten Uebersetzungen fleissig unter einander verglich. Als einen Fehler an dem Werk sieht man an, daß er zu sehr eigenmächtig den Text ändert, und ihn ergänzt, wo Ellipsen waren. In dem zu Frankfurth 1777. in 2 Quartbänden herausgegebenen Buch: Houbigant notae criticae etc. findet man die Anmerkungen sehr verstümmelt, da der Herausgeber seine eignen mit eingeschoben hat.

Vetus Testamentum hebraicum cum variis lectionibus. Edidit BENIAMINUS KENNICOTT. Tom. I. Oxon. 1776. fol. Tom. II. 1780. Beyde kosten auf Pränumeration 8 Guineen und 48 thl.

Zu-

Zuerst machte Herr D. Kennicot, Canonicus in Oxford, im Jahr 1759. sein Vorhaben bekannt, die in und ausser England befindlichen Handschriften mit einander zu vergleichen und nach angestellten kritischen Untersuchungen den Grundtext möglich richtigst darzustellen. Er ward nicht nur von dem König und andern Grossen unterstützt, die erforderlichen Kosten zu bestreiten, sondern auch mehrere Gelehrte interessirten sich für dieses Werk. Er ließ das Geschäfte in Italien, besonders bey der vaticanischen Bibliothek, in Deutschland, Spanien, Holland, Frankreich, Dännemark und der Schweitz ernstlich betreiben, und er that selbst eine Reise nach Paris. Am meisten war unter seinen Gehülfen der jetzige Herr Prof. Bruns in Helmstädt geschäftig. Es wurden nicht nur Handschriften, sondern auch die ältesten gedruckten Bibelausgaben mit einander verglichen. Zehn Jahre giengen auf die Vergleichung hin, und betrugen die Kosten, die ausser dem Unterhalt Herrn Kennikots blos auf das Werk gewendet waren, vier und funfzig tausend Thaler. Es wurde darauf das Werk selbst auf Pränumeration für acht Guineen angekündigt. Eine ziemlich ausführliche Geschichte desselben findet man in D. Walchs neuester Religionsgeschichte 1 Theil S. 321 = 410. und 5 Theil S. 403 = 556. Der erste Theil enthält die fünf Bücher Mosis, die Bücher Josua, der Richter, Samuelis, der Könige. Der zweyte Theil die übrigen Bücher, unter denen der Jesaias metrisch abgetheilt ist. Der Text ist in gespaltenen Columnen abgedruckt, die verschiedenen Lesearten stehn unter dem Text. Es belaufen sich die Quellen, daraus sie genommen, theils Handschriften, darunter aber auch solche, die nur ein Blatt betragen und von Bücherdecken abgenommen sind, theils gedruckte Bibeln und Bibelstücke auf sieben hundert, doch hat

man sich mehrerer nur bey wichtigen Lesearten bedient. Die vor dem zweyten Theil voranstehende dissertatio generalis enthält eine Geschichte des hebräischen Textes von seinem ersten Ursprung an bis auf das Jahr 1750. und eine Nachricht von der Einrichtung des Textes in beyden Theilen, nebst einer Vertheidigung der dem Werk gemachten Vorwürfe. — Nach der völligen Erscheinung desselben hat ein kompetenter Richter geurtheilt, (s. die Zugabe zu den Göttingischen gelehrten Anzeigen von 1781. das 34 St. S. 529. f. f.) daß Herr Kennicot die von so vielen Orten her erhaltenen Variantensammlungen, nicht mit der Treue, Genauigkeit, die der Leser von ihm fordern konnte, seinem Werke einverleibt habe; daß der aus viertehalb hundert Handschriften mitgetheilte Variantenvorrath für die Kritik so unbrauchbar sey, daß unter funfzig Varianten vierzig unnütze angetroffen würden, weil sie blos die matres lectiones betreffen und folglich die Berichtigung des hebräischen Textes durch sie nicht viel gewinnen werde. Zur kritischen Berichtigung des hebräischen Textes sind zwar viel Materialien angeschaft, aber nur die Consonanten verglichen, so daß vorher noch mehr geschehen muß, ehe an die Verarbeitung Hand kann angelegt werden. — Herr Prof. Bruns, als einer der wichtigsten Mitarbeiter, gesteht zwar die Unvollkommenheit und manche Fehler ein, wird aber ausser dem, was er zu Kennicots Vertheidigung besonders in Absicht der beschuldigten Nachlässigkeit in den Commentar. Helmstad. dec. 1781. p. 693. und 709. gesagt hat, noch mehreres schreiben, wodurch sich von dem Werth der Bemühungen noch besser wird urtheilen lassen.

Die besten gewöhnlichen Handausgaben sind:

Biblia hebraica — D. E. JABLONSKI. Berolini

ni 1699. und Biblia hebraica Everardi van der HOOGHT. Amstelod. & Ultraj. 1705. 8.

Die Hooghtische hat noch in Absicht der Schönheit des Drucks und Richtigkeit einen Vorzug vor der Jablonskischen, daher sie auch D. Kennikot zum Grunde legte. Die erste brauchte J. H. Michaelis beym Abdruck seiner Bibel.

Biblia hebraica — IO. HENR. MAII & IO. LEUSDENII. Francf. 1692. 8. (3 thl. 8 gr.)

Biblia hebraica manualia ad praestantiores editiones accurata. Cura & studio IOHANNIS SIMONIS. Hal. 1751. Edit. 2. emend. 1767. (2 thl. 18 gr.)

Beyde empfehlen sich durch guten Druck, und die Sauberkeit der vom Simonis ist besonders in der zweyten Ausgabe noch vorzüglicher. An diese ist auch angehängt: Analysis & explicatio lectionum masorethicarum, ea forma, qua illae in textu S. exstant, ordine alphabetico digesta a IO. SIMONIS. ibid.

Biblia hebraica — accurante M. CHRIST. REINECCIO. Lipf. 1725. 8. (2 thl.)

in welcher ein kleinerer Druck als bey den angeführten Ausgaben gewählt worden. Die ältern Editionen haben in Absicht auf Korrektheit, Druck und Papier einen Vorzug vor den neuern, besonders ist die angegebene Edition die erste und eine der besten.

Die alten Uebersetzungen der heiligen Schrift findet man mehrentheils in den sogenannten Polyglotten beysammen, von denen hier ausführlich zu handeln, wider unsre Absicht wäre. Die merkwürdigsten sind die zu Alcala oder Complutum in Spanien auf Veranstaltung des Cardinal Ximenes in 6 Theilen oder 4 Folianten 1514 - 17. gedruckte Biblia Complutensia. Es wurden dazu die ältesten und besten Manuscripte aufgesucht. Bey dem Neuen Testament ist der Codex vaticanus abgedruckt worden, darin der Spruch 1 Joh. 5, 7. zu finden ist. Ueber das Ansehen der complutensischen Ausgabe Neuen Testaments ist in neuen Zeiten ein Streit zwischen Hrn. D. Semler und Herrn Past. Götze in Hamburg entstanden, hauptsächlich über die Fragen: ist die spanische Bibelausgabe im Neuen Testament nach alten und guten Handschriften oder aus neuen und schlechten abgedruckt? und ist sie nach der Vulgata verfälscht oder nicht? Hiermit war die Nebenstreitigkeit über die Aechtheit der Stelle 1 Joh. 5, 7. verbunden. S. D. J. S. Semlers historisch-kritische Sammlungen über die sogenannten Beweisstellen in der Dogmatik, Halle 1764. 8. 1ste und 2te Sammlung, und J. M. Götzens Vertheidigung der complutensischen Bibel gegen die Wetsteinischen und Semlerischen

Beschuldigungen, Hamb. 1765 8. worauf Herr D. Semler schrieb: Genauere Untersuchung der schlechten Beschaffenheit des zu Alkala gedruckten griechischen Neuen Testaments, zur Widerlegung des Herrn Senior Götzens. Halle 1766. Eine Nachricht von dieser Streitigkeit steht im 4ten Theile der Walchischen neuesten Religionsgeschichte. S. 425-490. — Die Antwerpische 1569-72. in 8 Folianten, welche auf Kosten Königs Philipps II. in Spanien durch Ariam Montanum besorgt wurde, und die complutensische nicht nur an Schönheit des Papiers und der Lettern übertrift, sondern auch mehr enthält, z. B. alle Targumim und die syrische Version Neuen Testaments. Sie wird auch biblia regia genannt. — Die Pariser Polyglotten-Bibel wurde auf Kosten Michael le Jay 1645. in 10. Folianten edirt, und hat vor den Antwerpischen dies voraus, daß darin der Pentatevchus Samaritanus mit der samaritanischen Version auch deren lateinischen Uebersetzung und die syrische und arabische Version steht. Die londonsche oder Waltonische ist oben (S. 68.) beschrieben. — Weil ausser der Uebersetzung der 70 Dolmetscher die übrigen griechischen nicht mehr ganz vorhanden, wenigstens bis jetzt noch nicht entdeckt sind, so hat man nur Fragmente davon herausgeben können, die man am vollstän-

digsten in der Ausgabe findet: Hexaplorum Origenis, quae superſunt — eruit & notis illuſtrauit BERNARDUS de MONTFAUCON. Tom. II. Pariſ. 1714. in fol. Der neue Abdruck derſelben: Hex. Orig. — edidit notisque illuſtrauit CAR. FRID. BAHRDT, Pars I. & II. Lipſ. 1768. und 69. gr. 8. enthält zwar einige vorhin ſchon anderwärts gedruckte Zuſätze, iſt aber wegen manches Weggelaſſenen zur Kritik minder brauchbar als jene. S. das Repertorium für bibliſche und morgenländiſche Litteratur 3 Th. n. 4. und 5. Unter den Ueberſetzungen des Alten Teſtaments nach dem Grundtext iſt für jeden gelehrten Forſcher des Alten und Neuen Teſtaments die alexandriniſche oder der ſogenannten 70 Dolmetſcher unentbehrlich; wovon J. D. Michaelis Programma von ſeinen Collegiis über die 70 Dolmetſcher, Göttingen 1767. 8. nachzuſehen. Die wichtigſten Ausgaben davon ſind Joh. Ernſt Grabii, die er auf Befehl der Königin Anna nach der alexandriniſchen Handſchrift in 4 Theilen zu Oxfort 1707-1720. fol. herausgegeben, deren Text mit hinzugefügten Verſchiedenheiten der römiſchen Ausgabe auch ſeinen anderer und Erläuterungen Joh. Jac. Breitinger zu Zürich 1730-32 in 4 Bänden (10 thl.) wieder auflegen laſſen. Zu den kleinern Hand-

aus-

ausgaben, die einen guten Abdruck des Textes liefern, gehört die von Chr. Reineccius 1730. in 8. (1 thl. 20 gr.) herausgegebene und hernach oft wiederaufgelegte Ausgabe, und der von J. G. Kirchner zu Halle in 4 Duodezbänden besorgte Abdruck (1 thl. 12 gr.) Zur Erläuterung und Erklärung dieser Uebersetzung dienen die beyden freylich ziemlich grossen und kostbaren Wörterbücher. ABRAH. TROMMII Concordantiae graecae versionis vulgo dictae LXX. interpretum, Amst. & Trai. ad Rhen. 1718. 2 Voll. fol. IO. CHRISTIANI BIEL nouus thesaurus philologicus s. Lexicon in LXX. & alios interpretes & scriptores apocryphos V. T. P. I - III. Hagae Com. 1779 und 80. 8. mai. Als die Grundlage zu diesen Werken ist anzusehen CONR. KIRCHERI Concordantiae V. Test. graecae ebraeis vocibus respondentes, Francof. 1607. gr. 4. Man macht sich auch Hofnung von Herrn Prof. Fischer in Leipzig ein Lexicon über die LXX. zu erhalten, davon er schon eine trefliche Probe gegeben hat.

Zweyte Abtheilung.

Zu den griechischen Ausgaben des N. Test. gehören sowol einige kostbare grössere meist kritische als Handausga-

gaben. Zu den erstern gehören auser den Complutensischen und Londonschen Polyglotten vorzüglich

Desider. ERASMI N. T. graecum. Basil. 1516. 1519. 1522. 1527. und 1535. fol.

Diese Ausgaben besorgte Erasmus (zuletzt kaiserl. Rath, † 1536. zu Basel) der zu seiner Zeit in Absicht seiner Gelehrsamkeit, seines Fleisses und Freymüthigkeit einer der geschicktesten Herausgeber des Neuen Testaments war. Er bediente sich dabey der Baselschen Manuscripte und einiger auf seinen Reisen gesammleten Lesearten. Er erlaubt sich zuweilen Conjecturen, wo er keine Auctorität fand. Er muste überhaupt zu sehr eilen, denn er war ein vom Buchdrucker Frobenius gedungener Herausgeber. Er konnte nicht viel Manuscripte nutzen, und die erhaltenen waren meist schlecht, bis auf einen Codex über die Evangelisten, der besser war, dem er aber aus Vorurtheil weniger als andern folgte. Jede der genannten fünf Ausgaben, weicht von der andern ab, z. B. erst in der dritten Ausgabe steht die Stelle 1 Joh. 5, 7. Bey einigen steht eine lateinische Uebersetzung, die meist neu ist. Bey der vierten Ausgabe ist aber die Vulgata abgedruckt, die bey der fünften wieder weggeblieben ist.

ROBERTI STEPHANI N. T. Parisiis 1546.

Er war ein gelehrter Buchdrucker zu Paris, der zu Geneve starb. Seine Ausgaben gehörten zu den schönsten in Absicht auf Papier und Druck. Er bediente sich dabey 16 Ausgaben. Die zweyte Ausgabe von 1549. wird mirifica

ge-

nannt, weil sich die Vorrede: Mirificam regis nostri liberalitatem etc. anfängt. 1565.

THEODORI BEZAE. N. T. 1565.

Beza war Prof. der griechischen Sprache zu Lausanne und zuletzt Pred. in Geneve † 1605. Er legte dabey die dritte Ausgabe von Henr. Stephanus zum Grunde. Sie ist hernach oft wieder aufgelegt, die dritte Ausgabe 1582. enthält verschiedene Varianten aus dem Codice Cantabrig. und Claremontano. Erasmus Schmid und Jac. Weller haben ihren Text aus ihr genommen.

Aus diesen Ausgaben sind beynahe alle folgende entstanden.

IO. MILLII nouum Testamentum graecum cum var. lect. Oxon. 1707. fol. Collectionem Millianam recensuit, meliori ordine disposuit, nouis accessionibus locupletauit LUDOLPH. KÜSTERUS. Roterod. 1710. fol. (8 thl.)

Mill hat 30 Jahr daran gearbeitet, und sowol Manuscripte als die Uebersetzungen genutzt. Er hat den Text mit guten Parallelstellen versehen, und mehrentheils nach guten kritischen Grundsätzen gehandelt. Die Zusätze von Küster sind vortreflich, da er dazu noch manche unbenutzte Codices gebraucht hat.

IO. ALB. BENGELII nouum Testamentum graecum cum apparatu critico. Tub. 1734 - 1753. (2 thl. 8 gr.)

Er hatte es sich zum Gesetz gemacht, keine Lesart in den Text aufzunehmen, die nicht schon vorher in irgend einer gedruckten Ausgabe Neuen Testaments gestanden hätte, die Apokalypsis ausgenommen. Er setzt die Lesearten unter den Text, die nach seiner Meinung dem bisher gedruckten Text vorzuziehen sind. Der Apparatus criticus ist 1763. besonders abgedruckt und oben (S. 73.) angeführt worden. Das Test. ist 1753 und 1763 in 8 wieder aufgelegt.

Nouum Testamentum graecum editionis receptae cum lectionibus variantibus Codicum MSS. editionum aliarum, versionum & Patrum, nec non Commentario pleniore ex scriptoribus veteribus hebraeis, graecis, & latinis, & vim verborum illustrante. Opera & studio IO. IAC. WETSTENII Tom. I. continens IV. euangelia. Amstel. 1751. Tom. II. ibid. 1752. fol.

In den Anmerkungen sagt er, welche Lesearten er für besser halte, da er sonst den gemeinen Text beybehalten. Er entschied dabey meist nach der Mehrheit der Handschriften. Es enthält sonst die beste und vollständigste Sammlung von Varianten, und ist daher einem Forscher der wahren Lesart vorzüglich brauchbar. Die meisten Anmerkungen sind erläuternd und besonders voll Gelehrsamkeit aus jüdischen Schriftstellern so wie, aus Profanscribenten. Wegen seiner unläugbaren

ren Abweichung vom Lehrsystem hat man ihn zwar verdächtig gemacht, Herr Ritter Michaelis beweiset aber in seiner Einleitung in das Neue Testament S. 711. daß man ihn, insofern er in der Kritik ein Zeuge ist, für vollkommen redlich halten könne. Er war anfänglich reformirter Prediger zu Basel, ward, aber abgesetzt, und starb als Arminianischer Professor zu Amsterdam.

Nouum Testamentum graece. Textum ad fidem codicum, versionum, patrum, emendauit & lectionis varietatem adiecit IO. IAC. GRIESBACH. Vol. I. euangelia & acta Apostolorum. Vol. II. epistolas omnes & apocalypsin complectens. Hal. 1777. 8. mai. (2 thl. 8 gr.)

ist jedem der sich die genannten grössern Ausgaben nicht anschaffen kann, zu empfehlen. Anfänglich gab Herr D. Griesbach die drey ersten Evangelisten in 134 Abschnitten neben einander gestellt zum besondern Nutzen exegetischer Vorlesungen heraus, ließ aber jeden Evangelisten in seiner natürlichen Ordnung: welches bey der zweyten Ausgabe geändert worden, doch ist die synopsis euangeliorum cet. noch zu haben. Er liefert auf dem Rand einen Auszug der beträchtlichsten Varianten, aus den oben genannten grossen Collectionen, welcher zur Beurtheilung aller mehr oder weniger wahrscheinlichen Berichtigungen des Textes hinreicht, nicht nur für Anfänger, sondern auch für die, welche in der Kritik weiter gehen wollen, ohne ihre Hauptbeschäftigung daraus zu machen. Er hat auch aus den Excerpten, die er selbst aus

englischen und französischen Codicibus auf seinen Reisen gemacht hat, nicht wenig zugesetzt. Es unterscheidet sich diese Ausgabe vorzüglich auch durch Aenderungen, die im Text selbst vorgenommen werden, damit nicht der Text mit allen zum Theil offenbaren und von allen Kritikern erkannten und gestandenen Fehlern geliefert würde. Der gewöhnliche Text liegt zum Grunde, es ist keine Sylbe darin ohne gewissenhafte Anzeige geändert; was darin weggelassen oder geändert worden, ist mit den Lettern des Textes besonders unter den Text gedruckt, hingegen, was an dessen Stelle in den Text gesetzt worden, ist mit kleinern Lettern als der übrige Text gedruckt. Nach blossen Muthmassungen ist nichts geändert und durch Zeichen giebt der Herausgeber an, welche Lesart nach seinem Urtheil den Vorzug habe.

Zu den kleinen Handausgaben, die entweder den blossen Text oder nur sehr wenige Varianten oder Parallelstellen liefern, die sich aber durch Sauberkeit und Korrektheit des Drucks von andern unterscheiden, gehören:

N. T. Gr. GERH. van MASTRICHT. Amsteld. 1711. und 1735. 8.

Auf dem Titel pflegen statt des Namens die Buchstaben G. D. T. M. D. d. i. Gerhardus de Traiectu Mosae Doctor zu stehn. Die Ausgabe ist unter den kleinen eine der besten. Die vorausgeschickten Canones critici sind ganz unbrauchbar, und alles darauf angelegt, die lectionem receptam überall zu vertheidigen.

N. T. Gr. ad MASTRICHTIANUM ita expressum, vt paginae paginis editionis germanicae Cansteinianae respondeant. Hal. 1740. 8. (8 gr.)

Die Verse sind abgesetzt, auch Parallelstellen unter dem Text.

N. T. CHRIST. SCHOETTGENII. Lipf. 1744. 8. Neueste Ausgabe. 1781. (1 thl.)

Zeichnet sich durch einen schönen grossen Druck und dadurch aus, daß noch ausser der gewöhnlichen Capitel-Abtheilung, eine andere nach Sectionen gemacht ist.

N. T. GE. CHRIST. REINECCII 1725. 8. (12 gr.)

Der Text geht fort, ohne daß die Verse abgesetzt sind, der Druck ist deutlich und sauber.

Fünfte Classe.

Hülfsmittel zur Auslegung der heiligen Schrift, oder

Bücher, welche historische Kenntnisse, die bey der Erklärung der Bibel nöthig sind, in sich fassen, vornemlich über die biblische Geographie, über die Verfassung der

in

in der Bibel erwähnten Völker, über die Geschichte der Natur, Künste und Wissenschaften, und über die biblische Zeitrechnung.

Erste Abtheilung.

Die Quellen der nöthigen historischen Kenntnisse.

FLAVII IOSEPHI Opera omnia, i. e. Libri XX. ἀρχαιολογιας s. antiquitatum & lib. VII. de bello iudaico edit. SIEGBERT. HAVERCAMPI. Amstelod. 1726. II. voll. fol.

Eine Hauptquelle, daraus historische und antiquarische Kenntnisse zu schöpfen sind. Die Alterthümer enthalten die Geschichte des jüdischen Volks von Anfang bis auf das 13te Jahr des Kaisers Nero. Er nimmt seine Nachrichten nicht blos aus der Bibel, sondern auch andern damals wichtigen uns aber jetzt unbekannten Büchern. Z. B. aus dem Berosus u. a. m. Er füllt die grosse Lücke von 400 Jahren aus, wo die Schriftsteller des Alten Testaments aufhören, und die des Neuen Testaments anfangen. Da er ein gelehrter Pharisäer war, so konnte er besser als andere die Sitten der Juden wenigstens zu seiner Zeit schildern. Ueber die Zuverlässigkeit der Nachrichten in der Archäologie, über die Quellen, die Josephus dabey benutzt hat, u. s. w. enthalten viele vortrefliche Bemerkungen I. A. ERNESTI exercitationes Flauianae. Exercit. I. de fontibus Archaeologiae, und I. S. SEMLERI Disp. de auctoritate Archaeologiae ad exercitationem Flauianam Lipsiensem I. Hal. 1757. Die Wahrheit scheint zwischen beyden

den Abhandlungen in der Mitte zu liegen. — In der Erzählung der Geschichte des jüdischen Krieges ist Josephus nicht ganz unpartheyisch. Ausser denen oben genannten Hauptwerken hat man auch noch von ihm 2 Bücher wider den Appion, worin er zeigt, daß die Juden die älteste Nation sey, ingleichen ein Buch de Maccabaeis. Die beste Ausgabe ist die oben genannte Haverkampische; welche nicht nur die Anmerkungen von Bernard, Gronov, Sibrand, sondern auch von Coccejus, Spanheim, Reland und andern enthält. Eine recht gute Ausgabe, besonders von der kritischen und philologischen Seite betrachtet, fehlt uns noch. Angehängt ist DAVBIZII lib. de testimonio Josephi de Jesu Christo. 30. Briefe über eben diese Materie. BRINCHII examen chronologiae & historiae Josephicae. OTTII animaduersiones ad Josephum. NOLDII historia idumaea. Bey der Kostbarkeit dieser Ausgabe ist unter den ältern Ausgaben die zu Leipzig 1691. auch wegen der prolegomenorum von THOM. ITTIG noch immer bräuchlich. Jetzt wird eine Handausgabe in Leipzig besorgt. Die französische Uebersetzung von ARNAULD ist schön und richtig. — Die deutsche von J. F. Cotta besorgte Uebersetzung, Tübingen 1736. fol. (4 thl.) ist nicht nur wegen der schlechten Schreibart unangenehm zu lesen, sondern vieles auch falsch übersetzt. — Von dem berühmten Zeugniß Josephi von Christo s. F. A. Knittels neue Kritiken über das Zeugniß des alten Juden Flavius Josephus von unserm Herrn und Heiland Jesu Christo. Eine synodalische Vorlesung. Braunschweig und Hildesheim 1779. 4.

Beobach-

Beobachtungen über den Orient aus Reisebeschreibungen zur Aufklärung der heiligen Schrift. Aus dem Englischen übersetzt und mit Anmerkungen von Joh. Ernst Faber. Erster Theil. Hamb. 1772. Zweyter Theil. 1775. Dritter Theil. 1779. gr. 8. (3 thl. 4 gr.)

Dieses Buch kann die Stelle der zum Theil weitläuftigen und kostbaren Reisebeschreibungen von Chardin, Maundrell, Labat, la Roque, Arvieux, Shaw, Pocock, Hasselquist, die alle Reisen in die Morgenländer thaten, bey denen ersetzen, welche sich diese nicht anschaffen können. Der Verf. Harmar, ein Engländer, hat seine Beobachtungen über den Orient mit vielem Scharfsinn angewandt, verfährt überhaupt mit Einsicht, Verstand und Behutsamkeit, und schreibt dabey angenehm: nur fehlt es ihm an Sprachkenntniß und Kritik. Diesen Mangel ersetzt der deutsche Uebersetzer, der selige Professor Faber. In den ziemlich starken Noten berichtigt er mit vieler Sprachkenntniß und guter Kritik des Verfassers Erklärungen, und widerlegt sie auch zuweilen. Der erste Theil handelt in fünf Hauptstücken von dem Wetter, von dem Aufenthalt in Zelten, von den Häusern und Städten, von der Lebensart, und endlich von den Reisen im Morgenlande. Der andere Theil, auch in 5 Hauptstücken, von morgenländischen Ehrenbezeugungen, von der natürlichen Beschaffenheit von Judäa, Beobachtungen über Egypten, und vermischte Abhandlungen. Der dritte Theil enthält die Zusätze der neuen und vermehrten englischen Ausgabe, kommt aber an Güte den beyden ersten nicht bey. Ein aber zu magerer Auszug aus

die-

diesem Buch und Eskuche Erläuterungen, Fabers Archäologie, Carstens Auszug aus dem Shaw und einigen andern, ist die Sammlung der gründlichsten und besten Erläuterungen der heiligen Schrift aus den vornehmsten Reisebeschreibungen von M. C. G. Langen. Chemnitz 1777. 8. Er bringt die Erläuterungen nach der Ordnung der biblischen Bücher an.

Zweyte Abtheilung.

Bücher über biblische Geographie.

Notitia Orbis antiqui — CHRISTOPH. CELLARIUS collegit & illustrauit, alteram editionem annotationibus auxit IO. CONR. SCHWARZ. Lipſ. 1731 & 32. 2 Tom. 4. (6 thl.)

Der Verf. war Prof. der Beredsamkeit in Halle † 1707. Im Ganzen genommen haben wir kein vollständigeres Buch zur Geographie des Alterthums, das nicht nur bey Profanscribenten, sondern auch bey der Bibel brauchbar ist. Schwartzens Anmerkungen sind gut, aber wenig. Die, dabey befindlichen Landcharten sind wenig zu gebrauchen.

SAMUELIS BOCHARTI Geographia sacra, s. Phaleg & Canaan. Lugd. 1692. 4. womit zu verbinden IO. DAV. MICHAELIS spicilegium Geographiae Hebraeorum exterae

post

post BOCHARTUM. P. I. Gotting. 1768. (20 gr.) 4. Pars II. ibid. 1780. 4. (16 gr.) und 10. REINHOLDI FORSTERI epistolae ad 10. DAV. MICHAELIS huius spicilegium geogr. hebr. iam confirmantibus iam castigantibus. Gotting. 1772. 4.

Bochart war reformirter Prediger zu Caen in der Normandie im vorigen Jahrhundert † 1667. So viel Hülfsmittel man zur Kenntniß der Geographie von Palästina selbst hat, so ist bey der geographischen Bestimmung der angränzenden und andrer Länder und Völker, deren in der biblischen besonders mosaischen Geschichte Erwähnung geschieht, Bochart lange der einzige geblieben. Bey aller vorzüglichen Gelehrsamkeit, davon dies Buch zeugt, ist es nicht frey von Fehlern, denn zu seiner Zeit war ein grosser Theil von Asien noch unbekannt; er entbehrte des Dienstes so vieler sorgfältiger Reisebeschreibungen unsers Jahrhundertes nach Palästina, die viel Licht geben; er kannte die syrischen geographischen Hülfsmittel auch noch nicht. Ueberdem ist ein Fehler an ihm, daß er alle eigenthümliche Namen der Völker und Länder blos etymologisch erklärt, und Vermuthungen sehr nachhängt, um eine Aehnlichkeit zwischen Namen heraus zu bringen, und daß er die Zeugnisse des Josephus so schlechterdings verwirft. — Michaelis fand zu einer Nachlese immer Stoff. Es ist dies Werk aus kritischen Vorlesungen über das 10 Cap. des 1 B. Mos. als den Hauptsitz der ältesten hebräischen Geographie entstanden. Wo es nöthig, betrachtet er die Worte jedes Verses nach der Kritik; wo Bochart den rechten Weg einschlägt, wird auf ihn verwiesen, ausserdem bringt er andere Deutun-

gen

gen der mosaischen Namen bey. — Die Forsterschen Briefe erörtern besonders die Frage, woher Moses seine geographischen Kenntnisse gehabt habe, und was das für Inseln seyn, in welche sich die Nachkommen Japhets vertheilt haben?

Eduard Wells historische Geographie des Alten und Neuen Testaments, in vier Theilen abgefaßt, aus dem Englischen übersetzt von M. Georg Wolfg. Panzer. Zwey Bände. Nürnberg 1765. 8. (2 thl.)

Ein brauchbares Handbuch für jede Classe von Bibellesern. Der Verf. geht von Kapitel zu Kapitel die Bibel durch, giebt von der Lage, Veränderungen, Merkwürdigkeiten jedes Ortes bey dem Theil der Geschichte, in welchem er besonders ausgezeichnet worden, Nachricht, zieht das beste aus den orientalischen Reisebeschreibungen, wozu noch nützliche Anmerkungen aus Pocock und Reland u. s. w. kommen. Als ein Mangel bey diesem Werk ist anzusehen, daß der Verf. sich blos auf Topographie einschränkt, nicht aber von den Sitten und Gebräuchen redet, und daß er viele fremde Sachen oft einmischt.

Wilh. Albert Bachiene historische und geogra[illegible]ische Beschreibung von Palästina ꝛc. aus dem Holländischen übersetzt und mit Anmerkungen von G. A. M. (Gottfr. Arnold Maas) Ersten Theils 1 und 2ter Band. Cleve 1766-69. 2ten Theils 1-4 Band 1770-75. gr. 8. (7 thl.)

Der Verf. war Prediger zu Mastricht in Holland †, und hat sich frühzeitig mit grossem Fleiß auf die biblische Geogra- phie gelegt. Es ist sein Werk um so viel schätzbarer, da Bo- charts und Relands ähnliche Arbeiten theils etwas selten und nur in den Händen der Gelehrten sind, theils Palästina nur allein und aus alten Denkmälern bearbeiten; Bachiene hingegen auch für Ungelehrte schreibt, (die sich bisher blos mit Büntings itinerario sacr. script. mit Leuckfelds Zusätzen, Magdeb. 1718. fol. behelfen musten) auch die angränzenden Länder mitnimt und alte sowol als mittlere und neuere Rei- sebeschreibungen sorgfältig nutzt. Die beygefügten Landchar- ten hat der Verfasser selbst gezeichnet. Sein Vortrag ist deut- lich, nur etwas weitläuftig: Doch ist er angenehm zu lesen.

Zur Erläuterung der biblischen Geographie die- nen auch gute Landcharten, davon unter andern brauchbar sind: d'Anville Charten vom alten Asi- en, mit welchen seine Charten vom jetzigen Asien zu verbinden. Es werden diese d'Anvillischen Charten, die zur alten Geographie gehören, bald nachgesto- chen erscheinen. — Die Charten von Joh. Matth. Hase (Prof. in Wittenberg) die sich bey sei- ner descriptione regni Dauidici & Salomo- nei befinden — und in Absicht auf Palästina sind die Charten von Bachiene nach Maas Berichti- gungen gut zu brauchen.

Da mit dem Studium der alten Geographie das Studium der neuern nothwendig verbunden werden muß, so dient zu dieser Absicht D. Ant. Friedr. Bü-

schings

schings neue Erdbeschreibung. 5ter Th. 1ste Abtheilung. Hamburg 1771. 8.

Dritte Abtheilung.

Bücher über die Verfassung der in der Bibel erwähnten Völker.

d. i. ihre bürgerliche Einrichtung, Zusammenhang, und Verhältniß gegen andre in Absicht auf Abhängigkeit, Bündnisse, Handel u. d. g., ihren Nationalcharakter, Religionsverfassung, Kriegesstaat, häuslich Leben und dahin einschlagende Gewohnheiten, beschreiben folgende Bücher.

HADRIANI RELANDI antiquitates sacrae veterum Hebraeorum, die mehrmals aufgelegt sind, sonderlich — recensuit & animadversionibus Ugolinis Ravianis auxit GE. IO. LUD. VOGEL. Hal. 1769. 8. (15 gr.)

Johannis Simonis Vorlesungen über die jüdischen Alterthümer nach Relands Antiquitäten, mit einer Vorrede und Anmerkungen von Sam. Mursinna. Halle 1769. gr. 8. (20 gr.)

Relands (Prof. in Utrecht † 1718.) Buch hat nur eine eingeschränktere Absicht, da es meist blos den israelitischen Gottesdienst betrift, hingegen findet man darin nichts theils von den militarischen und häuslichen Einrichtungen. Die Vogelsche Ausgabe ist die beste. Vogel hat Anmerkungen theils von Blasius Ugolinus,

theils von Prof. Rau hinzugethan. Die letztern empfehlen sich vorzüglich. Denn da Reland zu sehr den Nachrichten und Meinungen der Rabbinen folgte, so zeigt Rau, wie er sich darin betrogen hat, und betrogen worden ist. Die Vorlesungen von Joh. Simonis (Prof. der Kirchengeschichte in Halle †) können wegen gleichen Formats bequem zusammen gebunden werden. Er erläutert den Reland von Paragraph zu Paragraph, führt die verschiednen Meinungen an, beurtheilt sie meist gründlich, und zeigt die Schriftsteller über besondere Materien, doch ohne Beurtheilung ihres verschiednen Werths an. Die Mursinnaschen Anmerkungen enthalten mehrere Zusätze von Schriftstellern oder Meinungen, über gewisse Gebräuche. In der Vorrede zeigt Herr Mursinna, daß das Vorbildende nicht die Hauptabsicht der mosaischen gottesdienstlichen Gebräuche gewesen sey. Die Antiquitates hebraicae secundum triplicem Iudaeorum statum, ecclesiasticum, politicum & oeconomicum delineatæ a CONR. IKENIO. Bremae 1732. 8. (12 gr.) ersetzen das, was im Reland fehlt, und sind in Verbindung mit jenem als das beste und vollständigste Compendium gut zu brauchen, zumal Iken von vielen Vorurtheilen Relands frey und beym Gebrauch rabbinischer Schriften viel schwergläubiger war. Viel Gutes, das man bey andern nicht findet, enthalten die nicht ganz vollendete Antiquitates Ebraeorum delineante ANDR. GEORG. WAEHNER, Gotting. 1743. 2 Voll. 8. Das im Ganzen genommen vollständigste Werk zur Erläuterung der Alterthümer ist der aus einem Collegium entstandene Apparatus historico-criticus antiquitatum sacri codicis a IO. GOTTLOB CARPZOV.

ZOV. Frf. & Lipſ. 1748. 4 m. — PETRI CUNAEI libri III. de republica Hebraeorum variis notis illuſtrat. a IO. NICOLAI. Lugd. Bat. 1703. 4. empfiehlt ſich nicht nur von Seiten des Inhalts, ſondern auch der vortreflichen lateiniſchen Schreibart. Die meiſten von dieſen und vielen andern Schriften ſtehen auch in dem weitläuftigen Werk: Theſaurus antiquitatum ſacrarum autore BLASIO UGOLINO, Venetiis 1744-69-34 Folianten. Der Verfaſſer, ein getaufter Jude, hat darin ohne Auswahl groſſe und kleine Schriften zuſammen drucken laſſen, zum Theil ſolche, die man da gar nicht ſuchen ſollte.

Compendium antiquitatum graecarum e profanis ſacrarum, ad ſacr. litterarum illuſtrationem paſſim accommodauit CHRIST. BRÜNINGS. Edit. 3. Frf. ad Moen. 1759. 8. (12 gr.)

Der Verfaſſer war Prof. in Heidelberg †. Es dient das Buch zur Kenntniß der griechiſchen Alterthümer, ſo weit ſie einen Einfluß in die beſſere Einſicht des Verſtandes heiliger Schrift haben, und iſt für Anfänger hinlänglich. In allen Capiteln werden die Worte, welche in jede Materie einſchlagen, und die Gebräuche ſelbſt erklärt, mit Stellen der griechiſchen Scribenten hinlänglich bewieſen und erläutert und zur Erklärung im Neuen Teſtament angewendet. Oefters wird auch das Hebräiſche damit verglichen, und auch andre neue Gelehrte angeführt, welche einzelne Materien abgehandelt haben. — Joh. Potters griechiſche Archäologie oder

Alterthümer Griechenlandes, aus dem Englischen und mit Anmerkungen und Zusätzen von Joh. Jac. Rambach, 3 Theile gr. 8. Halle 1775 - 1777. (5 thl. 6 gr.) beschäftigt sich zwar nicht eigentlich mit biblischen Alterthümern, aber der Verf. unterläßt fast nie, die dahin gehörigen Stellen Neuen Testaments zu erwähnen und zu erläutern.

Insonderheit haben von der bürgerlichen und gottesdienstlichen Verfassung gehandelt: Hermann Christoph Paulsen in dem ersten Theil seines Buchs: Die Regierung der Morgenländer, Altona und Flensburg 1745. 4. Moses Lowmann Abhandlung von der bürgerlichen Regimentsverfassung der Hebräer aus dem Englischen übersetzt. Zelle 1756. 8. auch mit Anmerkungen von Joh. Fried. Esaias Steffens. Hamb. 1756. 8. welches hauptsächlich eine Vertheidigung gegen Morgans Angriffe enthält.

IO. SPENCER de legibus Hebraeorum ritualibus earumque rationibus libri quatuor, editio ad Cantabrigiensem (1727. fol.) efformata, præmittitur CHRISTOPH. MATTHAEI PFAFFII diss. Tubing. 1732. fol. (5 thl.)

Betrift hauptsächlich den israelitischen Gottesdienst. Es machte dies Buch bey seiner ersten Erschei-

nung

nung viel Aufsehen und Widerspruch, weil Spencer (ein englischer Theologe zu Cambridge † 1693.) sich der Hypothese, daß alles in den Büchern Mosis Vorbild auf Christum sey, frey entgegen setzt, und zu beweisen sucht, Gott habe bey der Gebung seiner Gesetze Rücksicht auf die Gottesdienste und Verfassungen andrer Völker, besonders der Egypter, genommen, einige religiöse Gebräuche derselben verbessert, andre hingegen scharf untersagt. Er untersucht dabey die Sitten des Morgenlandes, und zeigt, welche Gesetze Moses geben muste, um die Israeliten vor der Abgötterey zu verwahren. — Vornehmlich aber ist für den Gottesgelehrten und Rechtsgelehrten gleich unentbehrlich und dem Freunde der Religion eine nützliche Unterhaltung:

Joh. Dav. Michaelis mosaisches Recht. Sechs Theile. Frankfurth am Mayn 1770=75. 8. (4 thl. 20 gr.)

worin der Verfasser mit vielem Scharfsinn in den Geist der mosaischen Gesetze eindringt, die meisten Schwierigkeiten, die dem Gewissenhaften zu Scrupeln und dem Leichtsinnigen zu Spöttereyen Anlaß gaben, glücklich hebt und der gesetzgebenden Klugheit manche neue Aussichten öfnet. Der erste Band enthält nach der Einleitung das Staatsrecht der Israeliten; der zweyte, sammt dem größten Theil des dritten, das Privatrecht; der Rest des dritten, sammt dem vierten, das Policey-

recht in Staats- Kirchen- und Privatsachen; und der fünfte und sechste das Criminalrecht. Das ganze Buch ist ein Beweis, wie weit man es durch morgenländische Litteratur, durch Benutzung der Reisebeschreibungen und durch politische Betrachtungen bringen kann. Es werden darin die weisen Gründe, die Gott bey seiner Gesetzgebung gehabt, sehr gut bestimmt, und der Leser findet darin überhaupt so viel, als er nicht darin gesucht hätte.

Vom Zustand der Juden unter und im Verhältniß gegen einige andre Völker lernt man aus den Werken des Josephus: aus welchen mit Erläuterungen abgedruckt sind: Decreta Romana & Asiatica pro Iudaeis ad cultum diuinum per Asiae minoris urbes secure obeundum in publicam lucem restituta a IAC. GRONOVIO. Lugd. Bat. 1772. 8. und Decreta Romanorum pro Iudaeis, e Iosepho collecta & illustrata a IO. TOB. KREBSIO. Lipf. 1768. 8. m. Die Beschaffenheit der Religion und des Gottesdienstes bey alten in der heiligen Schrift erwähnten Völkern zeigen IO. SELDENVS de diis Syris syntagm. II. die oft, auch mit Vermehrungen von ADR. BEYER. Amstel. 1680. 8. aufgelegt sind. Das bekannte Buch Joh. Lundii jüdische Heiligthümer mit Joh. Christoph Wolfs Zusätzen, Hamb. 1738. fol. ist sehr unvollstän-

dig

dig und mit sehr unrichtigen Erklärungen aus der typischen Theologie versehn. HADRIANI RELANDI de spoliis templi Hierosolymitani in arcu Titiano Romae conspicuis liber singularis ist mit ERN. AUG. SCHULZII Zusätzen zu Frankfurth am Mayn 1775. 8. herausgekommen. Campeg. Vitringae de synagoga vetere libri tres, Leucopet. 1726. 4. handelt von der Einrichtung der Synagogen unter den Juden, und giebt einen Beweis, daß man in der christlichen Kirche die Haupteinrichtung derselben beybehalten habe. Bey der Religion der Egyptier, deren Kenntniß bey der Erklärung der Gesetze Mosis nutzt, ist ein classisches Buch PAULI ERNESTI JABLONSKI Pantheon Aegyptiorum, Tom. III. Francof. ad Viadr. 1750 - 52. 8. maj. Zur bessern Einsicht in das Privatleben und ökonomische Umstände der Alten, sonderlich der Morgenländer, dienen: FERD. STOSCHII Compendium archaeologiae oeconomicae N. T. Lipf. 1769. 8. welches einen kurzen Inbegriff alles dessen, was von häuslichen Gebräuchen aus den Alterthümern in dem Neuen Testament vorkommt oder vorzukommen angegeben wird, in einer guten Ordnung enthält. Die lesenswürdige Vorrede handelt insonderheit von dem Unterschiede wahrer und falscher

Alterthümer. Joh. Ernst Fabers Archäologie der Hebräer. Erster Theil 1773. gr. 8. Dieses Buch, an dessen Fortsetzung der Verfasser durch den Tod gehindert wurde, sollte mit Beiseitsetzung der kirchlichen und politischen Alterthümer blos das Privatleben oder Hauswesen der Hebräer zum Gegenstand haben, und dabey den Fortschritt von der Natur zur Kunst gezeigt werden. Dieser Theil beschäftigt sich blos mit den verschiednen Wohnungen der Alten. Herm. Paulsen zuverlässige Nachrichten von dem Ackerbau der Morgenländer, Helmst. 1748. Joh. David Michaelis Abhandlung von der Schaafzucht der Morgenländer, die 6te Abhandlung in seinen vermischten Schriften. Frankfurth 1766. 8. Ebendesselben, etwas von der Pferdezucht in Palästina 1776. 8. nebst einigen Abhandlungen sonderlich der 8ten de Nomadibus Palaestinae in seinem Syntagmate Commentationum. Gotting. 1759. 4. CAROLI ARBUTHNOTHII tabulae antiquorum nummorum, mensurarum & ponderum variis diss. explicatae, ex Anglica in Latinam conversae opera DAN. KÖNIGII. Traj. ad Rhen. 1756. 4. maj.

Vierte Abtheilung.

Ueber die Geschichte der Natur, Künste und Wissenschaften; wie auch über die Denkungsart und Meinungen der Morgenländer.

Die natürlichen Producte jener Länder kennen zu lernen, dient nicht nur das mit ausserordentlicher Gelehrsamkeit geschriebene ziemlich kostbare Werk: CLAUDII SALMASII Plinianae exercitationes in Solini polyhistora, Tom. II. Traj. ad Rhen. 1689. fol. sondern auch Joh. David Michaelis Fragen an eine Gesellschaft gelehrter Männer, die nach Arabien reisen, Frankf. am Mayn 1762. 8. wovon man eine umständliche Anzeige in D. Ernesti Bibliothek 3 B. S. 808. f. findet. Ein Philolog, ein Naturforscher, ein Mathematikus, ein Arzt und ein Mahler reiseten auf Befehl des Königs von Dännemark, nach der Vorbereitung, die sie vom R. Michaelis empfingen, nach Arabien, um Anmerkungen und Entdeckungen zu machen, die den Wissenschaften überhaupt und besonders der Erklärung der heiligen Schrift zum Vortheil gereichen könnten. Diese Fragen und besonders die Vorreden geben weiter Nachricht, und beweisen, von wie viel Dingen, die besonders zur Erklärung des Alten Testaments gehören, wir entwe-

der gar nichts oder doch nichts zuverlässiges wissen. In Carsten Niebuhrs Beschreibung von Arabien. Coppenhagen 1772. 4. seiner Reisebeschreibung 2 Bände. Ebendas. 1774. 78. und in PETRI FORSKOAL descriptionibus animalium, avium cet. quae in itinere orientali obseruauit. Havniae 1775. 4. wozu auch die icones rerum naturalium ibid. 1776. 4. gehören, findet man viele Resultate der angestellten Untersuchungen. Auch giebt BOCHARTI HIEROZOICON, s. de animalibus S. S. Lugd. 1712. mit vieler philologischer und besonders auch arabischer Gelehrsamkeit, von vielem Unterricht. Von den in der Bibel vorkommenden Pflanzen s. OLAI CELSII hierobotanicon s. de plantis S. script. Upsal. 1745. & 47. Part. II. 8. m. Von Krankheiten s. RICHARD MEAD medica sacra recus. 1749. 8. GEORG GOTTLOB RICHTERI dissertationes quatuor medicae, Gottingae 1775. 4. und CHR. EHRENFR. ESCHENBACH scripta medica biblica, Rostoch 1779. 8. 10. BERN. WIDEBVRGI mathesis biblica, Ien. 1730. 4. und Joh. Jac. Schmids biblischer Mathematikus, Züllichau 1749. 8. leisten in Absicht der mathematischen Kenntnisse das nicht, was sie sollten. Ueber die Musik der alten Hebräer von Aug.

Friedr.

Fried. Pfeiffer (Prof. in Erlangen) Erl. 1779.

Der V. hat nicht nur das bisher davon gesagte gesammlet, sondern auch durch neue Bemerkungen diese Materie zu bereichern gesucht.

Zur richtigern Auslegung des poetischen Theils der heiligen Schrift dient als ein Hauptbuch:

ROBERTI LOWTH de sacra poesi Hebraeorum praelectiones academicae Oxonii habitae. Notas & epimetra adiecit IO. DAV. MICHAELIS. Tom. II. Gotting. 1768 & 69. (1 thl. 4 gr.)

Der Verfasser ist selbst Dichter, und besitzt in allen Wissenschaften, die zu einem solchen Buch erfordert werden, die nöthige Stärke. Das ganze Werk enthält 34 Vorlesungen über den Ursprung und die Vortreflichkeit der hebräischen Poesie, über das Metrum der hebräischen Gedichte, die Schreibart derselben und ihre unterschiednen Arten. Die Michaelischen Anmerkungen geben dem Werk einen noch grössern Werth. Die angezeigte Ausgabe ist ein Nachdruck von der zweyten Original-Ausgabe, die zu Oxfort 1763 herausgekommen. Die Zusätze und Verbesserungen sind theils von dem Verf. selbst, theils von Kennikott und Huet, denn dies bedeuten die untergesetzten Buchstaben, K. und H.

Zu den Quellen, aus welchen man die Denkungsart und Meinungen der ältern Morgenländer und Juden erlernen kann, auf die sich vieles in der Bibel bezieht, gehören besonders so gende Bücher.

Codex pseudepigraphus veteris Testamenti, collectus, illustratus a IO. ALB. FABRICIO. Hamb. 1713 und 23. Tom. II. (1 thl. 6 gr.) und Codex apocryphus N. T. Collect. illustr. a I. A. FABRICIO Tom. III. in 2 Voll. Hamb. 1779. 8. (1 thl. 12 gr.)

enthält lauter solche Schriften, die unter den Namen der Patriarchen und Propheten im Alten Testament und der Apostel und andrer in den Zeiten des Neuen Testaments herumgingen. Die erstern rühren hauptsächlich von den griechischen Juden her und lehren ihre ganze Denkungsart zu den Zeiten Christi und der Apostel.

Zend - Avesta, ouvrage de Zoroastre traduit en François sur l'Original Zend avec des remarques par Mfr. ANQUETIL DU PERRON. Tom. III. in 2 Voll. Par. 1771. 4. m. wovon eine jedoch etwas abgekürzte deutsche Uebersetzung von J. F. Kleuker besorgt ist: Zend-Avesta, Zoroasters lebendiges Wort. Riga 1776. 77. 3 Th. gr. 4. (4 thl. 8 gr.) womit zu verbinden: Anhang zum Zend-Avesta. Erster Band in zwey Theilen: wovon der erste verschiedne Abhandlungen von Herrn Anquetil du Perron über wichtige Gegenstände der Persischen Religion, Philosophie und Geschichte, und der zweyte Herrn Fauchers historische Abhandlung

über

über die Religion der Perser enthält, von Joh. Fried. Kleuker. Riga 1781. gr. 4.

Ohngefähr sechstehalb hundert Jahr vor Christi Geburt lebte Zoroaster, ein Persier, der reinere Begriffe von Gott ausgebreitet haben soll. Es soll in diesen liturgischen Büchern das wahre System der alten Magier und eine Entwickelung des Systems der alten Chaldäer zu finden seyn. Gewiß ist, daß der Inhalt derselben mit Plutarchs Nachricht von der magischen Religion, in seinem Buch von der Isis und dem Osiris, ganz ungezwungen übereinstimmt, folglich zur Zeit Alexanders des Grossen schon bekannt gewesen. S. die Untersuchung des Alterthums des Zendavesta im 2 Th. der Kleukerschen Uebersetzung S. 12 : 16. Anquetil du Perron holte den Zendavesta sowol im zendischen als pehlvischen Dialekt aus Surata, und weil er diese Sprache selbst gelernt hat, so konnte er das Werk auch übersetzen. Die Handschrift hat er der königl. Bibliothek zu Paris geschenket. In dem angeführten neuesten Werke findet man die Untersuchungen der französischen Gelehrten über die Aechtheit und Werth der Zendbücher, nebst manchen wichtigen dahin einschlagenden historischen und theologischen Untersuchungen. In dem zweyten Theil wird Herr Kleuker seine Untersuchungen mittheilen und die ganze Sache ins völlige Licht zu setzen suchen. Eine Probe, wie Zend : Avesta zu nutzen, sollen geben:

Die Erläuterungen zum Neuen Testament aus einer neueröfneten morgenländischen Quelle. (von Joh. Georg. Herder.) Riga 1775. gr. 4. (20 gr.)

In

In einem dunkeln oft räthselhaften Ton will der Verf. zeigen, daß wir durch diese Liturgien zurückblicken in die alte Chaldäerweisheit, daß man hier ganz die Sprache Johannis in seinem Evangelio, seinen Briefen und der Offenbarung finde; nur wären die Worte noch ungeistig in der Quelle, im Joh. und im Neuen Testament alles geistig. Da, wo man glaube, Johannes schreibe gegen Cerinth oder die Gnostiker, da rede er in dieser uralten und würdigsten Sprache. In ihr bedeuten Erlösung, Heiland, Christ, Name, Priester, Glaube, Sohn Gottes, König über die Engel, Wort, Lichtreich, Himmel ꝛc. mehr und etwas anders, als es jetzt Mode ist sie bedeuten zu lassen. — Mehr Nutzen hat Zendavesta bey den Büchern, die nach der babylonischen Gefangenschaft geschrieben worden.

Fünfte Abtheilung.

Ueber die biblische Zeitrechnung.

DIONYS. PETAVII rationarium temporum, Lugd. Bat. 1710. gr. 8.

Ist ein Handbuch in Ansehung der allgemeinen Bücher über die gesammte Zeitrechnung, und ein Auszug aus Petavii grossem Werk de doctrina temporum. Der erste Theil handelt von dem verschiednen Zeitraum, als dem Sonnenjahr, bürgerlichen Jahr, Stunden, Wochen ꝛc. und von den dabey angenommenen Hypothesen, der andre Theil enthält Annalen der sämmtlichen Völkergeschichte und dient zu einem guten Leitfaden.

FRIDERICI SPANHEMII Fr. F. introductio ad chronologiam & historiam sacram. Lugd. Bat. 1683. 4.

steht auch in dem ersten Theil seiner Werke, wie auch in der Summa historiae ecclesiasticae a Christo nato ad sec. XVI. inchoatum, praemittitur doctrina temporum, Lugd. Bat. 1689. 12. und ist ein gutes Handbuch zur Chronologie, sowol der technischen als historischen.

IO. ALB. BENGELII ordo temporum a principio per periodos oeconomiae diuinae historicas atque propheticas ad finem vsque deductus etc. Edit. secunda curis b. Auctoris posterioribus aucta & emendata, curante EBERH. FRIDER. STELWAGIO. Stuttg. 1770. 8. (20 gr.)

Es unterscheidet sich diese Chronologie von andern ähnlichen dadurch, daß sie allein auf biblische Nachrichten gegründet, und vieles auf die eignen Hypothesen des Verf. nicht nur in Absicht des Vergangenen sondern auch Zukünftigen gebauet ist. Dies abgerechnet, ist es eines der brauchbarsten Bücher zur Chronologie.

IACOBI USSERII annales V. & N. Testam. Genev. 1722. fol. (6 thl.) wobey sich auch seine Chronologie befindet.

ist das Hauptbuch, nach welchem man sich bey der biblischen Chronologie richtet. Der V. nimmt immer runde Zahlen an, und ist daher faßlich fürs Gedächtniß. Sein Buch enthält die ganze Weltgeschichte in chronologischer Ordnung, wovon die biblische Historie einen Theil ausmacht. Die Ausgabe von Joh. Clericus ist die beste.

Joh. Jaksons chronologische Alterthümer der ältesten Königreiche von Anfang der Welt durch fünf Jahrtausende. Aus dem Englischen von Windheim. Erlangen 1756. 3 Th. in 4. (4 thl.)

Der V. vergleicht die Zeitrechnung der LXX. mit unserm hebräischen Text, und zieht die erstere vor. Gelegentlich werden auch manche besondere Abhandlungen von Münzen, Gewichten, Maassen der Hebräer mit eingerückt, und viel Brauchbares geliefert, das man nicht darin gleich sucht.

Systema Chronologiae biblicae explicuit IOACH. HARTMANN. Rostoch. 1777. 4. (3 thl.)

Es werden darin die chronologischen Angaben der Bibel untersucht, es enthält eine chronologische Tabelle von Anfang der Welt bis auf die Zerstörung Jerusalems, und endlich wird die Profangeschichte nach der biblischen Chronologie geordnet. Man findet darin viel gesammletes und auch gut beurtheiltes; sonst verwirft der Verf. alle chronologische Berechnungen, welche

che auf verschiedene Lesearten gebauet sind, und hält den hebräischen gedruckten Text für unfehlbar.

10. GEORGII FRANCKII nouum systema Chronologiae fundamentalis etc. cum praefatione 10. CHRISTOPH. GATTERER. Gottingae 1778. fol. (2 thl. 12 gr.)

Der V. (Superint. in Hohnstädt) hatte den besten Theil seines Lebens den mühsamsten chronologischen Untersuchungen gewidmet, und schickte sein Werk an das historische Institut zu Göttingen, auf dessen Anrathen er drucken ließ: Prolusio Chronologiae fundamentalis, qua omnes anni ad solis & lunae cursum accurate describi, & nouilunia a primordio mundi ad nostra vsque tempora & amplius ope epactarum designari possunt, in Cyclo Jobeleo biblico detectae & ad Chronologiam tam sacram quam profanam applicatae, Gotting. 1774. 8. welches einen vollständigen Abriß und Auszug aus dem Werk ausmacht. Der Verfasser beweiset, daß die biblische Jobel-Rechnung sich auf die richtigste astronomische Kenntniß gründe, und um ihrer andern Vorzüge willen verdiene, daß sie statt Scaligers Julianischer Periode, die zu sehr auf Hypothesen beruhe und zu hoch hinaufsteige, als die sicherste Fundamentalchronologie angesehen und künftig gebraucht werde. Unsere Kürze erlaubt nicht einen vollständigen Begriff von dem Werk zu geben, wer aber den ganzen Plan und die Ausführung desselben übersehen will, findet sie in der Allg. deutschen Biblioth. XXVI. Band S. 238. ff. und XXXVII. S. 546. ff. In der Vorrede hat Herr Hofr. Gatterer theils die Chronologie der Brahmanen nach Anleitung der Abhandlung erklärt, theils diese sowol als die übrige Chronologie der morgenländischen Völker

mit der Jobelperiode verglichen. — Eine zwar kleine aber über die biblische Zeitrechnung viel Licht verbreitende Abhandlung ist

Joh. David Michaelis Schreiben an Herrn Prof. Schlözer, die Zeitrechnung von der Sündfluth an bis auf Salomo betreffend, im Göttingischen Magazin vom Jahr 1780.

Der Verfasser beweiset darin, daß die Chronologie bey den alten Hebräern, wie bey den Morgenländern überhaupt, sehr mangelhaft sey. Genealogie sey hingegen völlig Volksmäßig und allgemein bey ihnen. So finde man auch in Moses Schriften und den übrigen historischen Büchern fast gar keine Chronologie, aber desto mehr Genealogie. Von der Sündfluth bis auf Abrahams Geburt haben wir gar keine Chronologie; eben so unzuverläßig sind auch die Berechnungen aus den Regierungsjahren der Richter, da das ganze Buch sehr kurze und unvollständige Nachrichten enthält. Auch findet man nirgend eine fortlaufende Aera, wodurch die Chronologie sehr beschwerlich und oft fehlerhaft wird. Das erste historische Buch der Juden, worin mehr Chronologie herrscht und eine fortlaufende Aera gebraucht wird, ist das erste Buch der Maccabäer. Es werden auch sonst viele Fehler der gewöhnlichen biblischen Zeitrechnung aufgedeckt, und gezeigt, wie unzuverläßig die gewöhnlichen Hypothesen sind.

Die von verschiedenen Gelehrten angestellten Untersuchungen über einzelne nicht geringe Schwürigkeiten in der biblischen Chronologie hier anzuführen, wür-

würde zu umständlich seyn, ich berühre also hier nur einige der wichtigsten. Ueberhaupt s. IO. IAC. HOTTINGERI πεντας dissertationum biblico-chronologicarum, Traj. ad Rhen. 1723. 8.m. und Friedr. Wilh. Beers Abhandlungen zur Erläuterung der alten Zeitrechnung und Geschichte. Leipzig 1752 - 56. 3 Th. gr. 8. 1) In der Bestimmung der Jahre der Patriarchen ist in dem hebräischen Cod. und den LXX. eine grosse Verschiedenheit, davon s. den ersten Theil der allgemeinen Welthistorie §. 171 - 75. und §. 258 - 266. ingleichen die wichtige Abhandlung von Joh. Dav. Michaelis, die davon in seinen Commentationibus Societati reg. scientiar. Goetting. oblatis steht. 2) Ueber den Zeitraum zwischen dem Ausgange der Israeliten in Egypten und den Bau des Salomonischen Tempels s. Joh Georg Walthers Abhandlung in dem 2ten Theil der Erläuterungsschriften und Zusätze zur allgemeinen Welthistorie. Ingleichen über die Zeit des Aufenthalts der Israeliten in Egypten s. das Göttingische Osterprogramm 1777. von Herrn Prof. Koppe: Israelitas non 215. sed 430. annos in Aegypto commoratos esse, efficitur. S. Michaelis orientalische Biblioth. XII. Th. S. 22. ff. 3) Ueber die Vereinigung der Stellen 1 Kön. 6, 1. und Apostelg. 13,

20. Friedr. Wilh. Beers Vereinigung der Regierungsjahre, welche die heilige Schrift den Königen von Juda beylegt, mit den Regierungsjahren der Könige von Israel, Leipzig 1737. 8. 4) Ueber die 70 Jahrwochen Daniels s. eine umständliche Abhandlung von Bened. Gottlob Clauswitz in der Sammlung von Erläuterungsschriften und Zusätzen zur allgemeinen Welthistorie 1 Th. S. 120, 402. 2 Th. S. 3, 312. und Joh. Dav. Michaelis Versuch einer Erklärung der 70 Jahrwochen Daniels. Göttingen 1771. 8. nebst verschiedenen neuern sonderlich in England hierüber herausgekommenen Schriften. 5) Ueber das Geburtsjahr Christi Petri Alix diatribe de anno & mense natali Iesu Christi, Ien. 1740. 8. 6) Ueber die Apostelgeschichte Cappelli historia apostolica illustrata, Salmur. 1683. Sie steht auch in den Criticis sacris Tom. VII. bringt die Umstände der Apostel in Ordnung nach den Jahren der Olympiaden, untersucht nach der zusammenhangenden Geschichte der Apostel verschiedne Fragen, und ist eine der besten Schriften über die Apostelgeschichte, ingleichen IO. PEARSONII annales Paullini, die in dessen Operibus posthumis Lond. 1688. in 4 stehen. In Absicht auf einige einzelne Briefe s. z. B. IO. SAL. SEMLERI Diss. de

de tempore, quo scripta fuerit ep. ad Rom. Hal. 1767. 4. und d. t. q. ep. ad Galatas scripta fuerit, ib. 1767. 4. 10. AUG. NOESSELT Coniecturae de tempore, quo scripta fuerit epistola Pauli ad Ebraeos, in dem Fasciculo Opuscul. ad interpretat. SS. script. Hal. 1771. 8.

Sechste Abtheilung.

Bücher über die biblische Geschichte,

welche sie erläutern, vertheidigen, anwenden, entweder in ihrem ganzen Umfang oder in einzelnen Theilen und Stücken.

Ausser den grössern Werken, die wir hier nur nennen, und welche auch nicht alle das leisten in Absicht auf biblische Geschichte, was sie sollten, als IAC. BASNAGE histoire du vieux & du nouveau Testament, Amstel. 1704. 2 Tom. fol. Histoire de la Bible contenant le V. & le N. Testament par DAV. MARTIN, Amstel. 1729. 4. Thomas Stakhouse Vertheidigung der biblischen Geschichte und der darauf gegründeten Religion. Rostock 1751, 59. 8 Bände gr. 8. (12 thl. 16 gr.) gehören hieher

10. FRANC. BUDDEI Historia ecclesiastica V. T. Hal. 1726. & 29. 2 Vol. 4. (2 thl. 20 gr.)

ist eines der besten Werke für angehende Geistliche. Er theilt die Geschichte in zwey Perioden, von Erschaffung der Welt, bis auf Mosen — und von diesen bis auf Christum. Er erzählt die Geschichte der Religion im Zusammenhang, beschreibt zugleich den bürgerlichen Zustand, handelt vom Ursprung der Abgötterey und ihrem Fortgang, erläutert vieles in der biblischen Geschichte durch die Profanscribenten, doch ist die benachbarte Völkergeschichte nicht immer genau genug untersucht, und die historischen Schwierigkeiten sind nicht allemal hinlänglich gehoben. Es ist als ein Magazin aller möglichen verschiednen Meinungen, ältern und neuern bis auf seine Zeit, schätzbar. — Es gehören in gewisser Absicht alle die Schriftsteller hieher, welche die Kirchengeschichte Alten Testaments beschreiben, wohin als kürzere Bücher gehören: Isaac Watts Inbegriff der ganzen Geschichte des Alten und Neuen Testaments, das schon oben angeführte Werk SPANHEMII, Summa historiae ecclesiasticae, wovon in Absicht auf die Geschichte des Alten Testaments ein Abdruck ist introduct. ad Chronol. & histor. sacr. recensuit breuesque adnotationes adiecit S. E. T. STUBENRAUCH. 1770. 8. m. — Joh. Jac. Rambachs ausführlicher Discours über die Kirchengeschichte Alten Testaments, Frankf. und Leipzig 1737. 2B. in 4. ist ein nach dem Tode des Verf. von E. F. Neubauer herausgegebenes Collegium, das neben viel Ueberflüssigem und Unbrauchbaren doch viel Gutes

ents

enthält, und besonders hebt der Verf. manche Schwierigkeiten auf eine neue Art und oft glücklich.

Humphrey Prideaux Altes und Neues Testament in einen Zusammenhang mit der Juden und benachbarten Völker Historie gebracht, nebst V. E. Löschers ältester Geschichte der Welt. Dresden 1721. Berlin 1725. 2 Th. 4. und die neueste Edition ist zu Dresden 1771. in 2 Th. in 4. erschienen. (3 thl. 12 gr.)

Prideaux, (Dechant zu Norwich in England, † 1724.) hat in diesem Buch die biblische Geschichte durch die weltliche vortreflich bestätigt, von dem Verfall der Reiche Israel und Juda an bis auf Christi Himmelfarth. Er bringt alle Begebenheiten in ihre richtige Ordnung und Zeit, erläutert sie durch die Profanscribenten, und giebt besonders zur besondern Einsicht in die Propheten viel Licht. Es ist das Buch aus dem Englischen sowol ins Deutsche, wo aber freylich in den ältern Ausgaben schlechte Schreibart ist, als auch ins Französische übersetzt, Amsteld. 1722. 5 Tom. 12. wobey auch die Landcharten besser sind als die deutschen.

Samuel Schukford Harmonie der heiligen und Profanscribenten in den Geschichten der Welt, 3 Bände Berlin 1731 - 38. 4. (2 thl.)

Versuch einer Harmonie der heiligen und Profanscribenten in den Geschichten der Welt von

den Zeiten der Richter bis auf den Untergang des Königreichs Israel von M. Casp. Gottlob Lange. Bareuth 1775 - 80. 3 Theile 4. (1 thl. 12. gr.)

Schukford ist im Ganzen genommen nicht so gut wie Prideaux, den er zum Muster nahm und ergänzen wollte. Er verdient Entschuldigung, weil er die dunkelsten und fabelhaftesten Zeiten abhandelt, wo er sich mit Muthmassungen behelfen muste. Die philosophische Behandlung einer Geschichte war zu seinen Zeiten unbekannt. M. Lange setzt den Schuckford fort bis dahin, wo Prideaux anfängt, und er hat viel gesammlet, nur vermißt man genaue Ordnung und Untersuchung.

Jac. Saurins Betrachtungen über die wichtigsten Begebenheiten Alten und Neuen Testaments, übersetzt, mit Anmerkungen vermehrt und mit Registern und Kupfern versehen von Fr. Eberh. Rambach. Rostock 1745 - 49. 4 Bände 4. (13 thl. 8 gr.)

Saurin (französischer Prediger zu Haag † 1730.) hat von diesem Werk nur den ersten Theil der bis in die Geschichte Salomo's geht, ausgearbeitet, Peter Roques hat ihn bis zu Ende des Alten Testamentes fortgesetzt, und de Beausobre die Betrachtungen über das Neue Testament geschrieben. Der vierte Theil der deutschen Uebersetzung enthält eine Nachlese von kleinen und grössern Abhandlungen zur Aufklärung über

die

die biblische Geschichte und einzelne Begebenheiten von F. E. Rambach. Vor dem ersten Theil befindet sich auch eine Vorrede von S. J. Baumgarten über den Nutzen und rechten Gebrauch der biblischen Geschichte. Von der französischen Ausgabe hat man eine doppelte Ausgabe, eine sehr kostbare mit vortreflichen Kupfern, in 6 Foliobänden Amsteld. 1720 - 39. und eine kleine in 3 Octavbänden. Die Veranlassung zu dem Buch war, daß van der Mark biblische Kupferstiche mit Betrachtungen wollte versehen wissen. Es ist darin keine zusammenhangende Geschichte der Bibel, sondern es besteht aus gelehrten Untersuchungen über einzelne Begebenheiten, besonders solche, die manche Schwierigkeiten in der Auslegung haben. Die Verf. sammlen die verschiednen Meinungen der Gelehrten und wie sie solche zu heben gesucht, bringen manches zur Erläuterung aus der Geschichte und Alterthümern an, und machen von den Geschichten auch einen asketischen Gebrauch. Die ersten Theile von Saurin und Roques sind die besten, und des letzten Abhandlungen haben noch den Vorzug, daß darin weniger Deklamation herrscht, und daß sie mit mehr Gelehrsamkeit, Sprach- und Sachkenntniß geschrieben sind. Er führt auch die verschiednen Meinungen genauer und vollständiger an. Die Beausobrische Arbeit hat den Werth nicht, indem er oft nach dem Willen des Verlegers Abhandlungen liefern muste, die nicht den Exegeten nützlich, sondern die den Kupferstichen anpassend waren. Rambach hat vieles Nützliche und Nöthige, das ganz übergangen war, nachgeholt im vierten Theil. So berühmt dies Werk ist, so ist es doch bey dem Fortschritt in der Exegese in neuern Zeiten durch mehrere zum Theil minder kostbare aber zweckmässige Bücher entbehrlich gemacht, zumal man jetzt manche exegetische Schwierigkeiten bey mehrern Hülfsmitteln leichter auflösen kann.

Geschichte der Israeliten vor den Zeiten Jesu, von dem Verfasser der Geschichte Jesu (Joh. Jac. Heß); wovon zu Zürich 1776: 79. sechs Bände schon erschienen, (5 thl. 7 gr.) denen noch sechs Bände folgen werden.

Geschichte der drey letzten Lebensjahre Jesu. Nebst einer Einleitung, welche die Jugendgeschichte Jesu enthält. Kam zuerst in 6 kleinen Theilen 1767. ff. dann 1774. bey der dritten durchaus verbesserten Auflage in 3 Octavbänden heraus. Die neueste wenig veränderte Auflage ist in 2 groß Octavbänden 1781. (1 thl. 16 gr.)

Geschichte und Schriften der Apostel von dem Verfasser der Lebensgeschichte Jesu. 2 Bände. Zürich 1775. gr. 8. (1 thl. 16 gr.)

Es werden diese Schriften, wenn die erste völlig vollendet seyn wird, einen zusammenhangenden Commentar über die Bibel und eines der besten Werke ausmachen, das besonders auch Predigern fast unentbehrlich seyn wird, da es unsern Zeitbedürfnissen so sehr angemessen ist. Der Verfasser, (jetzt Diakon am Frauenmünster und Vorsteher der asketischen Gesellschaft zu Zürich,) hat sie sämmtlich nach Einem Plan ausgearbeitet. Er hat zuerst die ganze Geschichte des Lebens Jesu, dann der Apostel, und nun der Israeliten, mit steter Einmi-

schung

schung des Lichts, welches die Sprachkunde, die Weltgeschichte, die Alterthümer u. s. w. an die Hand geben, in einem fort erzählt; sucht die heutigen Leser jener alten Geschichte so viel möglich in die damalige Denkens- und Lebensart zu versetzen, ihnen dieselbe in einem neuen Licht zu zeigen, und sie ihnen so wichtig und interessant zu machen, als sie es ihrer Natur nach ist. Mitten unter allem Detail macht der Verfasser besonders im ersten Werk die Leser auf den Gang der göttlichen Anstalten im Grossen, aufmerksam; mithin erzählt er jede besondere Lebensgeschichte z. B. Abrahams, Mosis ꝛc. so, daß sie nicht nur als Privatlebensgeschichte, sondern zugleich als ein Theil des göttlichen Entwurfs, der diese lange Reihe von Begebenheiten zu einem grossen Ganzen vereint, zum Vorschein kommt. Ueberdem hat er die Schriften einiger von den biblischen Hauptpersonen als Beylagen zu ihrer Lebensgeschichte eingerückt, z. B. die Psalmen Davids, Schriften Salomons; auch sollen die meisten prophetischen Stücke bey einem schicklichen Umstand in der Geschichte einen Platz finden. In dem Leben Jesu findet man auch seine Reden in einer erklärenden Umschreibung, und in den Leben der Apostel ihre Schriften in einer getreuen Uebersetzung. — Es erfordern diese Bücher ein mehr zusammenhangendes Lesen, welches auf den Gang der göttlichen Vorsehung, den sie von Anfang genommen, aufmerksam machen und richtige Religionserkenntniß und Empfindung erwecken wird. Denn selbst Leuten von geringer Fähigkeit und weniger Lektür wird es nach der Durchlesung leichter werden, sich bey der jedesmaligen Lesung der heiligen Schrift in den Orient zu versetzen; fremde Sitten nicht nach den ihrigen beurtheilen, den Sprachgebrauch der lutherschen Uebersetzung in den heut zu Tage gewöhnlichen überzutragen, und die Bibel nicht blos

aus

aus Pflicht, sondern zum eigenen Vergnügen zu lesen. In dieser Rücksicht ists besonders auch Predigern zu empfehlen, um andern die Geschichte der Bibel deutlicher, wichtiger und anwendbarer zu machen. Die Schreibart ist edel, fliessend und in den meisten Stellen, nur wenige Worte und Redensarten ausgenommen, gemeinfaßlich, in der Lebensgeschichte Jesu oft zu gedehnt, minder in den andern Werken, welche letztern ohnehin nach dem Urtheil der Kenner den Vorzug vor den erstern auch in Absicht auf Scharfsinn und angewandten Fleiß behaupten. Von dem wahren Werth dieser Hessischen Schriften s. die Revision der deutschen Litteratur v. Jahr 1776. drittes St. S. 1. ff. Als ein Pendant zu diesen Schriften ist anzusehen eben dieses Verfassers Schrift:

Vom Reiche Gottes. Ein Versuch von dem Verfasser der Geschichte Jesu. Neueste Auflage. Zürich 1780. 8. (1 thl. 8 gr.)

welche nach seiner eigenen Angabe eine fortgehende Reihe von Reflexionen über die biblische Geschichte ist, die zur Absicht haben, diese Begebenheiten in dem Gesichtspunct zu stellen, aus welchem sie den stärksten Eindruck zur Ueberzeugung von ihrer Wahrheit und Göttlichkeit macht. Sie verhält sich zu den vorhin angezeigten Schriften wie ein Realauszug (Geist der Geschichte) zu einer ausführlichen, auf alle Umstände sich einlassenden Erzählung. Denn es wird die biblische Geschichte nicht blos als Religionsgeschichte d. i. als eine Sammlung von glaubwürdigen Nachrichten, wie nach und nach, durch fortgesetzte Offenbarungen, wahre Religion sich fortgepflanzt und ausgebreitet habe, betrachtet, sondern vornemlich als eine planmäs-

mässige Reihe von Führungen oder Anstalten zur Gründung und wirklichen Darstellung eines ewigen Reichs der Glückseligkeit für die Verehrer Gottes. — Die neue Auflage ist in vielen Stücken verändert. Der Verf. hat mehrere ihm gegebene Erinnerungen genutzt, in andern Stellen aber ganz andere Vorstellungen angenommen, z. B. bey den Dämonen. Bey der Lesung dieses Buchs ist durchaus nothwendig, daß man es im Zusammenhang und so viel möglich in einem fort lese, und nicht nur die Abschnitte wähle, die nach der Aufschrift interessanter seyn möchten.

Charakteristik der Bibel von August Hermann Niemeyer. 1 und 2ter Theil, vierte Auflage Halle 1780. 3ter Theil, dritte Auflage 1780. 4ter Theil 1779. und 5ter Theil 1782. (5 thl. 20 gr.)

Dies Werk, das zuerst 1775. herauskam, ist weder Commentar über die biblischen Bücher, noch Lebensbeschreibung oder Ehrenrettung der biblischen Personen, noch Erbauungsbuch über die Bibel, sondern die Absicht des Verfassers (Prof. der Theol. zu Halle) war, alles, was charakteristisch d. i. auszeichnend und eigenthümlich in jenen sämmtlichen Schriften ist, zu bemerken und darzustellen. Seine Absicht ging im Anfange blos auf das Neue Testament, daher auch der erste Theil sich damit beschäftigt und erst mit dem zweyten die Betrachtungen über das Alte Testament anfangen, welche bis zum fünften Theil, der so eben erscheint, fortgesetzt werden. Der sechste und letzte wird sich mit dem Leben und Charakter Jesu beschäftigen, und auch einzeln zu haben seyn. Den grösten Theil

des ganzen Werks nehmen die charakteristischen Betrachtungen der biblischen Personen ein, unter denen im ersten Bande Paulus, Johannes, Petrus, im 2ten Abraham, Jacob, Joseph, im 3ten Mose, Josua, mehrere von den Richtern, im 4ten Saul, David, Jonathan, Salomo, im 5ten ausser den Königen Juda und Israel die Propheten, nebst einigen Maccabäern, am ausführlichsten sind. Der durchgängig befolgte Grundsatz bey Behandlung dieser sowol als der übrigen ist: die biblischen Personen nicht anders als Menschen zu beurtheilen, bey der Beurtheilung der Sittlichkeit ihrer Handlungen keinen andern als den gewöhnlichen Maaßstab anzulegen, aber auch nie die Zeit, die Umstände, den Grad der Aufklärung, unter denen sie gelebet, zu übersehen. Daher ist auch meist auf die erheblichsten Einwürfe Rücksicht genommen, die von dieser Seite der Bibel gemacht sind. — Ausser den eigentlichen Charakteren findet man mehrere Abhandlungen, die entweder das Charakteristische der einzelnen Bücher oder gewisser Zeitpuncte betreffen. Dahin gehört im 2ten Theil über die Geschichte des Alten Testaments, über das erste Buch Mose, das Buch Hiob, im 3ten Theil über die Geschichte der Abrahamiden bis auf Mose, über das Eigenthümliche der mosaischen Gesetze, über die Ausrottung der Cananiter, im 4ten über die verschiednen Urtheile von David und deren Ursach, im 5ten über den Geist und Werth der Geschichtbücher Alten Testaments, die Eindrücke der babylonischen Gefangenschaft auf den Nationalcharakter, besonders in Absicht der Religion, über den allgemeinen Charakter der israelitischen Propheten, deren Amt, Eingebung und Reden, Probe israelitischen Geistes nach der babylonischen Gefangenschaft, über die drey jüdischen Sekten. Viele Stellen der Bibel sind neu

über-

übersetzt. Oft ist auch auf den Gebrauch der Bibel zum Volksunterricht Rücksicht genommen, und daß die ganze Behandlung der Erbauung des Bibellesers nicht nachtheilig sey, wird in einer eignen Abhandlung vor dem 4ten Theil bewiesen. Das Leben und der Charakter Davids ist auch einzeln abgedruckt.

Wilhelm Warburton göttliche Sendung Mosis aus den Grundsätzen der Deisten erwiesen. Aus dem Englischen übersetzt, mit Anmerkungen versehen von J. C. Schmidt. 3 Theile. Frankfurt 1757. gr. 8. (3 thl. 4 gr.)

Der Verf. war Bischof zu Glocester † 1779. Er beweiset im ersten Theil nur den Satz, daß eine Religion sey, und die Lehre von einem künftigen Leben zur Wohlfarth der menschlichen Gesellschaft gehöre. Wo man davon gar nichts weiß, da sey eine ausserordentliche göttliche Regierung zur Erhaltung des Staats und Gottesdienstes nöthig. Hierauf sucht er hernach umständlich zu erweisen, daß die Lehre von den künftigen Belohnungen und Strafen in der mosaischen Haushaltung nicht zu finden sey, folglich sey der Staat und die Religion der Juden blos ein Werk einer ausserordentlichen Vorsehung und Regierung Gottes. Mosis Gelehrsamkeit und daß die Gesetze theils aus Nachsicht gegen die Vorurtheile des Volks, theils zum Widerstande des ägyptischen Aberglaubens gegeben worden, sind nach Warburtons Meinung eine starke Bekräftigung seiner göttlichen Sendung. Wäre die einige Absicht seines Ceremonialgesetzes blos menschlich gewesen, sein Volk vom Umgange und Vermischung mit andern Völkern ab-

zuhalten, so würde er keine mit den ägyptischen Gebräuchen übereinkommende Ceremonien erlaubt haben: er würde seine Nachsicht gegen die Neigungen des Volks vielmehr in Religionspuncten, die dem Staat nicht schaden, angewendet haben. Endlich bemühet er sich die Göttlichkeit der mosaischen Gesetze aus der Weglassung der Lehre vom Zustande nach dem Tode zu behaupten. Die Nebenabhandlungen, z. B. von den ägyptischen Hieroglyphen, von der Unsterblichkeit der Seele u. d. g. sind beynahe das Beste in diesem Buch. Der künstlich ausgedachte Beweis von der Göttlichkeit der Sendung Mosis selbst, hat die Eigenschaften aller künstlichen Beweise, daß sie mehr blenden als aushalten. Es machte das Werk in und ausser England viel Aufsehen und Widerspruch. Er hofte dadurch die Deisten, denen er den ersten Theil seines Werks zugeschrieben, eher zu gewinnen. Unter andern schrieben gegen ihn **Romaine, Sykes, Foster, Middleton.**

Hieher gehören auch die Briefe über die mosaischen Schriften und Philosophie vom Hr. Abt Jerusalem, wovon nur eine Sammlung Braunschweig 1762. gr. 8. herausgekommen.

Der Hauptinhalt ist weit vollständiger in dessen unten vorkommenden Betrachtungen über die Religion im zweyten Theil enthalten. Indessen steht auch mehreres in diesen Briefen, das in jenen Betrachtungen nicht mit befindlich ist.

Patriks Delany historische Untersuchung des lebens und der Regierung Davids, mit Anmerkungen von C. F. von Windheim. Hannover 1748 = 49. 8. 3 Bände (1 thl. 8 gr.)

Samuel Chandlers kritische lebensgeschichte Davids von J. C. Diederichs. Bremen 1778 und 80. 2 Theile 8. (1 thl. 6 gr.)

Beyde Werke haben dies gemein, daß sie die Begebenheiten und Thaten Davids in chronologischer Ordnung erzählen, und seinen Charakter gegen die Beschuldigungen des Bayle, und Chandlers, auch gegen die Angriffe Voltairs und des Verf. einer englischen Schrift: Der Mann nach dem Herzen Gottes, vertheidigen und zugleich einige Psalmen erläutern. Delany hält sich fast oft zu lang bey Nebendingen, historischen Untersuchungen, Muthmassungen auf, ob er gleich vieles sehr gut aus der Geschichte erläutert, und in seinen Urtheilen oft treffender ist, als Chandler; beyde aber vertheidigen den David zu viel. Das Chandlersche Werk hat bey der deutschen Uebersetzung durch Anmerkungen vom sel. Diederichs (Prof. in Königsberg † 1780.) und auch dadurch gewonnen, daß er eine eigene Uebersetzung der eingerückten Psalmen verfertigt hat. Chandler war ein englischer Prediger zu Old Jewry, † 1766.

Histoire des Juifs depuis Jesus Christ jusqu' à present, par Mfr. (Jaques) Basnage,

wovon die Nouvelle edition augmenteé à la Haye 1716. in 9 Tom. oder 15 Bänden gr. 12.

Basnage war zuletzt Prediger der wallonischen Gemeine in Haag † 1723. Nach der ersten Erscheinung dieses von der Seite des Inhalts und der Schreibart sich sehr empfehlenden Werks, war 1710 zu Paris dasselbe mit Verschweigung des Namens des Verf. und vielen darin vorgenommenen Veränderungen nachgedruckt, worüber er sich in einer Schrift histoire de Juifs reclamée Rotterdam 1711. 8. beklagte und darauf die vermehrte Auflage 1716 herausgab. Er fängt mit der jüdischen Geschichte da an, wo Josephus aufhört. Es erstreckt sich das Buch auf die ganze übrige Geschichte, nicht sowol in einer zusammenhangenden Erzählung, als in einer genauen Untersuchung einzelner Stücke. Man findet darin die sämmtlichen Systeme der jüdischen Gelehrten, Nachrichten von den berühmtesten Männern, eine Bestreitung mancher jüdischen Irthümer u. d. g.

Geschichte der jüdischen Religion oder des Gesetzes, im Grundriß entworfen von D. Anton Friedr. Büsching. Berlin 1779. 8. (8 gr.)

Es wird darin nach einer Einleitung in die Religionsgeschichte überhaupt von der Geschichte sowol der alten als neuen jüdischen Religion gehandelt, und ob es gleich nur ein Grundriß ist, so findet man doch hier viele Sachen, die von der Belesenheit und dem Beobachtungsgeist des Verf. zeugen, auch viele Citaten von Schriften, wo man von den Materien mehr findet.

Es gehört auch hieher die oben (S. 41.) angeführte Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte von Nath. Lardner. Der erste Theil. Berlin 1749.

worin der Verf. die Schwürigkeiten der Geschichte aufzulösen, die Geschichte mit den Profanscribenten zu vergleichen und ihre Glaubwürdigkeit zu bestätigen sucht. Es ist auch dieser erste Theil (das ganze vollständige englische Werk enthält 17 Bände) lateinisch übersetzt: NATH. LARDNERI fides histor. euangel. edit. a IO. CHRISTOPH. WOLFIO, Bremae 1733. Es fehlen aber dabey die beträchtlichen Vermehrungen, welche das englische Original bey der zweyten Auflage bekommen.

D. Georg Bensons Geschichte der ersten Pflanzung der christlichen Religion, wie sie in der Geschichte der Apostel und in ihren Briefen enthalten ist. Aus dem Englischen übersetzt von J. Pet. Bamberger. Halle 1768. Zwey Theile 4. (1 thl. 20 gr.)

Der Verf. war presbyterianischer Prediger in London † 1765. Es ist dies Buch eine Geschichte der ersten Gründung und Ausbreitung des Christenthums durch die Apostel, in welcher Lucä Geschichtbuch zum Grunde liegt, und in eine paraphrastische Erzählung übertragen worden ist. Es hat der Verf. aber in dieselbe die merkwürdigsten Begebenheiten aus der jüdischen und römischen Geschichte dieses Zeitlaufs und eine ausführliche Erläuterung solcher Dinge, ohne deren genauere

Kenntniß man sich von dem Zustande der ersten apostolischen Kirche keine richtige Vorstellung machen kann, eingeschaltet; als, über die Beschaffenheit der ausserordentlichen Gaben und Geisteskräfte, über die Einsetzung Pauli zum Apostel, über die Veranlassung, den Inhalt und Zweck seiner Briefe. Von der Seite der Paraphrase empfiehlt sich das Werk nicht so sehr, obgleich Benson den wahren Sinn besser als andre durch Eindringen in den Zusammenhang der Rede, den Geist und Charakter der Verfasser getroffen hat, als von Seiten der Geschichte, nur daß von einer Sache bey verschiednen Gelegenheiten vieles wiederholt wird. Bey der Erklärung der Apostelgeschichte ist das Werk sehr brauchbar. — Es kann auch damit verbunden werden: Richard Biscoe Erläuterung der Apostelgeschichte aus den Weltgeschichten und Alterthümern Magdeb. 1751. 4. welches Werk einen Beweis der Wahrheit der christlichen Religion aus der Apostelgeschichte enthält, und aus Predigten entstanden, die in der bekanten Boylischen Stiftung gehalten worden. Es steht auch hinter dem zweyten Theil der deutschen Uebersetzung von Herrn Doddridge paraphrastischer Erklärung Neuen Testaments.

IACOBI PERIZONII origines Babylonicae & Aegyptiacae. Edit. 2. Cui quaedam addidit CAROL. ANDR. DUCKERUS. Trai. ad Rhen. 1736. 2 Tom. 8.

Der Verf. war Prof. der Geschichte zu Leiden † 1715. Für eigentliche Gelehrte ist dies ein wichtiges Werk zur Aufklärung der alten Weissagungen. Er nutzt die Profanscriben-

ten

ten sehr, hebt manche historische Schwürigkeiten, und erklärt mehrere Stellen heiliger Schrift sehr gut durch den Parallelismus. Die angegebene Ausgabe enthält Verbesserungen, die Perizonius im Manuscript hinterlassen hat.

ISAACI CASAUBONI de rebus sacris & ecclesiasticis exercitationes XVI. ad Card. Baronii prolegomena in annales. Genevae 1655. 4.

Casaubonus, ein reformirter Professor, erst zu Genev und hernach zu Paris, von seltener Gelehrsamkeit, begab sich nach England, um Baronii annales zu widerlegen, † zu London 1614. Das angeführte Buch dient zur Erläuterung einzelner Umstände in der Lebensgeschichte Jesu sehr gut, und man findet hier vieles besser als bey andern.

Zu denen Schriften, welche die heilige Geschichte gegen Einwürfe und falsche Vorstellungen vertheidigen, gehören ausser dem, was manche Ausleger, besonders Joh. David Michaelis in seinen Anmerkungen, und einige Vertheidiger der christlichen Religion, als Stackhouse, Lilienthal in seiner (unten vorkommenden) guten Sache der göttlichen Offenbarung im 3ten und folgenden Theilen, und von Haller in den Briefen über die neusten Einwürfe gegen die Offenbarung gethan haben, unter andern Briefe einiger portugisischen und deutschen Juden an den Herrn

von Voltaire, Danzig 1773. 8. worin der Verfasser die Angriffe Voltaires auf die biblische Geschichte, bey welchen er viel historische Unwissenheit blicken lassen, sehr gründlich widerlegt, und überhaupt eine der besten Gegenschriften gegen die Voltairischen Angriffe auf die Bibel ist, in Absicht der Sachen und ihrer geschickten Einkleidung. — Die von G. E. Lessing herausgegebene Fragmente eines Ungenannten haben auch zur Vertheidigung mancher Stücke der biblischen Geschichte Anlaß gegeben, z. B. des Durchganges der Israeliten durchs rothe Meer; die wichtigsten Schriften hierüber kommen bey anderer Gelegenheit vor. — Auch verdienen hiebey gelesen zu werden die vortreflichen

Anmerkungen zur Ehre der Bibel. Erstes Bändche (in 4 Stücken) Halle 1777. 8. (16 gr.) wozu ein fünftes Stück 1778. 8. und ein sechstes 1780. kommt. (10 gr.)

Zwar enthalten diese Anmerkungen nicht blos Sachen, die zum historischen Theil der Bibel gehören, aber doch meistens. Der Verfasser (Archidiakonus in Zürich) beurtheilt mit vielem Scharfsinn und in einem originellen Gange manche Sachen und Erklärungen der Bibel, stellt sie in ein neues Licht, legt Zweifel gegen manche Erklärungen besonders in Michaelis Bibelübersetzung vor, die wenigstens der Faden ist, nach welchem er oft unerwartet seine Bemerkungen über verschiedene

Ge-

Gegenstände der theologischen Litteratur mit einstreuet. Die Anmerkungen sind aber zu mannigfaltig, als daß ihr Hauptinhalt näher könnte beschrieben werden.

Sechste Classe.

Bücher, welche eine Anweisung zur rechten Art die heilige Schrift zu erklären geben.

Erste Abtheilung.

Allgemeine Anweisung zur biblischen Hermeneutik.

MATTHIAE FLACII clauis scripturae sacrae. Partes II. ex recensione SUICERI. Lipſ. 1695. ib. 1719. fol. (4 thl.)

Flacius, ein Theologe im 16ten Jahrhundert, † 1575. den verschiedene Streitigkeiten besonders wegen der Erbsünde berühmt gemacht haben, läst alle, welche vor ihm hermeneutische Schriften geschrieben, weit hinter sich zurück. Es enthält sein Buch zwey Theile; im ersten, der für uns jetzt noch der brauchbarste ist, erklärt er die biblischen Worte und Redensarten in alphabetischer Ordnung; im zweyten Theil wird in verschiednen Abhandlungen Anweisung zur Auslegung gegeben, die für unsre Zeiten weniger nutzbar ist. Er hat auch viele Stellen der Kirchenväter abdrucken lassen, die zur Geschichte der Hermeneutik dienen. In denen von Joh. Musäus und hernach von Theod. Suicer besorgten Ausgaben sind vom ersten

stern die Stellen, in welchen Flacius seine besondern Meinungen von der Erbsünde einfliessen lassen, bemerkt und ausgebessert worden.

In den folgenden Zeiten hat man für die besten hermeneutischen Bücher erkannt: WOLFGANG. FRANZII tractatum de interpretatione S. S. Wittebergae 1708. 4. der nach den zuerst angegebenen Regeln, ihre Anwendung in 150. Beyspielen zeigt. IO. IAC. RAMBACHII institutiones hermeneuticae sacrae, len. 1728 & 1743. enthalten sonderlich im 2 und 4ten Buch eine nützliche Anweisung zur Auslegung der heiligen Schrift, die beyden übrigen aber mehr entferntere Abhandlungen des Artikels von der heiligen Schrift aus der Dogmatik und der litterarischen Kenntniß der Ausleger. E. F. Neubauer hat den ausführlichen Vortrag des Verf. über dies Buch zu Giessen 1738. 4. herausgegeben. IO. LEONH. RECKENBERGERI nexus canonum exegeticorum naturalis, Vitemb. 1757. ist eigentlich ein Auszug aus der Rambachschen Hermeneutik, die in eine bequemere und genauere Lehrart und bessern Zusammenhang gebracht und mit andern Beyspielen bestätigt ist. S. J. Baumgartens Unterricht von Auslegung der heiligen Schrift, Halle 1759. 8.

nebst

nebst dessen ausführlichem Vortrag über die biblische Hermeneutik, herausgegeben von M. J. C. Bertram, Halle 1769. 4. ist bey den guten richtigen Regeln im Ausdrucke und Erklärungen zu philosophisch, dogmatisch, und besonders für Anfänger zuweilen zu ausgedehnt; es fehlen auch darin die historischen Kenntnisse, die der Ausleger bedarf, gar zu sehr. Zu den besten, unsern Zeiten mehr angemessenen Anleitungen zur biblischen Hermeneutik gehören vorzüglich:

SAL. GLASSII philologia sacra his temporibus accommodata a D. IO. AUG. DATHIO. Lipſ. 1776. (3 thl. 16 gr.)

Dies wirklich claßische Buch ist mit einem in der Zeit, wo es zuerst herauskam, so seltnen Fleiß und Einsicht in den wahren biblischen Sprachgebrauch abgefaßt; eine solche Menge von Schriftstellen Alten und Neuen Test. sind darin mehrentheils so glücklich erklärt, und in neuern Zeiten ist ihm kein im Ganzen eben so gutes und vollständiges Werk an die Seite gesetzt worden, daß es noch immer ein Hauptwerk bey der Auslegung der heiligen Schrift bleibt. Glassius, (Generalsuperintendent zu Gotha † 1656.) handelt in 5 Büchern de S. S. stilo & sensu, de grammatica & de rhetorica sacra, wozu bey der Leipziger Ausgabe 1705. des Verf. Abhandlung de logica sacra gekommen, die aber schlecht und unvollendet, auch in der neuen Ausgabe weggeblieben ist. Unter den ältern Ausgaben ist die von J. F. Buddeus Leipzig 1725. 4. die beste. Da

indessen das Werk viel Verbesserungen und Zusätze litte, besonders bey der biblischen Kritik und einigen allgemeinen Grundsätzen der Auslegung, so übernahm erst der verstorbene Prof. Faber zu Jena und nach dessen frühzeitigem Tode Herr D. Dathe in Leipzig, eine verbesserte und umgearbeitete Ausgabe herauszugeben. Es ist nun recht eigentlich für unsre Zeiten eingerichtet. Herr D. Dathe hat viel unnöthiges weggestrichen und verkürzt, unter den angeführten Schriftstellen bessere Wahl getroffen, die treffendsten ganz hingesetzt, die andern nur zum Nachschlagen berührt; viele zufällige Nutzanwendungen bey leicht zu verstehenden Stellen, und die unnöthigen polemischen Anmerkungen sind auch weggelassen; für unbestimmte Regeln hat er bessere gesetzt. Bey der beträchtlichen Anzahl von Zusätzen sind die Entdeckungen besonders genutzt, die seit Glassius Zeit den hebräischen und griechischen Sprachgebrauch weiter aufgeklärt haben; wodurch Anfängern die Einsicht in den rechten Verstand der Bibel sehr erleichtert wird. Wenigstens der dritte Theil dieser neuesten Ausgabe ist D. Dathens Arbeit. Der 2te Theil, der die Kritik und Hermeneutik der Bibel enthält, und der in Glassius Werk voransteht, wird eben so umgearbeitet, mit Zusätzen vermehrt erscheinen. Und man hoft, nachdem das Kennikottische Werk nun vollendet ist, nicht nur darin alle neuere Entdeckungen in der Kritik beysammen zu finden, sondern auch die Anwendung von dem, was bisher entdeckt worden.

IO. ALPHONSI TURRETINI de sacrae scripturae interpretatione tractatus bipartitus, restitutus varieque auctus per

GUIL.

GUIL. ABRAH. TELLER. Francof. ad Viadr. 1776. 8. (20 gr.)

Turretin, einer der gelehrtesten reformirten Theologen in Genf † 1737. trug die biblische Auslegungskunst vor, die ohne sein Vorwissen nach einer schlechten Nachschrift 1728 herauskam, so daß der Verfasser es nicht für seine Arbeit, so wie das Buch da lag, erkennen wollte. Eine vollkommnere Ausgabe erschien aber nicht, und doch verdiente die Schrift in den Händen jedes Schriftforschers zu seyn, daher Herr D. Teller sie der Vergessenheit entriß. Der V. handelt darin zuerst von den falschen Hypothesen bey der Auslegung der heiligen Schrift, die ausführlich geprüft und widerlegt werden, und dann giebt er zu den allgemeinen hermeneutischen Regeln noch besondere Vorschriften, wie historische, prophetische, moralische und dogmatische Texte zu behandeln sind. Es kommen auch viele erläuternde Beyspiele vor, z. B. der ganze Prophet Joel ist bey Gelegenheit des Kapitels von prophetischen Texten erklärt. Es erstreckt sich über das Alte und Neue Testament. — Herr D. Teller hat in dieser neuen Ausgabe die fehlerhaften Stellen, welche oft den ganzen Sinn verdunkelten, glücklich verbessert und die Anmerkungen unter den Text gesetzt, welche Turretins Sätze bald berichtigen bald bestätigen und weiter erläutern. Ueberdem hat er unter dem Namen Excursus eigne interessante Abhandlungen eingeschaltet, als von der Freyheit des Privaturtheils in Erklärung der Schrift; wie die Auslegung sich nicht nach der Analogie des Glaubens, sondern nach der Analogie der Schrift richten müsse; daß der Bibelerklärer ausser der Gelehrsamkeit auch besonders den gesunden Menschenverstand fleissig kultiviren und bey dem Auslegen ihn stets als Führer brauchen solle; von den Kennzeichen des eigentlichen

chen und des allegorischen Sinnes, besonders in Büchern und Stellen Alten Testaments; von den Meinungen der Gnostiker; von der rechten Art mit dogmatischen Stellen umzugehen, und aus ihnen die ächten Grundsätze und Unterscheidungslehren des Christenthums herzuleiten.

IO. AUG. ERNESTI institutio interpretis noui Testamenti. Edit. 3. Lipſ. 1775. 8. (12 gr.)

übertrift alle Hermeneutiken voriger Zeit, sonderlich theils darin, daß sie zugleich als eine allgemeine historisch kritische Einleitung ins Neue Testament angesehen werden kann, theils hauptsächlich daß der Verfasser Anweisung gegeben hat, den Sprachgebrauch Neuen Testaments zu finden, und die schicklichere Ordnung wählt, daß er zeigt, der Ausleger müsse sich erst Anmerkungen zum Sprachgebrauch sammeln, dann Regeln daraus herleiten, nach denen man auslegen soll, welche charakteristisch und so bestimmt seyn müssen, daß dadurch die Anwendung derselben erleichtert wird. Die ganze Abhandlung bestehet aus zwey Theilen, davon der erste in eben so viel Abschnitten theils theoretisch von dem Sinn der Worte, den verschiednen Arten und Gebrauch derselben handelt, theils praktisch die Regeln der Auslegung vorträgt. Der andere Theil handelt von den Hülfsmitteln, deren der Ausleger sich bedienen muß, und ihrem Gebrauch in zehn Capiteln, als von den Büchern Neuen Testaments überhaupt, ihrer Authentie, Grundsprache, unverfälschten Richtigkeit; von den Manuscripten, von den Ausgaben Neuen Testaments; von Uebersetzungen und ihrem Gebrauch; von den Schriften der Kirchenväter, von den Varianten, ihren Ursachen, Quellen, ihrer Beurtheilung

und

und Wahl; vom Gebrauch der griechischen Bibelübersetzung und von der alexandrinischen Uebersetzung und den Resten der übrigen griechischen Uebersetzer in Origenis Hexaplis, als Aquila und Symmachus; von dem Gebrauch der jüdischen Schriften; von den Auslegern Neuen Testaments, und endlich von dem Gebrauch der Künste und Wissenschaften zur Auslegung Neuen Testaments, als der Grammatik, der Critik, der Rhetorik, der Philosophie und der Logik. — Die neuern Ausgaben (die erste erschien 1761.) haben einige aber wenige Zusätze und Verbesserungen, denn man findet, daß darin wenig Gebrauch von verschiednen neuen Büchern und Bemerkungen gemacht ist, besonders bey der Kritik des Neuen Testaments und in dem Capitel von den Codd. wodurch manches in dem Buch hätte berichtigt und mehr bestimmt werden können; welches doch zum Theil nach der ersten Erscheinung dieses Buchs durch andere Arbeiten erst möglich geworden.

Zu einer tiefern Einsicht in den Text und zur richtigen Auslegung desselben, gehört vornemlich auch die Kenntniß des Eigenen, der Grundsprachen, in welchen die Bibel abgefaßt ist, hauptsächlich der hebräischen. Hier nenne ich nur einige zu dieser Absicht vorzüglich brauchbare Bücher. ALBERT. SCHULTENS institutiones ad fundamenta linguae hebraeae, Lugd. 1754. welches eigentlich eine weitläuftige Grammatik ist, die aber ihre eignen Vorzüge besonders darin hat, daß der Verf. die Regeln aus den verwandten Sprachen erläutert, und nicht, wie sonst üblich war, von vornher beweiset.

set. Doch trägt er viel willkührliche Hypothesen der arabischen Grammatiker auch in die hebräische Grammatik, macht 24 Konjugationen und hat dadurch das Studium der hebräischen Sprache für Anfänger erschweret. Noch mehr gehört hieher sein Buch de defectibus hodiernis linguae hebraeae, Lugd. 1761. 4. GOTTL. CHRIST. STORR (Prof. zu Tübingen) obseruationes ad analogiam & syntaxin hebraicam pertinentes. Tub. 1779. 8. Der erste Theil handelt vom Nomen, Pronomen und Verbum, der andre Theil ist syntaktisch und will der Verf. in dem Buch die zur Erlernung der hebräischen Sprache nöthigen Regeln sammlen, in ein Ganzes bringen und mit Beyspielen erläutern, wobey er nicht nur den Sprachgebrauch anzeigt, sondern auch mit Scharfsinn den Quellen desselben nachspürt. Institutiones ad fundamenta linguae hebraeae, edidit NICOL. GUIL. SCHROEDER (Prof. in Gröningen) Francof. & Lipf. 1778. 8. worin man das findet, was in den meisten andern Grammatiken fehlt, eine sehr vollständige und genaue Abhandlung des hebräischen Syntax, die mit vielem philosophischen Scharfsinn und beständiger Rücksicht auf die verwandten Dialekte geschrieben ist. Der Verf. hat viele Fehler, die Schultens beging, glücklich vermieden. — Vortrefliche Dienste leisten dem Schriftforscher besonders

bey

bey Aufsuchung der Ebraismen THOMAE GATAKERI Diss. de noui instrumenti stilo, Londini 1648. 4. welche auch in seinen Operibus criticis Traj. ad Rhen. 1698. fol. steht. Er setzt die hebräischen Bedeutungen der griechischen Worte gut auseinander, und prüft zugleich SEB. PFOCHENII diatriben de linguae graec. N. T. puritate. Etwas beschwerlich wird der Gebrauch dieses Buchs durch die besondere Orthographie. — IO. VORSTII Commentarius de hebraismis noui Testamenti s. Philologia S. — accessere Hor. Vitringa animaduersiones ad commentar. de hebraism. N. T. Curauit IO. FRID. FISCHER. Lips. 1778. 8. worin die hebräischartigen Constructionen gut aufgeklärt werden. — Mehrere Schriften dieser Art findet man gesammlet in IACOBI RHENFERDI dissertationum philologico - theologicarum de stilo Noui Test. Syntagmate Leovard. 1702 4. worin die merkwürdigsten sind IO. OLEARII de stilo N. T. liber, IO. LEUSDENII de dialectis N. T. & de eius hebraismis (welche Schrift Jo. Fr. Fischer 1754. besonders herausgab und die auch in seinem Philologo hebraeo graeco steht.) IO. HENR. HOTTINGERI de vsu scriptorum hebraicorum in Nov. Test. IO. VORSTIUS de adagiis N. T. und SEBAST.

PFOCHENII diatribe de lingua gr. N. T. puritate nebst MOSIS SOLANI Diss. de stilo N. T. contra SEB. PFOCH. welcher am bestimmtesten und bescheidensten gegen Pfoch. geschrieben hat. Eine weniger beträchtliche Sammlung ist TACO HAJO VAN DEN HONERT Syntagma dissertationum de stilo Nov. Test. graeco. Amsteld. 1702. 4. — Zur Kenntniß der Quellen des Sprachgebrauchs dienen vorzüglich die Origines hebraeae ex Arabiae penetralibus reuocat. ab ALB. SCHULTENS, edit. altera, denen das oben angeführte opusculum de defectibus etc. angehängt ist, Lugd. Bat. 1761. Joh. David Michaelis Beurtheilung der Mittel, welche man anwendet die ausgestorbene hebräische Sprache zu verstehen, Göttingen 1757. 8. In Absicht des N. T. s. ERNESTI Inst. interpr. N. T. P. I. Sect. II.

Zweyte Abtheilung.

Concordanzen und Wörterbücher,

welche die Bedeutungen aller in der heiligen Schrift vorkommenden Worte und Redensarten angeben, und von denen mehrere den Sprachgebrauch, wie sie ihn aus den rechten Quellen geschöpft haben, vorstellen; oder welche Sammlungen einzelner Beobachtungen enthalten.

Erster Abschnitt.

Eigentliche Wörterbücher über das Alte und Neue Testament.

I. Ueber den hebräischen Text des Alten Testaments.

IO. BUXTORFII Concordantiae bibliorum ebraicae - & nouae Concord. chaldaicae. Basil. 1632. fol. Eiusd. Lexicon chaldaicum, talmudicum & rabbinicum. Basil. 1640. fol. Eiusd. Lex. hebraei. Basil. 1735. 8.

Das erstere Werk ist eine blosse Concordanz, wie Lankisch im Deutschen, worin das voranstehende Wort blos buchstäblich übersetzt wird. Das andere Werk aber ist das einzige in seiner Art, an welchem der ältere Buxtorf (Prof. in Basel † 1629.) über 30 Jahr gearbeitet hatte, und der Sohn vollendete es. — In dem bekannten oft aufgelegten Manuallexico werden alle in der Bibel vorkommende Worte erläutert, die Bedeutungen von einander unterschieden, nur nicht claßificirt.

IO. COCCEII lexicon hebraicum & chaldaicum, cum animaduersionibus & supplementis IO. HENR. MAII. Francof. ad Moen. 1714. fol. — Besser ist Lexicon & commentarius sermonis hebraici & chaldaici, post IO. COCCEIUM & I. H. MAIUM longe quam antehac correctius & emendatius edidit IO. CHR.

FR. SCHULZ. Lipſ. 1777. 2 Tom. 8. mai. (4 thl. 12 gr.)

Coccejus (Prof. zu Leiden † 1669.) hat beſonders dies eigne, daß er in den mehreſten Stellen Alten Teſtaments immer etwas myſtiſches zu finden ſuchte. Doch iſt er in ſeinem Lexico ein ganz andrer Mann als in ſeinen Commentarien. Denn obgleich ſeine Methode zu exegeſiren immer durchſchimmert, ſo hat es doch bey ſeinen tiefen Einſichten in die Sprache an Gründlichkeit nichts verlohren. Indeſſen hat bey manchen beſſern Einſichten in die Auslegungskunſt Herr Prof. Schulz zu Gieſſen viel Unbrauchbares weggelaſſen, das Werk ergänzt, berichtigt, mit vielen Zuſätzen bereichert und ganz umgearbeitet. Er hat ſichs zur Pflicht gemacht, keine Bedeutung gelten zu laſſen, wenn ſie nicht durch Sprachgebrauch im Hebräiſchen oder in den übrigen morgenländiſchen Dialekten beſtätigt würde. Zugleich hat er verſchiedene fehlerhafte Stellen kritiſch berichtigt. Er hat aber dabey doch mehr nur die neuen philologiſchen Schriften genutzt, als eigne Entdeckungen gemacht, denn bey allen Vorzügen, ſo dies Lexicon vor der ältern Ausgabe hat, leidet es doch noch viel Verbeſſerungen und Ergänzungen.

IO. SIMONIS Lexicon manuale hebraicum & chaldaicum, in quo omnium textus S. V. T. vocabulorum hebr. & chald. ſignificatus ſecundum primitiuorum & deriuatorum ordinem explicantur. Edit. altera priori longe auctior. Halae 1771. 8. m. (2 thl. 16 gr.)

Der

Der Verf. sucht zuerst die Grundbedeutung jedes Worts auf, und läst dann die daraus entstandnen Bedeutungen in ihrer Ordnung folgen, nebst Anzeigen biblischer Stellen und der verschiednen Formen der Worte. Er bediente sich dabey der Schriften anderer Philologen, sonderlich Schultens und seiner Schüler, und bringt dabey selbst aus kleinen Schriften manches Nützliche an. Ueberhaupt findet man mehr gut Gesammletes, als eigne Erklärungen, darin er ohnehin nicht glücklich ist, zumal sie meist etymologisch sind. Die Bedeutungen sind selten in ihrer natürlichen Ordnung gestellt, und fehlen viele. Es werden meist nur Worte, selten ganze Redensarten erläutert. In der Anführung biblischer Stellen vermißt man oft die gute Wahl. — Anfänger, die nicht alles gehörig zu scheiden wissen, haben an dem Coccejus; Schulzischen Lexicon einen sicherern Führer.

Für solche, die mehr Anfänger in der Kenntniß der hebräischen Sprache sind, dienen bey der Lesung des Alten Testaments als brauchbare Hülfsmittel: M. CHR. REINECCII Ianua hebraeae linguae veteris testamenti, in qua totius codicis hebraei vocabula cum radicibus & grammatica vocum difficiliorum analysi comparent cet. Recensuit, emendauit & auxit IOA. FRID. REHKOPF. Lipſ. 1769. 8. (2 thl.) ingleichen IO. FRID. HIRTII biblia hebraica analytica 1753. ed. II. 1763. 8. und desselben bibliorum analyticorum pars chaldaica, praemissa introductione historico-critica ad

Chaldaismum biblicum. Ien. 1757. 8. — HENRICI OPITII Lexicon hebraeo - chaldeo - biblicum, Lipf. 1692. 4. hat für Anfänger den Vortheil, daß sie die Formen in alphabetischer Ordnung, ohne das Stammwort zu wissen, finden, und dadurch dieses entdecken können.

II. Wörterbücher über den griechischen Text des Neuen Testaments.

PETRI MINTERT Lexicon graeco - latinum in N. T. Cum praefat. PRITII. Frcf. ad M. 1728. 4. (3 thl.)

empfiehlt Mosheim in seiner Anweisung die Gottesgelahrheit zu lernen, besonders Anfängern als ein brauchbares Handbuch, das bey ihnen auch die Stelle einer Concordanz vertreten kann; in welcher letztern Absicht aber weit mehr zu empfehlen ist

Noui Testamenti Iesu Christi graeci ταμειον, aliis Concordantiae. - opera ERASMI SCHMIDII c. praef. E. S. CYPRIANI, Goth. 1717. fol. (3 thl.)

in welchem man alle Stellen des Neuen Testaments findet, in denen ein griechisch Wort vorkommt, und das so eingerichtet ist, daß die Redensart, darin es vorkommt, abgedruckt und die Stelle dabey citirt ist. Es ist in Absicht des griechischen Textes diese Concordanz das, was Lankisch in Absicht auf die deutsche Bibel ist.

IO. CONR. SCHWARZ Commentarii critici & philologici linguae graecae Nov. foed. Lipſ. 1736. 8. m. (2 thl. 8 gr.)

Der Verfaſſer (Prof. zu Coburg † 1737.) erläutert viel Stellen aus den Profanſcribenten, und iſt das Buch für Anfänger ſehr nützlich eingerichtet. Nur Schade, daß er keinen Glauben an die Hebraiſmen hatte und die Sprache Neuen Teſtaments für rein griechiſch hielt.

Nouum Lexicon graeco-latinum in Nouum D. I. C. Teſtamentum — congeſſit & annotationibus philologicis in vſum ſcholarum illuſtrauit CHRISTIANUS SCHOETTGENIUS, nunc recenſuit, quam plurimis locorum interpretationibus auxit & variis obſeruationibus philologicis locupletauit IO. TOB. KREBSIUS. Lipſ. 1775. 8. m. (1 thl. 8 gr.)

Schöttgen (Rector zu Dresden † 1751.) war am erſten dazu gemacht, ein Wörterbuch Neuen Teſtaments zu ſchreiben, da er auch mit der Sprache Alten Teſt. ſo gut bekannt war, und es gehört dies Buch daher zu den beſten Handlexicis. Rect. Krebs zu Grimma hat es der Vollkommenheit noch näher gebracht, da er die griechiſch und ebräiſch lateiniſchen Ueberſetzungen ganzer Redensarten, erdichtete Emphaſen in einzelnen und zuſammengeſetzten Worten weggethan, die neuern Beobachtungen anderer Gelehrten, ſonderlich die Erneſtiſchen Erklärungen genutzt und mit vielen Zuſätzen vermehrt hat.

Anfängern in der griechischen Sprache ist als ein brauchbares Hülfsmittel vor andern zu empfehlen, Vocabularium graecum in noui foederis libros, secundum Capitum & versuum ordinem digestum - praesertim editum a GEORG. DAV. KYPKE. Regiom. 1758. 8. (20 gr.) Es sind darin nicht blos die Worte sondern auch die Redensarten erklärt, wobey die Schriften der besten neuern Philologen gebraucht sind. Bey schweren Constructionen und andern grammatischen Schwierigkeiten sind die Regeln nach der Hallischen griechischen Grammatik citirt und bey schweren Stellen selbst verschiedene doch nur die besten Erklärungen angeführt. Der sel. Kypke hat die vier Evangelisten und Jo. Dan. Dannies, (Rector zu Insterburg,) die übrigen Bücher unter des erstern Aufsicht bearbeitet. So sind auch GE. PASORIS Lexicon graeco - latinum in N. T. Lipf. 1735. 8. (die kleinere und grössere Ausgabe,) und andere ähnliche bekannt. Wobey ich nur beyläufig anmerke, daß IO. SIMONIS Lexicon graecum Hal. 1766. von dem Werth nicht ist, als sein hebräisches, denn es ist voll etymologischer, analogischer und emphatischer Auslegungen. Von C. STOCKII Claue ling. sanct. N. T. ist nur die von I. F. FISCHER Lipf. 1752. besorgte Ausgabe brauchbar.

III. Deut-

III. Deutsche Concordanzen über die Bibel und das Neue Testament insonderheit.

A. Eigentliche Spruchregister, in welchen nur die Stellen angeführt sind, wo ein Wort vorkommt.

Friedrich Lankischens Concordantiae biblio-rum germanico-hebraico-graecae, deutsche, hebräische und griechische Concordanz-Bibel, ver-mehrt von CHRIST. REINECCIO. Lipf. 1718. fol.

Man kommt dadurch nicht nur seinem Gedächtniß zu Hül-fe, um die Stelle, wo ein Wort oder Redensart vorkommt, zu finden, sondern man übersieht mit einem Blick, wo, in welchem Zusammenhange, in welchen Schriften, in welchem Zeitalter, mit was für Beyworten ein Wort, das Erklä-rung bedarf, vorkommt. Lankisch (Mag. Phil. zu Leipzig † 1669.) sammlete mit eisernem Fleiß nicht nur die deut-schen Worte, sondern setzte auch drüber, was für ein Ausdruck im Hebräischen, im Griechischen und bey den LXX. vorkomme. Er macht für manchen KIRCHERI Concord. V. T. graecas ebr. vocibus respondentes cet. Frf. 1607. und TROMMII oben angeführte Concord. graec. Verf. entbehrlich, so daß man auf einmal übersehen kann, in wie mancherley Verbindung dies hebräische oder griechische Wort in beyden Testamenten vor-kommt; wie die LXX. das hebräische Wort verstanden, u. d. g.

Georg Michaelis kleine Concordanz mit F. A. Hallbauers Vorrede. Jen. 1733. 8. (1 thl. 4. gr.)

Der Verf. (Pred. zu Reuth im Voigtlande †) hat die sieben ersten Auflagen dieses Buchs selbst besorgt, die angegebene hat in Absicht der Zuverlässigkeit und neuen Zusätze, Vorzüge. Es ist ein bequemes Handbuch zum Nachschlagen der biblischen Stellen. Der erste Theil enthält ein biblisches Spruchregister, und der andere Theil ein biblisches Namen: Geschicht: und Wortregister.

Zu gleichem Zweck dienen auch die zu Lemgo, Basel, Wittenberg, und andern Orten herausgekommene biblische Spruchregister, welche nur die vornehmsten Sprüche nach der alphabetischen Ordnung, so daß man den Anfang des Spruchs wissen muß, enthalten.

B. Biblische Register, worin die Begriffe der Bibel entwickelt, oder die Sachen, historische oder dogmatische erklärt werden.

Gottfried Büchners biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, oder exegetisch homiletisches Lexicon. Fünfte Aufl. Jen. 1776. gr. 8. (2 thl. 8 gr.) und desselben biblische Real- und Verbal-Concordanzien, oder Inbegrif der biblischen Gottesgelahrtheit. Wiederaufgelegt Jen. 1757. 2 Theile gr. 4. (6 thl.)

ein sehr bekanntes und zum Theil sehr gemißbrauchtes Buch, dessen Verfasser zuletzt Rector in Querfurth † 1780. war. Es sollen darin alle biblische Worte erklärt, nach ihren verschiedenen Bedeutungen in Classen gebracht, und

die

die Glaubens, und Sittenlehren abgehandelt werden. Es sind aber darin so viele Unrichtigkeiten, willkührliche, blos nach dem theologischen System gebildete Erklärungen, und die dogmatischen und moralischen Abhandlungen mehrentheils so schlecht, daß wer blos diesem Buch auch nur in Predigten folgen wollte, sich einem blinden Leiter anvertrauen würde. — Allenfalls ists nur bey historischen Sachen und als ein Spruchregister zu gebrauchen. Die Anhänge von Dispositionen und Predigten sind ganz nach dem Geschmack, der zu den Zeiten herrschte, als dies Buch 1740 zuerst herauskam. — Eine mit besserm exegetischen Geschmack abgefaßte biblische Real- und Verbalconcordanz hat theils ein unbekannter Verfasser in der Weygandschen Buchhandlung in 3 Bänden, theils **M. Wichmann** eine etwas kleinere angekündigt.

Jacob Christoph Becks vollständiges biblisches Wörterbuch oder Real- und Verbal-Concordanz, darin alle in der heiligen Schrift nach Luthers Uebersetzung enthaltene Worte, Lehren, Geschichte, Alterthümer, Thiere, Pflanzen, u. d. gl. verfaßt sind. Erster Theil A-G. Zweyter Theil H-Z. Basel 1770. fol. (10 thl.)

Der Verf. (Prof. Theol. in Basel) hat die Büchnersche Concordanz zum Grunde gelegt, viel verbessert und weit vollständiger gemacht. Indessen enthält das Buch auch viel Ueberflüssiges, und in Ansehung der Erklärung hat es meist auch den

Feh-

Fehler, den Büchner hat, daß er z. B. figürliche Redensarten mit andern figürlichen und aus dem theologischen System erklärt. Ueberviele Dinge werden ganz richtige Belehrungen gegeben, und es ist das Werk eine vollständige Sammlung, worin die Erklärungen, so man vielen Stellen gegeben, und die Dogmata, so man darauf gebauet hat, aufbewahrt sind.

Dictionnaire historique, critique, chronologique, geographique & literal de la Bible par AUGUSTIN CALMET, à Paris 1730. 4. fol. und eine andere Ausgabe ohne Kupfer à Geneve in 4 Tom. 4. deutsch übersetzt unter dem Titel: Augustin Calmets bibliſches Wörterbuch, übersetzt, mit Anmerkungen begleitet und unter der Aufsicht C. G. Jöchers mit den nöthigsten Kupfern herausgegeben von M. Hier. Georg Glöckner. Liegnitz 1751-54. 4 Bände in gr. 4. (16 thl.)

betrift blos den historischen Theil der Bibel, und enthält nicht sowol viel neue Untersuchungen als nützliche Sammlungen von Sachen, die zur Aufklärung der Geschichte dienen. Es wird darin genau die Lage der Provinzen, Städte, Flecken, Berge ꝛc. bemerkt, chronologische Schwierigkeiten aufgelöset, antiquarische, politische u. d. gl. Sachen erläutert. Man findet auch darin das meiste, was in den oben genannten bibliſchen Untersuchungen (s. S. 49.) steht. Die Hälfte des Buchs könnte freylich entbehrt werden, denn er erzählt z. B. das Leben aller in der Bibel vorkommenden Personen blos

mit

mit den Worten der Bibel ohne alle Kritik. Ob man nun gleich seit Calmets Zeiten in vielen Stücken mehrere und richtigere Einsichten auch in den historischen Theil der Bibel bekommen, so bleibt es doch noch immer ein schätzbares Buch zum Nachschlagen, in Verbindung mit andern. Die deutsche Uebersetzung ist gut, mit nützlichen Anmerkungen und nach unsrer deutschen Uebersetzung der Bibel eingerichtet, da Calmet der Vulgata folgt. Der zu Hannover und Lemgo 1779 und 81. herausgekommene Auszug, davon bis jetzt 2 Theile erschienen, ist das nicht, was er seyn müste, zumal die Verf. ihre eignen Meinungen mit in den Text verwebt, daß man nicht weiß, was von Calmet und was von den Herausgebern ist, welche z. B. ein Vertheidiger der Unitarier sind, das Calmet nicht war.

D. Wilhelm Abraham Tellers Wörterbuch des neuen Testaments zur Erklärung der christlichen Lehre. Dritte durchaus verbesserte und vermehrte Auflage. Berlin 1780. gr. 8. (1 thl. 8. gr.)

Zur Beförderung des nützlichen Gebrauchs des W. A. Tellerschen Wörterbuchs des Neuen Testaments. Erster Theil. A = F. Anspach 1778. gr. 8. — Zweyter Theil. G. — das. 1780. Dritter Theil. H = O. von Georg Heinrich Lang. 1782. (2 thl.)

Es hat das Tellersche Wörterbuch zur mehrern Ausbreitung der in der Exegese in neuern Zeiten gemachten Versuche, am meisten beygetragen, weil man hier viel zusammengedrängt findet, was in andern grössern und kleinern exegetischen Schriften zerstreuet ist. Es ist daher nicht zu verwundern, daß es auf der einen Seite lauten Beyfall, auf der andern bittern und heftigen Tadel gefunden hat. Die Hauptabsicht des Buchs ist, die biblischen Begriffe zur Erklärung der christlichen Lehre, zu entwickeln und aufzuklären, theils durch kurze Verbesserung der lutherischen Uebersetzung, theils durch genaue Classification der Worte und ihres Sinnes, theils Umschreibung und nähere Erläuterung derer Redensarten, die hauptsächlich die Lehre angehen. Es ist das Wörterbuch ganz nach Luthers Uebersetzung eingerichtet, und enthält nur die Worte, die einer Erklärung bedurften, z. B. Glaube, Gerechtigkeit, Sünde, Gnade, u. s. f. Es werden viele Stellen citirt, ohne Erklärung, und folglich ist es keine eigentliche Concordanz. Da der Verfasser oft von den gewöhnlichen Erklärungen und den Vorstellungen des Systems abwich, und sein Buch dadurch bey vielen verdächtig wurde, so hat Herr Lang (Specialsuperint. und Pfarrer zu Hohenaltheim) angefangen, eine Revision des Werks herauszugeben, wodurch das Gute bestätigt und der nützliche Gebrauch des Wörterbuchs befördert werden, manches mehr bestimmt, und manches Fehlende ersetzt werden soll. Alles ist mit einem bescheidnen Ton vorgetragen, und es giebt Hr. Probst Teller in der Vorrede zur neuen Auflage, die sehr vermehrt ist, dem Langischen Werk seinen eignen Beyfall, und empfiehlt besonders bey Puncten, wo sie beyde von einander abgehen, zu vergleichen, wer die meisten Gründe vor sich habe. Das letzte viel weitläuftigere

gere Werk hat noch dies eigne, daß der Verfasser viele Schriftsteller neuerer Zeit namentlich anführt, ihre gegebnen Erklärungen sammlet und dann weiter beurtheilt. Beyde Werke zusammen genommen, können bey der Schriftauslegung auch zum gemeinen Gebrauch grosse Dienste leisten, zumal wenn man sie mit Prüfung und Wahrheitsliebe lieset.

Christoph Christian Sturms Handlexicon des Neuen Testaments für Unstudirte zum richtigen Verstande der Neutestamentischen Schriften, besonders der Uebersetzung Lutheri. Halle 1780. gr. 8. (1 thl.)

Was jene angeführten Bücher mehr für den Schriftforschenden Theologen sind, das soll dies Werk für den Christen seyn, um ihn anzuführen, mit Verstande die Bibel zu lesen. Es soll nach des Verfassers (Hauptpastors zu St. Petri in Hamburg) Absicht nicht sowol den theologischen Lehrbegrif und die in den Schriften Neuen Testaments enthaltene Religionswahrheiten erklären, als die Ausdrücke und Redensarten, deren sich Luther bedient, genäuer bestimmen, und ihre jedesmalige Bedeutung in dieser und jener Stelle festsetzen. Er hat dabey auf den Sprachgebrauch besonders Rücksicht genommen, die besten Arbeiten der Exegeten genutzt, und in der Kürze doch alles so vollständig vorgetragen, daß dies Buch die Stelle einer Concordanz in den meisten Fällen vertreten kann. Wo die citirten Stellen eine Erklärung bedurften, ist sie beygesetzt. Die biblischen Begriffe sind in einer solchen Popularität im Ausdruck vorgetragen, daß vorzüglich auch in der Absicht das Buch Predigern bey dem Vortrag nützlich seyn kann.

Zwey-

Zweyter Abschnitt.

Samlungen einzelner Beobachtungen über den Sprachgebrauch der heiligen Schrift und zur Aufklärung schwerer Stellen.

Unter den vielen zum Theil kleinen exegetischen Schriften, die hier angeführt werden können, will ich nur einige nennen, ohne sie weiter zu classificiren, auf welche sich entweder die Exegeten häufig beziehen, oder deren eigne Lesung dem Prediger zur Einsicht ins Ganze oder einzelne Theile nützlich werden kann. Viele Schriftsteller, die Observationen, Erläuterungen aus alten Schriftstellern, u. d. g. herausgegeben, haben oft den Fehler, daß sie alles sammlen, was bey Profanscribenten nur einige Aehnlichkeit hat, besonders mit den Stellen Neuen Testaments; andere sehen blos auf die Aehnlichkeit der Worte, ohne auf die ganz verschiedene Bedeutung derselben zu sehen. Zu denen bessern vor andern brauchbaren Büchern gehören:

GEORG. DAV. KYPKE Observationes sacrae in N. T. libros. Vratislau. 1755. Tom. II. 8 mai. (1 thl. 12 gr.)

Der Verf. (Prof. der morgenländischen Sprachen in Königsberg † 1779.) hat nach der Ordnung der Bücher Neuen Testaments seine Observationen mitgetheilt. Er erläutert viele Stellen vorzüglich gut, durch Bemerkungen die man bey andern nicht findet, und er befleissiget sich dabey alles kurz und doch hinlänglich deutlich vorzutragen. Die Erläuterungen sind meistens aus classisch griechischen Schriftstellern, aber auch

vie:

viele aus den griechischen Uebersetzungen Alten Testaments. Der erste Theil begreift die Anmerkungen über die Evangelisten, der andre über die übrigen Bücher in sich. — Gleichen Zweck mit diesen Kypkischen Observationen haben die Wetsteinischen Anmerkungen, die unter seiner grossen Ausgabe des Neuen Testaments stehen. Sie enthalten viel wichtiges zur Aufklärung des Neuen Testaments aus Profanscribenten, aus der griechischen Version des Alten Testaments und aus jüdischen Schriften.

GEORG. RAPHELII adnotationes philologicae in N. T. ex Xenophonte collectae. Hamb. 1709. (6 gr.) ex Polybio & Arriano collectae. ib. 1714. 8. (12 gr.)

Der Verf. (Rector zu Lüneburg †) scheint unter allen die aus Profanscribenten das N. T. erläutert haben, der zu seyn, der es mit dem meisten Geschmack und dem grösten Scharfsinn gethan.

TOBIAE KREBSII obseruationes in N. T. e FLAVIO IOSEPHO. Lipf. 1755. 8. m. (1 thl.)

erläutern zwar mehr die Sprache des Neuen Testaments als die Sachen, doch wird auch von manchen historischen Schwierigkeiten, Sitten, Alterthümern, darin gehandelt. Die Spracherklärungen machen den besten Theil des Buchs aus.

CHRISTOPHORI FRIDERICI LOESNERI Obseruationes ad N. T. e PHILO-

NE ALEXANDRINO. Lipſ. 1777. 8. (1 thl. 8. gr.)

Der Verf. (Prof. d. Philoſ. zu Leipzig) ſchränkt ſich auch meiſt nur auf Sprache und Phraſeologie ein, ohne von den Sachen, den Ideen und Vorſtellungsarten, den Raiſonnements und Allegorien des Philo einen Gebrauch zu machen. Das meiſte beſteht aus Erläuterungen von Redensarten, über die kein gegründeter Zweifel mehr iſt. Eben dies iſt auch der Charakter von

CASPARI FRIDERICI MUNTHE obſeruationes philolog. in ſacros N. T. libros ex Diodoro Siculo collectae. Hafniae & Lipſ. 1755. 8.

Philologia Thucydideo Paullina, vulgata a CAR. LUD. BAUERO. Halae 1773. 8. (8 gr.)

Da die Schreibart des Neuen Teſtaments aus hebräiſchartigen und rein griechiſchen Ausdrücken gemiſcht iſt, und der Ausleger dieſe kennen muß, ſo dient dazu die Leſung ſolcher Schriftſteller, welche mit der neuteſtamentiſchen Schreibart die meiſte Aehnlichkeit haben, zu welchen vorzüglich Thucydides gehört. Ein Hülfsmittel dazu iſt dies Buch, worin der Verf. (Rector in Hirſchberg) die dunkeln und ungewöhnlichen Redensarten in Pauli Briefen aus dem Thucydides glücklich erläutert. Man kann es als einen guten Beytrag zu GLASSII philolog. anſehen.

Zu denen, welche den Sprachgebrauch der heiligen Schrift aus den alten Ueberſetzungen aufzuklären geſucht haben, gehören vorzüglich: LUD. de DIEU Animaduerſiones in V. T. libros. Lugd. 1648. welche nebſt ſeinen Animaduerſ. in Acta Apoſtol. cet. unter dem Titel Critica ſacra zuſammengedruckt ſind. Amſtelod. 1693. fol. Friedr. Eberh. Boyſens critiſche Erläuterung des Grundtextes Neuen Teſtaments aus der ſyriſchen Ueberſetzung. Quedlinburg 1762. 3 Stück. 8. PETRI KEUCHENII annotata, in N. T. edit. noua & altera parte nunquam edita auctior, c. praef. IO. ALBERTI. Lugd. Bat. 1755. 8. iſt eines der beſten Werke in dieſem Fach.

Aus den jüdiſchen Schriftſtellern haben beſondere Erläuterungen des Sprachgebrauchs geliefert IO. LIGHTFOOT in horis hebraicis & talmudicis. Lipſ. 1679-84. (ſtehen auch im 2ten Th. ſ. Operum) nebſt CHRISTIANI SHOETTGENII horis ebraicis & talmudicis in vniuerſum N. T. Dresd. 1733. wozu Tom. II. ib. 1742. in 4. gekommen iſt. — und in Nouo Teſt. ex Talmude & antiquitatibus Ebraeorum illuſtrato, edit. a IO. GERHARDO MEUSCHEN. Lipſ. 1736. 4.

Die Glossarien, d. i. solche Bücher, worin die Worte in alphabetischer Ordnung stehen, mit beygefügten kurzen Erklärungen, (s. IO. AUG. ERNESTI prolus. de Glossariorum graecorum vera indole & recto vsu. Lips. 1741. 4.) zeigen den zumal seltnen Sprachgebrauch an, und werden daher in guten exegetischen Schriften oft angeführt. SUIDAE Lexicon, notis perpetuis illustrauit LUDOLPH. KVSTERVS, Cantabrigiae 1705. III. Tom. fol. eines der merkwürdigsten Werke des Alterthums, wovon man nicht weiß, wenn der Verf. gelebt und wer er gewesen ist. Er erklärt nicht nur Worte, sondern auch historische Umstände, die in den alten griechischen Schriftstellern vorkommen. HESYCHII Lexicon c. notis doctorum virorum, suas animaduersiones perpetuas adiecit IO. ALBERTI. Tom. I. Lugd. Bat. 1746. Tom. II. 1766. in fol. Das Alter dieses Lexicons läst sich nicht bestimmen, und ist wahrscheinlich, daß es nur ein Auszug aus einem verlohren gegangenen Werke ist. Alberti (Prof. der Theologie zu Leiden, † 1762.) hat es mit vielen schätzbaren Anmerkungen versehen. Es enthält im theologischen Fach die Glossen, welche aus der griechischen Uebersetzung des alten Testaments und aus dem Neuen Testament

genommen sind. Es dient zur Kritik und zur Auslegung, und die aus dem Neuen Testament eingerückten Worte erstrecken sich auf 350. Eine umständliche Anzeige und Beurtheilung s. in D. Ernesti neuen theologischen Bibliothek 7 Band S. 127 = 144. Es kann auch damit verbunden werden: Glossarium graecum in sacros N. T. libros, primus edidit notisque illustrauit IO. ALBERTI. Lugd. Bat. 1735. 8. m.

Zu den Schriftstellern, welche zur Erkenntniß des Sprachgebrauchs durch Aufklärung der in der Bibel vorkommenden, zwar üblichen aber ungewöhnlichen und härtern Formen der Wörter und Sätze oder ihrer Verbindung etwas beyzutragen gesucht, gehören:

Hypomnemata in nouum Testamentum, quibus graecitas eius explicatur & scholiis quae ex scriptis recentiorum quorundam magni nominis philologorum praesertim S. V. ERNESTI excerpta sunt, illustratur, edita a CHRIST. GOTTF. KÜTTNERO. Lipf. 1780. 8. m. (1 thl. 20 gr.)

Das Buch ist für angehende Leser des Neuen Test. bestimmt. Der Verf. (Prediger zu Limbach in Voigtlande,) hat, damit der Anfänger das Lexicon erspare, bey mehrern nicht oft vorkommenden Worten blos die Bedeutungen ohne weitern Beweis hingesetzt, zur leichtern Entdeckung des Sin-

nes gezeigt, wie verworrene Constructionen entwickelt, die Ellipsen supplirt und ganze Redensarten im Zusammenhang verstanden werden müssen. Man kann es daher als eine gute brauchbare Sammlung richtiger Erklärungen und grammatischer Anmerkungen ansehen und gebrauchen. Es hat der Verfasser zwar keine neue Entdeckungen gemacht, aber die Arbeiten der besten Philologen gut genutzt, besonders von Ernesti, Krebs, Fischer, Bauer, Thalemann, Dathe, Morus, C. F. Schmid, Koppe, Körner u. a. m. Kritische Anmerkungen sind nur selten aus Griesbach eingemischt und beurtheilt. — Endlich ist dem ganzen Werk ein Corpusculum obseruationum vorgesetzt, welche die Stelle einer Hermeneutik vertreten und den Anfänger mit dem Genius der neutestamentischen Sprache bekannt machen sollen.

CHRISTOPH. THEODOS. WALTHERI ellipses hebraicae — denuo edidit CHR. SCHOETTGENIUS. Dresd. 1740. 8. (4 gr.)

L'AMBERTI BOS ellipses graecae, siue de vocibus quae in sermone graeco supprimuntur. edit. octaua. Additionibus & obseruationibus SCHOETTGENII, LEISNERI, BERNHOLDII & C. B. MICHAELIS. Halae 1765. 8. (14 gr.)

Der Verf. des ersten war ehedem Missionarius zu Trankebar, der letztere Prof. in Franecker. Die Titel besagen den Inhalt deutlich, und die öftern Auflagen, besonders des letztern, bürgen zum Theil für ihre Brauchbarkeit. Von Bos ist eine vermehrte und verbesserte Auflage von Nikol. Schwebel zu Nürnberg 1763. herausgekommen.

Un-

Unterricht von den biblischen Tropen und Figuren von Friedr. Wilh. Mascho. Halle 1773. 8. (9 gr.)

kann Anfängern zum richtigen Verstande vieler figürlichen Redensarten in der Bibel sehr nützlich seyn. Nach einer kurzen allgemeinen Vorstellung von dem Ursprunge und Gebrauch uneigentlicher Ausdrücke und Redensarten in den ältesten und nachfolgenden Zeiten erklärt der Verf. (der ehedem Rector zu Bergedorf, dann zu Ruppin war, und nun zu Hamburg privatisirt) die Hauptarten derselben, macht einige Anmerkungen zur Erklärung der biblischen Tropen überhaupt und giebt denn Beyspiele von allen möglichen Arten der Metaphern, Metonymien, Synekdochen, Ironien, Catachresen ꝛc. Er hat sich dabey des Glassius, Ernesti, Michaelis, Lynar, Semler und anderer Exegeten bedient.

Die Art, wie die heiligen Schriftsteller Neuen Testaments ihre Lehren aus Gründen darthun, kann man theils aus den oben angeführten allgemeinen hermeneutischen Büchern kennen lernen, theils dienen auch zu dieser Absicht

Βιβλος καταλλαγης, in quo secundum veterum Theologorum Hebraeorum formulas allegandi & modos interpretandi conciliantur loca ex V. et N. Test. allegata, auctore GUILIELMO SURENHUSIO. Amstelod. 1713. 4.

Der Verf. war Prof. am reformirten Gymnasio zu Amsterdam †. Bey manchem Gezwungenen in Erklärungen bleibt dies noch immer ein schätzbar Buch in der Lehre von Accommodationen. Denn es hat der Verfasser, der eine grosse Stärke in der rabbinischen Gelehrsamkeit besaß, besonders die Allegationsformeln anderer Stellen gesammlet, ihre verschiedne Bedeutung gezeigt, und dies aufs neue Testament angewandt.

Siebente Classe.

Die brauchbarsten Ausleger der heiligen Schrift.

Erste Abtheilung.

Uebersetzungen, Paraphrasen, Scholien und Commentarien über die ganze Bibel.

Uebersetzungen,

wenn sie zuverlässig sind, können dem Schriftforscher oft nützlicher als weitläuftige Commentare werden. Zu denen brauchbarsten Uebersetzungen über die ganze Bibel gehören unter den lateinischen

SEBAST. CASTELLIONIS Biblia SS.

wovon die beste Ausgabe die von IOH. ADOLPH BÜNEMANN. Lipſ. 1738. 8. m. (1 thl. 14 gr.)

in welcher der Sinn mehrentheils gut getroffen und in reinem Latein abgefaßt ist, jedoch so, daß viele unverständliche Hebraismen

men in einzelnen Worten und ganzen Redensarten in der Uebersetzung stehen geblieben sind, und auf der andern Seite durch zu grosses Studium der schönen Latinität der Original-Charakter der Bücher oft verlohren gegangen ist.

SEBAST. SCHMIDII biblia S. in ling. lat. translata. Argent. 1715. 4. (3 thl. 8 gr.)

ist für Anfänger in der hebräischen Sprache die beste; die Commentarien geben die Gründe an, warum er so und nicht anders übersetzt habe. Auch verdient angemerkt zu werden

Biblia sacra, s. Test. vet. ab IMM. TREMELLIO & FRANCISC. IUNIO, Test. nouum a TH. BEZA e Graeco in Latinum versum. Hannov. 1715. 8. Tigur. 1764. (1 thl.)

Deutsche gute Uebersetzungen über die ganze Bibel haben wir ausser der lutherischen noch die Züricher, welche zuletzt sehr revidirt 1772 in fol. herausgekommen ist. Es ist dabey auch ein kleines Realwörterbuch der meisten biblischen Worte, die eine Erklärung bedürfen, welches auch zu Frankfurth am Mayn 1774 besonders abgedruckt worden und am meisten mit dem Tellerschen Wörterbuch übereinstimmt.

Die heilige Schrift übersetzt von Simon Grynäus. Basel 1776-77. 5 Bände in 8. (3 thl. 16 gr.)

ist mehr Umschreibung als Uebersetzung. Sie hat sonst viel vorzügliches, da der Verf. (Pred. in Basel) meistens körnigt, deutlich,

fliessend und edel schreibt, die Idiotismen der hebräischen und griechischen Sprache in reinen Deutsch glücklich auflöset und den Affect oft gut ausdrückt. Als Fehler sind bemerkt worden, daß der Uebersetzer die Worte zu oft versetzt, manches zur Deutlichkeit nöthige, besonders wo die redenden Personen abwechseln, weglässt, und hingegen manches in den Text einschaltet, das zu unrichtigen Nebengedanken Gelegenheit giebt, und daß er endlich an einigen Orten das Alte Testament zu neutestamentisch übersetzt. —

Unter den französischen Uebersetzungen zeichnet sich ausser der bekannten oft in mancherley Format gedruckten Bibel unter der Angabe par les Pasteurs et Professeurs de l'Eglise de Geneve vorzüglich aus:

Le nouveau Testament — par demandes et par reponses (von G. POLIER) Amstel. 1756. 2 Part. und la sainte Ecriture de l'ancien Testament enrosée et eclaircie par demandes et par reponses (auch von POLIER) à Lausanne 1764-66. 2 Tom. 8. m.

welche eine Art von nützlicher Paraphrase der ganzen Bibel ist. Von dem Neuen Testament dieses französischen Werks haben wir eine deutsche gute Uebersetzung unter dem Titel: **Das neue Testament in Fragen und Antworten, worin der heilige Text ganz beybehalten ist, nebst kurzen Erklärungen und Anmerkungen zum bessern**

Ver-

Verstande dieses heiligen Buchs, mit einigen eignen Anmerkungen begleitet von Fried. Gabriel Resewitz. Quedlinburg 1760 - 64. 3 Th. 8. Es dient das Buch dazu, Ungelehrte und Anfänger in der Theologie zum Verstand des Neuen Testaments und zur Einsicht in den Zusammenhang und den Nachdruck der göttlichen Wahrheiten des Neuen Testaments leichter zu bringen, als es durch Commentarien geschehen kann. Um den Text von den Zusätzen zu unterscheiden, sind diese mit andrer Schrift gedruckt. Wenn kleine Zusätze nicht hinlänglich, sind neue Fragen und Antworten hinzugesetzt, oder es sind unter den Text kurze Anmerkungen darüber gesetzt. Bey dem andern Theil der deutschen Uebersetzung hat Herr Abt Resewitz zwar den Plan des Verfassers beybehalten, aber die Antworten und Erklärungen mehr als bey den andern Theilen nach seiner eignen Einsicht umgearbeitet.

Glossirte Bibeln, d. i. die mit kürzern oder längern zur Erklärung des Verstandes der heiligen Schrift dienlichen Anmerkungen versehen worden, sind vorzüglich die deutschen glossirten Bibeln, bey welchen Luthers Uebersetzung zum Grunde liegt, hier zu bemerken.

Unter denen ältern ist am meisten berühmt und in Vergleichung gegen andere nützlich die sogenannte Weimarische, Ernestinische und Nürnbergische, unter dem Titel: Biblia verdeutscht von D. M. Luther, und auf Verordnung Ernst Herzogs zu Sachsen von etlichen reinen Theologen erklärt. Zuerst Nürnberg 1641. gr. fol. Zuletzt ebendas. 1768.

Sie

Sie wurde von dem Herzog Ernst dem Frommen veranstaltet, und ist hauptsächlich von Joh. Gerhard und Sal. Glassius unter der Aufsicht und Revision der damaligen theologischen Facultät zu Jena ausgearbeitet worden. Es sollte dadurch Luthers Uebersetzung deutlich und practisch gemacht werden. Es bleibt ein Werk, das für die damaligen Zeiten überaus nützlich war, und dadurch sich Herzog Ernst grosse Verdienste erworben hat.

Zu den neuern Bibeln mit erläuternden Anmerkungen gehören folgende als die brauchbarsten:

Die Bibel mit kurzgefaßten Anmerkungen nach und aus dem Grundtexte ꝛc. Ans Licht gestellt durch Ehrenfried Liebich. Mit einer Vorrede und in den Anmerkungen vorhergegangener Prüfung auch grösstentheils eigenen Beytrage von D. Joh. Friedr. Burg. Hirschberg 1765. 3 Theile 8. (4 thl. 12 gr.)

ist die erste vollständige Bibel die in Schlesien gedruckt erschienen, und es hat der sel. Burg (Oberconsistorialrath und Inspector in Breslau † 1566.) dadurch sich ein wahres Verdienst erworben. Die Anmerkungen sind kurz, unbeschadet der Deutlichkeit, sie berichtigen die lutherische Uebersetzung nach dem Grundtext, suchen die Scheinwidersprüche zu heben, und geben meist eine hinlängliche Einsicht in den Text, etwa die Stellen ausgenommen, wo die Erklärungen blos nach dem kirchlichen System gemacht sind. Die Parallelstellen sind mit grossem Fleiß gesammlet, auch Luthers Randglossen oft bemerkt

wor-

worden. Liebich (Past. zu Lomnitz bey Hirschberg †1781.) hat die Anmerkungen zuerst entworfen, die von D. Burg berichtigt und mit Zusätzen vermehrt worden.

Die ganze heilige Schrift nach D. M. Luthers Uebersetzung mit vorläufigen Einleitungen in jedes biblische Buch und eingeschalteten Erklärungen, herausgegeben von Joh. Sal. Braun. Erfurth 1768 = 69. 3 Theile 4. (4 thl.)

Der Verf. (Diakonus zu Sommerda) behält die lutherische Uebersetzung ungeändert bey, aber er sucht sie durch eingeschaltete ganz kurze Erklärungen, die er bald durch gedrungene Paraphrasen, bald durch eine synonymische bekanntere Redensart, bisweilen auch blos durch ein beygefügtes Verbindungswort, selbst dem ungelehrten Christen verständlich, leicht und fliessend zu machen, und er ist meistens ein glücklicher Ausleger, dem es weder an theologischer Gelehrsamkeit noch Sprachkenntniß fehlt. — Auf eine ähnliche Art ist eingerichtet: Die heilige Schrift mit Anmerkungen, von D. J. G. Körner (Super. in Leipzig) drey Theile in 4. Leipzig 1770 - 73. — Die Bibel Alten und Neuen Testaments mit vollständigen erklärenden Anmerkungen von W. F. Hetzel, wovon bis jetzt erst zwey Theile Lemgo 1780 = 81. gr. 8. erschienen, soll mehr für den gelehrten Leser seyn, daher die Anmerkungen weitläuftiger und viel aus andern Schriften, besonders neuern

Schrif-

Schriften Gesammletes hier zusammengetragen ist. Die beyden ersten Theile gehen bis zu den Büchern der Könige.

Die heilige Schrift des Alten Testaments im Auszug sammt dem ganzen Neuen Testament nach Luthers Uebersetzung, mit Anmerkungen von D. Georg Friedr. Seiler. Dritte Auflage. Erlangen 1781. 8. (12 gr.) Mit 16 sehr schönen Kupfern. (1 thl. 8 gr.)

ist zunächst für die Jugend und Ungelehrte bestimmt. Das Neue Testament und aus dem Alten Testament die Psalmen, Sprüche Salomonis u. a. d. sind ganz abgedruckt, das übrige aber im Alten Testament abgekürzt, und das weggelassen, was nur die Israeliten allein oder vornemlich anging; was nur für den gelehrten Forscher der Schrift ist, was gar keinen oder wenigstens keinen merklichen Einfluß in die Aufklärung des Neuen Testaments hat, und endlich was allzu schwer ist, zu viel Kenntniß des Alterthums und der Weltgeschichte voraussetzt. Es sollte dadurch das ganze Alte Testament nicht herabgewürdigt, sondern nur die Leser zur Auswahl der Stellen zur Erbauung angeführt, ihnen der Sinn schwerer Stellen mit wenig Worten aufgeschlossen und sie zu fernerm Nachdenken über Gottes Wort erwecket werden. Daher sind über alle Kapitel kurze Summarien und bey einigen Büchern eine historische Einleitung oder doch der Inhalt des Buchs gesetzt, und im Alten und Neuen Testament in chronologischen Tabellen die biblische Geschichte wiederholt. Was aus dem Alten Testament wegblieb, wird dem Hauptinhalt nach angegeben, das Hohelied Salomonis ist ganz übergangen und

nur

nur eine kurze Erinnerung darüber gegeben. Aus den apokryphischen Schriften ist nichts als die zwey ersten und ein Theil des dritten Capitels im ersten Buch der Maccabäer (zur Erklärung einer Weissagung im Daniel) aufgenommen. Die dunkeln Stellen sind theils bisweilen mit einem oder ein paar Worten in Klammern gleich im Text, theils unter dem Text in kurzen Anmerkungen durch eine genauere Uebersetzung oder Parallelstellen oder Sprach- und Sacherklärungen meist für die Classe von Lesern, für welche diese Bibel bestimmt ist, hinlänglich erläutert. — Die Kupfer sind von Herrn Rode in Berlin gezeichnet, von Herrn Berger und Meil gestochen, und zeichnen sich zum Theil vor andern sehr aus.

Unter den lateinischen glossirten Bibeln verdient die unter FRANCISCI VATABLI Namen bekannte, wenigstens die Ausgabe Hannov. 1605. 4. einen vorzüglichen Platz.

Eigentliche Commentarien über die ganze Bibel.

Unter denen ältern Auslegern, die über die ganze Bibel commentirt haben, sind merkwürdig: CONRADI PELLICANI (eines Zürcher Theologen †1556.) Commentarii in libros vet. & noui Testamenti, Tiguri 1532-39. in 7 Folianten, sie zeichnen sich durch eine edle und in seiner Zeit fast befremdende Freymüthigkeit aus. IO. CALVINI Commentaria, homiliae & praelectiones, welche unter den 9 Bänden seiner Werke Amstel. 1671. gr. fol. die 7 ersten einnehmen, sie sind aber

auch

auch einzeln gedruckt. Calvin, (der berühmte reformirte Theologe † zu Genf 1564.) hat über die ganze Bibel, nur nicht über die Bücher der Richter, Ruth, Samuelis, der Könige, Chronik, das Hohelied und Apocalypsin geschrieben. Seine Commentarien sind besonders in solchen Stellen, wo es nicht auf Sprachkenntniß ankam, sehr brauchbar. — In Absicht auf kritische Behandlung des Textes leisten des spanischen Jesuiten IO. MARIANAE Scholia in V. & N. T. Paris. 1620. fol. gute Dienste. Allgemein brauchbar sind

HUGONIS GROTII annotationes ad vet. Testam. Paris. 1620. & annotat. in nov. Test. Amstel. 1641. 1646. 1650. Da diese Ausgaben aber selten und kostbar sind, so sind sie neuerlich besonders gedruckt: H. GR. Annot. ad V. T. c. obseruationibus & additamentis G. I. L. VOGELII. Tom. I. Hal. 1775. & continuauit I. C. DOEDERLEIN. Tom. II. 1776. Tom. III. (ohne Zusätze) 1776. (6 thl.) und H. G. Auctarium, scripsit D. IO. CHR. DOEDERLEIN Tom. I. qui continet Obseruationes in libros poeticos. 4. mai. 1779. (1 thl.) — H. GR. Annot. in N. T. c. praefat. C. L. de WINDHEIM, Halae 1769. II. Vol. 4. mai. (4 thl.)

Gro=

Grotius, ein Gelehrter der in Absicht auf viele Kenntniß, Scharfsinn und Geschmack wenig seines gleichen hat, war zuletzt königl. schwedischer Rath und Gesandter am französischen Hofe † 1645. Sein Leben s. in Schröckhs Abbildungen ꝛc. 2 B. 3ter Sammlung. Die Anmerkungen des Grotius über die Bücher heiliger Schrift haben zwar verschiedne zum Theil sehr unglimpfliche Urtheile erfahren müssen; es haben sich aber doch schon längst richtige Kenner von dergleichen Schriften darin vereinigt, daß sie diesem grossen Mann unter allen Auslegern der heiligen Schrift einen sehr hohen Rang einräumen, und zweyfelhaft sind, ob sie jemand ihm vorziehen können. Seine gründliche und weit ausgebreitete Gelehrsamkeit, die er besaß, setzte ihn in den Stand, viele dunkle Stellen aufzuklären und manches besser als die meisten seiner Vorgänger einzusehen. Ueberdem blieb er von der gemeinen Anhänglichkeit an eine gewisse Parthey entfernt, und sagte seine Meinung frey. Da er die gewöhnliche Bahn verließ, hat man besonders in vorigen Zeiten viel gegen ihn einzuwenden gefunden, und namentlich hat der ehemalige Wittenbergische Theolog Calov ihn zu verketzern gesucht. — Der Anmerkungen über das Alte Testament sind weniger, und viel kürzer; sie gehn auch nicht auf alle einzelne Stellen, aber sie sind doch sehr reich an vortreflichen Bemerkungen. Nur scheint er bey der Erklärung der Propheten oft ins Gezwungne zu fallen. Die neue Ausgabe hat durch sehr brauchbare Anmerkungen, anfänglich vom Prof. Vogel, und nach dessen frühzeitigem Tode von D. Döderlein Vorzüge. Das besonders gedruckte Auctarium des letztern enthält Scholia über die poetischen Bücher, die auch als ein besonderes Werk angesehen werden können, und darin vortrefliche exegetische Bemerkungen stehen. — Im Neuen Testa-

ment hat Grotius noch mehr geleistet. In Absicht der Aufsuchung des Sprachgebrauchs ist er allen Auslegen überlegen. Er zeigt überall morgenländische Sprachkenntniß, kritische Gelehrsamkeit uud ein fein Gefühl. In geschickter Anführung der Parallelstellen zeichnet er sich nicht minder aus. Er citirt überdem häufig Stellen aus Profanscribenten, welches man ihm, so wie die Neigung zum Socinianismus, zum Vorwurf gemacht hat.

Unter zwey Werken würde wenigstens das erste jetzt beynahe ganz unbrauchbar seyn, wenn nicht beyde den ganzen Grotius enthielten, und oft für einige Thaler alt gekauft werden könnten: nemlich Biblia - illustrata - opera & studio ABRAH. CALOVII. Francof. ad Moen. 1672 - 76. 4 Fol. und die Critici sacri anglicani nach den vermehrten Ausgaben. Amstelod. 1698. 9 Fol. und Francof. ad Moen. 1697. 7 Fol. und 2 Bände Supplemente 1700 und 1701. Ersteres hat es recht eigentlich zur Absicht, den Grotius zu widerlegen, mit Hülfe des Systems und der aristotelischen Philosophie. Letzteres Werk kann dem gelehrten Schriftforscher nützlicher seyn, weil darin die verschiednen Erklärungen vieler berühmten Gelehrten gesammlet sind. Ausser den sämmtlichen Grotianischen Anmerkungen sind darin enthalten, z. B. Münsters, Vatablus, Masii, Vallä, Castellio, Drusius, Casaubonus u. a. m. Erklärungen. Das Unbrauchba-

re

re muß sorgfältig abgesondert werden. — In dem 6ten und 7ten Theil der Criticorum Frankfurther Ausgabe sind nur einzelne Abhandlungen, die einige wichtige Theile der biblischen Bücher näher erläutern, und worin man viele vortrefliche sonst schwer zu habende Aufsätze beysammen hat. Es wird dies Werk Critici anglicani genannt, weil es zuerst in London 1660. fol. herauskam, und von englischen Gelehrten veranstaltet wurde. Die Frankfurther Ausgabe ist der Amsterdammer noch vorzuziehen. Ein vermehrter Auszug aus diesem grossen Werk ist MATTHAEI POLI synopsis criticorum aliorumque S. S. interpretum, die oft als Francof. ad Moen. 1712. in 5 Folianten oder in eben so viel Quartbänden ibid. 1694. gedruckt ist. Polus (ein englischer Prediger in London † 1679.) hat ausser den Auslegern, die in den Crit. angl. stehen, auch aus mehrern excerpirt. Die Erklärung, der Polus seinen Beyfall giebt, ist meistens zuletzt angeführt. — Zu gleichem Zweck, eine Menge exegetische Meinungen zusammen zu finden, die aber den Ungeübtern mehr verwirren, als Aufklärung verschaffen, dienet das sogenannte Englische Bibelwerk, welches zuerst französisch, dann holländisch und endlich deutsch herauskam. Letztere deutsche Ausgabe unter dem Titel: Die heilige Schrift Alten und

Neuen Testaments nebst einer vollständigen Erklärung derselben, welche aus den auserlesensten Anmerkungen verschiedner englandischen Schriftsteller zusammengetragen worden. Leipzig 1749-70. in 19 Bänden gr. 4. wovon die 5 Bücher Mosis Romanus Teller, den Hiob S. J. Baumgarten, die übrigen Bücher Alten Testaments J. A. Dietelmair, und das Neue Testament J. Brucker besorgt und mit Zusätzen bereichert haben. Die Anmerkungen sind ohne Wahl und man muß oft einerley dreymal lesen. — Die bekannte Synopsin Bibliothecae exegeticae in V. T. oder kurzgefaßter Auszug der gründlichsten Auslegungen über alle Bücher Alten Testaments, ausgefertigt von Christoph Starke, und die zwey letzten Theile von Joh. Georg Starke. Leipzig 1744-50. nebst der Synops. Biblioth. exeget. in N. T. Leipzig 1758 - 59. 3 Th. gr. 4. würde ich ganz übergehn, wenn es nicht nöthig schiene, um des grossen Vertrauens willen, das manche in dies Werk setzen, zu sagen, daß es eine blosse Compilation ohne Plan, Ordnung und Wahl ist, die weder zur richtigen Einsicht in den Wortverstand der Bibel, noch zur erbaulichen Anwendung derselben dienen kann, denn die praktischen Anmerkungen enthalten viele blos zufällige, im Text gar nicht gegründete

Ge-

Gedanken, die zwar den Schein der Erbaulichkeit haben, aber der wahren Erleuchtung, Besserung und Beruhigung zum Theil mehr hinderlich als förderlich sind.

Zweyte Abtheilung.

Uebersetzungen, Paraphrasen und Commentarien über das Alte Testament.

Erster Abschnitt.

Deutsche Uebersetzungen des Alten Testaments ganz und stückweise *).

Unter den neuern deutschen Uebersetzungen der Bibel hat in den vorigen Zeiten wohl keine mehr Aufsehn gemacht, als die Wertheimer Bibel, von der aber nur der erste Theil, der die fünf Bücher Mosis enthält, unter dem Titel herausgekommen:

Die göttlichen Schriften vor den Zeiten des Messiä Jesus. Der erste Theil, worin die Gesetze der Israeliten enthalten sind, nach einer freyen Uebersetzung, welche durch und durch mit Anmerkungen erläutert und bestätigt ist. Wertheim 1735. 4.

*) Uebersetzungen einzelner Bücher werden bey den Commentaren mit angeführt.

Der Verf. Joh. Lorenz Schmidt, der damals Hofmeister der jungen Grafen von Löwenstein zu Wertheim war, und vor einigen Jahren auch als Hofmeister bey jungen Herrn in Braunschweig gestorben ist, unterwirft darin alles dem Urtheil der Vernunft und der Wolfischen Philosophie. Man glaubte, seine Absicht sey dahin gegangen, der heiligen Schrift alles Ansehn zu rauben, und die Weissagungen vom Messias und verschiedene Lehrsätze unsrer Religion umzustossen. Man fand auch in der Vorrede sowol als in der Uebersetzung selbst vieles Anstössige, daher sie nicht nur in Schriften angegriffen, sondern auch confiscirt wurde. Er ward deshalb auf Befehl des Kaiser Carls VI. gefangen gesetzt, entflohe aber und ging zuerst in die Niederlande. Dies Verfahren hinderte denn auch die Fortsetzung des Werks, da der Verfasser sonst durch weise Leitung ein guter Uebersetzer hätte werden können.

Johann David Michaelis deutsche Uebersetzung des Alten Testaments, mit Anmerkungen für Ungelehrte. Göttingen 1769 - 81. Bisher in 10 Theilen in 4. (15 thl. 14 gr.) (welche den Hiob, die Bücher Mose, Josua, Richter, Samuels, Ruth, die Psalmen, Sprüche und Prediger Salomons, Jesaias, Jeremias und dessen Klaglieder, den Hesekiel und Daniel enthalten;) wozu noch eine Uebersetzung des ersten Buchs der Maccabäer 1778. in 4. (1 thl. 16 gr.) und eine zweyte etwas vermehrte Ausgabe des ersten Theils 1773. gekommen ist.

Der

Der erste Theil jedes Bandes dieses für einen Schriftforscher sehr interessanten Werks, macht die Uebersetzung aus, die dem von dem Verfasser für den richtigsten gehaltenem Text folgt, und sowol daher als auch wegen der mehrern Richtigkeit oft sehr von der Lutherischen abweicht, und sich mehr durch Genauigkeit als durch Stärke und Nachdruck empfiehlt. Der zweyte Theil jedes Bandes nimmt die Anmerkungen ein. Ungelehrte sind nicht das Volk, sondern die, welche keine Theologen sind: daher wird nichts mitgenommen, was Kenntniß des Hebräischen voraussetzt, aber doch zeigt er die Abweichungen vom gewöhnlichen Text an. Die Anmerkungen sind theils Erklärungen, wo die Uebersetzung den Sinn nicht genung darstellte, theils Aufklärung der Sitten, Gebräuche ꝛc. besonders aus Reisebeschreibungen, die vielleicht nirgend mit so viel Geschmack und Kenntniß genutzt sind, theils Vertheidigungen der Bibel gegen die Einwendungen der Gegner, und Entwickelungen der Scheinwidersprüche, theils Raisonnement über Sachen oder Meinungen, wo man hie und da mehr Kürze gewünscht hat. Hingegen die Anmerkungen zu den Büchern der Maccabäer sind für Gelehrte, und mit grossem historischen, exegetischen Fleiß und Kenntnissen verfertigt, die jenem nicht genug genutzten Buch seinen wahren Werth wieder herstellen.

Die Sprüchwörter Salomons, umschrieben von Georg Joh. Ludw. Vogel. Leipzig 1767. 8. (8 gr.) und dessen Umschreibung der prophetischen Bücher Alten Testaments. Halle 1771 : 72. in 4 Theilen in 8. (1 thl. 16 gr.)

Der Verfasser sucht in seiner Umschreibung die figürlichen Worte und Redensarten mit eigentlichen zu verwechseln, und hat den Sinn mehrentheils gut getroffen; doch empfehlen sich diese Schriften nicht sehr von der Seite einer guten Paraphrase, aber die vor jedem Capitel stehende Einleitung, den Inhalt und Sinn desselben betreffend, können vielen, besonders Geistlichen, sehr nützlich werden.

Neue Uebersetzung der Weissagung Hoseä nach dem hebräischen Text mit Zuziehung der griechischen Versionen von N. D. E. Frankfurth und Leipzig 1769. (3 gr.) Der Weissagung Nahums, Habakuks, Zephanja, Haggai, Sacharja und Maleachi. N. D. E. Halberstadt 1770. (5 gr.) Der Weissagung Jesaiä, Joels, Amos, Obadja und Micha von Christ. Gottfr. Struensee, ebendas. 1773. (14. gr.) Der Weissagung Jeremiä von C. G. Struensee. 1777. (12 gr.) und des Predigers Salomo von ebendemselben. Das. 1780. 8. (2 gr.)

Anfänglich gab Hr. C. G. Struensee, (Consistorialrath und Rector der Domschule in Halberstadt) die Uebersetzungen ohne deutlichen Ausdruck seines Namens heraus. Er sucht den Grundtext so genau, als möglich ist, auszudrücken, ohne dem Eigenthümlichen in der Muttersprache zu nahe zu treten. Daher ist die Uebersetzung auch in Absicht der deutschen Sprache im

Gan-

Ganzen sehr stark und des Originals würdig. Oft sind die dunkelsten Stellen mit ein paar Worten gut erklärt. Er theilt die Capitel auf eine schicklichere Art ab. Er nimmt nicht an, daß der gedruckte Text des Alten Testaments die einzige wahre Leseart enthalte, sondern er hat jedesmal die Leseart in Verbindung mit dem griechischen Text angenommen, wenn sie ihm einen bessern und bequemern Sinn anzeigte. Es würde die Uebersetzung noch besser gerathen seyn, wenn der Verfasser nicht blos die LXX. zu Rathe gezogen hätte.

Die fünf Bücher Mose zum Gebrauch der jüdisch deutschen Nation nach der Uebersetzung des Herrn Moses Mendelssohn. Erstes Buch. Berlin 1780. Zweytes Buch 1781. 8. (1 thl. 12 gr.)

Einer der grösten jüdischen Gelehrten, Hr. Moses Mendelssohn zu Berlin, ließ zur Beförderung des Bibelstudiums unter den deutschen Juden den hebräischen Text mit einer neuen deutschen Uebersetzung mit jüdischer Schrift nebst einem Commentar in rabbinischer Sprache drucken. Den deutschen Abdruck hat der Verfasser nicht selbst besorgt, sondern ein christlicher Gelehrter, der auch einen Auszug aus dem Commentar machen will, welcher von dem gelehrten Rabbi Salomo von Dubne ausgefertigt wird. Da dies Werk hauptsächlich für die jüdische Nation bestimmt ist, so hat der Verf. sich an die Worte des Textes gehalten, sich manche Hebraismen erlaubt, und es sich zum Gesetz gemacht, das hebräische Original in seiner ganzen Simplicität bis auf den Ton der Erzählung und selbst bis auf das Unausgebildete der

Sprache in seiner Uebersetzung darzustellen. Es ist eine getreue Kopie des Originals, in der man die charakteristischen Züge des Alterthums selbst bis auf Sprache und Vortragsart wieder findet.

Zweyter Abschnitt.

Erklärungen, erläuternde Uebersetzungen und Anmerkungen über die historischen Bücher Alten Testaments.

Da die Absicht dieser Bibliothek nicht ist, alle Ausleger, die in ältern und neuern Zeiten über die Bibel commentirt, anzuführen, so nenne ich nur die, welche vor andern als Handbücher bey der Auslegung der biblischen Bücher gebraucht werden, in denen das für unsre Zeiten brauchbare, das in ältern Commentarien steht, genutzt worden. Die oben (S. 124.) angeführte Geschichte der Israeliten von J. J. Heß, Zürich 1775. ff. bis jetzt 6 Bände, kann meist auch die Stelle eines Commentars vertreten, so wie bey einzelnen Stellen die Saurinschen Betrachtungen und die Charakteristik der Bibel zur richtigen Auslegung und Anwendung gebraucht werden kann. Ausser diesen ist zu empfehlen:

Pentateuchus ex recensione textus hebraei & versionum antiquarum latine versus notisque philologicis & criticis illustratus a I. A. DATHIO. Halae 1781. 8. m. (1 thl. 6 gr.)

Das

Das Gesetz, das sich der Verfasser (einer unsrer grösten Philologen) bey dieser Uebersetzung gemacht hat, ist, den Sinn des Originals genau darzustellen, ohne an einzelnen Worten zu hangen, und eben so wenig hebräisch Latein zu reden, als in das Gebiet des Paraphrasten abzuschweifen. Man lieset hier einen lateinischen Stil, und hört doch, daß es ein orientalischer Geschichtschreiber ist, der erzählt. Unter dem Text stehen auserlesene kritische und philologische Anmerkungen, die zur bessern Einsicht in den Text dienen, und sich bald auf eigene gelehrte Untersuchungen des Verfassers gründen, bald aus den Meinungen anderer bestehen, wobey auch schon die neuesten Schriften genutzt sind.

Unter den ältern Commentatoren hat sich besonders SEBASTIAN SCHMIDT (Prof. Theol. zu Strasburg † 1696.) Ruhm erworben, welcher annotationes super Mosis librum primum, Argent. 1697. 4. Praelect. in octo priora capita lib. Iosuae, s. Commentar. super prophetias Iesaiae, Hamb. 1703. 4. Commentarium in lib. Iudicum, Argent. 1706. — adnotat. in lib. Ruth. ib. 1696. 4. in lib. Samuelis Commentar. ib. 1697. adnotationes in libros regum ib. 1697. 4. herausgegeben. Sie enthalten Zergliederungen der Capitel und Erläuterungen über jeden Vers, oft zu weitschweifig mit Einmischung von vielen dogmatischen und polemischen Sachen. Sie würden mehr zum Nachschla-

gen

gen als Durchlesen seyn, indem Schmidt es mit den meisten Auslegern dieser und der ältern Zeit gemein hat, alles bey jedem Wort zu sagen, so sich dabey sagen läst, ohne Rücksicht ob es an der Stelle etwas nutzt. Bey den historischen Büchern ist wegen guter Erläuterungen brauchbar: 10. CLERICUS, von dem herausgekommen: Genesis ex eius translatione, cum eiusdem paraphrasi perpetua, Commentario philologico, dissertationibus & tabulis chronologicis. Edit. 2. Amstel. 1710. Mosis (ceteri) libri quatuor — ib. eod. Vet. Test. libri historici, Amstel. 1708. wozu kommen: V. T. libri hagiographi ibid. 1731. und vet. Test. prophetae ib. eod. zusammen 5 Folianten. Er geht oft von den gangbaren Erklärungen ab, besonders wo er manche Schwierigkeiten zu heben sucht, und da ist er von dem Gewagten und dem Gezwungenen nicht frey. 10. HENR. MICHAELIS vberiores annotationes in hagiographos V. T. libros Vol. I - III. Hal. 1720. 4. (4 thl. 14 gr.) welches Werk weitläuftige Scholien zu der oben (S. 77.) angeführten hebräischen Bibel sind, die theils von Joh. Heinrich Michaelis (Prof. Theol. und Ling. Or. zu Halle † 1738.) über die Psalmen, Hiob, das Hohelied, Esra, das erste Buch der Chronik; theils

von

von Christian Benedict Michaelis, dem Neffen des vorigen, (auch Prof. Theol. zu Halle † 1764.) über die Sprüche Sal. Klaglieder, Daniel; theils von Joh. Jacob Rambach (zuletzt Prof. und Superint. in Giessen † 1734.) über Ruth, Prediger Salom. Esther, Nehemia, das 2te Buch der Chronik. Die beyden letzten Arbeiten haben einen Vorzug vor den erstern, und Rambachs besonders bey dem Prediger Salomons. Mit guter Auswahl werden dem Schriftforscher viele dieser Anmerkungen brauchbar seyn.

Dritter Abschnitt.

Erklärung der poetischen Bücher Alten Testaments, oder des Hiob, der Psalmen und Schriften Salomo.

Ausser denen oben angeführten annotationibus von Michaelis und Rambach und den oben (S. 177.) empfohlnen Scholiis in lib V. T. poeticos von D. I. C. DOEDERLEIN gehört unter die ältern Ausleger nicht nur Seb. Schmidt, sondern auch Martin Geier in dem Commentario in psalmos Davidis, Lipſ. 1681. und mehrmals; in den Proverbiis Salomonis cum cura enucleatis, Lipſ. 1725. 4. und dem Commentar. in Sal. eccleſiaſten, Lipſ. 1711. 4. Die vorzüglichsten neuen Ausleger sind

Liber

Liber Iobi cum noua versione — & commentario perpetuo — edidit ALB. SCHULTENS. Lugd. Bat. 1737. in 2 Tom. 4. m. oder dessen Auszug A. SCH. Commentarius in Iobum, in compendium redactus, obss. criticas atque exegeticas adsperſit G. I. L. VOGEL. Halae 1773 und 74. 2 Tom. gr. 8. (3 thl.) — Desgleichen Prouerbia Salomonis, versionem integram ad hebraeum fontem expressit atque Commentarium adiecit ALB. SCHULTENS. Lugd. Bat. 1748. 4. m. — in Compendium redegit & obss. crit. auxit G. I. L. VOGEL cum auctario per GUIL. ABRAH. TELLERUM. Halae 1769. 8. m. (1 thl. 4 gr.)

Schultens (Prof. der Theologie in Leiden † 1750.) besaß eine bewundernswürdige Sprachkenntniß und Belesenheit in der morgenländischen, besonders der arabischen Litteratur. Er hat daher mehr geleistet als seine Vorgänger; denn ob er gleich seine Gelehrsamkeit oft unzeitig auskramt, und das Etymologisiren sehr weit treibt, so giebt er doch in vielen dunkeln Stellen ein mehreres Licht, theils durch die lateinische Uebersetzung, theils durch den weitläuftigen Commentar. Da die Werke kostbar und selten sind, so hat Prof. Vogel den Commentar hie und da abgekürzt, z. B. wo Schultens andere Meinungen anführt, so daß dem Leser nur das überflüssige entzogen ist. Fast blos für eigentlich gelehrte Schriftforscher

scher sind IO. IAC. REISKII coniecturae in Iobum & prouerbia Salomonis, cum eiusdem oratione de studio arabicae linguae. Lipf. 1779. 8.

Reiske (Professor und Rector an der Nicolaischule zu Leipzig † 1774.) war unter allen deutschen Schriftstellern der, welcher in arabischen Schriften am belesensten war, und dabey viel kritische Geschicklichkeit besaß. Er hat sehr viel Neues. Seine Aenderungen der Leseart sind sehr dreist und oft ganz unnöthig, doch werden seine Muthmassungen zuweilen durch die alten Uebersetzungen bestätigt. Die fehlerhaften Stellen findet er meist glücklich, nur die Art dem Fehler abzuhelfen ist nicht immer die beste und leichteste. Besonders hat er das Räthselhafte der Sprüche Sal. durch morgenländische Sitten und Sentenzen arabischer Schriftsteller aufzuklären gesucht.

Hiob übersetzt von Daniel Gotthilf Moldenhawer. Zwey Theile. Leipzig 1780. 4. (12 gr.)

Hiob. Neu übersetzt mit Anmerkungen von W. Friedr. Hufnagel. Erlangen 1781 8. (1 thl.)

Beyde Verfasser, deren Kenntniß der morgenländischen Sprachen und gesunder Geschmack sie zu dieser Arbeit vorzüglich geschickt machte, und wovon der erste Prof. der Theol. zu Kiel, der andere Prof. der Phil. zu Erlangen ist, liefern eine ganz neue Uebersetzung, die sich in mehrern Stellen begegnet, aber in vielen auch wieder von einander abweicht. Herr Prof. Moldenhawer giebt sie blos, ohne alle Anmerkungen, und verspricht dazu einen ausführlichen Commentar in zwey Bänden nächstens zu liefern. Herr Prof. Hufnagel hat die Ue-

bersetzung mit sehr gelehrten, scharfsinnigen und geschmackvollen Bemerkungen, die gleich unter dem Text stehen, begleitet, deren weitere Ausführung, so wie auch der kurzen vorangeschickten Einleitung über Plan und Zweck des Buchs, er sich in seinen Vorlesungen vorbehält. Jene sind theils kritisch mit Hülfnehmung der übrigen Dialecte und mancher noch nicht gebrauchten von de Roßi mitgetheilten Hülfsmittel; theils erklärend und mehrere Auslegungsarten entscheidend, z. B. bey Hiob 19; theils ästhetisch, die Schönheiten des heiligen Dichters betreffend, nebst Benutzung glücklicher Parallelstellen.

Das Buch Hiob zum allgemeinen Gebrauch von Heinrich Sander. Leipzig 1780. gr. 8. (20 gr.)

Für den gelehrten Schriftforscher sind in dieser freyen Uebersetzung vorzüglich die Anmerkungen, darin Erläuterungen schwerer oder dunkeler Stellen aus der Naturgeschichte vorkommen. Der Verf. (Prof. am Gymnasio zu Carlsruhe) folgt am meisten der Michaelischen Uebersetzung und hat sich dabey allgemeine Verständlichkeit und leichte natürliche Darstellung der Sachen nach der Fassung des grösten Theils der Menschen zum Hauptgesetz gemacht. Die Sprache ist gefällig, der Ausdruck mit Würde gewählt, und der dunkeln Kürze des Originals ist durch Umschreibung, durch Zwischensätze und Einschiebungen gut aufgeholfen. Die Hälfte des Buchs enthält eine Einleitung über den Verfasser, ob Hiob ein Lehrgedicht, der Grundriß des Buchs, ob es vom Satan, und Cap. 19, 25. von Christo rede, welches letztere er verneint, aber

doch

doch darin die Lehre von der Auferweckung des Leibes findet. Eingestreuet sind auch hie und da Pastoralerinnerungen.

Ausser diesen gehören zu den guten Schriften über den Hiob, Joh. David Cube (Predigers in Berlin) poetische und prosaische Uebersetzung des Buchs Hiob. Berlin 1769-71. 3 Theile gr. 8.

Jo. Fried. Bahrds Erklärung des Buchs Hiob, 2 Th. Leipzig 1764. und der Versuch einer neuen poetischen Uebersetzung des Buchs Hiob nebst einigen Vorerinnerungen und einer erläuternden Umschreibung von J. L. R. Eckermann. (Rector zu Eutin) Leipzig 1778. 8. nebst dessen animadverss. in librum Iob. Lubec. 1779. 8. m.

Ueber die Psalmen hat man von alten und neuen Schriften mehrere, die in Absicht auf Brauchbarkeit sich zum Theil das Gleichgewicht halten. Unter ihnen zeichnen sich ausser den grössern und weitläuftigern Werken, als dem oben angeführten **Geierschen Commentar** und HERM. VENEMA Commentario ad Psalmos. Leovardiae 1762-67. VI Tom. 4. und der sehr schönen nur sehr seltenen paraphrasi Psalm. ESROM. RUDINGERI. Görl. 1581. 4. darin besonders die Argumente sehr gut sind, und der Verfasser mehr Sorgfalt als andre auf die Bestimmung des Litteral- und historischen Sinnes gewendet hat, vorzüglich unter denen kürzern aus:

Paraphrasis in Psalmos Davidis una cum annotationibus & argumentis, auctore MOSE AMYRALDO. Editio altera, nitidior, emendatior & auctior noua praefatione IACOBI CREMERI. Trai. ad Rhen. 1769.

Amyraldus war Prof. und Prediger zu Saumur † 1664. Seine Paraphrase ist etwas weitläuftig, und anfänglich wohl nicht blos für Gelehrte gemacht, sie kann aber eben wegen der Ausführlichkeit Predigern brauchbar seyn. Die Anmerkungen zu der Paraphrase dienen zum rechten Verstande der Argumente, bestimmen den Unterschied der Ausdrücke, welche auf das Alte und Neue Testament gehen, der redenden Personen, der Objecte, insofern sie prophetisch und nicht prophetisch sind, und die Abwechselung der Chöre. Eine umständliche Beurtheilung dieses mehr unbekannten guten Exegeten s. in Ernesti neuen theologischen Bibliothek 10tem Theil S. 379. ff. besonders auch einen umständlichen Auszug aus der Vorrede, welche die Propheten des Alten Testaments an sich selbst und in Vergleichung mit den Aposteln sowol nach den Gaben als den Schriften anbetrift.

FRANCISCI VATABLI annotationes in Psalmos, subiunctis H. GROTII notis, quibus obss. adsperſit G. I. L. VOGEL. Halae 1767. 8. m. (1 thl.)

Vatablus war Prof. der hebräischen Sprache zu Paris † 1547. Seine Anmerkungen sind darum vorzüglich nützlich, weil sie die Hebraismen und die Begriffe der Wörter, wie

auch

auch die Sachen überhaupt gut und kurz erklären. In der Deutung der Psalmen von Christo ist er sparsamer als andere. Er selbst hat keine Commentarios herausgegeben, aber sein Schüler und Nachfolger Bertinus hatte ihm nachgeschrieben, und ihm das Manuscript zu berichtigen gegeben. Robert Stephanus nahm es in seine Bibel auf, lies es aber auch besonders drucken, welcher Abdruck reicher an Anmerkungen ist, wozu Stephanus hauptsächlich **Calvini Commentarium** scheint gebraucht zu haben. Um der Gemeinnützigkeit willen ist er aufs neue gedruckt und mit nicht eben zahlreichen Anmerkungen vom sel. Prof. Vogel versehen. In der Vorrede handelt Herr D. Nösselt von der Geschichte und Werth dieses Buchs.

D. Gotthilf Traugott Zachariä freye und erklärende Uebersetzung der Psalmen. Göttingen 1773. 8. (20 gr.)

Der Verf. (Prof. Theol. zu Kiel † 1778.) hat zur Absicht den richtigen Sinn der Psalmen deutschen Lesern faßlich zu machen, welches er auch gut erreicht. Es ist diese Uebersetzung auch für ungelehrte Christen recht brauchbar und die Anmerkungen jungen Studirenden nützlich.

Die Psalmen übersetzt mit Anmerkungen von Georg Christian Knapp. Halle 1778. 8. Zweyte verbesserte und vermehrte Auflage 1782. gr. 8. (18 gr.)

Die Uebersetzung stellt das Original so genau dar, als die Verständlichkeit erlaubt hat, daher der Verf. (Prof. d. Theol. in Halle) selbst einen gewissen Rhythmus in der Uebersetzung beobachtet und die hebräischartigen Ausdrücke, wo sie verständlich waren, beybehalten. Die Anmerkungen rechtfertigen und erläutern die Uebersetzung, und enthalten ausser dem Gebrauch wichtiger Varianten auch manche glückliche Conjecturen. Der Verfasser hat sie vornemlich für eigentlich Studirende bestimmt.

Sprüche Salomons, neu übersetzt mit kurzen erläuternden Anmerkungen von Joh. Christoph Döderlein. Altdorf, Zweyte Auflage 1782. 8. (8 gr.)

Es kommt diese Uebersetzung dem Original so nahe, als es der Genius beyder Sprachen leidet, und der Verfasser hat daher lieber Wohlklang und Feinheit des Ausdrucks der Genauigkeit aufgeopfert. Die unter den Text gesetzten Anmerkungen enthalten ganz kurze Erläuterungen dunkler Ausdrücke, aber ohne Einmischung eigentlich gelehrter Beweise für den angenommenen Sinn: diese findet man in seinen Scholiis ad libros V. T. poeticos. Die neue Auflage ist verbessert und vermehrt.

Salomo's Schriften. Erster Theil, welcher den Prediger enthält, von J. F. Kleucker. Leipzig 1777. 8.

Der Sinn ist wohl in den meisten Stellen, so wie der wahre Geist des Buchs, so gut getroffen, daß der Verfasser

(Rector in Osnabrück) seine Vorgänger übertrift. Die Uebersetzung ist deutlich, kraftvoll und treu. Die philologischen Anmerkungen beschäftigen sich mit Erklärung einzelner Worte. Bey wenigerer Affectation in der Schreibart würde das Buch noch mehr Vorzüge haben. Als der zweyte Theil, vermuthlich von eben dem Verfasser, scheint anzusehen zu seyn: Die Sammlung der Gedichte Salomo's, sonst das hohe Lied oder Lied der Lieder genannt, Hamm. 1780. 8. Vorzüglich wichtig ist darin die Einleitung, worin unter andern die Frage untersucht wird: warum das Buch im hebräischen Kanon stehe, wenn es eine Rhapsodie von Liebesliedern seyn soll? Der V. giebt eine kurze Uebersicht aller bisherigen Erklärungsarten und eine Geschichte der Auslegungen über dies Buch. Der andere Abschnitt liefert eine nicht immer ästhetisch edle Uebersetzung mit erklärenden Anmerkungen, und der dritte rechtfertigt und bestätigt in kritischen und philologischen Noten die Uebersetzung.

Joh. David Michaelis poetischer Entwurf der Gedanken des Predigerbuchs Salomons. Zweyte Auflage 1762. 8. (8 gr.)

Der Verf. übersetzt frey, doch gut und den Worten gemäß sehr poetisch. Unter dem Text stehen nur wenig Anmerkungen; angehängt sind aber weitläuftige Abhandlungen über dunkle Stellen. A. V. Desvoeux philosophisch kritischer Entwurf über den Prediger Salomo. Aus dem Englischen übersetzt von Joh. Pet. Bamberger.

Halle 1764. 4. (1 thl.) ist ein Werk für den eigentlichen Gelehrten. Er findet darin philosophische und kritische Untersuchungen über die Absicht des Verfassers des Buchs, eine Vertheidigung seiner Lehre und Lehrart, eine analytische mit einer neuen Uebersetzung des Grundtextes verbundne Paraphrase und philologische Anmerkungen.

Das durch seine leichte und ungekünstelte Erklärung von seinen Vorwürfen gerettete hohe lied. 1771. 8. (6 gr.) und das von seinen Vorwürfen gerettete Predigerbuch des Salomo 1779. 8. (6 gr.)

Beyde Schriften haben Herrn Gen. Sup. Jacobi in Zelle zum Verfasser, und verdienen um der gemeinnützigen Erklärungen und Anmerkungen willen, nicht übersehen zu werden. Für die Hauptabsicht des hohen Liedes hält er, in dem Verhalten der Sulamith die eheliche Treue, die edle Verachtung der Pracht eines wollüstigen Hofes und die Zufriedenheit mit einem niedrigen Stande anzupreisen. Die Schwierigkeiten des Predigerbuches, glaubt er, könne man dadurch am besten lösen, wenn man sich in Salomons Lage zu versetzen wisse.

Eclogae regis Salomonis interprete 10. THEOPH. LESSINGIO. Lipf. 1777. 8. (10 gr.)

ist zwar kein eigentlicher Commentar, thut aber zur Einsicht in dieses Stück der Bibel mehr als die meisten der gewöhnlichen Com-

Commentarien, die über dies Buch die allerunzuverlässigsten sind. Der Verf. (Conrector zu Pirna) folgt bey der Auslegung meist der Vorstellung der eben (S. 198.) erwähnten Jacobischen Schrift: weicht aber auch von dem Plan und dessen Ausführung hie und da ab. Das Buch ist in 8 Eklogen getheilt und hinter jeden erläuternde Anmerkungen, die zum Theil neue Erklärungen, kurze Anzeigen von andern, und wie man Schwierigkeiten im Text zu heben gesucht, Erläuterungen des Textes aus der Sprache und andern exegetischen Hülfsmitteln enthalten.

Lieder der Liebe, die ältesten und schönsten aus dem Morgenlande. Nebst vier und vierzig alten Minneliedern. Leipzig 1778. 8. (15 gr.)

Der Verf. Herr Gen. Sup. Herder, hat die Absicht, zu zeigen, daß das Hohelied so wenig eine Weissagung von Christo als ein unkeusches Liebeslied Salomo sey, daß es nicht ein Ganzes, sondern mehrere einzelne Lieder in sich fasse, und als eine Urkunde zu Salomons Leben und zur Bezeichnung seines Charakters anzusehen sey. Es liefert daher hier der Verfasser zuerst eine Uebersetzung des Liedes oder der Lieder mit zwischengestreuten Erläuterungen, die besonders den Faden der Gedanken verfolgen, die Dunkelheiten aufhellen und die ungewöhnlichen Bilder erklären. Sehr glücklich sind die orientalischen Bilder erläutert, und alles mit feinem dichterischen Geschmack gearbeitet. Dann Bemerkungen über den Inhalt, die Art und den Zweck dieses Buchs in der Bibel; zuletzt Uebersetzungen des Buchs, besonders eine in alten deutschen Minneliedern.

Vierter Abschnitt.

Erklärungen der prophetischen Bücher Alten Testaments.

Prophetae maiores ex recensione textus hebraei & versionum antiquarum latine versi notisque philologicis & criticis illustrati a I. A. DATHIO. Halae 1779. (1 thl. 6 gr.) und Prophetae minores ex rec. — illustr. a I. A. DATHIO. Edit. altera. Halae 1779. 8. mai. (12 gr.)

Der Charakter dieses Werks ist im Ganzen eben derselbe, den wir oben bey der Uebersetzung des Pentateuchus angegeben haben. Die Bemühung des Verf. ging dahin, einen richtigen Text vor sich zu haben, daher auch ein kleiner Anhang von notis criticis am Ende der Uebersetzung steht, und die Wahl der Lesearten ist mit eben so viel Gelehrsamkeit als Bescheidenheit vorgenommen ist. Die Anmerkungen bestimmen theils die Veranlassung der Reden der Propheten, die Zeit, in welche sie gehören, die Begebenheiten auf welche sie hindeuten möchten, theils den Sinn sehr schwerer Worte, theils den Verstand ganzer Aussprüche. Es sind diese Anmerkungen nur da, wo der Verfasser mehr etwas neues sagen zu können, oder seine Uebersetzung rechtfertigen zu müssen, glaubte. Ein Prediger kann daraus unter andern lernen, was mancher Ausdruck vom orientalischen Gewande entkleidet eigentlich sagen will, und kann ihn daher auch im öffentlichen Vortrag andern deutlich machen. Hierdurch haben indessen die Propheten als Dichter

betrachtet vielleicht etwas verlohren, indem die erhabensten Ausdrücke oft zu prosaisch geworden sind.

CAMPEGII VITRINGA Commentarius in librum prophetiarum Iesaiae. Leovardiae 1714 und 20. 2 Tom. fol. nachgedruckt in 2 Th. Bas. 1732. fol. und ein Auszug von Anton Friedrich Büsching unter dem Titel: Auslegung der Weissagung Jesaiä. Halle 1749-50. 2 Bände gr. 4. (4 thl. 12 gr.)

Vitringa (Prof. Theol. zuletzt zu Franecker † 1722.) übertrift beym Jesaias andere Ausleger an ausserordentlichem Fleiß und gründlichen Untersuchungen. Er wendet bey der Auslegung nicht nur seine grosse morgenländische Sprachkenntniß, sondern auch die Geschichte an. Seine Erklärungen würden oft noch richtiger seyn, wenn er sich nicht blos an den masoretischen Text gehalten hätte. Nur ist er zu weitläuftig, mehr für den eigentlichen Gelehrten als den Anfänger; für letztere ist hauptsächlich der Auszug bestimmt, in welchem nichts ausgelassen ist, was zur Einsicht in den richtigen Verstand der Weissagungen dient. Die von D. Büsching hinzugethanen Anmerkungen enthalten theils nähere Bestimmungen, Ergänzungen, Prüfungen und Widerlegungen einiger Erklärungen. Voran steht eine Lebensbeschreibung des Verfassers.

Esaias ex recensione textus hebraei ad finem Codd. MSS. & vers. antiquarum latine vertit, notasque subiecit IO. CHRIST.

DOEDERLEIN. Edit. altera auctior. Altorf. 1780. 8. (20 gr.)

Die Uebersetzung druckt den Sinn des Originals ohne unverständliche Hebraismen and ermüdende Weitschweifigkeit aus. Sie stellt auch das Dichterische in der Uebersetzung gut dar. Die hinzugefügten Anmerkungen betreffen theils Bestätigungen von der gewählten Uebersetzung aus dem Sprachgebrauch, theils die verschiednen Lesearten, theils die Darstellung des Zusammenhangs. Bey mehrern prophetischen Stellen wird alles unter den rechten Standpunct gebracht, aus welchem man die Weissagung ansehen soll.

Robert Lowth Jesaias neu übersetzt, nebst einer Einleitung und kritischen philologischen und erläuternden Anmerkungen. Aus dem Englischen. Mit Zusätzen und Anmerkungen von Joh. Benj. Koppe. Vier Bände. Leipzig 1779 - 81. gr. 8. (2 thl. 6 gr.)

Den Bischof Lowth zu London haben seine praelectiones de poesi sacra Hebraeorum, deren oben (S. 109.) gedacht worden, unter den Deutschen besonders berühmt gemacht. Die Uebersetzung des ganzen Werks hat der jetzige Universitäts-Prediger zu Göttingen, Herr Richerz verfertigt, die sich am meisten von der Seite der Richtigkeit empfiehlt. Der Commentar ist das wichtigste bey dem Werk. Er ist theils kritisch, wobey die Lesearten oft blos historisch angezeigt, zuweilen aber aufgenommen und in der Uebersetzung und Erklärung befolgt sind, theils eigentlich exegetisch, wo

so-

sowol die Geschichte der Zeit und der Völker als der wahre Sinn der Sprache und Redensarten glücklich erläutert wird, theils ästhetisch, worin die Schönheiten des Originals entwickelt werden. Mit so viel Geschmack ist der Jesaias wohl kaum erklärt, als vom B. Lowth geschehen ist. Herr Prof. Koppe in Göttingen hat des Verf. Anmerkungen noch mit mehrern Zusätzen bereichert.

HERMANNI VENEMAE Commentarius ad librum prophetiarum Ieremiae. Part. II. Leovardiae 1765. 4.

Der Verfasser war Prof. zu Leuwarden in Holland †. Von seinen exegetischen Schriften giebt Ernesti in seiner neuen theologischen Biblioth. 6 Th. S. 291 und 675. 7 Th. S. 659. im 8 Th. S. 1. S. 29. 25. 837. umständliche Nachricht und empfiehlt sie. Die Weissagungen sind nach ihrem Zusammenhang abgetheilt, die so viel Reden enthalten als von dem Propheten von einerley Sache auf einmal gehalten worden. Hiervon macht eine lateinische Uebersetzung den Anfang, auf welche in fortlaufenden Paragraphen die Erklärung folgt. Er hat den Text sowol grammatisch als den Sachen nach erklärt. — Ueber die Klaglieder ist noch IO. TARNOVII Commentarius, Hamb. 1701. 4. und IO. IACOB RAMBACH Anmerkungen in MICHAELIS notis vberioribus Vol. II. so wie über den Ezechiel IO. FRID. STARCKII Commentarius, Francof. 1731. 4. unter den ältern brauchbar. Jeremias Klaggesänge übersetzt und mit Anmerkungen von J. G.

Bör-

Börmel mit J. G. Herders Vorrede. Weimar 1781. 8. ist ein neuer Ausleger.

Versuche über die sämmtlichen Weissagungen Daniels, nebst Anmerkungen über die berühmtesten Erklärer desselben, von Richard Amner. Aus dem Englischen. Halle 1779. gr. 8. (6 gr.)

Mit dem historischen Theil des Daniel beschäftigt sich Amner gar nicht, sondern blos mit dem prophetischen. Die Uebersetzung ist sehr wörtlich und folgt grösstentheils der englischen Kirchenversion. Die Anmerkungen sind meist historischen Inhalts aus Josephus, den Büchern der Maccabäer ꝛc. selten und weniger erheblich sind die philologischen. Amners Erklärungen zeugen von vielem Geschmack, Deutlichkeit und Präcision, doch bedürfen manche, besonders die C. 9, 24. f. eine genauere Prüfung. — Ein viel umständlicherer Commentar, in dem aber auch neben manchem Unrichtigen viel Ueberflüssiges, ist Joh. Christoph Harenbergs Aufklärung des Buchs Daniels aus den Grundsprachen, der Geschichte ꝛc. 2 Theile, Blankenburg und Quedlinburg 1772. 73. 4. wovon man Ernesti neueste theologische Bibliothek 2 Band S. 867. 885. nachsehen kann. Unter den ältern ist der beste Commentator MARTIN GEIER praelectiones academicae in Danielem. Lipf. 1684. 4.

Ueber

Ueber einzelne kleine Propheten haben wir auſ-
ſer den angeführten Schriften wenig vorzügliches.
Ueber den Joel ſteht in TURRETINI tractatu de
SS. interpretatione P. II. C. 5. eine Erklärung.
S. J. Baumgartens Auslegung des Joel. Halle
1756. 4. Ueber den Jonas und Nahum 10.
THEOPH. LESSINGII Obſſ. in vaticinia Ionae
& Nahumi, Chemnit. 1780. — Ueber Habacuc
und Nahum: 10. GOTTLIEB KALINSKI (Prediger
in Landshut in Schleſien †) vaticinia Chabacuci &
Nachumi, itemque nonnulla Ieſaiae, Mi-
chae & Ezechielis oracula obſeruationibus
illuſtrata. Vratislav. 1748. 4. iſt reichhaltig an
exegetiſchen und vorzüglich hiſtoriſchen Anmerkungen.
Es wird erſt die Geſchichte des aſſyriſchen Reichs
auseinander geſetzt, die Zeitrechnung beſtimmt, und
dann dadurch die prophetiſchen Weiſſagungen deut-
licher gemacht. — Ueber den Habacuc allein: Ha-
bakuk — denuo illuſtratus (von Chriſtian
Gottlieb Perſchke) Francof. & Lipſ. 1777. 8.
Ueber den Zacharias: Joachim Oporin der Prophet
Zacharias, aufs neue überſetzt, umſchrieben, zer-
gliedert und mit Anmerkungen. Göttingen 1747.
8. worin man mit Fleiß das Beſte geſammlet findet,
was andre Ausleger haben. — Ueber den Maleachi
HERM. VENEMAE Commentarius ad librum
& enchtico-propheticum Malachiae. Leo-
vard. 1759. in 4.

Dritte Abtheilung.

Uebersetzungen, Paraphrasen und Commentarien über das Neue Testament.

Erster Abschnitt.

Uebersetzungen und Paraphrasen über das ganze Neue Testament oder mehrere Theile desselben zusammen.

DESIDERII ERASMI Roterod. Paraphrases in N. T. ex recensione IO. CLERICI, curauit IO. FRID. SIGISM. AUGUSTIN. Berol. 1777-80. 3 Voll. 8 mai. (4 thl.)

Erasmus hat nicht nur eine lateinische Uebersetzung des Neuen Testaments verfertigt, die bey dem von ihm herausgegebenen griechischen Text und zugleich mit seinen bey jeder dieser Ausgaben veränderten Anmerkungen herausgekommen, und hernach oft wieder gedruckt ist, sondern auch eine Paraphrase über das Neue Testament, die Offenbarung Johannis ausgenommen, die seit 1517 stückweise in 4. 8. und Fol. herausgekommen. Die oben angegebene neueste Auflage, die Herr Augustin Prediger in Berlin besorgt, hat vor den ältern, besonders der schlechten Deichmannischen, grosse Vorzüge, sowol in Absicht des äussern als innern. Herr D. Mösselt hat dem dritten Theil eine historiam paraphraseon ERASMI vorgesetzt, die noch nirgends mit solcher Vollständigkeit steht. Man erkennt aus dem Werk das herrliche Genie Erasmi, seine grosse Geschicklichkeit, die verwickeltsten Gedanken

ken deutlich und einleuchtend darzustellen, und alles auf eine ungezwungene Art practisch zu machen. Die Paraphrasen enthalten concentrirt das Beste, was die Kirchenväter über das Neue Testament gesagt haben, und stellen viele gute Schrifterklärungen wieder her. Sie übertreffen andere Paraphrasen an der Güte des Ausdrucks gar sehr, da Erasmi Schreibart so unterhaltend und zierlich ist. Der historische Theil, der sonst der Paraphrase über die Briefe in mancher Absicht nachzusetzen ist, kann eine Anweisung geben, über historische Texte, über die sich meist schwerer als über andre predigen läst, wirklich vernünftige und erbauliche Betrachtungen anzustellen, und wenn man zu Allegorien seine Zuflucht nehmen will, sie so einzurichten, daß dadurch der gute Geschmack nicht beleidigt wird. Die Absicht Erasmi war ohnehin wohl nicht blos, den wirklich in den Worten liegenden Sinn, oder den Gedanken, der in der Seele des Redenden oder Schreibenden gewesen, mit verständlichen Worten oder durch Umschreibung auszudrücken, sondern auch Nebengedanken, die man dabey haben könnte, ohne sie gerade dem Schriftsteller zuzuschreiben, auszudrucken.

Die Uebersetzung, die Theodor Beza verfertigt und sehr oft den Ausgaben des griechischen Textes beygefügt, und auch einzeln gedruckt ist, ist nicht so rein lateinisch wie Erasmi, hält sich aber mehr an dem griechischen Text. Erasmus Schmidt suchte sie zu verbessern, in dessen Oper. sacr. posthum. Norimb. 1658. fol. sie steht.

Erklärende Umschreibung der vier Evangelisten. Halle 1775. (1 thl.) und Erklärende Um-

Umschreibung der sämmtlichen apostolischen Briefe. Verbesserte und vermehrte Auflage. 1772. gr. 8. (1 thl.)

Der Verfasser dieser vorzüglich gemeinnützigen Paraphrase ist **Friedrich Rochus Graf von Lynar** † 1781. Er gab zuerst 1754. einzelne Paraphrasen über die Briefe an die Römer und Hebräer heraus, worauf über zehn Jahr darnach erst die sämmtlichen Briefe, dann die Evangelisten erschienen. Sie hält zwischen einer zu grossen Weitläuftigkeit und Aufwand von Worten und einer zu sehr gedrungnen Kürze das Mittel, giebt den Wortverstand meist richtig an, bey schwerern Stellen ist sie ausführlicher als bey leichtern, daher zuweilen die Perioden etwas zu gedehnt ausfallen. Der an sich klare und deutliche Text ist besonders in den Evangelisten gar nicht paraphrasirt. Die Parabeln sind nicht durch spielende Deutungen aller einzelner Bilder entstellt, die Absicht derselben aber mit kleinerer Schrift ganz kurz angezeigt, wie auch bey andern Stellen, die eine Erläuterung bedürfen, geschicht, so daß die Umschreibung ohne Anmerkungen verständlich ist. Die theologischen Schulausdrücke sind meist sorgfältig vermieden. Wenn man die Stellen abrechnet, in welchen der Verfasser der gewöhnlichen Erklärung mancher Beweisstellen folgt, so ist der Sinn in beyden Schriften so gut ausgedruckt, daß sie einen der ersten Plätze unter den deutschen Paraphrasen verdienen, vorzüglich auch Predigern beym Volksunterricht sehr nützlich seyn können.

Gotthilf Traugott Zachariä paraphrastische Erklärung des Briefes an die Römer. Göttin-

tingen 1769. 8. — Der beyden Briefe an die Corinther. 1769. 8. — Der Briefe an die Galater, Epheser, Philipper, Colosser und Thessalonicher. 1770. — Des Briefes an die Hebräer. 1771. — Der Briefe an den Timotheus, Titus und Philemon. 1774. 8. — Kurze Erklärung der Briefe Jacobi, Petri, Judä und Johannis. 1776. 8. (2 thl. 12 gr.)

Zunächst waren wol diese Paraphrasen für die Zuhörer des V. bestimmt, daher er auch die Gründe seiner angenommenen Erklärungen meist für den mündlichen Vortrag aufgehoben hatte. Zuerst giebt er eine Einleitung in den Brief, in welcher er nicht nur die historischen Umstände erläutert, sondern auch die Bedeutung einiger von dem Apostel oft gebrauchten Worte, Ausdrücke und Redensarten bestimmt. Bey den Paraphrasen hat der Verfasser immer auf den Sprachgebrauch der Worte, auf den Zusammenhang, in welchem ein Satz besonders mit der Hauptidee des Apostels, welche durch den ganzen Brief die herrschende ist, imgleichen auf die Localumstände der Gemienen, an die er geschrieben ist, gesehen, und daher mehr als manche vor ihm geleistet. Den etwas unangenehmen Stil abgerechnet, sind diese Paraphrasen Studirenden vorzüglich brauchbar.

Die neuesten Offenbarungen Gottes in Briefen und Erzählungen verdeutscht durch D.

Carl Friedr. Bahrdt. Zweyte verbesserte Auflage. Frankenthal 1777. 8. (1 thl. 8 gr.)

Die Absicht des Verf. war, den Christen eine solche Uebersetzung in die Hände zu geben, die sie ohne Commentar verstehen, und zu ihrer Befestigung im Glauben benutzen könnten. Es sollten darin die Gedanken des heiligen Schriftstellers von dem orientalischen Gewande entkleidet, ohne Beziehung auf jüdische Bilder, ohne Hellenismus, dem deutschen Leser deutsch und nach deutscher Fassung dargestellet werden. Wenn man ohne allzugünstiges noch zu widriges Vorurtheil diese Verdeutschung ansieht, so wird man den guten Charakter einer Uebersetzung wegen der zu modernen Einkleidung und Einschiebung gewisser dem Verfasser eignen Ideen an ihr vermissen, hingegen auch das Gemeinverständliche, Treffende und oft besonders in den Briefen Körnigte im Vortrag und die oft glückliche Darstellung des Ideenganges nicht verkennen. Die zweyte Auflage hat vor der ersten merkliche Vorzüge, und eine dritte, welche der Verfasser erst angekündigt hat, soll berichtigt und verbessert werden, und zugleich den Kern seines Commentars, so fern derselbe auch ungelehrten Lesern verständlich, enthalten. Da diese Uebersetzung viel Aufsehn und Anstoß verursachte, so hat ein Ungenanter, der das Gute, das die Bahrdtische Uebersetzung hat, nicht verkennt, dieselbe zu berichtigen gesucht, nicht auf die Art und in dem Ton wie Calov den Grotius, sondern eher wie Lang den nützlichen Gebrauch des Tellerschen Wörterbuchs zu befördern suchte: so daß die zum Theil vortreflichen exegetischen und practischen Anmerkungen des Verf. für sich schon einen Werth haben. Der Titel des Buchs ist: Die letzten Offenbarungen Gottes, d. i.

Schrif-

Schriften des Neuen Testaments übersetzt von C. F. Bahrdt, mit durchgängigen Berichtigungen und Anmerkungen versehen von P * * Frankfurt und Leipzig 1780-81. 2 Bände 8. (2 thl.)

Das Neue Testament übersetzt aus dem Griechischen und mit Anmerkungen erläutert von D. Georg Friedrich Seiler. Zwey Theile. Erlangen 1781. (14 gr.)

Der Verf. (Geheimer Kirchenrath und Prof. d. Theol. in Erlangen) hat diese Uebersetzung, so wie die oben (S. 174.) erwähnte Bibel mit Anmerkungen nicht blos für Gelehrte, sondern auch für den aufgeklärtern Theil unter den Unstudirten bestimmt. Sie ist ganz neu, ausser dem Brief an die Ebräer, in dem der Verfasser meist die Worte der Uebersetzung vom Prof. Morus, und der Offenbarung Johannis, wo er bis auf wenig Worte die Herderische beybehält. Sie empfiehlt sich durch Treue und Deutlichkeit, zu deren Beförderung bisweilen in Parenthesen etwas zum Verstande eingeschoben oder manche Ausdrücke paraphrasirt werden. Die Anmerkungen bestimmen den Sinn des Textes noch mehr, nur sind die mit Buchstaben bezeichnete für alle Leser, und die mit einem Stern nur für die, welche griechisch verstehen.

Briefe des Apostels Pauli an die Philipper, Kolosser, Thessalonicher, an den Timotheus und an die Hebräer aufs neue verdeutscht von

D. Joh. Georg Rosenmüller. Nürnberg 1781. 8. (6 gr.)

Auch diese Uebersetzung ist vornemlich für gemeine Christen bestimmt, treu und verständlich. In dieser Absicht hat der V. (Prof. d. Theol. in Erlangen) wiewol selten, dunkle Stellen umschrieben, bisweilen eine Erklärung und Erläuterung in Klammern eingeschoben, ohne welche der bestimmte Sinn leicht hätte übersehen werden können; dies geschicht hauptsächlich bey der Bestimmung des Sinnes der Bilder und der hebräischen und uneigentlichen Ausdrücke. Jeder Brief ist mit einer kurzen Einleitung versehen und einige Noten sind unter den Text gesetzt.

D. CHRISTIANI GUIL. THALEMANNI versio latina euangeliorum Matthaei, Lucae & Iohannis, itemque Actuum Apostolorum, edita ab D. CAROL. CHRIST. TITTMANNO. Berolin. 1781. 8 mai. (20 gr.)

Aus dem handschriftlichen Nachlaß des Verf. (Prof. der Theol. und Predigers in Leipzig † 1778.) hat Herr D. und Prof. Tittmann in Wittenberg diese Uebersetzung nicht bloß herausgegeben, sondern unter mehrern von dem Verfasser angegebenen die vorzüglichste gewählt, und einzelne Stellen berichtigt, doch ohne Veränderung der Gedanken und der Auslegung. Die Uebersetzung ist getreu, fast überall kurz, ohne dunkel zu werden, leicht, natürlich, und so viel möglich war, alt römisch Latein. Vorzüglich hat der Verfasser die meisten Hebraismen mit viel Genauigkeit und Klugheit aufzulösen gewust. Die Vorrede giebt nicht nur mehr Nachricht

von

von dem Werk, sondern schildert auch den Charakter des sel. Prof. Thalemanns.

Le nouveau Testament du N. S. Jesus Christ — traduit en François sur l'original Grec, avec des notes literales — par Mssr. de BEAUSOBRE & LENFANT Tom. II. nach der vermehrten Ausgabe à Amsterd. 1741. 4. m.

Unter allen französischen Uebersetzungen ist diese mit dem grösten Fleiß gemacht, bindet sich genau an den Text, hat aber auch Einschiebsel mit andern Lettern. Die darunter stehenden Anmerkungen sind nicht von gleichem Werth. Die über die historischen Bücher sind von Lenfant (Consistor. französ. Pred. in Berlin † 1728.) die übrigen von Isaak Beausobre dem ältern (Cons. R. und französ. Pred. in Berlin † 1738.) Es ist alles in gedrungener Kürze vorgetragen, und eines der besten Hülfsmittel zum richtigen Verstande und gemeinnützigen Anwendung des Neuen Testaments. — Von ganz andrer Art ist das berühmte le N. T. avec des reflexions morales vom Pere Quesnel, das zuerst zu Paris 1687. und hernach oft gedruckt worden, dessen ich hier nur um des Aufsehens willen, welches es gemacht hat, erwähne. Die Uebersetzung ist mehr nach der Vulgata als dem Grundtext, und die Anmerkungen dienen mehr zur Beförderung der Erbauung als Aufklärung des Textes. Der Pabst **Clemens XI.** gab deswegen die Bulle Vnigenitus heraus, oder die Verdammung der Sätze der Jansenisten, zu denen Quesnel gehörte.

Philipp Doddridge paraphrastische Erklärung des Neuen Testaments. Aus dem Englischen übersetzt von Friedrich Eberhard Rambach. Vier Theile. Magdeburg 1750. ff. 4. (12 thl.)

Dieses Werk eines der rechtschaffensten Geistlichen in England und Lehrers zu Northampton † 1750. ist nicht sowol von Seiten der Exegese, als der sehr guten practischen Anwendung und zur Erweckung guter christlicher Gesinnung zu empfehlen. Es sollte ein Hausbuch für Familien seyn (family expositor) und wird darin der Text ziemlich umständlich paraphrasirt, in Abschnitte getheilt, und hinter jedem steht die Nutzanwendung. Die unter dem Text stehenden Anmerkungen betreffen meist die verschiednen Meinungen in Auslegung schwerer Stellen. — Es behauptet aber dies Werk einen grossen Vorzug vor Wilhelm Burkitts practischer Erklärung des Neuen Testaments, aus dem Englischen übersetzt von F. E. Rambach, Halle 1763. ff. 8 Theile gr. 8. in welcher besonders bey schweren Stellen aus der Menge der Erklärungen die gewählt sind, welche die nächste Gelegenheit zu einer fruchtbaren Betrachtung geben. Die abgeleiteten practischen Folgen fallen nicht nur sehr in das Gekünstelte und Seichte, sondern sind auch so wenig ausgesucht, daß jeder nachdenkende Christ leicht selbst sie machen kann.

Mit diesen Paraphrasen haben meist die Glossen und Anmerkungen, mit denen der griechische oder deutsche Text versehen ist, einerley Absicht, wozu unter den ältern ge-

gehört z. B. das mit THEODORI BEZAE und ERASMI SCHMIDII Anmerkungen herausgegebene Neue Testament, und das oft aufgelegte Hedingersche Neue Testament, Bremen 1711. in denen man besonders auch Luthers Randglossen und Vorreden über einige Bücher findet. Unter den neuern zeichnen sich vor andern zwey Werke aus; das eine mehr für gelehrte Schriftforscher, das andere deutsche Test. zum gemeinnützigen Gebrauch.

Nouum Testamentum graece, perpetua annotatione illustratum a IO. BENJ. KOPPE. Vol. I. complectens epistolas Pauli ad Galatas, Thessalonicenses, Ephesios. Gottingae 1778. 8 m. (1 thl. 4 gr.)

ist ganz nach dem Plan, den Herr Hofr. Heyne in seinem Commentar über den Virgil befolgte, eingerichtet. Der griechische Text ist nach der Bengelschen Ausgabe sauber abgedruckt, unter demselben stehen die Anmerkungen, die theils zur Beurtheilung der wichtigsten Lesearten, theils zur Erklärung dienen. Diese ist grammatisch, ohne Rücksicht auf theologisches System. Daher wird der sonstige griechische, und wo es nöthig ist, hebräische Sprachgebrauch angemerkt, die Begriffe des Zeitalters, der Charakter des Schriftstellers, die Umstände der Gemeinen fleissig verglichen, nicht blos der Sinn einzelner Worte, sondern des ganzen Gedanken durch deutliche Worte angezeigt, die Interpunction richtiger bestimmt, und bey schweren Stellen der Gesichtspunct angegeben, aus dem sie zu betrachten sind. Vor jedem Briefe stehen Prolegomenen, worin die wichtigern historischen Umstände mit mehr Fleiß als

in den gewöhnlichen Einleitungen angeführt werden, und hinter jedem Briefe kurze Abhandlungen, Excursus, worin bald gewisse oft vorkommende Redensarten ausführlicher untersucht, bald sehr schwere Stellen, deren Erklärung für die Noten zu lang ward, genau entwickelt werden, z. B. über den Namen: υἱος Θεου — die Ausdrücke δικαιοσυνη und δικαιουσθαι, πνευμα, πιστις, σαρξ ꝛc. und über die Stellen Gal. 3, 20. 2 Thess. 2, 1. Eph. 2, 3. Wenn dies Werk erst vollendet seyn wird, so wird es viele andere Commentarien und Scholien entbehrlich machen.

Das Neue Testament mit einem genauen Inhalt, Sinn und Zusammenhang, Anmerkungen, Anwendungen und Gebeten versehen, von Joh. David Nicolai. Nebst einer Einleitung in das ganze Neue Testament und jedes Buch besonders. Bremen 1775. 2 Theile. gr. 8. (4 thl.)

Es wurde dies Buch durch eine vor etlichen Jahren in den churhannöverischen Landen ergangene Verordnung biblischer Vorlesungen und Erklärungen beym öffentlichen Gottesdienst veranlaßt. Es giebt der Verf. (jetzt Prediger bey der Domgemeinde in Bremen) den Inhalt, d. i. die Rubriken der Capitel, an, deren Abtheilung zur bessern Bequemlichkeit mit den Vorlesungen nach den Hauptabschnitten gemacht worden. Die Angabe des Sinnes und Zusammenhanges ist meistens so eingerichtet, daß er statt der Erklärung dient, oft ist ein dunkler Ausdruck mit einem gewöhnlichen verwechselt, oft eine Umschrei-

schreibung der Sachen und Worte gegeben worden. Die Anmerkungen, die unter der lutherischen Uebersetzung stehen, beziehen sich zum Theil auf diese Uebersetzung, sie zu berichtigen, oder veralterte Worte deutlich zu machen, theils dienen sie den in dem Sinn und Zusammenhang des Capitels angezeigten Verstand der Worte noch mehr zu erläutern und zu bestätigen, theils geben sie dem gemeinen Leser nöthige historische, antiquarische, harmonische und ähnliche Aufklärungen. Die Anwendungen sind bald über einen bald mehrere Verse, die mit einander in Verbindung stehen, gemacht, und sind meist gute, in dem Text liegende erbauliche Betrachtungen. Zu diesen kommt am Ende jedes Capitels noch ein Gebet. Es kann dies Buch nicht nur den ungeübtern Geistlichen nützlich seyn, sondern von ihnen auch andern Christen beym Privatbibellesen empfohlen werden.

Auch gehört hieher das oben (S. 170.) angeführte aus dem Französischen übersetzte Neue Testament von Polier mit F. G. Resewitzens Anmerkungen.

Zweyte Abtheilung.

Commentarien und Scholien über das ganze Neue Testament oder mehrere Theile desselben zusammen.

Die mehresten ältern Commentarien und Scholien, die noch von Brauchbarkeit für uns sind, pflegen gemeiniglich selten und oft kostbar zu seyn; das Beste aus ihnen haben auch meist die neuern Ausle-

ger genutzt. Ich nenne hier nur einige. In Absicht auf die Sprache und die Erklärung der Idiotismen ist IOACH. CAMERARII notatio figurarum sermonis in libris quatuor euangel. Lipſ. 1572. und in apoſtolicis ſcriptis etc. Lipſ. 1572. 4. und VICTORINI STRIGELII hypomnemata in omnes LL. N. T. quibus & genus ſermonis explicatur & ſeries concionum demonſtratur. Lipſ. 1565. gut zu gebrauchen. DAN. HEINSII ſacrar. exercitationum ad nov. Teſt. lib. XX. Lugd. Bat. 1639. fol. iſt voll Gelehrſamkeit, und giebt in dunklen Stellen oft gutes Licht, nur daß der Verf. oft ſehr gekünſtelt und hart erkläret. Von Sebaſt. Schmidt (ſ. oben S. 187.) hat man eine kurze Erklärung und Paraphraſe über die Evangeliſten, und weitläuftige Commentarien über die Briefe an die Römer, Galater, Coloſſer, nebſt Paraphraſen über den erſten Brief an die Corinthier, die beyden an die Theſſalonicher, erſte an Timoth. Philemon und des Lobgeſanges Mariä, Hamb. 1704. 4. über den Brief an die Hebräer und erſten Brief Johannis, Lipſ. 1722. 4. PHILIPPI a LIMBORCH Commentarius ad acta Apoſtolorum & in epiſtolas ad Romanos & ad Hebraeos, Roterodam. 1711. fol. nachgedruckt Baſil. 1740. fol.

fol. empfiehlt sich hauptsächlich durch Leichtigkeit und Deutlichkeit in Erklärungen. Unter denen neuern Werken, die entweder Sammlungen von verschiednen Erklärungen oder eigene Erläuterungen geben, gehören einige für den gelehrten Schriftforscher, andere sind mehr für Anfänger.

10. CHRISTOPHORI WOLFII Curae philologicae & criticae in IV. SS. euangelia & act. Apost. Edit. 3. Hamburgi 1739. 4. — in quatuor priores S. Pauli epistolas. Edit. 2. 1737. 4. — in X. posteriores epistolas S. Pauli ib. 1738. und — in Iacobi, Petri, Iudae & Ioh. epistol. huiusque apocalypsin. Edit. 2. ib. 1741. 4 (6 thl. 20 gr.) wovon 10. CHRISTOPHORI KOECHERI analecta philologica & exegetica in quatuor euangelia, Altenburgi 1766. 4. (3 thl. 18 gr.) eine angefangene Fortsetzung sind.

Die Absicht des Verfassers (Past. in Hamburg † 174.) ging theils dahin, die verschiednen Lesearten zu sammlen und zu verbessern, von der Seite betrachtet aber ist das Werk jetzt mehr unbrauchbar, zumal nur die Lesearten vertheidigt werden, die Luther in seine Uebersetzung aufgenommen hat; theils den Sinn des Neuen Testaments darzustellen, und die Sprache zu erklären. Zu dieser letzten Absicht hat der Verf. viele Meinungen gesammlet aus grossen und kleinen Schriften,

da:

daher es als ein Repertorium angesehen werden kann, wo man Gutes und Schlechtes gesammlet findet. D. Köcher (Prof. der Theol. in Jena † 1773.) hat diese Sammlung fortzusetzen angefangen, wobey man aber denn auch, wie bey jenem, die sorgfältige Wahl vermißt.

Remarques historiques & philologiques sur le N. T. par Msr. de BEAUSOBRE. à la Haye 1742. 4. 2 Tomes.

Sind mit auserlesener Gelehrsamkeit angefüllt. Es liegt dabey die Uebersetzung des Jean le Clerc zum Grunde, und man findet hier Sachen, die man bey gemeinen Auslegern nicht antrift. Beausobre hat zerstreuete Gedanken aus Kirchenvätern, vorzüglich aus dem Theodoret genommen, und damit glücklich manche Stellen Neuen Testaments erläutert. Es bleibt daher dies Werk ein sehr schätzbares Hülfsmittel bey der Erklärung des Neuen Testaments.

D. IO. ALBERTI BENGELII gnomon Nov. Test. in quo ex natiua verborum vi simplicitas, profunditas, concinnitas, salubritas sensuum coelestium indicatur. Edit. tert. illustrata per M. ERNESTUM BENGELIUM. Tubing. 1773. (4 thl.)

Dies bekannte und von vielen geschätzte Werk eines sehr verdienten Gottesgelehrten soll in einer gedrungenen Kürze den Text von Vers zu Vers erläutern. Der Gebrauch desselben erfordert aber Fähigkeit, das Brauchbare und Unbrauch-

brauchbare, das Richtige vom Unrichtigen, welches sich auf gewisse Hypothesen des Verfassers gründet, zu unterscheiden. Da er ein grosser Philolog und Kritiker war, so vermied er viele Fehler, in die andere Exegeten verfielen. Die neue Ausgabe enthält ausser manchen Zusätzen und polemischen Anmerkungen einen von Joh. Albert Burk verfertigten Clauem gnomonicam, der eine Erklärung der vom sel. Bengel gebrauchten Kunstworte enthält.

Christoph August Heumanns Erklärung des Neuen Testaments. Hannover 1750–63. 12 Bände 8. (9 thl. 12 gr.)

ist keine vollständige Erklärung des Neuen Testaments, sondern geht nur über die historischen Bücher, Pauli Briefe an die Römer, Corinther, Philipper, Colosser und Timotheum, auch den zweyten und dritten Brief Johannis. Es liegt dabey des Verfassers Uebersetzung, wovon die 2te verbesserte Ausgabe Hannover 1750. 8. herausgekommen, zum Theil zum Grunde, und kann man schon daraus seine Erklärungsmethode am kürzesten kennen lernen. Bey den historischen Büchern ist er kürzer, bey den andern hat er eine grosse Menge Meinungen gesammlet. Die Erklärung, die der Verfasser annimmt, hat oft viel Gewagtes, und spricht von andern mehr im entscheidenden als ruhig prüfenden Ton. Sonst haben seine Erklärungen das vorzügliche, daß er den Parallelismum zu Hülfe nimmt, und besonders die Briefe denen Zeitumständen, in welchen sie geschrieben wurden, gemäß erklärt.

10. GEORGII ROSENMÜLLERI Scholia in N. T. Norimbergae 1777 - 1782. VI. Tom. 8. (7 thl.)

Es geht die Absicht des Verfassers dahin, die Anfänger in der Exegetik zur genauern grammatischen Interpretation anzuleiten. Man findet daher in diesem Werk nicht sowol viele neue dem Verf. eigene Erklärungen, sondern mehr das Bekannte und Unentbehrlichste, das in vielen Büchern zerstreuet ist, und man kann es als einen Commentar über das ganze Neue Testament ansehen, der sich in allen Büchern gleich bleibt. Es kann besonders auch für angehende Prediger ein bequemes Handbuch zum Nachschlagen seyn; der Geübtere wird zwar auf manches bekannte, das besonders aus Erasmus, Grotius, Bengel, Wetstein, Moldenhawer, Semler u. a. m. genommen ist, stossen, aber doch auch hie und da Erklärungen finden, die dem Verf. entweder ganz eigen, oder doch mit neuen Gründen unterstützt sind.

Dritter Abschnitt.

Harmonien und Erklärungen der vier Evangelisten und der Apostelgeschichte.

Unter den ältern Commentatoren über die Evangelisten empfehlen sich IO. MALDONATI Commentarii in quatuor euangelistas, die oft, zuerst 1596. in fol. gedruckt worden, von der Seite der Freymüthigkeit, und AEGIDII HUNNII thesaurus euangelicus, Vitemb. 1706. fol. von der Seite

te der Deutlichkeit und des Praktischen des Vortrags. Der grosse Commentarius IACOBI ELSNERI in euangel. (Matth. & Marc.) Zwolliae 1769-73. 4. Tom. III. den D. Stosch in Berlin herauszugeben angefangen hat, macht das Gute, das darin steht, durch die gezwungene Vertheidigung der Reinigkeit im griechischen Ausdrucke und oft übel angebrachte Philologie aus den heidnischen Schriftstellern beynahe unbrauchbar. Samuel Clarks Paraphrase der vier Evangelisten, aus dem Englischen übersetzt von Fr. Ernst Wilmsen, in 3 Bänden, Berlin 1763. 4. ist etwas weitschweifig, der Anmerkungen zu wenig, hat aber vor andern das Gute, daß der Verfasser nicht blos aus andern das genommen, was ihm gut dünkte, sondern mit eignen Augen gesehen hat. Bey der Harmonie der vier Evangelisten nehmen bekanntlich einige an, jeder Evangelist hätte im Erzählen genau die Zeitordnung beobachtet. Der Erfinder dieser Hypothese ist der ältere Andr. Osiander, (Prof. d. Theol. in Königsberg † 1552.) welche ausser ihm Chemnitz, Lyser, Sandhagen, Canstein, sonderlich Hauber, Büsching, angenommen haben. Andere behaupten eine Realordnung, in Absicht auf die Zeit eine Versetzung der Begebenheiten, als Calvin, Bengel, Bentley ꝛc. Noch andere behaupten, keiner von den Evangelisten habe sich an strenge

ge chronologische oder Realordnung binden und ein Tagebuch schreiben wollen, diesem Grundsatz folgt IO. CLERICUS in seiner Harmonia euangelica, Lugd. 1700. 4. und auch meistens Bertling. Unter den ältern ist MARTINI CHEMNITII harmonia euangelistarum, quam POLYCARPUS LEYSERUS & IO. GERHARDUS continuauit, hic perfecit. Hamb. 1703. 3 Fol. welche mehr um der Anmerkungen als der Harmonie willen zu empfehlen. Carl Hildebrand Freyherr von Canstein Harmonie und Auslegung der Evangelisten, Halle 1727. fol. enthält zugleich eine umständliche erbauliche Erklärung der Evangelisten. IO. REINHARDI RUS Harmonia euangelistarum, Ien. 1727-30. 3 Tom. ist hingegen ein mehr gelehrtes Werk. Das neueste grössere aber viel Ueberflüssiges enthaltende Werk ist IAC. MACKNIGHTI Commentarius harmonicus in IV. euangelia, ex anglico latinum fecit A. F. RUCKERSFELDER. Bremae 1772-79. 3 Tom. 8. m. Zu den Handbüchern von der Harmonie gehört vor andern

Die Harmonie der Evangelisten, d. i. Uebereinstimmung und Vereinigung ihrer Beschreibungen des Lebens Jesu Christi von D. Eberhard

Da-

David Hauber. Lemgo 1737. gr. 8. (1 thl. 12 gr.)

Der Verf. war damals Superintendent der Grafschaft Bückeburg, zuletzt Pastor der deutschen Gemeinde zu Copenhagen † 1768. Das Buch besteht aus 3 Stücken, aus dem Text, wo kurze Summarien jedem Abschnitt vorgesetzt sind, — aus einer allgemeinen Uebersicht des Lebens Jesu und der harmonischen Beschreibung desselben — und aus harmonischen Anmerkungen, in welchen er die Gründe seiner Ordnung der Geschichte angiebt, und wenigstens hat keiner die von den Evangelisten vermeint angenommene Zeitordnung wahrscheinlicher gemacht, obgleich hie und da manches gezwungen ist.

Joh. Albrecht Bengels richtige Harmonie der vier Evangelisten. Dritte Auflage. 1766. 8. (1 thl.)

ist eine seiner brauchbarsten Schriften, in welcher er annimmt, daß Matthäus und Johannes sich am meisten nach der Zeitordnung gerichtet hätten. Er theilt die Geschichte in sieben Abtheilungen, diese in Paragraphen, und fügt Anmerkungen zur Erläuterung hinzu.

Die vier Evangelisten mit ihren eignen Worten zusammengesetzt, von neuem verdeutscht, auch mit hinlänglichen Erklärungen versehen von Anton Friedrich Büsching. Erster Band. Hamb. 1766. 8.

Man findet hier eine sehr gute Einleitung zum Verstande der Evangelisten, darin von der Beschaffenheit des Landes, dem bürgerlichen Zustand des jüdischen Volks, den Evangelisten überhaupt, und den Grundsätzen, nach welchen die Harmonie der Evangelisten eingerichtet werden muß, gehandelt wird. Er folgt mehrentheils der Hauberschen Harmonie. Dieser Band, (denn auf die Fortsetzung hat man bisher vergeblich gehoft,) geht bis auf Matth. 14. Marc. 6. Luc. 9. Joh. 6. und hat der Verf. die Geschichte der Evangelisten mit ihren eignen Worten in eine zusammenhängende Erzählung gebracht, neu übersetzt, und mit vielen unter dem Text stehenden Anmerkungen erläutert.

D. Ernst Aug. Bertlings neue Harmonie der vier Evangelisten. Halle 1767. 8. (8 gr.)

Der Verf. (Prof. d. Theol., Rector und Pastor zu Danzig † 1769.) folgt meist dem sel. Bengel, doch geht er auch öfter von ihm ab. Nach einer Einleitung ist die Harmonie in Tabellen gebracht, und wird noch durch eine Anzahl Anmerkungen über besondre Umstände der Lebensgeschichte Jesu erläutert und bestätigt. — In Absicht auf die angenommenen Grundsätze stimmt am meisten auch überein die Anweisung, wie die von den vier Evangelisten aufgesetzten Nachrichten nach der Zeitordnung auf einander folgen, von D. Joh. Heinr. Dan. Moldenhawer. Brem. 1781. gr. 8. (10 gr.)

Es können solche, die nur die Nachrichten der Evangelisten mit einander vergleichen wollen, bey Stellen, wo

keine Schwierigkeiten in der Harmonie sich äussern, theils eine solche Zusammenstellung von mehrern glossirten Bibeln und Neuen Testamenten, theils besonders gut in der oben S. 89. erwähnten Griesbachischen Synopsi euangeliorum Matthaei, Marci & Lucae cet. Hal. 1776. 8. m. finden.

* * *

Einzelne Stücke, des Lebens, der Leiden, wie auch der Reden Jesu, sind bald mehr historisch, bald mehr exegetisch oder auch moralisch behandelt worden. Zu diesen gehören, ausser der oben angeführten Geschichte der drey letzten Lebensjahre Jesu von J. J. Heß, vor andern noch folgende Schriften:

Joh. Toblers Gedanken und Antworten zur Ehre Jesu und seines Reiches. Zürich 1780. 8.

Eigentlich eine Vertheidigungsschrift gegen das bekannte Fragment vom Zweck Jesu ꝛc. (davon im folgenden noch einige andere Schriften sollen angeführt werden) in welcher aber auch manche Geschichte und Stellen des Neuen Testaments durch die Vertheidigung mehr Licht bekommen, und auch die Art zu zeigen, wie man die Person und Reden Jesu auf eine geschickte Art retten könne.

Sammlungen und Erklärungen der parabolischen Erzählungen unsers Herrn von M. Georg Lorenz Bauer. (Prediger in Nürnberg) Leipzig 1782. 8. (8 gr.)

Nach einer Einleitung über die Parabel überhaupt, über die Lehrmethode Jesu in Parabeln, über die nöthigen Auslegungsregeln bey denselben, folgt eine mit gutem exegetischen Geschmack und Einsicht gemachte kurze Erläuterung der sämmtlichen Parabeln Jesu, so daß sowol die schweren Redensarten erklärt als die Absicht der Parabel selbst erläutert, oder nach der wahrscheinlichsten Meinung angegeben wird.

Weissagungen Jesu von der Zerstöhrung Jerusalems, erläutert und mit der Geschichte verglichen von Joh. Adolph Schlegeln. Leipzig 1775. 8. (1 thl. 6 gr.)

kann als ein vollständiger Commentar über eine der merkwürdigsten Reden Jesu angesehen werden, in dem man vieles gesammlet findet, was andere zur Aufklärung derselben gesagt haben. Der Verf. (Superint. in Hannover) erzählt die Geschichte der Zerstöhrung Jerusalems, erläutert die zehn Weissagungen davon, zeigt das Vorzügliche derselben, und macht eine Vergleichung zwischen ihnen und den Begebenheiten, so wie sie Josephus erzählt.

Ueber die Leidens- und Sterbensgeschichte Jesu hat man mehr asketische als exegetische Behandlungen des Textes der Evangelisten. Zu der letztern Art gehören ANT. BYNAEI de morte J. C. lib. III. Amstelod. 1693. 4. welches Werk auch ins Deutsche übersetzt ist, und aus welchem die meisten historischen und antiquarischen Anmerkungen

in

in nachfolgenden Werken genommen sind. Es können vorzüglich manchen Predigern folgende Schriften nützliche Hülfsmittel seyn, wenn sie mit Wahl der darin enthaltenen Sachen und Abänderung der Form des Vortrages gebraucht werden:

Sigismund Jacob Baumgartens Auslegung der leidens = Sterbens = und Auferstehungsgeschichte Jesu Christi nach harmonischer Ordnung der vier Lebensbeschreibungen desselben. Halle 1757. 4. (1 thl. 6 gr.)

Es ist das Buch erst nach des Verf. (Prof. d. Theol. in Halle † 1757.) Tode mit D. J. S. Semlers Vorrede von J. G. Kirchnern (Pred. in Halle † 1772.) herausgegeben worden, und nach Art der übrigen Baumgartenschen exegetischen Sachen, daß der Text bis auf die kleinsten Theile zergliedert ist, eingerichtet. Es kann ausser den darin befindlichen guten erläuternden Anmerkungen mancher Umstände auch dazu dienen, die Begebenheiten nach den vier Evangelisten beysammen zu finden.

Leidensgeschichte unsers Herrn Jesu Christi in ihrer harmonischen Ordnung aus der Erzählung der vier Evangelisten neu übersetzt und mit Anmerkungen erläutert von Joh. Adolph Schlegeln. Leipzig 1775. 8. (1 thl. 4 gr.)

ist eigentlich ein Anhang zu des Verf. Passionspredigten, hier aber weiter ausgeführt. Man findet darin sehr viele exegetische, historische, geographische und antiquarische Anmerkungen, viele Citaten von gelehrten Schriften, und also viel gesammlet, das mehr oder weniger zur Aufklärung der Geschichte der Leiden Jesu dienen soll, davon aber der kleinste Theil beym Volksunterricht zu gebrauchen ist. Die Uebersetzung ist oft gezwungen. — Im kürzern findet man viel Gründliches und zur Erläuterung der Passionshistorie wenigstens für die meisten hinlängliches zum Theil neues Licht in GEORG GOTTLOB RICHTERI (Prof. Med. Goetting. †) Commentatione de morte Seruatoris in Cruce succincta, Gotting. 1759. 4. die auch zu Schleitz 1760. in einer deutschen Uebersetzung unter dem Titel: **kurzgefaßte Abhandlung von dem Creutzestode des Heilandes** herausgekommen. — Was zur Erläuterung dieser Geschichte aus den Alterthümern dient, findet man besonders gesammlet in der Schrift: Breuiarium antiquitatum ad illustrandam passionis Christi historiam pertinentium. Halae 1763. 8. Der Verf. davon ist Herr **Christoph Christian Sturm**, Past. in Hamburg.

Die Auferstehungsgeschichte Jesu ist wol noch nie gründlicher untersucht und vertheidigt worden, als seit der Erscheinung des **vierten Beytrags zur Geschichte und Litteratur**, den Hofrath Lessing († 1781.) als Bibliothekar aus den Schätzen der herzoglichen Bi-

blios

bliothek zu Wolfenbüttel 1777. herausgab, in welcher das fünfte Fragment über die Auferstehungsgeschichte Jesu, die Glaubwürdigkeit derselben bestritt. Unter den vielen Schriften, welche bey der Gelegenheit erschienen, nenne ich hier nur hauptsächlich die, welche die Geschichte exegetisch untersuchen und vertheidigen, wo sich vor andern empfehlen

Fragmente und Antifragmente. 2 Theile. Nürnberg 1778. Neue Auflage 1781. (18 gr.) (von D. J. C. Döderlein.)

deren ich unten noch einmal gedenken werde, und in welchen die vorhin gedachten fünf Fragmente abgedruckt sind, denen die Widerlegung folgt. Im ersten Theil steht das über die Auferstehungsgeschichte, und werden in einer gedrängten Kürze und sehr zutreffend die Einwendungen des Gegners widerlegt. Vorzüglich verdienen auch die vorläufigen Betrachtungen über die Zweifel, besonders in der Religion, von allen denen gelesen zu werden, die dadurch beunruhigt sind. Noch mehr exegetisch ist

Gottfried Leß Auferstehungsgeschichte Jesu nach allen vier Evangelisten. Nebst einem doppelten Anhange gegen die Wolfenbüttler Fragmente von der Auferstehung Jesu und vom Zweck Jesu und seiner Apostel. Göttingen 1779. 8. (1 thl. 4. gr.)

Zuerst steht eine Einleitung, worin über den historischen Charakter der Evangelisten, über ihre Uebereinstimmung, und Verschiedenheit der Regeln, wonach sie zu erklären und zu vereinigen sind, den Nutzen der Harmonie, das Gewicht und die moralische Gewißheit dieser Auferstehung geredet wird. Die Geschichte wird in Abschnitte eingetheilt, jeder übersetzt, die Kritik des Textes mitgenommen, darauf ausgelegt, und endlich mit kurzen Abhandlungen beschlossen, die theils eine Vergleichung der Berichte, theils umständliche Erläuterungen mancher streitigen Puncte, theils practische Anmerkungen enthalten. Der erste Anhang enthält eine sehr gedrängte und bündige Antwort auf alle Einwürfe des Ungenannten gegen die Auferstehung Jesu, die als das Resultat der vorhergegangenen Untersuchung anzusehen ist. Eben dergleichen faßt der zweyte Anhang in Absicht der Verläumdungen in dem Buch: vom Zweck Jesu und seiner Jünger in sich.

Unter den Auslegern, die über einzelne historische Bücher Neuen Testaments commentirt haben, sind unter den ältern besonders merkwürdig GOTTFREDI OLEARII obseruationes sacrae in euangelium Matthaei, Lipſ. 1713. 4. (1 thl. 8 gr.) welche zwar nur über die 12 ersten Capitel gehen, aber es hat der Verfasser (Prof. d. Theol. zu Leipzig † 1715.) mit ausserordentlichem Fleiß diese Observationen geschrieben, die auch viel Eignes und Neues haben. Der bekannte Commentarius analytico - exegeticus euangelii secundum Iohannem — auctore FRIDER. ADOLPHO LAMPE, (reform. Prof. und Pastor in Bremen † 1729.) in 3 Tomis,

Am-

Amstelod. 1724-26. (8 thl.) und nachher Basil. 1725-27. ist eine gelehrte Sammlung von manchen Erklärungen und Erläuterungen, und vorzüglich sind die Prolegomena. Die eigentliche Erklärung ist zu weitläuftig und nicht nach dem Sprachgebrauch gemacht. Ueber die Apostelgeschichte ist Johann Ludw. Lindhammers (Gen. Sup. in Ostfriesland † 1772.) Ausführliche Erklärung und Anwendung der Apostelgeschichte, Halle 1725. fol. (2 thl) als eine Fortsetzung der Cansteinischen Harmonie darum vorzüglich brauchbar, weil der Wortverstand der Apostelgeschichte gut durch Parallelstellen, durch die LXX. die Alterthümer ꝛc. erläutert und meist gute moralische Anmerkungen beygefügt sind. Unter den neuern exegetischen Schriften ist brauchbar

Das Evangelium Lucä, umschrieben und erläutert von Heinrich Pape. Bremen, Erste Hälfte 1777. 8. Zweyte Hälfte 1781. 8. (2 thl.)

Der Verfasser (Prediger zu Wülsbüttel bey Bremen) hat den Text, nur oft etwas zu wortreich, umschrieben, und unten ziemlich ausführliche Anmerkungen zur Aufklärung des Textes, zur Bestätigung und Beweis der angenommenen Erklärung gesetzt. Er folgt in der Auslegungsart seinem Lehrer, dem Ritter Michaelis, hat aber auch mehrere ihm eigene Erklärungen. Da das Buch durch die im Hannöverischen zu haltenden biblischen Vorlesungen veranlaßt worden, so hat der

Verfasser darauf Rücksicht genommen, und nicht bloß auf den eigentlichen Gelehrten, sondern auch den unstudirten Bibelleser gesehen.

D. IO. SALOM. SEMLERI paraphrasis euangelii Iohannis. Halae 1771. 2 Part. 8. (1 thl. 12 gr.)

Die Paraphrasen des Verfassers sind hauptsächlich für solche Gelehrte, welche sich mit der Kritik und genauern Auslegung der heiligen Schrift beschäftigen, und diese finden hier vieles, was man in andern Commentarien vergeblich sucht. Denn es werden darin die verschiednen Lesearten, wo sie beträchtlich sind, sehr genau, oft genauer und vollständiger als andre thun, und doch kurz und brauchbar geliefert und beurtheilt. Hiernächst wird die Bildersprache und das Figürliche, welches im Johannes häufiger als in den andern ist, erklärt, und das Eigentliche, das darunter liegt, aufgesucht und deutlich gemacht. Ausser der eigentlichen Paraphrase sind viele theils exegetische theils kritische Anmerkungen beygefügt.

Thomas Pyle Paraphrase über die Apostelgeschichte und die apostolischen Briefe Neuen Testaments nach der fünften verbesserten Ausgabe übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Elieser Gottlieb Küster. Hamburg 1778. in 2 Theilen in gr. 8. (3 thl.)

Der Verf. (Canonicus und Prediger zu Norfolk in England) wolte die oben (S. 223.) erwähnte Paraphrase von Clark durch eine ähnliche über die übrigen Bücher ergänzen. Er übertrift aber noch seine Vorgänger. Eigentlich ist sie nur für Ungelehrte zur häuslichen Erbauung bestimmt, kann aber Studirenden ein gutes Hülfsmittel seyn, die gedachten Bücher Neuen Testaments mit Verstand zu lesen. Voran stehet eine Einleitung. Der Paraphrase zur Seite steht Luthers Uebersetzung, und sie selbst ist meistens gut, nur selten wegen beybehaltener biblischen oder kirchlichen Phraseologie etwas dunkel. Die Anmerkungen sind zweckmässig und selbst die Kritik ist, wo sie Einfluß in den Sinn hat, nicht verabsäumt. Sie enthalten selbst viel Neues, wenigstens für den, der mit andern englischen Auslegern nicht sehr bekannt ist. Die vom Hrn. Pastor Küster in Braunschweig gemachten Zusätze sind auch beträchtlich, am meisten in der Apostelgeschichte. Bisweilen verbessern sie die lutherische Uebersetzung, retten die Ehre der heiligen Schrift oder der Apostel, prüfen andere Auslegungen, und verbessern auch manche Fehler, die Pyle beging.

Vierter Abschnitt.

Commentarien über die apostolischen Briefe und die Offenbarung Johannis.

Johann Locks paraphrastische Erklärung und Anmerkungen über Pauli Briefe, aus dem Englischen übersetzt und mit Anmerkungen von J. G. Hoffmann. Frankfurth 1768. und

69. in 2 Bänden (3 thl. 8 gr.) nebst Georg Bensons paraphrastischer Erklärung und Anmerkungen über einige Briefe Neuen Testaments. Leipzig 1761. in 4 Bänden 4. (6 thl.) zu London 1709.

Der berühmte Lock (zuletzt Commissarius der Commercien und Colonien in London † 1704.) gab zuerst eine Paraphrase und Noten über die Br. an die Galater, Corinther, Römer und Epheser heraus, und er fand unter den englischen Theologen grossen Beyfall. Das Hauptverdienst des Verf. ist, daß er nach seiner philosophischen Scharfsinnigkeit bey der Lesung der Briefe Pauli vornemlich die Art der Ausführung von dem, was Paulus lehren wollte, und den Zusammenhang gesucht und besser als die meisten seiner Vorgänger gefunden hat. Hiedurch traf er die Ideen und den Sinn des Ausdrucks oft glücklich, und er wäre es noch mehr gewesen, wenn es ihm nicht an Sprachkenntniß gefehlt hätte. Ueberdem ist die Paraphrase kurz und gedrängt, ohne Nachtheil der Deutlichkeit. Es läßt sich Lock nicht auf die Bestimmung theologischer Lehrsätze ein, schiebt nicht eigene Begriffe unter, sondern denkt sich in Pauli Denkungsart hinein. Indessen hat man ihm und wol nicht ohne genugsamen Grund manche Fehler von der dogmatischen Seite vorgeworfen, die der deutsche Uebersetzer J. G. Hofmann (Prof. der Theol. in Giessen †) in seiner Vorrede zum ersten Theil anzeigt, und auch in den Noten häufige Widerlegungen anbringt. Eigentlich ist das Werk nur gelehrten Auslegern der heiligen Schrift, die alles gehörig prüfen können, recht brauchbar. — Auf diese Lockische Paraphra-

se folgte in England als eine Fortsetzung: Paraphrasen über die Briefe an die Colosser, Philipper und Hebräer, von Jac. Pierce, London 1727. 4. wozu Joseph Hallet eine Paraphrase der letzten Capitel des Briefes an die Hebräer herausgab. Hiervon ist nur übersetzt die paraphrasis & notae philologicae & exegeticae in ep. ad Ebraeos, latine vertit & obseruat. addidit 10. DAVID MICHAELIS, Halae 1747. welche aber nur die 10 ersten Capitel enthält. Herr Michaelis hat das von Hallet ergänzte auch übersetzt, aber erst später; daher diese wenigen Blätter nicht bey allen Exemplaren seiner lateinischen Uebersetzung befindlich sind. Pierce beobachtet eben die Methode als Lock, seine Anmerkungen sind aber oft noch von grösserer innerer Güte, besonders in den Briefen an die Philipper und Colosser. Er denkt sich in die damalige Lage hinein, braucht den Parallelismus vortreflich, und bestätigt seine Erklärungen durch Gründe. Sonst aber hat man Pierce mit mehrerm Recht Neigung zum Socinianismus Schuld gegeben, als Lock. — Die übrigen Briefe hat G. Benson (London 1739.) bearbeitet, er kommt aber an Güte den beyden vorigen nicht bey. Er hat mehr Gutes gesammlet als Eigenes, und zugleich häufige sowol exegetische als praktische Anmerkungen beygefügt. Ueberdem sind auch noch verschiedene Abhandlungen dem Werk eingeschaltet, als über die Einheit des Verstandes der heiligen Schrift, — über das Reich Gottes, — von dem Menschen der Sünde (unter welchem er den Bischof zu Rom versteht,) von der göttlichen Eingebung — von der Redlichkeit des Charakters Pauli, — seiner zweyten Gefangenschaft — von der Abschaffung des Ceremonialgesetzes — von den Wür-

den

den und Ordnungen in der christlichen Kirche und von dem öffentlichen Gottesdienste. Die Uebersetzung hat Herr Joh. Peter Bamberger, Kirchenrath und Pred. in Berlin gemacht, und sie ist fliessend und getreu. Die Paraphrase des Briefes Jacobi war schon vorher lateinisch übersetzt, unter dem Titel: GEORGII BENSONII paraphrasis & notae philologicae in epistolam S. Iacobi, latine vertit & suas vbique obseruationes addidit IO. DAV. MICHAELIS, Halae 1747. 4. wird aber mit jenem von Pierce zusammengenommen unter einem Titel verkauft. (1 thl.)

IO. SAL. SEMLERI paraphrasis epistolae ad Romanos, cum notis. Halae 1769. 8. (12. gr.) — in primam Pauli ad Corinthios epistolam. ib. 1770. 8. (18 gr.) und — secund. ep. ad Corinth. ib. 1776. 8. (18 gr.) — epistolae ad Galatas. ib. 1779. 8. (16 gr.) — epistolae IACOBI. ib. 1781. 8. (12 gr.)

Diese Paraphrasen haben im Ganzen genommen eben die Einrichtung und den Charakter, den wir oben (S. 234.) bey dem Evangelio Johannis angezeigt haben. Es sieht der Verf. dabey hauptsächlich auf das Historische, oder auf die damaligen Umstände, welche Paulus vor Augen gehabt hat, und wovon manche Ausleger das nach seiner Meinung zu allgemeinen dogmatischen Lehrsätzen gemacht haben, was nur für die damaligen Zeiten und Umstände zu gehören scheint. Allen diesen Paraphrasen sind zahlreiche Anmerkungen beygefügt, und am Ende steht jedesmal eine alte (von der Vulgata verschiedene) la-

lateinische Uebersetzung mit untergesetzten kurzen Noten, worin gröstentheils die Varianten andrer lateinischen Uebersetzungen angezeigt sind. Alles zum kritischen Gebrauch als Hülfsmittel zur Auffindung selbst solcher Lesearten, die in den griechischen Codd. nicht gefunden werden.

Joh. David Michaelis Paraphrasis und Anmerkungen über die Briefe Pauli an die Galater, Epheser, Philipper, Colosser, Thessalonicher, den Timotheus, Titus und Philemon. Göttingen 1750. 4. zweyte (wenig) vermehrte Ausgabe. Bremen 1769. 4. (1 thl. 12 gr.) nebst dessen Erklärung des Briefes an die Hebräer in 2 Theilen. Frankfurth und Leipzig 1762-64. 4. Des 1 Theils neue (auch wenig) vermehrte Auflage 1780. (1 thl. 16 gr.)

Die Paraphrasen sind in gewisse Abschnitte getheilt, und die gewöhnliche Eintheilung der Capitel am Rand gesetzt. Die Anmerkungen geben oft viel Licht zum bessern Verstande des Textes. Die Erklärung des Briefes an die Hebräer ist wichtiger, und wol eines der besten Werke darüber: denn man findet darin eine Menge ausgesuchter Anmerkungen, die man nicht nur bey diesem Briefe, sondern auch bey andern Gelegenheiten sich zu Nutze machen kann. Vorzüglich sagt der Verfasser viel Zutreffendes bey der Schlußart, deren sich Paulus bedient, und den Meinungen, auf welche er anspielt. In der Einleitung wird untersucht, ob der Brief an die Hebräer in

2 Petr. 3, 15. 16. angezeigt werde, ob ihn die alte Kirche für kanonisch gehalten, wer der Verfasser, an wen er gerichtet ist, und in welcher Sprache er geschrieben worden.

Friedrich Wittings Erklärung der Lehrart Pauli durch eine tabellarische Uebersetzung des Briefes an die Philipper und eine Zergliederung des andern Briefes an die Corinther in Paraphrasen und Anmerkungen. Braunschweig 1761. gr. 8. (12 gr.) und Ebendesselben fortgesetzte Erläuterung der Lehrart Pauli durch Zergliederung des Briefes an die Römer. Hildesheim 1764. 4. (8 gr.)

Der Verf. (Prediger zu Hildesheim † 1763.) will nicht die ganze Lehrart Pauli erklären, sondern zeigt vielmehr nur das Aeusserliche derselben. Er macht nämlich wahrscheinlich, daß wenn der Apostel einen Satz vortrage, ihn beweise und vertheidige, so sey der Vortrag einem Paragraphen mit Anmerkungen ähnlich, und meint dabey, Paulus habe seine Briefe so geschrieben, daß man die Hauptsätze, Beweise, Erläuterungen, Einwendungen mit den Beantwortungen u. s. w. durch das Gesicht habe von einander unterscheiden können. Bey den genannten Briefen legt er Proben davon vor, und zeigt oft mit vielem Scharfsinn den Zusammenhang. Auch die Anmerkungen enthalten viel gute Entdeckungen, so daß diese kleine Schrift oft mehr Dienste thun kann, als grosse Commentarien, gesetzt auch daß die angenommene Hypothese, die historisch entschieden werden müste, nicht vollkommen gegründet sey.

IO. ALPHONSI TURRETINI praelectiones in Pauli Apost. ad Romanos epistolae capita XI. Lausannae 1741. (1 thl. 20 gr.) — Commentarius in epistolas Pauli ad Thessalonicenses. Basil. 1739. 8.

Es gehören diese Commentarien unter die besten, obgleich der erstere nicht ganz vollständig ist. Er folgt mit guter Wahl dem Grotius und Lock, hat aber mit so viel Präcision und so viel edler Simplicität geschrieben, daß er besonders auch Predigern in Absicht auf gemeinnützige Auslegung sehr nützlich werden kann.

IO. BENEDICTI CARPZOVII Strictvrae — in epistolam ad Romanos, adsperſi subinde sunt flores ex Philone Alexandrino — Helmst. 1756. 8. (9 gr.) exercitationes in Pauli epistolam ad Ebraeos ex Philone Alexandrino. Helmstad. 1750. 8. m. (1 thl. 12 gr.)

Ersteres ist kein solcher vollständiger Commentar, wie das letzte Buch, welches eines der besten Hülfsmittel bey der Erklärung dieses schweren Briefes ist, da Philo's Art zu argumentiren, zu allegorisiren, zu refutiren ꝛc. der in diesem Briefe gebrauchten sehr ähnlich ist. Der Verf. (Abt und Prof. der Theol. zu Helmstädt) braucht dies Hülfsmittel zur Aufklärung der Briefe, und sagt zugleich viel Gutes zur Bestimmung des Sprachgebrauchs. Eine kürzere exegetische Arbeit des Verf. ist

S. Iohannis prima epistola Graece in XIII. Sectiones diuisa Part. III. Helmst. 1773 - 74. 4.

Heinrich Schraders paraphrastische Erklärung und Zergliederung des Briefes Pauli an die Römer. Halle 1767. 8. (12 gr.)

ist mehr zum gemeinnützigen Gebrauch nützlich. Der Verf. (Prediger zu Prehme in Westphalen †) erklärt erst die meisten Ausdrücke, die bey der Auslegung Schwierigkeiten machen: zeigt das Historische von der römischen Kirche in den damaligen Zeiten kurz an, und macht eine gute Eintheilung des Briefes, die zugleich so eingerichtet ist, wie sie etwa bey zu haltenden Predigten über diesen Brief gemacht werden könnte. Die Erklärung selbst ist meistens gut und faßlich.

CHRISTIANI FRIDERICI SCHMIDII Annotationes in epistolam Pauli ad Romanos. Lipf. 1777. 8. m. (21 gr.) — Obseruationes super epistola ad Hebraeos. Lipf. 1766. 8. — Obseruationes super epistola Catholica S. Iudae. 1768. 8.

Die philologischen Anmerkungen des Verf. (Prof. d. Theol. zu Wittenberg † 1777.) haben den meisten Werth. Die Uebersetzung ist in einem geschmackvollen lateinischen Ausdruck ohne den Sinn darüber aufzugeben verfertigt, und die untergelegten Anmerkungen sind besonders da, wo es auf Sprachkenntniß ankommt, vorzüglich gut.

Joh.

Joh. Lorenz von Mosheim Erklärung des ersten Briefes Pauli an die Gemeinde zu Corinth. Zweyte Ausgabe — nebst der Erklärung des andern Briefes — zum Druck übergeben von Christoph Ernst von Windheim. Flensburg 1762. 2 Bände 4. (5 thl.) — Erklärung der beyden Briefe des Apostels Pauli an den Timotheum. Hamburg 1755. 4. (2 thl.)

Obgleich seit Mosheims Zeiten (Canzlers und Prof. Theol. Prim. zu Göttingen † 1755.) das Schriftstudium sehr gewonnen hat, seine Erklärung oft hart und zu gekünstelt ist, die Auflösung mancher Schwierigkeiten mehr durch Witz als Gründlichkeit geschicht, so übertrift er doch in Absicht der Deutlichkeit, wo der Sinn getroffen ist, andere Ausleger, wie auch in der weitern Entwickelung der Gedanken des heiligen Schriftstellers. Die Erklärung der Briefe an den Timotheus sind vorzüglicher als die über die Corinther, wovon der zweyte Theil erst nach seinem Tode herauskam: bey dem ersten Briefe ist eine sehr gründliche historische Einleitung.

Erklärung des Briefes an die Ebräer von Joh. Andreas Cramer. Coppenhagen 1757. 2 Theile gr. 4. (3 thl. 16 gr.)

Eine besondre Absicht des Verf. (Procanzlers in Kiel) bey diesem Commentar ist, Arthur Aschley Sykes Paraphrase, die damals nur im englischen Original bekannt war,

aber seit 1779 übersetzt und von D. Joh. Sal. Semler mit Anmerkungen versehen worden, zu widerlegen, da mehrere Sykische Erklärungen nach Socinianischen Grundsätzen eingerichtet sind. Die Widerlegungen sind oft etwas weitläuftig; und die Erklärung zwar sorgfältig, aber zuweilen etwas gezwungen. Vorzüglich empfiehlt sich auch die Einleitung und darin angestellte Untersuchung der historischen Umstände. Wenn man die Lehrmeinungen von Sykes beyseite setzt, so enthalten die Anmerkungen und besonders auch die Einleitung vieles Brauchbare und Nützliche. — Der Anmerkungen von D. Semler zur Sykischen Paraphrase sind nicht sehr viele, um das nicht zu wiederholen, was er bey S. J. Baumgartens Erklärung des Briefes an die Hebräer mit A. G. Maschens Anmerkungen ꝛc. Halle 1763. 4. (1 thl. 12 gr.) gesagt hatte.

Der Brief an die Hebräer übersetzt von Samuel Friedrich Nathanael Morus. Zweyte vermehrte Auflage. Leipzig 1781. gr. 8. (4 gr.)

Der Verf. (Prof. d. Theol. in Leipzig) hat ein wahres Meisterstück einer guten, deutlichen, mit eben so viel Sach- als Sachkenntniß und Präcision im Ausdruck verfertigten Uebersetzung geliefert. Die ziemlich häufigen, aber in gedrängter Kürze vorgetragenen Anmerkungen, haben die Absicht, den ausgedruckten Sinn noch mehr zu umschreiben, und die Gedankenfolge anzuzeigen. In der Vorrede zur neuen noch mehr gefeilten Ausgabe wird der Zweck des Briefes untersucht, und vorzüglich schöne Gedanken über die eigentliche Beschaffenheit des Glaubens beygebracht.

Die Briefe des Apostels Petri ꝛc. Der Brief des Apostels Jacobi ꝛc. Der Brief des Apostels Judä ꝛc. Die drey Briefe Johannis übersetzt und erklärt von Joh. Friedr. Schirmer. (alle) Breslau 1778 und 80. (12 gr.)

Fast auf ähnliche Art, wie der Brief an die Hebräer, sind hier die genannten Briefe vom Verf. (Pred. zu Frauenhagen in Schlesien) behandelt. Er bleibt genau bey den Worten ohne zu paraphrasiren, und die untergesetzten Anmerkungen enthalten Beweise für die Uebersetzung, und einige darunter sind mehr philologisch.

Briefe zweener Brüder Jesu in unserm Canon. Lemgo 1775. 8. (4 gr.)

Der Verf. hat sich nicht genannt, ist aber Herr Gen. Sup. Herder in Weimar. Ausser einer Uebersetzung der Briefe Jacobi und Judä, die den Sinn gut ausdruckt, nur etwas dunkel ist, und einigen Anhängen über die Nazaräer und Ebioniten, sucht er zu beweisen: Jesus hat leibliche Brüder gehabt, Söhne der Maria. Keiner unter den Zwölfen war sein Bruder. Die Brüder waren Jacob, Joses, Simon und Judas, die Matth. 13, 54. f. und Marc. 6, 1. f. genannt werden, und dieser Jacobus und Judas, deren Charakter zugleich geschildert wird, sind die Verf. dieser Briefe. — Judä Brief hält er übrigens für das Original und den 2ten Brief Petri für die Nachahmung.

Die Offenbarung Johannis ist unter allen Büchern der Bibel wol dasjenige, über dessen Sinn die Meinungen der Ausleger am getheiltesten sind, da jeder seine Erklärung auf gewisse Hypothesen, die bald mehr, bald weniger Wahrscheinlichkeit haben, gebauet hat, zumal bey Annehmung eines prophetischen Verstandes, wobey die Erfüllung der angenommenen Weissagungen durch die Geschichte der christlichen Kirche erwiesen werden sollte, und man nicht einig war, was noch unerfüllt sey. Unter den ältern ist am bekanntesten und hat bey mehrern den meisten Beyfall gefunden Joh. Albrecht Bengels erklärte Offenbarung Johannis oder vielmehr Jesu Christi. Dritte Auflage. Stuttgard 1758. 8. nebst desselben sechzig erbaulichen Reden über die Offenbarung Johannis. Stuttgard 1758. 8. Es beruhet das Bengelsche System auf gewissen chronologischen Berechnungen, und bestimmten Deutungen der vorkommenden Bilder auf gewisse merkwürdige Personen und Begebenheiten in der Kirche Christi. — Das System Joh. Christoph Harenbergs in seiner Erklärung der Offenbarung Joh. Braunschw. 1759. 4. findet man im vollständigen Auszuge in D. Ernesti neuen theologischen Bibliothek 1 B. S. 594-615. — Der unbekannte Verf. des mit vieler Bescheidenheit geschriebenen Buchs:

Die Offenbarung des heiligen Johannes erläutert, Halle 1769. 4. giebt als die Hauptabsicht der Offenbarung Johannis an, das Schicksal des alten und neuen Roms mit den darin verwickelten Schicksalen der Kirche zu beschreiben, s. A. d. Bibl. XIV. 507. ff. Unter die neuesten Auslegungen gehört:

Μυστηριον Αἰωνος, das Buch von der Zukunft des Herrn des Neuen Testaments Siegel. Riga 1779. 8. (20 gr.)

dessen Verf. Herr Gen. Sup. Herder den Text des ganzen Buchs übersetzt, nur die nothwendigste Erläuterung der Bilder hinzusetzt, kurz in die Geschichte, sonderlich in den Josephus weiset, daraus sich denn aus allem ergebe: es enthalte das Buch ausser dem Eingang und den Briefen an die asiatischen Gemeinden, die selbst von Christo vorhergesagten schrecklichen Gerichte über die Juden seit dem Anfang der Empörung bis zum Untergang der Stadt; überall mit dem Hauptgedanken der Nähe Christi bey den Seinigen, die sich endlich in den letzten Capiteln in eine ewige Herrlichkeit auflöset. Hierauf folgen denn allgemeine Anmerkungen, z. B. über die in der Offenbarung Johannis herrschende siebente Zahl, über das, was das Buch fürs Herz ist, woher der Haß gegen das Buch komme, daß das Buch sehr antijüdisch sey, u. d. gl. Die bey dieser Erklärung zum Grunde liegende Hypothese ist nicht ganz neu, sondern schon von Wetstein, Harenberg ꝛc. angenommen; in der Bearbeitung und Anwendung hat der Verf. das meiste neue.

Apologie der Apokalypse wider falschen Tadel und falsches Lob. Zwey Theile. Chemnitz 1781. 8. (22 gr.)

Nach der Meinung des unbekannten scharfsinnigen Verf. dieser Schrift machen zwey Hauptstücke den prophetischen Theil des Buchs aus: — Zerstöhrung des alten und Errichtung des neuen Jerusalems. — Er gründet sich bey dem ersten Stück auf die Aeusserung des Buchs: die Zeit ist nahe, es zeige an, was bald geschehen soll, und daß der Engel, der dem Johannes die Eröfnung gebracht haben soll, zweimal zum zeigen erscheint; Babel das alte Jerusalem C. 17, 1. und das neue im Anfang C. 21, 9. Nach dem Plan des Buchs sey C. 4-14. Vorbereitung zum Untergang und C. 15. und 16. Execution desselben. Ausser dieser Hauptidee stellt der Verf. noch manche kritische Untersuchungen an, als über das Zeugniß Caji Romani und Dionysii von Alexandrien; ob die Apokalypse ein irdisches Reich Christi und eine Auferstehung behaupte; über die Zahl 666 ganz wie Herr Herder; über die Weglassung des Stammes Dan. Zu diesen zwey Theilen wird noch ein dritter kommen. — Die Schrift von Herrn J. C. Lavater: Jesus Messias oder die Zukunft des HErrn, nach der Offenbarung Johannis, Zürich 1781. ist eine dichterische Umschreibung oder Erweiterung der Offenb. wozu vielleicht noch erläuternde Anmerkungen kommen sollen. Man hat davon eine Ausgabe mit vortreflichen Chodowieckischen Vignetten (1 thl. 20 gr.) und eine ohne dieselben (12 gr.)

Fünfter Abschnitt.

Exegetische Erklärungen der Sonntags-Evangelien und Episteln.

Hier ist der Ort nicht, theils die getroffene Wahl dieser Texte, ihre Geschichte, und ob sie abzuschaffen oder beyzubehalten sind, zu untersuchen, theils die mehr homiletischen Bearbeitungen des Textes, selbst von solchen, die mit guten exegetischen Einsichten dabey verfahren sind, anzuführen. Die letztern Schriften werden unten vorkommen, und in Absicht des erstern kann man unter andern nachsehen IOH. BENEDICTI CARPZOVII schediasma historico-polemicum de non temere abrogandis pericopis euangeliorum & epistolarum, Helmstadii 1755. cum accessionibus 1758. 4. und Joh. Gottlieb Töllners Anleitung zu einer zweckmässigen Einrichtung der Predigten über die eingeführten Sonn- und Festtäglichen Texte, Züllichau 1766. 8. (6 gr.) worin Prediger vortrefliche Vorschläge finden, wie sie die Texte, wenn sie daran gebunden sind, zweckmässig gebrauchen sollen. — Unter den ältern exegetischen Arbeiten über die Pericopen sind vor andern bekannt und beliebt gewesen, Siegmund Jac. Baumgartens Auslegung aller evangelischen Texte, nebst homiletischen

Zergliederungen, 2 Theile, Halle 1754. 4. (3 thl.) — aller epistolischen Texte ꝛc. 2 Theile. Halle 1755. 4. (3 thl. 8 gr.) welche noch bey seinen Lebzeiten herausgekommen sind, und brauchbarer seyn würden, wenn nicht der V. die tabellarische Methode gewählt und den Text in zu kleine Theile zerlegt, und wenn er sich einer mehr populairen Art des Ausdrucks bedient hätte. Letztere ist zwar mehr in Christoph Timotheus Seidels (Abt und Prof. der Theol. zu Helmstädt † 1758.) exegetischen und homiletischen Abhandlung über die Sonn- und Festtags-Evangelia 1-5 Theil 1756. 8. (4 thl. 16 gr.) — über die — Episteln 1-4 Theil. Halle 1758. 8. (3 thl. 16 gr.) aber es enthält dies Werk doch viel seichtes und mehr sogenannte Postillen-Erklärungen, und dürfte eher ein älteres Werkchen IO. BRUNNEMANNI Meditationes sacrae ad ductum euangeliorum, Hal. 1700. 8. manchen Stoff zu guten Betrachtungen über diese Texte auf der Canzel geben. Zu denen mehr unsern Zeiten angemessenen exegetischen Schriften über die Pericopen gehört:

Sonntags-Evangelia übersetzt, erklärt, und zur Erbauung angewandt von Gottfried Leß. Dritte Auflage 1780. gr. 8. (1 thl. 16 gr.)

Es sind die nach den neuern Hannöverischen Verordnungen veränderte theils zu Anfang theils am Ende vergrösserte gewöhnliche evangelische Pericopen zum Grund gelegt; die Texte selbst sind in ihrem Zusammenhange abgehandelt. Der Verfasser sucht die darin vorkommende, uns ganz fremde Redensarten und Ausdrücke nach der Natur unsrer deutschen Sprache umzukleiden; den Schriftsteller so reden zu lassen, wie er ohngefähr seine Gedanken im Deutschen würde vorgetragen haben; den wahren Sinn kurz darzulegen; die Dunkelheiten aufzuklären; die Schwierigkeiten aufzulösen; und den ganzen Inhalt dem Verstande klar und einleuchtend und dem Herzen wichtig und kräftig zu machen. Es wird nicht eine Hauptmaterie aus dem Text gezogen: denn obgleich einige, als von der Kinderzucht, den Pflichten der häuslichen Gesellschaft, der Toleranz ꝛc. ausführlich abgehandelt werden, so enthält doch der Vortrag mehr Winke zur Wahl gewisser Sätze als Ausführungen. Zugleich sind die letzten Reden Jesu Joh. 13-17. theils übersetzt theils kurz paraphrasirt und erläutert worden, auch einige Predigten angehängt.

D. Gabriel Christoph Benjamin Mosche Erklärung aller Sonn- und Festtags-Evangelien. Erster Theil. Frankfurth und Leipzig 1781. (1 thl. 20 gr.) — Aller Sonn- und Festtagsepisteln. Frankfurth und Leipzig 1774. 8. Neue Auflage 1781. (18 gr.) Anmerkungen zu dieser Erklärung. 2 Theile 1777. 8. (2 thl. 10 gr.)

Die

Die letztern Schriften erschienen ehr, von dem ersten Werk ist nur erst ein Theil herausgekommen, der bis auf den Sonntag Sexagesimä geht. Sie haben das gemein, daß sie so wohl eine oft etwas wortreiche Umschreibung der Texte enthalten, und dann daß ausführliche exegetische Anmerkungen nicht unter dem Text, sondern bey den Evangelien gleich nach der Umschreibung, bey den Episteln in einem besondern Werk gemacht werden. Die Anmerkungen beziehen sich vornemlich auf den Wortverstand und sind daher theils kritisch, theils grammatisch und philologisch, und bestimmt der Verfasser den Sinn so wie es der Sprachgebrauch erfordert, und mit Anwendung andrer exegetischen Hülfsmittel. Manche Anmerkungen sind auch dogmatisch, moralisch und polemisch. Die Erklärung der Evangelien hat noch dies Eigene, daß der Verfasser die Namen der Sonn- und Festtage, wo es nöthig war, erläutert, und besonders von dem Ursprung und von der nach und nach geschehenen Einführung der Festtage aus der Geschichte und aus den Alterthümern der christlichen Kirche das Nöthigste beybringt.

Henrich Pape Handbuch zum richtigen Verstande und nutzbaren Gebrauche der Sonn- und Festtagsevangelien und Episteln. Bremen 1781. gr. 8. (2 thl. 12 gr.)

Die Absicht des Buchs geht nicht bloß auf den Gelehrten und Prediger, sondern auch dem Unstudirten will der Verfasser die Texte verständlich und nützlich machen. Voran steht allemal der Inhalt des Textes, der zugleich so abgefaßt ist, daß dem Prediger dadurch Gelegenheit zur Wahl nutzbarer Materien

rien gegeben wird. Der lutherische Text steht gegen der Erklärung über, die nicht blos exegetische Erklärung der Texteswörte, sondern auch Anzeige der darin liegenden Ideen, Nebenideen und Gedanken enthält, und kann für den, der dies alles gehörig von einander zu scheiden weiß, sehr nützlich werden. Zuletzt steht ein sehr guter Entwurf der vornehmsten christlichen Lehren aus den Sonn- und Festtagsepisteln, der zeigt, wie auch solche, die an die Texte gebunden sind, doch die wichtigsten Lehren des Christenthums vortragen können.

Summarien über die Fest- und Sonntäglichen Episteln, von M. Georg Lorenz Bauer. Frankfurth und Leipzig 1780. gr. 8. (16 gr.)

Es enthalten diese Summarien eine kurze, mit guten exegetischen Einsichten und Geschmack verfertigte Erklärung, durch welche der Prediger in den Stand gesetzt wird, den Wortverstand der Texte nicht nur selbst recht zu fassen, sondern auch auf eine deutliche gemeinnützige Art vorzutragen. Nach der Erklärung werden ganz kurze Betrachtungen über eine, zwo oder mehrere Wahrheiten hinzugefügt, und geht die Absicht des Verfassers dahin, diese Summarien auch zum kirchlichen Gebrauch zu bestimmen, besonders an Orten, wo die Texte nicht nur, sondern meist alte unbrauchbare Summarien müssen verlesen werden.

Sechster Abschnitt.

Sammlungen von Anmerkungen über einzelne Stellen Alten und Neuen Testaments.

Das meiste, was die ältern Exegeten in genauerer Untersuchung einzelner Stellen Gutes haben, ist von den neuern meistens schon genutzt und, z. B. in WOLFII curis philol. und KOECHERI analectis ist das Wesentliche angeführt worden. In D. Walchs theologischen Bibliothek IV. 787 - 845. steht ein weitläuftiges Verzeichniß solcher Schriftsteller, die Sammlungen von exegetischen Untersuchungen herausgegeben haben. Die besten, die man öfters auch citirt findet, unter den ältern sind folgende, von denen es genug seyn wird, nur die Titel anzuführen, da eine Beschreibung ihres Inhalts zu weitläuftig seyn würde. 10. MARCKII exercitationes exegeticae — textuales — scripturariae. Amstelod. 1694 - 1709. und 1710. 4. SAL. DEYLINGII Obseruationum sacrarum Part. V. Lipſ. 1735 - 1748. 4. I. G. KRAFT Obseruationum sacrarum, quibus varia scripturae loca illustrantur Fasc. I - VIII. Marb. 1753-61. 8. H. WITSII Miscellanea sacra Tom. II. Lugd. 1695. 4. A. SCHULTENSII animaduersiones philologicae & criticae ad varia loca V. T. Amstel. 1709. 8. CAMPEGII VITRINGA Obseruationum sacrarum libri sex — edit. nouissima, cui accessit Geographia sacra anecdota. Ien. 1723. 4. Joh. Dietr. Winklers

bi-

biblisch exegetische Untersuchungen. Lemgo 1747. 49. in 3 Theilen gr. 8. Dessen Animaduersiones philologicae & criticae, quibus varia sacri codicis — loca illustrantur. Hildesiae 1752-53. und desselben theologische und philologische Abhandlungen. Braunschweig 1755. 2 Theile 8. Ihre Kenntniß dient bey eignen Untersuchungen über schwere Stellen zum Nachschlagen, und die genannten Männer sind Exegeten von vorzüglicher Gelehrsamkeit und Belesenheit, da andere ähnliche Sammlungen selten mehr Licht geben, und mit einer ermüdenden Weitläuftigkeit alles vortragen. Unter denen neuern Sammlungen von exegetischen Abhandlungen verdienen folgende eine genauere Anzeige.

Der Bibelfreund. Eine theologische Wochenschrift von Gabriel Benjamin Mosche. Arnstadt und hernach Frankfurt am Mayn, 1770-80. in 6 Theilen.

Es beschäftigt sich der Verfasser, wenigstens im Anfang, als er noch als Superint. in Arnstadt stand, in Verbindung mit andern, in diesem Werk vornemlich mit Erklärung solcher Stellen, deren Sinn, zumal in der deutschen Uebersetzung, nicht von jedem erkannt werden kann. Man findet also nicht so wohl blos neue Erklärungen darin, zumal des Verfassers

Absicht nicht eigentlich und allein auf Gelehrte geht, sondern mehr gemeinnützige Erklärungen, daher er auch die erklärten Stellen zur Erkenntniß der Religionslehren brauchbar zu machen sucht. Der sechste Theil enthält die Beyträge zur Vertheidigung der Auferstehungsgeschichte Jesu gegen die neuesten Einwürfe, welche auch unter diesem Titel besonders abgedruckt sind.

Erhardi Andr. FROMMANNI Opuscula philologici & theologici atque historici argumenti. Tom. II. Coburgi 1770. (1 thl.)

Der Verfasser war damals Consistorialrath und Professor in Coburg, zuletzt Abt in Kloster Bergen † 1775. Die hier gesammleten Stücke des ersten Theils sind philologischen und exegetischen Inhalts, der andere Theil enthält mehr historische Aufsätze. Von den erstern zeichnen sich von der Seite der Gründlichkeit und auch des guten lateinischen Styls aus: de var. lect. V. T. sin Mischna. de opinata sanctitate linguae hebr. fecunda errorum matre. de erroribus qui a Iudaeis in interpretationem V. T. manarunt. de legibus Mosaicis, climatis contagiones reprimentibus. de versione vulgata loci Iob. 9, 28. — de Christo Irenarcha. — Per aquam libationis in festo tabernaculorum dona spiritus S. in Nov. Test. adumbrata non videri. — de loco Rom. 6, 4. ad Tim. 2, 8. an πνεῦμα in N. T. pro diuina natura Christi dicatur. ad Hebr. 2, 6. ad 1 Macc. 3, 48. de verbis N. T. plus minusue significantibus, quam ordinarie. — de facilitate, bonae interpretationis nota.

10. CHRISTOPH. DOEDERLEIN specimen curarum exegeticarum & criticarum in quaedam Vet. Testam. oracula. Altdorfii 1770. 8.

Es wird in diesen Aufsätzen, die mit der bekannten Gründlichkeit des Verfassers verfertigt sind, erläutert Ps. 22, 17. einiges aus Ps. 90. einige Stellen aus dem Hohenliede Salomons, der hebräische Text mit der alexandrinischen Uebersetzung des Propheten Habakuk verglichen, und die Verbesserung einiger Stellen dieser Uebersetzung im Habakuk und Nahum versucht.

10. AVG. NOESSELTI Opuscula ad interpretationem SS. scripturarum fasciculus. Halae 1771. 8. (10 gr.)

Mit vielem Scharfsinn und Genauigkeit und in einem schönen lateinischen Styl werden folgende Schriftstellen erklärt, und die Gründe der angenommenen Auslegung auseinander gesetzt: Matth. 18, 6 ff. Luc. 1, 69. Joh. 7, 37 - 39. Röm. 3, 21 - 28. Röm. 8, 19 ff. Röm. 9. ganz. 1 Cor. 12, 13. 2 Cor. 4, 10 ff. Eph. 4, 15. Hebr. 9, 24. Die ausführlichste Abhandlung ist die über den ganzen Brief an die Hebräer, die eigentlich kritisch ist und sich mit Beantwortung der Fragen, wenn? und an wen? dieser Brief geschrieben ist, beschäftigt. Das Resultat der Untersuchung ist: Der Brief ist geschrieben zu Corinth gleich nachdem Aquila und die übrigen Exulanten (Apostelg. 18.) ehe als Timotheus und gleich nachher als Paulus dahin gekommen: die Hebräer aber sind die aus

dem Judenthum bekehrten Christen in Macedonien überhaupt, besonders aber die Thessalonicher, und es ist der allererste Brief unter allen Briefen Pauli.

Erklärung schwerer Schriftstellen in den göttlichen Schriften des N. Test. mit Beurtheilungen entgegenstehender Auslegungen verbunden, von Joh. Christian Blasche. Jena 1770 = 72. nebst fortgesetzter Erklärung schwerer Stellen ꝛc. Jen. 1778. 8.

Die Erklärungen betreffen unter andern die Parabel von den Arbeitern im Weinberge, Jac. 2. die Geschichte der Verklärung Christi, Matth. 5, 33. 34. die Zulässigkeit der Eidschwüre, Matth. 11, 19. Luc. 11, 19. Luc. 7, 35. Phil. 3, 14. 1 Cor. 1 : 4. 1 Cor. 7, 14. und mehrere andere Stellen, bey denen der Verf. (Prof. in Jena) theils manche neuere Meinungen mittheilt, theils oft mit vieler Weitläuftigkeit nur auf eine neue Art vorträgt.

Exegetische Versuche über einige biblische Worte und Redensarten, von M. Caspar Gottlob Langen. Chemnitz 1770 = 76. in sechs Stücken. 8. (1 thl. 12 gr.)

Der Verf. (Pfarrer in Wolkenburg †) hat die exegetischen Schriften anderer Gelehrten gut genutzt und viel gesammlet, das als Beyträge zu einem biblischen Wörterbuch angesehen wer=

werden kann. Gewissermassen gehört das Buch auch zu den Schriften, in welchen die Beweisstellen der heil. Schrift für die christliche Glaubenslehre aufgeklärt werden sollen. Bey folgenden Materien werden viel Stellen angeführt, erklärt, und anderer Erklärungen geprüft: von Erwählung, und den Auserwählten, im biblischen Verstande; von dem Unterschiede der eigentlichen Weissagungen und der poetischen Beschreibungen; die Lehre Pauli vom Gesetz; von der Redensart durch Christum und in Christo — Bund — Salbung Christi; von den Worten Glaube und glauben — gerecht, Gerechtigkeit und rechtfertigen — Geist; von der Redensart Sohn Gottes — von dem Sitzen Christi zur Rechten Gottes; von den Worten Gnade, Welt, Reich Gottes, Himmelreich, König und herrschen, kommen, Zukunft, Gericht, richten, Weg, Zeugen, Zeugniß, Wahrheit, Anfechtung, versuchen, erfüllen, Fülle, Fleisch, Kreutz, kreuzigen, Name, Weissagungen, selig, Werke, Werke des Gesetzes, gute Werke, und einigen andern.

Abhandlungen über einige wichtige Stellen des neuen Testaments, und Beantwortung einiger Fragen aus der Lebensgeschichte Jesu, von Georg Jacob Pauli. Riga 1773. 8. (14 gr.)

Diese Abhandlungen zeugen von den richtigen exegetischen Grundsätzen, feinen Geschmack und Belesenheit des Verf. (Consistor. Rath und Hofprediger in Halle). Es werden folgende Stellen darin genauer erklärt, Matth. 5, 3. f. Matth. 18,

10—14. Matth. 20, 20—23. Luc. 18, 5. 6. Luc. 22, 43. 44. Joh. 7, 37—39. Röm. 4, 9—12. 1 Cor. 15, 29. 2 Cor. 10, 1—6. Gal. 3, 19. 20. 1 Tim. 1, 9. 10. 1 Joh. 2, 12—17. Auf die Abhandlungen folgen einige beantwortete Fragen aus der Lebensgeschichte Jesu. Hat Maria nach der Geburt Jesu noch mehrere Kinder gehabt? Warum verbot Jesus so oft und mit vielem Ernst seine Wunder kund zu machen? Warum legten die Pharisäer und Schriftgelehrten Jesu so oft seltsame und fürwitzige Fragen vor? Wie beantwortet Jesus die ihm vorgelegte Frage: was der Mensch zu thun habe, um selig zu werden? Warum erwählte Jesus einen Verräther zu seinem Apostel? und warum bezeichnet Jesus das Haus, worin er mit seinen Jüngern die letzte Ostermahlzeit halten wolle, auf eine so geheimnißvolle Art?

Drittes Fach.

Bücher,

welche

die

natürliche und geoffenbarte Religion

enthalten.

Erste Classe.

Schriften über die natürliche Religion.

Erste Abtheilung.

Nachrichten von den Feinden des Christenthums.

IO. ALBERT. FABRICII delectus argumentorum & syllabus scriptorum, qui veritatem religionis christianae aduersus Atheos, Epicureos, Deistas s. Naturalistas, Ididolatras, Iudaeos & Mahumedanos — asseruerunt. Hamburgi 1725. in 4. (1 thl. 8 gr.)

Der Verfasser war Prof. der Moral und Beredsamkeit am Gymnasio zu Hamburg † 1736. Nicht in der besten Ordnung und ohne gehörige Auswahl führt der Verfasser nur die ihm damals bekannten Schriften wider die Ungläubigen an, giebt ihren Inhalt aber nicht näher an, und beurtheilt sie nicht. In Johann Anton Trinius Freydenker-Lexico, Leipzig 1759. 8. steht auch ein Bey- und Nachtrag zu Fabricii Syllabo script. cet. In dem Lexicon selbst findet man in alphabetischer Ordnung alle, zum Theil auch solche, die nur entfernter unter die Freydenker gerechnet werden können, nebst ihren Schriften, und Citaten, in welchen Journalen man Nachrichten davon findet.

John Lelands Abriß der vornehmsten deistischen Schriften. Aus dem Englischen übersetzt von Heinrich Gottlieb Schmidt (Conrektor in Hannover). Daselbst 1755. 8. in 2 Theilen oder 3 Bänden. (1 thl. 16 gr.)

Der Verfasser, (ein presbyterianischer Geistlicher in England †) liefert in diesem Werk Auszüge aus den deistischen Schriften, die in England Aufsehn gemacht haben. Er giebt einen genauen Abriß ihres verschiednen Lehrgebäudes, insofern dieselben die göttliche Offenbarung betreffen, macht kurze Anmerkungen darüber, und führt zuletzt die mehresten Schriftsteller an, die diesen und jenen widerlegt haben. Z. B. findet man hier Nachrichten von Herbert Cherbury, Thomas Hobbes, Carl Blount, John Toland, Graf Shaftesbury, Anton Collins, Tindal, Morgan u. a. m. Die Einkleidung sind Briefe an den D. Th. Wilson, Rector zu Waalbroock, der den Verf. vermocht eine solche Arbeit zu übernehmen. Die Uebersetzung ist gut, und die Vorrede enthält noch mehrere hieher gehörige Nachrichten. — Wenn man im Kurzen die merkwürdigsten Freygeister, ihre Schriften und Systeme will kennen lernen, so kann dazu dienen: **D. Gottfried Leß neueste Geschichte des Unglaubens unter den Christen**, welche in dem zweyten und dritten Theil der Walchischen neuesten Religionsgeschichte steht.

Zweyte Abtheilung.

Schriften über die Quellen der Irreligion.

Joh. le Clercs Untersuchung des Unglaubens nach seinen allgemeinen Quellen. Nebst zwey Briefen von der Wahrheit der christlichen Religion. Aus dem Französischen. Halle 1747. 8. (9 gr.)

enthält im Kurzen viel Belehrendes für jeden, der sich mit der Religion beschäftigen will. In dem ersten Theil zeigt der Verf. daß es nicht billig und vernünftig sey, die christliche Religion darum zu verwerfen, weil sie der Gemüthsfassung, darin man steht, entgegen, daß die Ursachen, die an der Ueberzeugung von der Wahrheit der Religion hindern, sind Hochmuth, bloßes Vorurtheil, Schwäche der Beurtheilungskraft, Nachlässigkeit in Erforschung der Wahrheit. Im zweyten Theil wird erwiesen, daß wir an der Wahrheit der Religion deßwegen nicht zweifeln dürfen, weil viele sie mehr aus Leichtgläubigkeit als Ueberzeugung annehmen, weil viele in Unwissenheit und Lasterhaftigkeit leben, die viel Eifer für Religion beweisen, weil Eigennutz viel Antheil an der Andacht hat, weil keine Einigkeit unter den Christen ist, weil die Religion nicht allgemein sey, und weil man Schwierigkeiten dabey findet, die man nicht lösen kann. Ausser den zwey schönen Briefen von le Clerc von der Wahrheit der christlichen Religion sind bey der deutschen Uebersetzung noch angehängt Rossets allgemeine Gedanken über die Deisterey. Die Vorrede von D. Baumgarten enthält eine Vorstellung wider Joh. Christ. Edelmanns Glaubensbekenntniß.

Albrecht von Hallers Vorrede zu der Schrift: Prüfung der Secte die an allem zweifelt. Göttingen 1757. (10 gr.) (die auch in dem ersten Bande der Sammlung kleiner Hallerischer Schriften, Bern 1772. 8. steht.)

Die Schrift, wovor diese Abhandlung als Vorrede steht, ist ein von Herrn Formey verfertigter Auszug aus Crousaz grösserm und in Französischer Sprache geschriebenen Werk wider die Secte die an allem zweifelt, welches hauptsächlich zur Belehrung für die bestimmt ist, die sich durch Baylens Witz und Spöttereyen gegen die Religion einnehmen lassen. Der Verf. stellt darin auf eine sehr bündige und unterhaltende Art theils die practischen Folgen des Unglaubens vor, theils das Gute, das wir dem Christenthum zu danken haben.

Joh. August Nösselts Zuschrift an Studirende über die allgemeine Nothwendigkeit, die Religion zu untersuchen. Halle 1768. 8. (2 gr.)

Die Nothwendigkeit der Untersuchung wird daraus erwiesen, daß man sich in einer so wichtigen Sache, als die Religion ist, nicht nach der Mode und Gewohnheit richten dürfe, sie gehört zu den Dingen, die an allen Menschen gemein sind, ihr Inhalt ist so beschaffen, daß man Ursach hat zu wünschen, daß sie wahr sey, und ihre Untersuchung verschaft jeden Menschen, besonders jeden Studirenden bey ihrer künftigen Lebensart, Vortheil, so wie die Unterlassung derselben eine Quelle des Unglaubens ist.

Herrn

Herrn Heinrichs des heiligen R. R. Grafen von Bünau Betrachtungen über die Religion und ihren jetzigen Verfall, herausgegeben von D. Joh. Friedr. Burscher. Leipzig 1769. 8. (10 gr.)

Der Verf. war Geheimderath und Statthalter der Herzogthümer Weimar und Eisenach †. Mit einer einnehmenden Offenherzigkeit erzählt er in dem Vorbericht, wie er ehedem an der Religion gezweifelt und wie er sich bemüht habe zu einer beruhigenden Gewißheit zu kommen. In der ersten Betrachtung werden die Quellen des Verfalls der Religion ziemlich vollständig und mit Einsicht in das menschliche Herz beschrieben. In der zweyten und dritten Betrachtung über den Gebrauch und Mißbrauch der Vernunft in der Religion geredet und in der letzten von der Gefahr der Feindschaft gegen die Religion.

Abhandlung von den Ursachen des überhandnehmenden Unglaubens und denen dagegen dienenden Mitteln. 3 Theile. Gotha 1764. 8. (1 thl.)

In den ersten beyden Theilen werden die allgemeinen Ursachen des Unglaubens angegeben, im dritten theils die Haupteinwürfe der Deisten, die sie gegen die geoffenbarte Religion machen, gründlich beantwortet, so daß man in der Kürze hier das gesammlet findet, was man ihren Vorurtheilen starkes und überzeugendes entgegensetzen kann.

Betrachtungen über die grosse Unwissenheit der heutigen Christen, den Ursachen und Mitteln sie zu heben. Zwey Theile. Gotha 1778. 8. (1 thl.)

Der Verfasser dieser Schrift ist Herr **Carl Anton Ernst Becher**, Pfarrer und Adjunct zu Oldisleben im Sächsischen. Er sucht die Ursachen der Unwissenheit und der daraus fliessenden Irreligion, oder der Gleichgültigkeit gegen das Christenthum, theils bey denen die sich darin befinden, theils bey den Eltern, Obrigkeiten und Lehrern in Kirchen und Schulen, theils in der Methode des Unterrichts, theils in denen dafür gehaltenen oder unrecht verstandenen Religionslehren. Der Vortrag ist etwas umständlich und manche Vorschläge zur Hebung der Unwissenheit sind zu gewagt. Eine nähere Bestimmung der vorgetragenen Meinungen enthält eine Vertheidigungsschrift des V. unter dem Titel: **Bechers Erklärung auf den vermeintlichen Beweis eines Ungenannten: daß der Verfasser des Buchs: Betrachtungen über die Unwissenheit der heutigen Christen, kein evangelisch lutherischer Christ sey.** Halle 1780. 8.

Confidence philosophique, à Londres (Genéve) 1771. gr. 8. wovon man eine dreyfache Uebersetzung hat: **Der offenherzige Philosoph**, Frkf. und Leipz. 1772. 8. oder Geschichte eines freydenkenden Philosophen — herausgegeben von **Joh. Chr. Fried. Reich**, Helmst. 1777. 8.

(16

(16 gr.) oder die unglücklichen Folgen der Modephilosophie, aus dem Franzöſ. des Prediger Vernes in zwey Theilen, 1778. 8.

Der Verf. redet die Sprache des Unglaubens in der Absicht deſſelben zu ſpotten und dadurch der Religion einen Dienſt zu thun. Er erzählt in Briefen, wie er durch Verführung auf Zweifel gerathen, theils durch die Geſpräche, theils durch das Beiſpiel junger laſterhafter Leute, dann aber von den Ungläubigen betrogen und verlaſſen worden. Es wird die Unvorſichtigkeit und Thorheit, in öffentlichen Geſellſchaften wider die Religion zu ſprechen, in einem ernſthaften Ton dem jungen Freydenker vorgehalten, manche Gründe für die Wahrheit des Chriſtenthums eingemiſcht, und ſonderlich der Einfluß in das gemeine Beſte der Menſchheit gezeigt, und endlich ein Abriß der verſchiedenen Ränke und Kunſtgriffe gegeben, deren ſich die Freydenker bedienen, dem Chriſtenthum hinterliſtig beyzukommen. — Der Prediger kann aus manchen Geſprächen lernen, wie er wenigſtens mit einer gewiſſen Claſſe von Freygeiſtern umzugehen habe.

D. Erich Pontoppidans Kraft der Wahrheit den Unglauben zu beſiegen. In verſchiedenen hiſtoriſchen Beyſpielen mancher Religionsſpötter vorgeſtellt. Koppenhagen und Leipzig 1763. 8. (10 gr.)

Der Verf. war Biſchof in Norwegen † 1766. Voran ſteht als eine Einleitung die Unterſuchung der Hauptquellen

des

des täglich anwachsenden Unglaubens, dann folgen in verschiedenen Kapiteln Erzählungen von solchen Ungläubigen, die meist am Ende ihres Lebens noch vom Christenthum überzeugt wurden und sich besserten, auch einige schreckliche Beispiele von solchen Ungläubigen, an denen man die traurigen Folgen des Unglaubens sahe. — Als ein Anhang ist beygefügt, theils die oben erwähnte Hallerische Schrift von den praktischen Folgen des Unglaubens, und theils des Herrn van Essen Betrachtungen über den Charakter der starken Geister und Ungläubigen.

Dritte Abtheilung.

Schriften über die natürliche und geoffenbarte Religion zugleich.

HVGO GROTIVS de veritate religionis Christianae, editio emendatior, quam ad fidem antiquissimorum codicum secundum recensuit — — IO. CHRISTOPH. KOECHER, Halae 1734. 8. (1 thl.)

Es ist dis Buch oft gedruckt, in mehrere Sprachen, auch in die deutsche (Leipz. 1743.) übersetzt. Die angegebene Ausgabe ist die beste und macht gewisser massen 3 Theile aus. Der erste enthält den Text mit Anmerkungen, der andere die Bemerkungen Conrings, Cyprians, Limborchs, Clericus, Stolle und Heumanns über dies Buch, und der dritte verschiedene Dissertationen zur Erklärung der abgehandelten Materien, z. B. die Geschichte dieses Buchs, von der Vereh-

rung

rung Gottes durch Religion, der Unzulänglichkeit der natürlichen Religion, gegen den Indifferentismus ꝛc. Grotius selbst schrieb dies Buch zuerst in holländischen Versen in seiner Gefangenschaft, in der Festung Löwenstein, 1622. und es war sein Aufsatz zunächst für die Schiffer bestimmt, denen er dadurch eine nützliche Zeitverkürzung ihrer langen Reisen in die Hände geben, und sie ermuntern wollte, das Christenthum unter den heidnischen Völkern, zu welchen sie kämen, auszubreiten. Er übersetzte es aber selbst ins lateinisch-prosaische. Er nimmt sich darin nicht nur der natürlichen, sondern auch der geoffenbarten Religion an, und zeigt die Schwächen des heidnischen, jüdischen und muhamedanischen Lehrbegrifs. Es bleibt dis Werk immer schätzbar, wenn gleich nach den Zeiten des Verfassers die Wahrheit der christlichen Religion mehr mit Rücksicht auf andere Einwürfe ist vertheidigt worden. Die Kürze desselben ist so wenig ein Fehler, daß man vielmehr in dieser den Reichthum an Gedanken, Gründen und Anmerkungen bewundern muß.

Traité de la verité de la religion Chretienne par JAQUES ABBADIE, neueste Ausgabe à la Haye 1763. 3 Tom. 8. und die neueste deutsche Ausgabe ist die von Joh. Heinrich von Hahn. Zwey Theile, Carlsruhe 1776-78. 8.

Abbadie war ein reformirter Theologe, der aus Frankreich vertrieben wurde, darauf nach Berlin und hernach nach England ging, wo er als Dechant zu Killalow 1727 †. Man hat diesem Buch lange den Vorzug vor andern, hauptsächlich

auch

auch um des deutlichen, einnehmenden und beredten Vortrags willen, darin es abgefaßt ist, zugestanden. Allein neuere Vertheidiger der Religion übertreffen ihn durch Ordnung und Gründlichkeit, und schreiben mehr unsern Zeitbedürfnissen gemäß. Es ist der erste Theil des Buchs gegen die Atheisten, der andere gegen die Naturalisten, und der dritte gegen die Socinianer gerichtet, darunter der erste der vorzüglichste ist. Der historische Beweis für die Thatsachen des Christenthums ist sehr obenhin und seicht geführt, hingegen alles auf den dogmatischen Beweis gebaut. Ins Deutsche ist es durch den Braunschweigischen Hofrath Billerbeck schon 1713. übersetzt, welche Uebersetzung einigemal wieder aufgelegt worden, unter andern zu Leipzig 1748. Die neuere Hahnsche läßt sich besser als jene alte lesen. Die Anmerkungen sind meistens aus des sel. D. Crusius Schriften genommen, und nach seinem System gemacht.

De l'existence & des attributs de Dieu des devoirs de la religion naturelle & de la verité de la religion Chretienne — par Mfr. CLARCK. Tom. II. à Amsterd. 1777.

Es entstand dies Buch aus Reden, die nach der Boylischen Stiftung zur Vertheidigung der Religion gehalten worden. Clark nahm das homiletische Gewand weg, und so erschien es in der Form der Abhandlung. Im ersten Theil streitet er gegen die Atheisten und Pantheisten, im andern gegen die Deisten und Naturalisten. Als Fehler sieht man an dem Buch an, daß der Verfasser zu wenig die historischen Beweis-

weise entwickelt habe. Den Unterschied zwischen dem Guten und Bösen beweiset er sehr philosophisch. Die französische Uebersetzung hat selbst in Absicht auf Vollständigkeit Vorzüge vor dem englischen Original; sie giebt auch eine Nachricht von dem Boylischen Institut. Von der lateinischen Uebersetzung dieses Buchs ist der Titel: SAM CLARCKII tractatus de existentia & attributis Dei, quem latinum fecit & historiam atheismi adiecit Jenkin. Thomasius, Altdorf. 1713. 8.

Joseph Buttlers Bestätigung der natürlichen und geoffenbarten Religion aus ihrer Gleichförmigkeit mit der Einrichtung und dem ordentlichen lauf der Natur, Leipz. 1756. gr. 8. (18 gr.) Neue Auflage, Tübingen 1779. 8.

Der Verf. war Bischof zu Durham † 1752. Seine Absicht gehet nicht so wohl dahin, die Religion gegen die Angriffe der Gegner zu vertheidigen, als nur die Unbilligkeit der Angriffe auf das Christenthum zu zeigen. Er beweist dies dadurch, daß die christliche Religion so vernünftig und der Natur der Sachen gemäß sey, daß man ihre Vortreflichkeit und Werth eingestehen müsse. Am meisten empfehlen sich die Abhandlungen von der moralischen Regierung Gottes, der Unsterblichkeit der Seele, der Freyheit des Menschen. Im ersten Theil handelt er von den Wahrheiten der natürlichen, und im andern von der geoffenbarten Religion. Die Uebersetzung davon ist vortreflich und giebt dem Werk noch vor dem Original Vorzüge: sie ist vom Herrn Probst Spalding. Es ist indeß nicht ein Werk für Anfänger, sondern für geübtere Leser, die im Stande sind, ruhig und langsam die Untersuchung

bis auf die kleinsten Schattirungen zu verfolgen, und ein Buch im Zusammenhange zu lesen.

David Hartley Betrachtungen über den Menschen, seine Natur, seine Pflicht und Erwartungen. Aus dem Englischen übersetzt und mit Anmerkungen und Zusätzen. Rostock 1772. und 73. 2 Bände in 8. (1 thl. 18 gr.)

Von dem Verf. weiß man nur, daß er, als er sein Buch 1749 herausgab, Magister in Oxford gewesen ist. Die Uebersetzung dieser Schrift hat Herr Prediger von Spieren gemacht. Die Zusätze aber sind von Hrn. Hermann Andreas Pistorius, Probst zu Poseritz auf der Insel Rügen. Hartleys Werk besteht eigentlich aus zwey Theilen, wovon der erste ein ganz psychologisches und physiologisches System ist, dieses ist nicht übersetzt, indessen hat Herr Pistorius doch als einen Auszug aus demselben die kurze Theorie oder Historie der Association vorgesetzt, denn Hartley bauet seine ganze Psychologie und Moral auf die Mittheilung der Nervenschwingungen, und hat dieses System das Associationssystem genannt. Er handelt von der natürlichen Religion in 16 Lehrsätzen, und von der Wahrheit der christlichen Religion in 45 Lehrsätzen. Es hat Hartley besonders bey dem letztern Beweise manches Gute und neue Sachen, manches genauer untersucht und schärfer bewiesen; aber es enthält sein Buch auch viel Bekanntes. Das Besondere und Paradoxe des Hartley ist, daß er der Seele eine Art von Nothwendigkeit des Mechanismus beylegt, und denselben nicht nur mit der Religion zu vereinigen sucht, sondern auch darauf bauet. Die Zusätze des Herrn Pistos-

storius sind bey weitem das Wichtigste an dem Buch, er handelt darin mit vielem philosophischen Scharfsinn von der Nothwendigkeit, welche der Moralität der Handlungen nicht schade, wenn man darunter eine solche versteht, nach welcher die Veränderungen der Seele gewissen Gesetzen unterworfen sind; von dem Satze des zureichenden Grundes; von der ewigen Existenz Gottes; von der Unendlichkeit Gottes; von den Erweisungen der Güte Gottes; vom moralischen Sinne; von der Eingebung; von den Wundern; von der reinen Liebe Gottes; von den Bedingungen der Seligkeit u. a. m. Es werden in diesen Anmerkungen die Einfälle des Hartley geprüft, berichtigt und zum Theil widerlegt.

Joh. August Nösselts Vertheidigung der Wahrheit und Göttlichkeit der christlichen Religion, vierte Ausgabe, Halle 1774. gr. 8. (21 gr.)

Die Veranlassung zu diesem Buch, das zum erstenmal 1766 erschien, gab der Befehl der Curatoren der Universität zu Halle, zur Vertheidigung der christlichen Religion und zur Verwahrung vor dem einreissenden Unglauben öffentliche Vorlesungen zu halten. Man findet darin nicht bloß eine Vertheidigung der christlichen Religion, sondern auch der natürlichen, theils weil jene auch die Lehrsätze der natürlichen Religion in sich faßt, theils weil viele Feinde des Christenthums auch Feinde der natürlichen Religion sind. Es wird die Religion überhaupt gegen die Atheisten und Zweifler und die christliche insbesondere gegen die Deisten oder Naturalisten und wider die Indifferentisten vertheidigt. Es ist nicht nur das Wes-

sentliche aus andern brauchbaren Schriften dieser Art kurz zusammen gezogen, sondern es enthält auch viele dem Verfasser ganz eigene Anmerkungen, Gründe und Beantwortungen der Einwürfe, die zur allgemeinen Ueberzeugung mehr als die tiefsinnigsten Demonstrationen ausrichten, da sie aus der intuitiven Kenntniß des menschlichen Herzens, und den praktischen Folgen des Glaubens und Unglaubens, der Gewißheit oder Ungewißheit, der religiösen oder irreligiösen Gesinnungen, der kräftigen oder unkräftigen Antriebe zur Tugend u. s. w. auf die Denkungsart und Sitten der Menschen und selbst auf den Staat hergenommen sind. Die Schreibart ist gedrängt, oft rührend und unterhaltend. In der zweyten Ausgabe ist das Verzeichniß der Schriftsteller, die den Unglauben vertheidigt oder die christliche Religion angegriffen haben, weggelassen, hingegen hat der V. darin viele beträchtliche Zusätze gemacht. Die dritte und vierte ist wenig verändert, hingegen wird die fünfte Ausgabe, die unter der Presse ist, in einigen Stellen von dem Verf. umgearbeitet erscheinen. — Zum Gebrauch akademischer Vorlesungen ist nach der zweyten Ausgabe ein **Auszug aus der Vertheidigung ꝛc.** Halle 1767. gemacht worden, welchem eine Zuschrift an die Studirende über die allgemeine Nothwendigkeit die Religion zu untersuchen angehängt ist: die auch besonders zu haben und schon vorhin erwähnt worden.

Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der Religion Se. an Durchlaucht den Erbprinz von Braunschweig. Vierte Auflage. Braunschweig 1773. Zweyter Theil in vier

Stü-

Stücken 1774 - 79. in gr. 8. (3 thl.) und in klein 8. (1 thl. 8 gr.)

Der Verf. der sich auf dem Titel nicht genannt hat, ist bekanntlich Herr D. Joh. Friedr. Wilh. Jerusalem, Vicepräsident des Oberconsistorii, Abt zu Marienthal ꝛc. in Braunschweig. Seine Absicht gehet dahin, solchen Lesern die Lehren der natürlichen und geoffenbarten Religion vernunftmässig darzustellen, welchen ihr Stand und ihre Geschäfte keine gelehrte und tiefsinnige Untersuchungen verstattet. Er hat daher das, was zum Theil von andern abstract erwiesen worden, in einer reichern und speciellern Entwickelung gleichsam vor das Anschauen gebracht, so daß jeder unbefangene Leser die Lehren der Religion der Natur gemäß finden und werthschätzen muß. Nach dem Plan des Verfassers wollte er die Lehren der natürlichen Religion, die biblische Geschichte, als Geschichte der Religion, und dann die Hauptlehren des Christenthums, auf die angezeigte Art behandeln. Es geht aber nur bis auf Mosen, und in dem letzten Stück zeigt er an, daß Alter und Geschäfte ihn an der Vollendung des Werks hindern. Scharfsinnige Beobachtungen über die Natur, den Weltlauf und das menschliche Herz, warmes Gefühl für Gott und Religion, die Kunst auch über trockene Untersuchungen Leben und Interesse zu verbreiten, hinreissende Beredsamkeit, und vorzüglich auch bey dem letzten Stücke auszeichnende Bescheidenheit, womit der Verf. gewisse gangbare Meinungen prüft und seine eigenen vorträgt, sind der wahre Charakter dieser Schriften, die bey dem grösten Theil des lesenden und prüfenden Publicums vorzüglichen Beyfall, bey andern zum Theil heftigen und bittern Widerspruch gefunden haben. Selbst die Leser, die bey andern Ueberzeugungen nicht in allen Erklärungen mancher Leh-

ren oder Begebenheiten in der biblischen Geschichte einstimmen können, werden bey andern viele Nahrung für Verstand und Herz finden.

Anleitung über die Religion überhaupt und über die geoffenbarte Religion insbesondre vernünftig und schriftmässig zu denken, von Jacob Jochims. Flensburg 1777. gr. 8. (1 thl.)

Der Verf. (königl. dänischer Kirchenprobst und Hauptpastor in Meldorf) hatte sich, nachdem er lange von vielen Zweifeln herumgetrieben worden, einen Plan über die Religion zu denken gemacht, und diese Schrift ist als das Resultat eigener Untersuchungen anzusehen. Eine Hauptabsicht des Buchs ist, insonderheit Predigern eine Anleitung zum vernünftigen Selbstdenken zu geben, zur Verbesserung des Religionsunterrichts in Schulen etwas beyzutragen, insonderheit solcher jungen Leute, die mehr in die grosse und feinere Welt kommen möchten; da den Verfasser der mangelhafte, seichte, bloß systematisch oder asketisch abgefaßte Religionsunterricht zu Zweifeln verleitet hatte. Es wird darin gehandelt von Gott, der Schöpfung und Vorsehung, dem Menschen, der Religion überhaupt, und dann der natürlichen und geoffenbarten; von den Lehren der geoffenbarten Religion; von dem Charakter der Personen, welche die geoffenbarte Religion zuerst vorgetragen haben; von ihrem göttlichen Creditiv, von der nach und nach geschehenen Entwickelung oder dem Plan der geoffenbarten Religion und den Urkunden derselben, und endlich wird mit einer eigentlichen Prüfung der geoffenbarten Religion beschlossen. Genaue Untersuchung und ein Ton in Absicht

ficht auf Gedanken und Ausdruck, daß der Leser zur Liebe der Religion geneigt gemacht wird, sind dem Buch eigenthümlich, und kann insonderheit jungen Theologen sehr nützlich werden.

Prüfung der vornehmsten Gründe für und wider die Religion — von Joh. Georg Rosenmüller. Erlangen 1776. 8. (12 gr.)

soll nach der Absicht des Verf. ein kleines antideistisches Compendium seyn, das nach den Fähigkeiten allerhand Arten von Lesern eingerichtet ist. In der Einleitung werden die Religionsfeinde classificirt, ihre vornehmsten Schriften, so wie die dagegen erschienenen angeführt, und die gegen die Verbreitung der Freygeisterey gemachten Anstalten erzählt, darauf die erheblichsten Einwürfe gegen Wahrheiten der natürlichen Religion beantwortet, dann ein historischer Beweis der Wahrheit der christlichen Religion geliefert (wo man die 1771. zu Meinungen besonders herausgegebene Schrift: Historischer Beweis der Wahrheit ꝛc. ins Kurze zusammengezogen und verbessert findet). Die Wunderwerke betrachtet er als Einwürfe gegen die christliche Religion, und nicht als Beweise. Den Hauptheil macht die Beantwortung der Einwürfe gegen die Offenbarung überhaupt, dann gegen das Alte und Neue Testament aus, und zuletzt wird den Einwendungen der Indifferentisten gegen die christliche Religion begegnet. Es kann das Buch zur kurzen Uebersicht von dem dienen, was man in andern ähnlichen Schriften weitläuftiger und zerstreuet findet, und als ein bequemes Handbuch angesehen werden.

Vertheidigung der natürlichen und geoffenbarten Religion, oder Gilbert Burnets Auszug aus den von Robert Boyle gestifteten Reden, aus dem Englischen übersetzt. Leipzig 1738 - 47. in 7 Theilen in 8.

Der englische Ritter R. Boyle machte 1692. eine Stiftung von jährlich 100. Pf. Sterling, wofür alle Jahr zwey bis drey Predigten wider die Ungläubigen gehalten werden, die zwar nicht alle gedruckt werden, wovon aber G. Burnet (Erzbischof zu Salisbury † 1715.) einen sehr guten Auszug hat drucken lassen, der sich mehr durch innere Güte empfiehlt, als mehrere von den einzelnen seit 1755 herausgekommenen Abhandlungen, die auf Veranlassung der Stiftung gedruckt sind, die Joh. Stolpe der Universität Leiden übergab, nach welcher jährlich 250 holländische Gulden für die beste Preisschrift über die Naturerkenntniß Gottes und die christliche Sittenlehre sollen ausgezahlt werden.

Albrecht von Hallers Briefe über einige Einwürfe noch lebender Freygeister wider die Offenbarung, Bern 1775 - 77. Zweyte vermehrte Auflage 1778. 3 Theile. 8. (2 thl.)

Der Verfasser, einer der grösten Gelehrten und Aerzte in diesem Jahrhundert, war zuletzt Mitglied des grossen Raths zu Bern, und Präsident der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen † 1780. Er widerlegt hauptsächlich die Einwürfe, die Voltaire gegen viele Stellen gemacht hatte, folgt

auch darin meist der Ordnung der voltairischen Schriften, daher manches zwey und mehrmal gesagt werden muste. Wenn auch schon manche Widerlegungen theils unzulänglich, theils überflüssig zu seyn scheinen, so verdienen doch die Schriften eines solchen classischen Schriftstellers, der in so vielen andern Fächern groß geworden, und ein einsichtsvoller und warmer Verehrer des Christenthums war, und auch diese selbst von der Seite der Schreibart sich empfehlende Briefe gelesen und beherzigt zu werden.

Johann Friedrich Jacobi Betrachtungen über die weisen Absichten Gottes bey den Dingen, die wir in der menschlichen Gesellschaft und der Offenbarung antreffen, in 4 Theilen. Dritte Auflage. Hannover 1765 und 66. in 8. (2 thl. 8 gr.)

Der Verfasser (Gen. Superint. zu Zelle) sucht Gottes Absichten bey seinem verschiednen Verhalten in der Welt zu bestimmen. Er thut es nicht auf eine entscheidende Art, sondern so bescheiden, daß er seine Gedanken für nichts, als für wahrscheinliche Muthmassungen ausgiebt. Er hat dabey den Zweck, solche Gemüther, die über manche Wege Gottes auf Erden in Zweifel und Unruhe sind, zu beruhigen. Er thut es mit guten Gründen, die aus der Lage der Sachen, davon die Rede ist, hergenommen sind, auf eine vorzügliche ihm eigene populaire Art, in einem planen, sanften Stil, daß die Lesung dieses Buchs dazu dienen kann, mit Vorsichtigkeit bey manchen Zweifeln, die man für unauflöslich hielt, zu verfahren. Selbst wo man in der Aufsuchung der Absichten Got-

tes mit dem Verf. bey der Verschiedenheit der Vorstellungen mancher Religionswahrheiten nicht einstimmen kann, giebt er doch gute Winke zum weitern Nachforschen. — Man findet hier Betrachtungen, im ersten Theil, über die Absicht bey der Erschaffung aller Dinge; — bey der Geburt und Schwachheiten der Kinder vor allen andern Thieren; — bey der Dunkelheit der göttlichen Prophezeyungen; — bey dem jüdischen Verbot, manche Arten von Fleisch zu essen; bey dem Himmel und Hölle, bey dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses; bey der Duldung des Bösen; bey der Genugthuung Jesu, bey der Bedingung des Glaubens zu unsrer Rechtfertigung. Im zweyten Theil, über die Absicht Gottes bey dem Zeichen Jes. 7, 10 f. bey der nachgesehenen Vielweiberey der Väter alten Testam. und bey den Dingen deren Endzweck scheint nicht erhalten zu werden. Diesem Theil sind auch drey geistliche Reden, wie auch eine Vertheidigung der Unschuld Josephs angehängt. Im dritten Theil wird blos von der Absicht Gottes bey den guten und widrigen Verhängnissen, welche mit den Handlungen der Menschen keine nothwendige Verbindung haben, nach der blossen Vernunft angestellt. Der vierte Theil handelt von der Absicht Gottes bey den verschiedenen Haushaltungen, so er auf dem Erdboden geführt; — warum Christus auf Verlangen nicht vom Creutze gestiegen, noch nach seiner Auferstehung sich allem Volk gezeigt; warum Gott den Pharao erweckt und verstockt habe; über die Unzertrennlichkeit der Ehen, über das Verbot der Ehen mit den nächsten Verwandten.

Vierte Abtheilung.

Schriften, die natürliche Religion betreffend, physischen, metaphysischen und moralischen Inhalts.

Erster Abschnitt.

Schriften, die zur Erkenntniß und Verehrung Gottes aus der Natur führen.

Wilhelm Derhams Physico-Theologie, oder Naturleitung zu Gott durch aufmerksame Betrachtung der Erdkugel und der darauf sich befindenden Geschöpfe, (Aus dem Englischen) ins Deutsche übersetzt. Neueste verbesserte Ausgabe, Hamburg 1764. gr. 8. (1 thl. 4 gr.) und desselben Astrotheologie, oder Anweisung zur Erkenntniß Gottes aus Betrachtung der himmlischen Körper. Neueste Auflage, ebendas. 1765. gr. 8. (18 gr.)

Der Verfasser war Canonicus zu Windsor † und er gehörte mit zu denen, die bey der Boylischen Stiftung Reden hielten. Beyde Bücher haben einerley Absicht, die der Titel schon anzeigt. Zuerst gab sie Joh. Albert Fabricius heraus, und vermehrte sie mit einer Nachricht von mehrern Schriften, die durch Betrachtung der Natur zu Gott führen:

füg-

fügte auch zum letzten Buch eine Pyrotheologie, oder Anweisung zur Erkenntniß Gottes aus Betrachtung des Feuers. Die angezeigten neuen Ausgaben sind darum vorzüglich, weil darin die Schreibart sehr verbessert ist, die in den ersten äusserst unangenehm ist.

Bernhard Nieuwetyt rechter Gebrauch der Weltbetrachtung zur Erkenntniß der Macht, Weisheit und Güte Gottes, auch Ueberzeugung der Atheisten und Ungläubigen, aus dem Holländischen übersetzt, und mit Anmerkungen erläutert, von Joh. Andr. Segner. Jena 1747. 4. (3 thl.)

Der Verfasser war ein holländischer Arzt † 1718. Er gab sein Werk in holländischer Sprache zuerst 1715. heraus, und es wurde bald in die englische und französische Sprache übersetzt. Die erste deutsche von Wilh. Conr. Baumann verfertigte Uebersetzung, die mit Christian Wolfs Vorrede 1732. 4. erschien, ist in Absicht der Schreibart nicht angenehm zu lesen, die neuere hat in dieser Absicht und auch durch die Segnerschen Anmerkungen sehr viel gewonnen. In drey Theilen handelt der Verfasser von dem Bau des menschlichen Körpers; von den Elementen und von den Gestirnen und andern Dingen aus dem Reiche der Natur.

Von Weltkörpern. Zur gemeinnützigen Kenntniß der grossen Werke Gottes von N. Schmid.

Schmid. Verbesserte Auflage, Leipzig 1772. (12 gr.)

Es wird darin die Sternkunde auf eine unterhaltende Art vorgetragen, so daß sie auch dem, der sich mit Mathematik nicht beschäftigen kann, deutlich wird. Der Verfasser, der eigentlich ein Goldschmid in Hannover ist, schreibt dabey so gut, daß auch von dieser Seite das Buch Empfehlung verdient.

Carl Bonnet Betrachtungen über die Natur. Aus dem Französischen, mit Zusätzen der italiänischen Uebersetzung des Abts Spallanzani und einigen eignen Anmerkungen von J. D. Titius in der zweyten Ausgabe, Leipzig 1772. Vierte Auflage, 1781. gr. 8. (1 thl. 12 gr.)

Der Verfasser, der Mitglied mehrerer Academien ist, und auf seinem Landgut bey Genev privatisirt, hat sein Buch hauptsächlich für solche bestimmt, die ohne eben sich auf die Naturkunde und Zergliederungskunst zu legen, die Schönheiten und bewundernswürdigen Mannichfaltigkeiten der Schöpfung auch in den kleinsten Theilen wollen kennen lernen. Man findet in einer gedrängten Kürze, die aber der Vollständigkeit und Deutlichkeit nicht schadet, hier die vortreflichsten Beobachtungen über Naturbegebenheiten, redet von der Vollkommenheit der Dinge im Verhältniß auf einander, von der Stufenfolge in den Dingen, ihrem verschiednen Verhältnisse und Verknüpfung

pfung durch wechselsweise Dienste, von der Einrichtung in den Gewächsen, von dem Kunsttriebe der Thiere ꝛc. in einer blühenden Schreibart mit schicklicher Anwendung auf die Religion. Es reizt das Buch die Wißbegierde des Lesers, ohne sie zu ermüden und ohne seine Aufmerksamkeit sehr anzustrengen. Die deutsche Ausgabe hat Herr Prof. Titius in Wittenberg besorgt, und sie mit einigen Anmerkungen vermehrt.

Joh. Georg Sulzers Unterredungen über die Schönheit der Natur, nebst desselben moralischen Betrachtungen über besondere Gegenstände der Naturlehre. (zusammen) von neuen aufgelegt, Berlin 1770. 8. (16 gr.)

Der Verf. Prof. in Berlin und Director der philosophischen Classe der Akademie der Wissenschaften † 1779. In den Unterredungen werden die Schönheiten der Natur, ihre untadelhafte Ordnung und Weisheit so beschrieben, wie sie sich dem Auge und Verstande darstellen. Es wird der Leser aber mehr darauf aufmerksam gemacht, als daß alles entwickelt vorgestellt würde. Die moralischen Betrachtungen sollen eine Probe geben, wie Naturstudium mit der Moral kann verbunden werden, sie stellen die Absichten Gottes im Thierreich, die Grösse des Weltgebäudes und die scheinbare Unordnung desselben vor.

Ueber die Güte und Weisheit Gottes in der Natur, von Heinrich Sander. Carlsruhe, 1780. 8. (16 gr.) Ueber Natur und Religion

gion, von Heinrich Sander, Leipzig 1779. in 8. 2 Stücke (1 thl. 4 gr.) und (als eine Fortsetzung davon) Ueber das Grosse und Schöne in der Natur, Leipzig 1781. Bis itzt 2 Stücke. (1 thl. 4 gr.)

Der Verfasser, (Prof. am Gymnas. illustr. zu Carlsruhe) hat mit den bisher angeführten Schriftstellern einerley Absicht. Er hebt aus der Naturgeschichte wichtige Gegenstände aus, um Gottes Güte und Weisheit bis zum Augenschein darzustellen. Man findet darin feine und zum Theil neue Naturbeobachtungen in einer blühenden Schreibart vorgetragen.

Zweyter Abschnitt.

Schriften über die Grundsätze der natürlichen Religion.

Metaphysische Untersuchungen über die natürliche Religion werden unter andern in folgenden Büchern angestellt, deren die meisten geübtere Leser erfordern, einige aber auch gemein faßlicher eingerichtet sind. Zu der ersten Art gehört vornemlich

RADULPHI CUDWORTHI Systema intellectuale huius vniuersi — IO. LAUR. MOSHEMIUS ex anglico latine vertit variisque observationibus & dissertationibus illustrauit,

vit. Ien. 1733. fol. 2 Tom. (7 thl.) auch zu Leyden 1773. 2 Bände gr. 4.

Der Verfasser war ein englischer Gottesgelehrter zu Cambridge † 1688. Seine Absicht war in diesem Werk hauptsächlich die Freyheit des Menschen zu vertheidigen, und zu beweisen, daß nicht alles von einem blinden Schicksal abhänge. Er handelt also davon, daß ein Gott und eine Vorsehung sey, daß Gott heilig, gerecht und gütig, und der Mensch wirklich keiner blinden Nothwendigkeit im Handeln unterworfen sey. Es hat aber der Verfasser das Werk nicht ganz zu Stande gebracht, und daher nur von dem ersten Punct mit vielem philosophischen Scharfsinn gehandelt. Er widerlegt die Atheisten, vertheidigt die Lehre von der Vorsehung, und bringt aus der philosophischen Geschichte viele vortrefliche Anmerkungen mit an, welche das Beste an dem Werke sind, da der Verf. mehr Gelehrsamkeit und Spitzfindigkeit als eigentlichen Scharfsinn scheint besessen zu haben. Durch die Mosheimischen Zusätze, sonderlich die historischen, hat das Werk noch gewonnen. Die neuere angezeigte Ausgabe hat einige, aber nicht sehr erhebliche Zusätze. — Das beste und gründlichste Buch gegen Spinoza ist des holländischen Gelehrten IO. BREDENBURGII eneruatio tractatus theologico-politici vna cum demonstratione — naturam non esse Deum. Roterodami 1675. 4. — Des englischen Predigers RICHARD BENTLEY stultitia & irrationabilitas Atheismi — latine vertit DAN. ERN. JABLONSKY, Berolin. 1696. 4. entstand aus Reden in der Boylischen Stiftung, und steht auch in der deutschen Uebersetzung von G. Burnets Auszug der von Boyle gestifteten Re-

den,

den, im ersten Theil, Leipz. 1738. dessen oben gedacht worden.

G. W. LEIBNITZ essais de Theodicée sur la bonté de Dieu, la liberté de l'homme & l'origine du mal, Amsterd. 1734. 2 Tom. 12 maj. — deutsch übersetzt und mit Anmerkungen von J. E. Gottsched, Hannover 1744. 8. (1 thl. 8. gr.)

Der Verfasser, dessen Name, als eines der ersten deutschen Philosophen, der damit eine ausgebreitete Kenntniß auch anderer Theile der Gelehrsamkeit verband, niemand unbekannt ist, war kaiserl. Reichshofr. grosbrittan. und preuß. Geheimder. und Präsident der Societät der Wissenschaften zu Berlin, † 1716. Die Theodicee wurde durch Baylens Dictionnaire veranlaßt, der gegen die göttliche Vorsehung aus dem Daseyn des vielen Bösen in der Welt wichtige Zweifel erregte. Die Gemahlin Friedrich I. Königs in Preussen, Sophie Charlotte, forderte Leibnitzen auf, die Lehre von der göttlichen Vorsehung in besondern Schutz zu nehmen. Dies that er in diesem Versuch, darin er die Gerechtigkeit oder Güte Gottes zu vertheidigen sucht. Voran steht eine Abhandlung über die Uebereinstimmung der Vernunft mit dem Glauben. Weil Bayle den Satz angenommen hatte, daß zwischen den Lehren der Bibel und der Vernunft beständig Streit sey, so bemüht sich der Verfasser, auch mehrere Unterscheidungslehren der christlichen Religion als der Vernunft angemessen darin vorzustellen. — Ausser der oben angeführten deutschen Ueberse-

tung ist auch eine lateinische herausgekommen. G. W. LEIBNITII tentamina theodiceae cet. cum praefat. AVG. FRIDR. BOECKII, Tubing. 1771. 2 Tom. Bey welcher man auch Bruckers Leben von Leibnitz und KORTHOLTI disput. de philosophia LEIBNITII cet. findet. Auch hat Hr. Pred. Ulrich in Berlin Leibnitzens sämmtliche Werke nach Raspens Sammlung, 2 Bände, Halle 1778. 80. gr. 8. herausgegeben. (2 thl. 20 gr.)

Hermann Samuel Reimarus Abhandlungen von den vornehmsten Wahrheiten der natürlichen Religion. Fünfte Auflage, durchgesehen und mit einigen Anmerkungen begleitet von Joh. Alb. Heinr. Reimarus. Hamburg 1781. gr. 8. (1 thl. 12 gr.)

Der Verf. war Prof. am Gymnas. zu Hamburg † 1768. Man hat dies Buch von der ersten Erscheinung an für eine der scharfsinnigsten und gründlichsten, und zugleich doch in einer deutlichen und gemeinfaßlichen Schreibart abgefaßten Schriften über die natürliche Religion erkannt, und es kann dem, der eine vernünftige Ueberzeugung von der Religion haben will, vortrefliche Dienste thun. Es enthält zehen Abhandlungen über den Ursprung der Menschen und Thiere; einen Beweis, daß Menschen und Thiere ihren Ursprung nicht von der Welt und der Natur haben; daß die körperliche Welt an sich leblos und daher keiner innerlichen Vollkommenheit fähig sey; folg-

lich

lich auch nicht selbstständig, ewig, nothwendig, sondern von einem andern, um eines andern willen hervorgebracht seyn müsse. Es wird darauf gehandelt von Gott und göttlichen Absichten in der Welt; von den besondern Absichten in dem Thierreich, von dem Menschen an sich, insonderheit nach der Seele betrachtet, und wird darauf eine Vergleichung der Menschen mit den Thieren, nach ihrer Lebensart, wozu sie bestimmt sind, angestellt, die Lehre von der göttlichen Vorsehung, die Nichtigkeit der Zweifel dagegen und die Abhandlung von der Seelen Unsterblichkeit und den Vortheilen der Religion machen den Beschluß — Die neueste Auflage hat wichtige Zusätze durch den Sohn des Verfassers, der Doct. Med. in Hamburg ist, erhalten. In einer Vorerinnerung zeigt er sehr bündig, daß, wenn man gleich die Welt, oder die Reihe aller Dinge, als unendlich (der Dauer nach) und ohne Anfang machen wolle, man doch immer auf Gott als eine selbstständige Grundursache zurückkommen müsse. Sehr reich an schönen Bemerkungen sind auch die Zusätze zu dem Werk selbst, worin theils noch manches besser bestimmt und auseinander gesetzt, theils anderweitig vornemlich durch Hülfe neuer Entdeckungen in der Naturgeschichte bestätigt wird, auch die neuesten Schriften angegeben werden, wo man von den Materien mehr finden kann.

Joh. Wilkins zwey Bücher von den Grundsätzen und Pflichten der natürlichen Religion. Aus dem Englischen übersetzt von Johann Heinrich Tiling. Bremen 1750. 8. (12 gr.)

Der Verf. war Bischof zu Chester in England †. Seine Absicht bey dem Buch geht dahin, zu beweisen, daß die Grund-

sätze der natürlichen Religion höchst vernünftig und Annehmungswürdig sind. Im ersten Buch zeigt er, wie vernunftmässig die Grundsätze und Pflichten der natürlichen Religion sind, und im zweyten, wie die Ausübung der Pflichten der Religion unsere eigne Glückseligkeit befördere, als die Gesundheit des Leibes, Freyheit, Sicherheit und Ruhe, unsern Wohlstand in Absicht auf Reichthum, unser Vergnügen, u. d. gl. Der Verfasser nimmt die natürliche Religion im weitläuftigen Verstand, er schreibt gründlich und populair.

Kurzes System der natürlichen Religion, Leipz. 1771. 8. (8 gr.)

enthält das Nothwendigste für Anfänger, und es geht die Absicht des Verfassers dahin, den Theil der Jugend, welcher eines zusammenhangenden Vortrags in der Religion bedarf, in einer fortlaufenden Meditation den geradesten Weg bis zu den Gränzen einer göttlichen Offenbarung zu führen. Im Allgemeinen genommen, ist dieser Plan gut ausgeführt.

Obgleich diese Schriften den Hauptinhalt der natürlichen Religion vorstellen, so findet man doch Wahrheiten, welche theils die natürliche Theologie, theils die philosophische Sittenlehre betreffen, in folgenden Schriften zum Theil mehr scientifisch vorgetragen.

Tractatus theologicus de Deo, siue de natura & attributis Dei, auctore CONRADO VORSTIO, Steinfurthi 1610. 4.

ist unter den ältern Schriften das beste und scharfsinnigste, dessen innerem Werth vielleicht zu wenig Gerechtigkeit wi-

widerfuhr. Vorstius war ein arminianischer Theologe, der um dieses Buchs willen, in dem man den Atheismus finden wollte, dagegen selbst Jacob I. König in England schrieb und den Staaten von Holland drohte den Frieden zu brechen, wenn sie diesen Atheisten ferner duldeten, von der Synode zu Dortrecht abgesetzt und aus ganz Holland verwiesen wurde, † zu Tönningen 1622. Die Beschuldigungen beruhen zum Theil auf Misverstand.

Jacob Fosters Betrachtungen über die vornehmsten Stücke der natürlichen Religion und der gesellschaftlichen Tugend, (Aus dem Englischen) Leipz. 1751 - 52. in 2 Bänden. 8. (1 thl.)

Der Verf. war ordentlicher Lehrer der mennonistischen Gemeine in London, und besonders wegen seiner vorzüglichen Beredsamkeit auch in Deutschland berühmt. In dem ersten Theil dieses Werks handelt er von Gott und seinen moralischen Eigenschaften und dem künftigen Zustande nach dem Tode; im andern Theil von den gesellschaftlichen Pflichten. Das Buch ist mit vielem philosophischen Scharfsinn geschrieben, und erfordert nachdenkende Leser. In der Theologie weicht er sowol in seinen Predigten als diesem Buch von der kirchlichen Theologie ab, denn er zeigt bey jedem Capitel, wie die Offenbarung die natürliche Erkenntniß bestätige und erhöhe, und bringt daher vieles aus der Heil. Schrift mit an, wobey er seine besondere Meinungen vorträgt. Eben dies bemerkt man auch in seiner Schrift, welche sonst eine der besten gegen den Deismus ist: **Vertheidigung der Nutzbarkeit, Wahrheit und**

Vortreflichkeit der christlichen Offenbarung, bey der deutschen Uebersetzung von Tindals Beweis, daß das Christenthum so alt als die Welt sey, Frankf. und Leipz. 1741. gr. 8.

Auser diesen Schriften findet man auf eine sehr plane und faßliche Art die Wahrheiten der natürlichen Religion vorgetragen in IO. ALPHONS. TURRETINI dilucidationibus philosophico - theologico - dogmatico - moralibus. Vol. I. Lugd. Bat. 1748. 4. — und ganz scientifisch nach den Grundsätzen der Wolfischen Philosophie in ISRAEL. GOTTL. CANZII theologia naturali thetico-polemica, Dresdae 1742. 8. Christ. Friedrich Polzens (Professor in Jena) natürlicher Gottesgelehrsamkeit. Jena 1772. 4. — Christ. Wilh. Franz Walchs Grundsätze der natürlichen Gottesgelahrtheit. Zweyte Auflage. Göttingen 1779. 8. Die zum Gebrauch akademischer Vorlesungen bestimmte Vorbereitung zur natürlichen Theologie von Joh. August Eberhard (Prof. der Phil. in Halle) daselbst 1781. 8. enthält in kurzen Sätzen eine Entwickelung des Begrifs von Gott, eine Beurtheilung des Beweises von der Wirklichkeit Gottes, Erklärung der Gottesleugnung, Vielgötterey und des religiösen Aberglaubens (wobey der Verfasser vorzüg-

züglich viel Neues hat) die natürliche Geschichte der Religion, nebst einer practischen Anleitung zur Mittheilung der Religionserkenntniß. Durch den Gebrauch der hier gegebnen Vorerkenntnisse wird man bey dem Studium der natürlichen Theologie glücklich geleitet werden können.

Unter der Menge von Schriften, in welchen einzelne Materien aus der natürlichen Theologie abgehandelt werden, können hier nur einige der wichtigsten genannt werden, als

1. über Gott, dessen Daseyn, dessen Verehrung ꝛc. Sam. Clarks Abhandlung von dem Daseyn und den Eigenschaften Gottes. Aus dem Englischen. Braunschweig 1756. gr. 8. — Demonstration de l'existence de Dieu, tirée de la connoissance de la nature, & proportionée à la foible intelligence des plus simples (par Franc. de Salignac de la Mothe Fenelon) à Paris 1712. 8. — Der einzige mögliche Beweisgrund zu einer Demonstration des Daseyns Gottes von Imman. Kant (Prof. in Königsberg) daselbst 1763. 8. womit verglichen werden können: Bedenklichkeiten über den einzigen möglichen Beweisgrund des Herrn Kant zu einer Demonstration des Daseyns Gottes, von

Daniel Weymann, Königsberg 1763. 8. Der in der Appellation an den gemeinen Menschenverstand zum Vortheil der Religion von Herrn Jac Oswald, Zwey Theile, Leipzig 1774. 8. geführte Beweis, daß der Satz, es ist ein Gott, eine unmittelbar einleuchtende Wahrheit sey, die man mit Ueberzeugung glauben könne, würde wie die ganze Schrift besser seyn, wenn der Verfasser nicht dabey den Gebrauch der Philosophie zu sehr verworfen hätte. Ausser den ältern Widerlegungen der Gottesleugnung (s. I. A. FABRICII Syll. script. de ver rel. christ. Cap. 12. 13.) gehören hieher die neuesten Schriften, welche durch das Systeme de la nature par M. de Mirabeau 2 Voll. Londres 1770. 8. veranlaßt worden, als Observations sur le livre intitulé Systeme etc. par M. I. de CASTILLON. à Berlin 1771. 8. Herrn Hollandes philosophische Anmerkungen über das System der Natur übersetzt von J. L. Wetzel. Bern 1772. 2 Theile, aus welchen Schriften ein kernhafter Auszug seyn soll des gelehrten Juden in Haag Herrn J. von Pinto † Kern der Beweisgründe wider die Materialisten, übersetzt und mit Anmerkungen von D. J. C. E. Mümler. Helmstädt 1778. 8. — Die Gespräche über die natürliche Religion von David Hume.

me. Nach der zwoten englischen Ausgabe. Nebst einem Gespräch über den Atheismus von Ernst Platner. Leipzig 1781. 8. worin man nicht nur die Uebersetzung des Buchs, sondern auch eine Zugabe findet, worin Humes Einwürfe gegen die Religion, welche seine Sophistereyen der Sceptiker enthalten, gründlich widerlegt werden. — Joh. Georg Zierleins (Prof. in Berlin) Briefe über die Frage: Sagt denn die Vernunft in der That so viel über Gott und seine Eigenschaften, als die Bibel? Berlin 1781. 8. haben zur Absicht, zu zeigen, daß die Vernunft sich selbst überlassen von Gott bey weitem nicht so viel wisse, als die meisten sich einbilden; nicht so viel mit Gewißheit von seiner Existenz, noch weniger von seinen Eigenschaften. — Die Geschichte der verschiednen Vorstellungen der Alten von Gott findet man sehr gründlich ausgeführt in der Historia doctrinae de vero Deo, omnium rerum auctore atque rectore, conscripta a CHRISTOPHORO MEINERS. 2 Part. Gottingae 1780. 8. Ein deutscher Auszug davon ist zu Erlangen 1780. 8. herausgekommen.

2. Ueber die Schöpfung und Vorsehung. A. G. Kästner (Prof. in Göttingen) über die Lehre der Schöpfung aus Nichts und derselben practische Wichtigkeit, Göttingen 1770. 4. Provi-

dentia Dei res singulares curans e natura Dei & mundi exstructa auct. G. PLOUQUET. Tubingae 1761. 4. Joh. Petr. Süßmilchs göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts, genau durchgesehen und näher berichtigt von Christ. Jacob Baumann. Vierte verbesserte Auflage. Berlin 1775. 3 Theile 8.

3. Ueber die Unsterblichkeit der Seele. — Joh. Gottl. Canzens überzeugender Beweis der Vernunft von der Unsterblichkeit der Seele. Zwote Auflage. Tübingen 1744. 8. Georg Friedr. Meiers Beweis, daß die menschliche Seele ewig lebt. Zwote Auflage. Halle 1754. 8. Nebst der Vertheidigung des Beweises, Halle 1753. 8. und vorzüglich Phädon oder über die Unsterblichkeit der Seele, in drey Gesprächen von Moses Mendelssohn. Vierte verbesserte Auflage 1775. 8. — Vermuthungen über die Beschaffenheit des Zustandes der Seele nach dem Tode findet man in G. F. Meiers Gedanken von dem Zustande ꝛc. Halle 1746. Nebst der Vertheidigung dieser Gedanken, als dem zweyten Theil, Halle 1748. 8. Von der Geschichte dieser Lehre s. IOACH. OPORINI historia critica doctrinae de immortalitate mortalium. Hamburgi 1735. 8. Kritische

Geschichte der Lehre von der Unsterblichkeit der Seele, in Absicht auf die Zeiten vor Christi Geburt, von A. W. Franzen. Lübeck 1747. 8.

Dritter Abschnitt.

Schriften über die Sittenlehre der Vernunft insonderheit.

Eine vollständigere Anzeige der Schriften, welche die natürliche Religion von der praktischen Seite betrachten, gehört in die Litteratur der Philosophie. Man findet sie gut gewählt und geordnet in Michael Hißmanns Anleitung zur Kenntniß der auserlesenen Litteratur in allen Theilen der Philosophie. Göttingen 1778. 8. (12 gr.) Hierauf verweise ich und führe nur hier die gemeinnützigsten Bücher über die praktische Philosophie überhaupt und die Sittenlehre insonderheit an, welche dem Geistlichen zu einem vernunftmässig eingerichteten Vortrag der Moral nützliche Dienste leisten können. Bey dem Vortrag der christlichen Sittenlehre haben mehrere die Erkenntniß unsrer Pflichten aus der Vernunft mit dem Unterricht, den uns die Bibel giebt, verbunden, welche bey der theologischen Moral vorkommen werden; hier also nur solche Schriften, die blos bey

der

der natürlichen Erkenntniß von Gott und unsern Pflichten stehen bleiben.

Franz Hutchesons Sittenlehre der Vernunft. Aus dem Engl. leipzig 1756. gr. 8. (1 thl. 16. gr.) David Fordyce Anfangsgründe der philosophischen Sittenlehre. Aus dem Englischen. Berlin 1757. 8. (8 gr.)

Beyde Bücher können mit einander verbunden werden. Fordyce war Hutchesons Schüler, und sagt das in der Kürze, was jener wenigstens in dem angeführten Werk weitläuftiger vorträgt, denn man hat von ihm auch ein kleineres aber seltenes Buch, F. HUTCHESONI philosophiae moralis institutio compendiaria. Glasguae 1745. 12. Beyde Schriftsteller aber erklären und vertheidigen die Rechte der Tugend, die Anforderungen des Gewissens und der Vernunft in einer sehr faßlichen Methode. Sie führen überall den Menschen zur Liebe der allgemeinen Vollkommenheit und zur Anbetung und Liebe Gottes. Ihr Eigenthümliches besteht vornemlich darin, daß sie nicht sowol die Pflicht der Menschen aus Grundsätzen, als vielmehr seine Pflicht und Tugend aus seinen moralischen Empfindungen des Guten und Bösen zu erklären suchen: beyde, insonderheit der erste, bauen aber ihre Sittenlehre wohl zu sehr auf den moralischen Geschmack, den Shaftesbury zuerst durch seine Schriften bey den Engländern in Aufnahme gebracht hat.

Joh. Bernhard Basedows practische Philosophie für alle Stände, ein weltbürgerlich Buch, ohne Anstoß für irgend eine Nation, Regierungsform und Kirche. Zweyte verbesserte Auflage. Dessau 1778. in 2 Theilen gr. 8.

Der berühmte Verfasser (königl. dänischer Professor der Philosophie am Gymnasio zu Altona,) ist jetzt ein privatisirender Gelehrter. Nach seiner Absicht soll dies Handbuch ein allgemeiner Rathgeber seyn, den man in vorkommenden Fällen, wo mancherley nothwendige Betrachtungen uns nicht gleich beyfallen, über unser Thun und Lassen befragen könne. Er handelt darin von dem angenehmen und gemeinnützigen Vortrage der practischen Philosophie überhaupt, von dem Nöthigsten der theoretischen Philosophie, von der Beförderung der allgemeinen Glückseligkeit und Vollkommenheit, d. i. von der Liebe der allgemeinen Vollkommenheit, Selbstliebe, Menschenliebe und Beleidigung; von der Sicherheit der menschlichen Gesellschaft; vom Widerwillen und Wohlwollen, Vergnügen und Misvergnügen, Aufrichtigkeit, Verstellung und Menschenkenntniß, von Ehre; von Eigenthum und Vertrage, von den Mitteln unsrer Wohlfarth, Arbeitsamkeit ꝛc. Von der Familie, wo von Ehe, Eltern und Kindern, auch Erziehung, besonders im Dessauischen Educationsinstitut, Herrschaften und Bedienten, Freundschaft ꝛc. gehandelt, und endlich mit einer Abhandlung, die ein Auszug aus der philosophischen Staatslehre, und von Tugend und Gottseligkeit beschlossen wird. Obgleich bey diesem Buch manche gegründete Erinnerungen gegen die Ordnung, das Dunkle und Unbestimmte in

manchen Erklärungen, das Schwankende in manchen Sätzen, das Kühne in manchen Behauptungen gemacht worden, so giebt es doch einen leichten und gründlichen Unterricht von den Pflichten, und es weiß der Verfasser durch Mannigfaltigkeit und Wichtigkeit der Materien, durch Reichthum und Kürze, durch einen populairen Vortrag auch der tiefsinnigern Gründe, durch eine nachdrücklichere Schreibart, und durch die Wärme, mit der er alles vorträgt, die Aufmerksamkeit der Leser von allerley Ständen zu erhalten. — Es hat vielen geschienen als ob die erste Ausgabe Vorzüge vor der letzten hätte.

Auf eine mehr scientifische Art haben mehrere akademische Lehrer die Sittenlehre der Vernunft abgehandelt, darunter CHR. de WOLF philosophia moralis s. Ethica, Hal. 1750. 4 Tom. 4. Ge. Friedr. Meiers philosophische Sittenlehre, Halle 1753-61. 5 Theile 8. vollständige Abhandlungen; Joach. Georg Darjes erste Gründe der philosophischen Sittenlehre, Dritte Auflage 1762. 8. und vorzüglich Joh. Aug. Eberhards Sittenlehre der Vernunft, Berlin 1781. 8. gute Compendien sind. Ausser diesen verdienen vornemlich auch für Geistliche alle Empfehlung:

C. F. Gellerts moralische Vorlesungen. Zwey Bände, nach des Verfassers Tode herausgegeben von J. A. Schlegeln und G. L. Hey-

Heynen. Leipzig 1770. gr. 8. (1 thl. 12 gr.) kl. 8. (1 thl.)

Der Verfasser war Prof. d. Phil. zu Leipzig † 1769. Es hatten diese Vorlesungen schon lange einen so allgemeinen Beyfall erhalten, daß man in den Verfasser drang, sie herauszugeben, er überließ dies aber Freunden, es nach seinem Tode zu thun, da er vorher die Handschrift selbst genau durchgesehen hatte. Es war seine Absicht nicht, ein vollständig System der Moral zu entwerfen, sondern auf eine faßliche und practische Art das Vornehmste aus der Sittenlehre vorzutragen, und es dem Herzen aufs nachdrücklichste zu empfehlen. Er nimmt dabey stets Rücksicht auf die christliche Religion. Die Einkleidung ist neu, nämlich es sind Abhandlungen in einer halbrednerischen Form, oder Reden, wie sie beschaffen seyn müssen, wenn man nicht Affecten zu erregen, sondern bloß einen faßlichen und auf die Entschliessungen wirkenden Unterricht zur Absicht hat. Das durchaus natürliche, lichtvolle, sanft rührende der Schriften des sel. Gellerts, wobey der Leser immer fühlt, daß sein Gott- und Menschenliebendes Herz spricht, ist so bekannt, und verdient so sehr nachgeahmt zu werden, und das Buch selbst ist in so vielen Händen, daß eine umständliche Beschreibung überflüssig scheint.

Die Bestimmung des Menschen (von Joh. Joachim Spalding). Von neuen verbesserte und vermehrte Auflage mit einigen Zugaben, Leipzig 1774. 8. (10 gr.)

ist

ist eine kleine Theorie der Moral, schön durch die Einfalt des Plans und die Lebhaftigkeit des Vortrages. Bey den neuesten Auflagen von 1768 an sind in einem Anhange einige vortrefliche Aufsätze über den Werth der Andacht; über das glückliche Alter; über die menschlichen Erwartungen, und über die Entschlossenheit.

Die Schriftsteller, welche sich ohne System über die ganze practische Philosophie oder doch über die mehresten Hauptgegenstände ausgebreitet haben, und meist scharfsinnige Beobachter der menschlichen Natur sind, verdienen vorzüglich deswegen von Geistlichen fleissig gelesen zu werden, weil sie ergiebige Quellen sind, aus welchen sie viele Menschen- und Weltkenntniß schöpfen können. Ihre Zahl ist aber so groß, daß eine kritische Auswahl schwer ist. Hier also nur einige. — Mich. von Montagne Versuche, nebst des Verfassers Leben nach der neuesten Ausgabe des Herrn Coste übersetzt, 3 Bände, Leipzig 1754. 8. unterhält die Leser mit Beobachtungen über sein eigen Herz, und man kann von ihm lernen, wie man moralische Beobachtungen anstellen solle, und kommen viele treffende Schilderungen der menschlichen Seele in unzähligen Situationen darin vor. Die französische Ausgabe sind 3 Theile 4. Paris 1725. Les caracteres de Theophraste avec les caracteres ou les moeurs de ce siecle

par

par IEAN BRUYERE, à Paris 1700. 2 Tom. 8. deutsch Nürnberg 1754. 8. Essais de litterature & de morale par Mſr. l' Abbé TRUBLET, à Paris 1762. 4. Tom. 8. deutsch 1744. 8. Isaac Iselins vermischte Schriften, Zürich 1770. 2 Bände 8. Hieher gehören auch die Wochenschriften, die sowol aus dem Englischen übersetzt als originell deutsch sind, als der Zuschauer (vorzüglich von Addison) Leipzig 1740. 9 Theile 8. Der Aufseher (von Steelen) Leipzig 1749. 2 Bände 8. Der Fremde (von J. A. Schlegel) Koppenhagen 1745. 8. 2 Theile. Der Mensch, zweyte Auflage, Halle 1767. 12 Theile 8. Das darauf folgende Reich der Natur und der Sitten, 12 Theile, Halle 1757-62. und dann Der Glückselige, 12 Theile, Halle 1763-68. (meistens von G. F. Meier, G. S. Lange, J. P. Miller, Ph. E. Bertram.) Der nordische Aufseher (meistens von J. A. Cramer) Koppenhagen 1759. 2 Theile. Der Greis (von J. S. Patzke) neue Auflage. Leipzig 1781. 4 Thelle u. a. m. Ueber einzelne Materien der allgemeinen practischen Philosophie und der Moral zeichnen sich bey ihrer grossen Menge folgende vor andern aus, die hier blos genennt werden können, wovon der Titel wenigstens den Inhalt besagt, und die sämmtlich von bewährter Güte sind.

— Theorie der moralischen Empfindungen von Adam Smith. Nach der dritten englischen Ausgabe übersetzt (von C. G. Rautenberg) Braunschweig 1770. 8. — Franz Hutchesons Abhandlung über die Natur und Beherrschung der Leidenschaften und Neigungen. Leipzig 1760. 8. G. F. Meiers theoretische Lehre von den Gemüthsbewegungen überhaupt. Zweyte Auflage. 1759. 8. Joh. Friedr. Zückerts medicinische und moralische Abhandlung von den Leidenschaften. Dritte Auflage. Berlin 1774. 8. G. F. Meiers Betrachtung über die natürliche Anlage zur Tugend und zum Laster. Halle 1776. 8. Joachim Heinrich Campe philosophischer Commentar über die Worte Plutarchs: Tugend ist eine lange Gewohnheit, oder über die Entstehungsart der tugendhaften Neigungen. Berlin 1774. 8. Ueber das moralische Gefühl von J. G. H. Feder. Im deutschen Museum vom Jahr 1776. — Thomas Abbt vom Verdienst. Berlin 1765. 8. — Gedanken über die Natur des Vergnügens. Aus dem Italienischen übersetzt und mit Anmerkungen von C. Meiners. Leipzig 1777. 8. Mart. Ehlers über die Sittlichkeit der Vergnügungen. 2 Theile. Flensburg 1779. 8. (welche Schrift Geistlichen vorzüglich nützlich seyn kann, um

nicht

nicht in die gewöhnlichen freyen Urtheile der Menschen einzustimmen, sondern ihnen durch Belehrungen die rechte Richtung zu geben.) Joh. Dumas Abhandlung vom Selbstmorde aus dem Französischen. Leipzig 1774. 8. — Aug. Wilh. Hupel vom Zweck der Ehe. Riga 1771. 8. Von Premontval über die Monogamie. 3 Theile. Nürnberg 1753. 8. — Die Kunst stets frölich zu seyn; ein freyer Auszug aus A. Alf. von Sarasa lateinischem Buch gleiches Namens verfaßt von C. E. von Windheim. Leipzig 1777. 8. —

Erziehung, und Versorgung der Armen und aller Hülfsbedürftigen, sind Gegenstände der allgemeinen Moral und Politik, die jedem Geistlichen vorzüglich wichtig seyn müssen. Die hieher gehörigen Schriften verdienen also eine genauere Anzeige.

Erziehungs-Schriften.

Da man sich die Verbesserung des Erziehungswesens in der letzten Hälfte dieses Jahrhunderts vorzüglich angelegen seyn läßt, so ist die Zahl selbst guter Schriften stark angewachsen. Ich führe daher hier aus dem Fach der Litteratur der Pädagogik nur Schriften über die Erziehung, nach ihrem ganzen Umfang an, vorzüglich solche, die Geistlichen nützlich seyn können; Methodenbücher, besonders beym Unterricht in der Religion, nützliche Unterhaltungen für Kinder und Jünglinge, u. d. gl. werden im zweyten Theil dieser Bibliothek

vorkommen. Zu den allgemeinen Büchern über die Erziehung gehören

Joh. Locks Unterricht von Erziehung der Kinder, nebst Fenelons Tractat von der Erziehung der Töchter. Aus dem Englischen, letzteres aus dem Französischen. Hannover 1729. 8. Die neueste englische Ausgabe, London 1732. Die Französische 1708. 8.

Lock ist einer der ersten, der eine brauchbare Theorie über die Erziehungskunst geschrieben; seine Grundsätze sind in Absicht auf körperliche Erziehung etwas streng, in Absicht der moralischen vernünftig und edel. Auf sein System sind manche nachfolgende gebauet. Hauptsächlich ists auf Kinder von vornehmern Stande eingerichtet, daher man darin auch Anweisung zum Studiren und Künsten findet: manches davon ist mehr auf England anwendbar.

Emil ou sur l'education par IEAN IACQU. ROUSSEAU. à Amsterd. 1762. 4. Tom. 8. deutsch. Berlin 1763. 4 Th. 8. (1 thl. 12 gr.)

Von Rousseau merkwürdigem Leben, Charakter und Schriften findet man gute Nachrichten im Göttingischen Magazin vom Jahr 1781. 1sten St. S. 90. ff. im 2ten Stück S. 259. ff. Er war geboren zu Genf 1712. und † zu Ermenonville 1778. Der Emil zog ihm heftigen Widerspruch und selbst manche Verfolgung zu. Einen vollständigen Auszug daraus findet man unter andern in D. Ernesti

theol.

theol. Biblioth. 3 B. S. 824-856. und 4 B. S. 259-282. Die Hauptidee des Verfassers ist die: die bisherigen Einrichtungen der Erziehung sind Uebel, woran wir krank liegen, und wovon wir genesen müsten, wenn wir rechte Menschen werden wollten: die Natur leite uns dazu, wir dürften ihr nur gehörig nachgehen; denn alle unsre Fehler und Gebrechen kämen ursprünglich nicht von ihr her, sondern würden uns durch die Beschaffenheit und Anordnung unsers gesellschaftlichen und bürgerlichen Lebens beygebracht. Er beschreibt was er als Hofmeister an einem Untergebenen thun würde, den er Aemil nennt, und welchen er von dem ersten Augenblicke seiner Geburt an, bis er ein völliger Mann geworden, zu führen hätte. Der dritte Theil handelt von der Erziehung zur Religion; er führt seinen Aemil nicht weiter als auf die natürliche Religion, bringt manche Zweifel gegen die Offenbarung vor, besonders gegen den Beweis aus den Wunderwerken, und glaubt, wenn Aemil eine andere als die natürliche Religion haben müste, so müsse er sich solche selbst wählen. Bey manchen irrigen und schwankenden Sätzen in Absicht auf Religion und Erziehung, findet man doch in diesem Buch viele vortrefliche Stellen, und die gelegentlichen Abhandlungen machen seinen schätzbarsten Theil aus. Es hat der Emil ohnstreitig viel Köpfe in Bewegung gesetzt, mehr über Erziehung zu denken, und grossen Theil daran, sie aus einer sclavischen in eine vernünftigere und menschlichere zu verwandeln.

Von der Erziehung. Greifswalde 1766. 8.

(12 gr.)

Man findet darin das, was in dem letzten Jahrhundert über die Erziehung geschrieben ist, in einem angenehmen Vor-

trag, der sich auch durch Ordnung und Deutlichkeit auszeichnet, eingekleidet; der unbekannte Verf. bringt eigene Gedanken und Folgerungen bey, weiß die allgemeinen Sätze mit besondern und mit Erläuterungen durch Beispiele gut zu verbinden. Es handelt die Schrift von der Erziehung allgemein, dann von der Lenkung der Seele, der Bildung des Körpers und des Wohlstands, und dem Unterricht — So findet man auch das Beste und Gemeinnützigste, von dem was in den besten Erziehungsbüchern gesagt worden, und was für jedermann gehört, in M. C. F. Duttenhofers (Pfarrer in Grunau) Predigten über die Erziehung, Stuttgard 1778. 8. worin Geistliche zugleich ein gutes Muster finden, was von dem Erziehungsgeschäfte auf die Kanzel gehört.

Der neue Emil, oder von der Erziehung nach bewährten Grundsätzen, Erlangen 1768-74. 2 Th. 8. (1 thl.)

Der Verfasser ist Hr. Joh. Georg Heinrich Feder, Prof. der Phil. in Göttingen. Es ist ohnstreitig eines der besten Werke über die Erziehung, das viele vortrefliche Anmerkungen und gröstentheils auf Erfahrung gebauete Lehren enthält. Als eigentliche Widerlegung des Rousseauischen Aemil darf man das Buch nicht ansehen, obgleich der Verfasser darauf Rücksicht nimmt, aber sein System auf andere Grundsätze bauet, besonders bey der Erziehung zur Religion. Der erste Theil handelt von der Erziehung bis ins 14te Jahr bey einem Kinde vom Mittelstande. Es wird von den Eigenschaften und Pflichten des Hofmeisters, von den Ursachen des Unterschieds der Menschen in Ansehung der Erkenntnißfähigkeiten, von den

Gründen der Neigungen, sonderlich derjenigen, die das Recht- oder Ubelverhalten eines Menschen hauptsächlich bestimmen, von den zu treibenden Lectionen, ritterlichen Uebungen, von der Zucht im Knabenalter, vom ersten Unterricht in schönen Wissenschaften u. d. gl. Der andere Theil enthält Betrachtungen über den Character und die Bedürfnisse des Jünglingsalters, von dem Nutzen der Religion in dem Alter der jugendlichen Leidenschaften. Der Verfasser zeigt, wie man einen jungen Menschen zur vernünftigen und festen Ueberzeugung von der Göttlichkeit der christlichen Religion bringen könne, und daß, wenn man die natürliche Religion auch von der besten Seite betrachtet, doch ein mehrers, als man bey ihr findet, wünschenswerth sey, das man in der christlichen Religion findet, und die daher schon ein Werk der göttlichen Providenz und für verbindlich anzusehen ist. — Emil wird darauf auf Universitäten und auf Reisen vorgestellt, und mit Schilderung der Züge eines rechtschaffenen Weltmannes beschlossen. Angehängt sind noch Anmerkungen über die Erziehung bis ins vierte Jahr.

D. Joh. Peter Millers Grundsätze einer weisen und christlichen Erziehungskunst. Zwote Ausgabe. Göttingen 1771. 8. (12 gr.)

ist eigentlich ein Lehrbuch zu Vorlesungen über die Erziehungspflichten, worin der Verfasser die Grundsätze der Erziehung überhaupt vorgetragen, dann von der Sorge für den Körper, und für die Seele, von dem Erziehungsplan bey der häuslichen und öffentlichen Erziehung, und endlich von den besondern Pflichten der Eltern und Erzieher gehandelt. Es

hält das Mittel zwischen einem blossen Skelet von Regeln und einer weitern Ausführung. Auf eine ähnliche Art ist Fried. Sam. Bocks (D. der Theol. u. Prof. in Königsberg) Lehrbuch der Erziehungskunst, zum Gebrauch für christliche Eltern und künftige Jugendlehrer, Königsberg 1780. 8. (12 gr.) eingerichtet, worin der Verfasser mit der anfänglichen Erziehung in dem Hause der Eltern anfängt, und dann von der sittlichen und wissenschaftlichen Erziehung der Jugend in Schulen oder Erziehungsanstalten handelt. Es werden in beyden Schriften besonders Hauslehrern, die erst anfangen mit Unterricht und Erziehung der Kinder sich zu beschäftigen, gute Räthe ertheilt. In dem Bockischen Lehrbuch findet man ein ziemlich vollständiges doch nicht genug gewähltes Verzeichniß neuer pädagogischer Schriften.

Versuch einer Pädagogik von Ernst Christian Trapp, Berlin 1780. 8. (1 thlr. 4 gr.)

Der Verf. (Prof. der Philos. und Pädagogik in Halle) handelt von der Erziehung überhaupt, der allgemeinen und besonderen Glückseligkeit, als dem Zweck aller Erziehung, den allgemeinen Erziehungsregeln, die sich aus der menschlichen Natur und der menschlichen Gesellschaft herleiten lassen; von dem Unterricht, von den Sprachen, von der sittlichen Erziehung, und zuletzt von den besondern Arten derselben, wo er sich aber nur theils auf die Erziehung künftiger Erzieher, theils auf die Erziehung in Pensionsanstalten einschränkt. Es zeichnet sich dies Buch nicht nur durch eigenen Plan, nach welchem die Pädagogik behandelt wird, sondern auch durch viele neue Vorschläge aus. Die, welche die Erziehung zur Religion betreffen, wer-

den

den den, welchem positive Religion etwas werth ist, schwerlich befriedigen können.

Ueber die körperliche Erziehung der Kinder.

Joh. Friedrich Zückerts Unterricht für rechtschaffene Eltern zur diätetischen Pflege der Säuglinge, Berlin 1764. 8. (6 gr.) Ebenderselbe von der diätetischen Erziehung der entwöhnten und erwachsenen Kinder bis in ihr mannbares Alter, 1765. 8.

In einem deutlichen und jedermann faßlichen Vortrage werden darin die wichtigsten Materien, welche die Erhaltung der Gesundheit der Kinder betreffen, auseinander gesetzt. Es kann auch damit verbunden werden, dieses Verfassers Diät der Schwangern und Sechswöchnerinnen, Zweyte Auflage, Berlin 1776. 8. — In einer andern Arzts, Joh. Gottlob Krügers, (Prof. in Helmstädt †) Gedanken von der Erziehung der Kinder, zwey Theile, Halle 1752. 8. findet man im ersten Theil manche gute brauchbare Vorschläge zu der Bildung des Leibes der Kinder; der andere Theil beschäftigt sich mit der Bildung der Seele.

Joh. Jacob Brechters Briefe über den Aemil des Herrn Rousseau, Zürich 1773. 8. (1 thl.)

Der Verf. (Diakonus in Schweigern †) hat in diesen Briefen die Absicht, die vernünftigste und beste Art der körperlichen Erziehung der Kinder so abzuhandeln, daß es Ungeübten und Ungelehrten nützlich seyn kann. Rousseaus Aemil hat zu dieser Schrift Gelegenheit gegeben, und er tritt ihm oft bey, und mildert nur seine übertriebenen Meinungen. Der zweyte Theil sollte die Grundsätze der sittlichen Erziehung enthalten, aber der Verfasser starb als kaum einige der ersten Briefe fertig waren. Man findet in diesen Briefen z. B. sehr gute Gedanken und Vorschläge über das Wickeln, das Baden, das Wiegen der Kinder, über ihre Kleidung und über die Schnürbrüste, über die Verwerfung des Weins, des Breyes, des Fleisches, über den Gebrauch des Obsts, über das Selbststillen der Mütter, über das Weinen der Kinder, u. d. gl. — Eine kleinere, aber an guten Gedanken reichhaltige Schrift ist die **über die körperliche Erziehung, von Joh. Stuve.** Züllichau 1781. gr. 8. — Ein wichtiger Gegenstand der körperlichen Erziehung vorzüglich zu unsrer Zeit ist die **Blattereinimpfung**, wo unter den vielen deshalb herausgekommenen Schriften die wichtigsten sind die **Briefe über das Blatterbelzen von Philipp Gabr. Hensler, Altona 1765, 66. 2 Theile 8.** — Vexatissimum nostra aetate de insitione variolarum vel admittenda vel repudianda argumentum. Auct. BALTH. LVDOV. TRALLES, Vratislau. 1765. 8. J. C. Grots Kanzelreden von der Rechtmäßigkeit der Blattereinimpfung. Neue Auflage 1782. — und G. Merkels Predigten für die Einpfropfung der Blattern, Leipz. 1777. 8.

Ueber

Ueber die sittliche und religiöse Erziehung der Kinder.

Da diese Schriften meist einerley Inhalt haben, und gute practische Vorschläge zur Erziehung enthalten, zum Theil selbst der Name der Verf. für ihre Güte bürgt, so will ich meistens nur die Titel davon anführen. **Joh. Georg Sulzers Versuch von der Auferziehung und Unterweisung der Kinder, Zürich 1748. 8.** Des Herrn Prof. Formey Abhandlung von der moralischen Erziehung der Kinder. Eine von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Harlem 1765. gekrönte Preisschrift. Aus dem Französ. Stralsund 1767. Betrachtungen über Erziehung der Söhne und Töchter aus Erfahrung gesammlet, Halle 1779. 8. Joh. Aug. Nösselt über die Erziehung zur Religion, Halle 1775. worin besonders gelehrt wird, wie Kinder frühe, so bald sie einiger Ueberlegung fähig sind, mit der Religion bekannt gemacht, und aus derselben die Triebfedern zu ihren Handlungen in Bewegung gesetzt werden sollen. — **Das Geschäfte der Erziehung von der angenehmen Seite vorgestellt von Carl Friedrich Senff,** (Pred. in Halle) **Zwote vermehrte Auflage, Halle 1779. 8.** Nebst guten Vorschlägen zur christlichen Erziehung der Kinder enthält diese Schrift eine Vorstellung des grossen Gewinnes, den Eltern von der

Kin-

Kinderzucht haben. D. Küsters sittliches Erziehungslexicon, oder Erfahrungen und geprüfte Anweisungen, wie Kinder vom hohen und mittlern Stande zu guten Gesinnungen und zu wohlanständigen Sitten können angeführt werden. Erste Probe, Magdeburg 1774. worin der Verf. die wichtigsten Materien unter gewisse Rubriken zu bringen angefangen hat, und die Grundsätze nur kurz, doch unbeschadet der Deutlichkeit vorträgt. Joh. Bernh. Basedows Methodenbuch der Väter und Mütter der Familien und Völker. Zwey Theile, Dessau 1773. 8. hat eine mehr specielle Beziehung auf das Eigne der Methode des Verfassers beym Unterricht und Erziehung. — Betrachtungen über eine verständige und christliche Erziehung der Kinder, Barby 1776. Der Verf. ist Hr. Paul Eugenius Layritz, einer der ersten Vorsteher der Brüdergemeine, er giebt nach der Verschiedenheit des Alters der Kinder sehr brauchbare Vorschläge zur Erziehung, obgleich einiges nur bey der Brüdergemeine anwendbar ist. — Der Fr. von Lambert Briefe über die Erziehung der Töchter, Frankfurt 1710. — In den Briefen über die Erziehung der Frauenzimmer (von Rud. Heinr. Zobel) Berlin 1773. werden alle Grundsätze theils aus der Organisation des Körpers und dem besondern

Zweck

Zweck ihres Geschlechts hergeleitet. — Plan zur bessern Erziehung und Belehrung gemeiner Bürgerstöchter. Von Leonh. Usteri, Zürich 1774. 8.

Ueber die Erziehung des Bürgers.

Für diese kann der Geistliche ungemein viel thun, theils durch Vorschläge zur Erziehung der Kinder fürs bürgerliche Leben, theils durch nützliche Verbesserung des Unterrichts, besonders in kleinen Stadt- und Landschulen. Das wichtigste Buch über diesen Gegenstand ist:

Die Erziehung des Bürgers zum Gebrauch des gesunden Verstandes und zur gemeinnützigen Geschäftigkeit, von Friedrich Gabriel Resewitz. Zweyte vermehrte Auflage, Koppenhagen, 1776. 8. (16 gr.)

Der Verfasser, damals Pastor an der Petrikirche zu Koppenhagen, itzt Abt zu Kloster Bergen und Gen. Sup. im Herzogth. Magdeburg, hat in dieser Schrift mit vielem Scharfsinn und praetischer Menschen- und Weltkenntniß von dem allgemeinen Erziehungsgeschäfte das auszusondern gesucht, was der natürliche Verstand, was die innere Empfindung des Menschen erwecken kann, was jedes Menschen und jedes Bürgers Angelegenheit ist und seyn muß, was den erwerbenden Bürger über sein künftiges Gewerbe und über bürgerliche Geschäfte aufklären, schädliche Vorurtheile zerstreuen, nützliche Verbesserungen in den Nahrungswegen veranlassen, und vor-

nem-

nemlich den richtigen Gebrauch und die kluge Anwendung vorhandener Hülfsmittel befördern kann. Hiernächst zeigt er die Methode, wie dies geschehen kann. Es wird in neun Abschnitten gehandelt von der Nothwendigkeit und Nutzen einer bürgerlichen Erziehungsanstalt, vom Unterschied zwischen der gelehrten und bürgerlichen Erziehung, von der bürgerlichen Erziehungsanstalt, die aus Ackerschulen für den Bauerstand, aus Handwerksschulen für die Provinzialstädte, und für den niedern Stand in den Hauptstädten aus einer grössern Erziehungsanstalt in der Hauptstadt, wo die gesittete Jugend zu ihren künftigen Geschäften vorbereitet, und zugleich aus einem damit verbundenen Seminario, darin für die Acker- und Handwerksschulen Lehrer erzogen werden, bestehen muß. Es liefert das Buch ausser den Vorschlägen zur Ausführung eines solchen Plans so viel reife und auf Erfahrung gegründete Bemerkungen, daß auch der, welcher sich nicht berufen fühlt, grosse Verbesserungen zu machen, doch hier viel gemeinnützige Kenntnisse sammlen kann, die er als Geistlicher überall anzuwenden Gelegenheit hat. — In der zweyten Auflage sind einige, doch nicht sehr viele Veränderungen getroffen und Zusätze gemacht worden.

Schriften von der besten Art der Armenversorgung.

Ueber die Versorgung der Armen von Friedrich Gabriel Resewitz, Koppenhagen 1769. 8.

Da die Versorgung der Armen als eine Frucht der Religion mit dem Interesse des Staats in unmittelbarer Verbindung steht, so zeigt der Verfasser die Wichtigkeit dieses wohlthätigen Geschäfts von dieser doppelten Seite, stellt die wesentlichen Mängel der gewöhnlichen Versorgung der Armen vor, thut Vorschläge zur Abhelfung derselben durch die christlichen Gemeinden, beweiset die Vortheile solcher Einrichtungen, und zeigt zuletzt was der Staat durch Aufsicht, Anordnung und Rechenschaft thun könne. Alles dies ist nicht Declamation über diesen Gegenstand, sondern es sind wohl durchdachte und geprüfte Rathschläge. — Die Gedanken eines Bürgers von den Bedürfnissen, Rechten und Pflichten der wahren Armen. Aus dem Französischen des Herrn Pesselier übersetzt von M. Joh. Dan. Heyde, Frankf. und Leipz. 1769. gr. 8. enthält nicht weniger gute Vorschläge, nur hat manches mehrere Beziehung auf die gallicanische Kirche, auf Localumstände in Paris und die Provinzen Frankreichs. — Die Vorschläge zur wirklichen Verbesserung der Armenanstalten in der Stadt und auf dem Lande, Giessen 1777. 8. gehen hauptsächlich dahin: jeder Arme soll arbeiten, wenn er kann, und reicht sein Gewerbe nicht zu seinen Bedürfnissen hin, so soll er ausserdem durch ein nicht entehrendes, seinem Mangel genau angemessenes Allmosen unterstützt werden. — Eine Nachricht von den neuesten Armenanstalten in Berlins. in D. Büschings Magazin für die neuere Historie, im 12 Th. S. 493-538.

Der Wittwen- und Waisenversorger, oder Grundsätze, nach welchen dauerhafte Wittwen-

und

und Waisensocietäten auch Sterbecassen gestiftet und verbessert werden können, von C. D. Küster, Leipz. 1774. 4. — Gründliche Theorie und practische Vorschläge zu Wittwencassen, von Philipp Peter Guden, Braunschweig 1782. gr. 4.

Der Verfasser der erstern Schrift, (Consi. Rath und erster Pred. bey der reformirten Gemeine in Magdeb.) thut brauchbare Vorschläge, wie auf eine nützliche und dauerhafte Art solche Anstalten für arme Wittwen gemacht werden können, und fügt zuletzt noch die Statuten der Gräfl. Lippischen Civilwittwen- und Waisencasse bey. Der Verfasser der letztern Schrift (Syndicus in Münden) beschreibt die Geschichte der Wittwencassen, und giebt practische sehr gute Anweisung zur Einrichtung derselben. — Wie insonderheit ein Landprediger sich um die Wittwen und Waisen eines Orts verdient machen könne, wird umständlich und gründlich gezeigt im Patriotischen Landprediger 3 Stück, im 6ten Hauptstück.

Zweyte Classe.

Schriften über die geoffenbarte Religion, vorzüglich die christliche, besonders die, welche zur Vertheidigung des Christenthums geschrieben worden.

Erste Abtheilung.

Allgemeinere Schriften über die Wahrheit und Vortreflichkeit der christlichen Religion.

Jacob Vernets Abhandlung von der Wahrheit der christlichen Religion, zum Theil aus dem lateinischen des Herrn J. A. Turretin genommen. Aus dem Französischen übersetzt von Joh. Dan. Heyde. Halle 1753. gr. 8. (1 thl. 12 gr.)

Diese Schrift ist gröstentheils aus Joh. Alphons. Turretins lateinischen Dissertationen von der Wahrheit der christlichen Religion entstanden, welche aus kurzen Sätzen bestand. Vernet (Prof. der freyen Künste zu Genf †) arbeitete diese Sätze mit Turretins Vorwissen weiter aus, und gab sie auch von 1730: 47. in fünf Theilen besonders heraus. Bey der zweyten Auflage wurde das Buch von Vernet ganz umgearbeitet und um die Hälfte vermehrt. Nach dieser ist denn auch die deutsche Uebersetzung gemacht worden. In sieben Ab-

schnitten wird von der Nothwendigkeit einer Offenbarung, von den Kennzeichen derselben, von der Wahrheit der jüdischen Offenbarung, von der Vortreflichkeit und Schönheit der christlichen Religion sowol in Ansehung der Glaubenslehre als der Sittenlehre und der Verheissungen des Evangelii, von der Glaubwürdigkeit und Vollständigkeit der Bücher des Neuen Testaments, von dem Beweis, der von dem Charakter und den Sitten der Stifter des Christenthums, und von dem, der von den Wundern hergenommen ist, gehandelt.

Thomas Stackhouse Vertheidigung der christlichen Religion wider die vornehmsten Einwürfe der heutigen Ungläubigen. Aus dem Englischen übersetzt von Heinr. Christ. Lemker. 2 Bände. Göttingen 1750. 8. (1 thl. 12 gr.)

Stackhouse hat aus den besten englischen Gegenschriften gegen die Angriffe Collins, Woolstons und Tindals auf das Christenthum das Gemeinnützigste gesammlet und auch eigene Anmerkungen dazu gethan. Er führt erst die Einwürfe der Gegner meist mit ihren eignen Worten und dann die Antworten scharfsinniger Theologen an. Zur Zeit seiner ersten Erscheinung war das Buch wichtiger als jetzt, da wir bessere Vertheidigungen haben.

D. Johann Chapmanns Eusebius, welcher die gute Sache des Christenthums behauptet. Aus dem Englischen übersetzt von Joh. Fried.

Friedr. Esaias Steffens. 2 Bände. Hamburg 1759-61. (2 thl. 16 gr.)

Der Verf. (Archidiac. in Suffolk †) schreibt hauptsächlich gegen Thomas Morgan, von dessen Leben, Charakter und Schriften vom deutschen Uebersetzer Nachricht gegeben wird. Das Original erschien zu London 1739. und 41. Es herrscht in dem Buch gründliche Ordnung und angenehme Deutlichkeit. Da Morgans Angriffe hauptsächlich gegen den Beweis aus den Wundern gehen, und gegen den Character Jesu und andrer Gesandten Gottes, so werden diese und andere Puncte vorzüglich untersucht, auch unter andern in einem besondern Hauptstücke der Unterschied des Christenthums von dem Deismus erwiesen.

Georg Bensons Vernunftmässigkeit der christlichen Religion. Aus dem Englischen übersetzt von J. P. Bamberger. Halle 1763. 8. (18 gr.)

Zunächst ist das Buch eine Widerlegung der Schrift. Das nicht auf Beweise gegründete Christenthum. Bey der andern Original-Ausgabe hat aber der Verfasser mehrere Beweisgründe für die Wahrheit des Christenthums festgesetzt, und noch andere Schwierigkeiten und Einwürfe als die, beantwortet, die in jener Schrift vorgebracht sind. Die Beantwortungen der meisten Einwürfe sind gut, und letztere sind viele von der Art, welche selbst im bürgerlichen Umgang zuweilen gegen das Christenthum gemacht werden. — Bey der deutschen Uebersetzung ist noch angehängt Moles Abhand-

lung von der Vernunftmäßigkeit des christlichen Glaubens. Die Schrift, daß das Christenthum auf keine Beweise gegründet sey, wird auch geprüft in Doct. Philipp Doddridge theologischen Sendschreiben. Rostock 1764. 8. S. 3-335.

Die geoffenbarte Deisterey oder unpartheyische Untersuchung der Angriffe und Einwendungen gegen das Christenthum. Aus dem Englischen übersetzt. Braunschweig 1756. 2 Theile. (1 thl. 12 gr.)

Der Verfasser Philipp Skelton, ein Engländer, hat sein Buch gesprächsweise abgefaßt. Es ist eines der besten Handbücher bey den Streitigkeiten mit den Deisten, obgleich der Verfasser mehr aus andern gesammlet als viel Eigenes hat. Wo es auf Scharfsinn ankommt, ist er glücklicher in der Widerlegung, als wo Sprachkenntniß und Kritik erfordert wird.

Die gute Sache der in der heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments enthaltenen Offenbarung wider die Feinde derselben erwiesen und gerettet von Theodor Christoph Lilienthal. Königsberg 1750. (2te Auflage der 6 ersten Theile 1760-62.) bis 1781. bis jetzt 16 Theile in 8. (9 thl. 20 gr.)

Es hat der Verfasser (Prof. der Theol. in Königsberg † den 17 März 1782.) nicht die Absicht, Beweise für die Göttlichkeit der Bibel zu führen, sondern nur die scheinbarsten Einwürfe dagegen zu heben. Bey der Belesenheit des Verf. kann man sicher darauf rechnen, daß man die Einwürfe, die gegen die Bibel überhaupt und gegen einzelne Stellen gemacht worden, ziemlich vollständig daraus kennen lernt. Darunter sind freylich viele unbedeutend, die aber doch der Verfasser mit einer oft ermüdenden Weitläuftigkeit beantwortet. Die Widerlegungen sind nicht immer treffend, besonders wo es auf historische Umstände ankommt, und es ist nicht selten viel Dogmatisches mit eingemischt. Seine Absicht, alles zu vertheidigen und alles zu beweisen, hat ihn am meisten zu manchem Seichten und Unzulänglichen verleitet. Im Jahr 1778 hat der Verfasser angefangen, eine verbesserte und umgearbeitete Ausgabe mit Zusätzen herauszugeben, welche letztere auch für die Käufer der ersten Ausgabe besonders gedruckt sind. Der erste Theil begreift die vier ersten Theile der ältern Octavedition.

August Friedrich Wilh. Sacks vertheidigter Glaube der Christen. Vermehrte und verbesserte Ausgabe. Berlin 1773. gr. 8. (1 thl. 4 gr.)

Es schränkt sich der Verfasser (Oberconsistorialrath und erster Hofpred. in Berlin) in diesem Buch, das 1748. zuerst herauskam, auf die einfachsten und wesentlichsten Grundlehren des Evangeliums von Gott, von der Fürsehung, von der Erlösung durch Christum und dem zukünftigen Leben ein, und

sucht diese dem gesunden Verstande und Gewissen eines jeden nachdenkenden Forschers der Wahrheit mit einer ihm eigenthümlichen Lebhaftigkeit und Stärke in der Schreibart andringender zu machen, widerspricht manchen gangbaren Vorurtheilen der Gottesgelehrten, und setzt sich manchen Lehrmeinungen mit Freymüthigkeit entgegen. In der neuen Ausgabe hat der Verfasser keine erhebliche Veränderungen gemacht.

Wahrheit der christlichen Religion von Gottfried Leß. Vierte Auflage. Bremen 1776. 8. (1 thl. 16. gr.)

ist keine allgemeine Vertheidigung der Religion, sondern nur des Christenthums. Der Verfasser hat den historischen Beweis der Authenticität des Neuen Testaments und der Wunderwerke und Weissagungen mit vieler Genauigkeit geführt und gegen Einwürfe gerettet. Hiernächst findet man darin noch eine Vorstellung des Vortheils und des Schadens der Streitigkeiten mit den Naturalisten, eine kurze Anzeige ihrer vornehmsten Schriften und des Charakters derselben — einen Abriß des im Neuen Testament enthaltenen christlichen Religionssystems, den Beweis der Vernunftmässigkeit der Lehren des Christenthums, wobey der Verfasser ganz der Butlerschen Analogie folgt, und in den neuen Ausgaben zwey Anhänge von dem Erfahrungsbeweise des Christenthums und von der Vernunftmässigkeit übernatürlicher Wirkungen Gottes zur Besserung menschlicher Seelen.

Recherches philosophiques sur les preuves du Christianisme. Edit. 2. avec quelques ad-

additions par C. BONNET. à Geneve 1771. gr. 8. Deutsch: Philosophische Untersuchung der Beweise für das Christenthum (nach der ersten Ausgabe) übersetzt und mit Anmerkungen von Joh. Casp. Lavater. Zürich 1769. gr. 8. (1 thl. 2 gr.)

Dieses Werk ist der zweyte Theil der philosophischen Palingenesie oder der Gedanken über den vergangenen und künftigen Zustand lebender Wesen, von Herrn Bonnet. Er erkannte bey seiner Untersuchung über die Gewißheit und Beschaffenheit des künftigen Zustandes des Menschen, daß der Grund davon hauptsächlich auf der göttlichen Offenbarung beruhe. Er stellt daher eine logische Untersuchung ihrer Beweise an, läßt alle Streitigkeiten über Glaubenssachen unberührt, und beantwortet daher nicht die Einwendungen der Ungläubigen, sondern die, welche er sich selbst machte. Man findet hier philosophische Untersuchungen über die Natur des Menschen, über die Wunder, deren Glaubwürdigkeit, über die christliche Lehre, insofern sie auf Liebe und gesellschaftliche Tugenden dringt, unvergängliche Güter und einen reinen Gottesdienst empfiehlt, die Unsterblichkeit nebst der Auferstehung der Todten lehrt. Es wird darauf die Lehre Jesu mit den Sätzen der jüdischen und heidnischen Lehre verglichen, ihre Würkungen gezeigt, und zuletzt mit der Versicherung geschlossen, daß das Christenthum ein sehr wohl zusammenhängendes Ganzes, und die Geschichte, worauf sie sich gründet, so richtig sey, daß man den gemeinsten Maximen der gesunden Vernunft entsagen müßte, wenn man sie verwerfen wollte. Das

letzte Stück enthält Vermuthungen über die künftige Glückseligkeit, die dahin gehen, weil der Mensch ein vermischtes Wesen ist, so muß er, wenn er nach dem Tode fortdauern soll, wieder auferstehen. — Wenn nicht manche Sätze und Beweise auf gewissen dem Verfasser eigenthümlichen Hypothesen beruhten, so würde diese Schrift, die ohnstreitig eine der besten ist, die für das Christenthum geschrieben worden, noch mehr Vollkommenheit haben, zumal sie sich auch durch die unterhaltende Schreibart empfiehlt. — Dies Buch ist unter den Deutschen auch dadurch sehr bekannt worden, daß Herr Lavater in der Zuschrift Herrn Moses Mendelsohn auffordert, entweder die Bonnetische Schrift zu widerlegen, wofern er die wesentlichen Gründe, womit die Thatsachen des Christenthums unterstützt sind, nicht richtig finde, oder wenn er sie richtig finde, zu thun was Klugheit, Wahrheitsliebe und Redlichkeit ihm thun heisse, und was Socrates gethan hätte, wenn er diese Schrift gelesen und unwiderleglich gefunden hätte. Es hat diese rasche Anmuthung mehrere Schriften veranlaßt. Herr Lavater gesteht in einem zweyten Schreiben an Herrn Mendelsohn, der ihm bescheiden geantwortet hatte, daß er sich übereilt habe, und in einer Nacherinnerung zu diesem gedruckten Schreiben, Berlin 1770. erklärt sich Herr Mendelsohn besonders über den Satz, daß er die Wahrheit der jüdische Religion nicht aus den Wundern, sondern von der öffentlichen Gesetzgebung herleite.

Unter den neuern Angriffen auf das Christenthum, die unter Gelehrten und Ungelehrten nicht wenig Aufsehen gemacht und manches Glauben erschüttert haben, gehören theils der schon oben (S. 230.) angeführte vierte Beytrag zur Geschichte der Litteratur,

tur, besonders das Fragment von der Unmöglichkeit einer Offenbarung, die alle Menschen auf eine gegründete Art glauben könnten, theils noch mehr die Schrift: Von dem Zweck Jesu und seiner Jünger. Noch ein Fragment des Wolfenbüttelschen Ungenannten, herausgegeben von Gotthold Ephraim Lessing, Braunschweig 1778. 8. worin der Verfasser (sein Name bleibe lieber unbekannt denen, die ihn nicht wissen) auf eine unbillige und gehässige Art zu erweisen sucht, der Endzweck Jesu sey gewesen, ein weltliches Reich unter den Menschen anzurichten, er habe deshalb mit seinem Vetter Johannes dem Täufer abgeredet, daß er ihn als den gehoften Messias unter den Juden ausschreien sollte. Er habe sich einen Anhang gesammlet; die Jünger Jesu hätten, da ihre Erwartungen fehlgeschlagen, den Leichnam Jesu gestohlen, und vorgegeben, er sey auferstanden, sich zusammen gesetzt und aufs neue ein System gemacht, und man könne den Evangelisten nicht glauben, weil sie ihr System selbst geändert, und so lange Christus gelebt, selbst geglaubt hätten, er würde ein weltlich Reich anfangen, nachher aber alles geistlich gedeutet, und dann von der öffentlichen Casse gelebt hätten. Dies neue System, daß Christus Israel geistlich erlöset hätte, sey falsch, weil es auf Wundern beruhe, die nicht geschehen, auf Weissa-

gungen, die nicht von Jesu handelten, auch nicht an ihm erfüllt wären, und auf dem leeren Versprechen, daß Christus wiederkommen solle, sein Reich auf Erden anzufangen, indem die gesetzte Zeit, in der er hätte erscheinen wollen, längst verflossen wäre. — Zur Widerlegung dieser Fragmente sind eine Menge Schriften erschienen, die meistens dem Verfasser Schritt vor Schritt folgen, unter welchen ich nur einige anführe, ohne andern ihre Gründlichkeit und Brauchbarkeit streitig zu machen. Ueber die Fragmente im vierten Beytrag ꝛc. machen die oben (S. 231.) angeführten **Fragmente und Antifragmente von D. Joh. Christoph Döderlein** die übrigen beynahe entbehrlich, und können Theologen und Nichttheologen, die gutgesinnte Christen sind, brauchbar seyn. Dies gilt auch von denen ebenfalls schon (S. 227.) angeführten **Gedanken und Antworten zur Ehre Jesu und seines Reichs von Joh. Tobler. Zürich 1780.** Die erste wider das Buch vom Zweck Jesu herausgekommene Schrift ist: **J. S. Semlers Beantwortung ꝛc. Andere verbesserte Auflage 1780. gr. 8.** Ein vollständiges Verzeichniß der bey dieser Gelegenheit herausgekommenen Schriften steht in der allgemeinen deutschen

Auf eine mehr gemeinfaßlichere Art sind folgende Schriften abgefaßt

Ver-

Versuch über die Wahrheit des Christenthums als der besten Religion, von Joh. Bernhard Basedow, Berlin 1766. 8. (12 gr.)

Der Verf. will in diesem Buch, ohnstreitig einem seiner besten, für Ungelehrte, ohne Hülfe eigentlicher und kirchlicher Gelehrsamkeit und ohne Rücksicht auf die göttliche Eingebung der heil. Schrift, blos aus der Geschichte und dem Inhalt der jüdischen und christlichen Religion erweisen, daß das Christenthum wahr und die beste Religion sey. Er führt diesen neu angelegten Plan gut und auf eine sehr gemeinfaßliche Art aus, und zieht daraus hernach den Schluß, daß das Christenthum göttlichen Ursprungs sey.

D. Sam. Squire, strafbare Gleichgültigkeit in der Religion, oder Vorstellung der Gewißheit, Wichtigkeit und Uebereinstimmung der natürlichen und geoffenbarten Religion. Aus dem Englischen übersetzt, von G. J. Zollikofer. Zweyte verbesserte Auflage, Leipz. 1767. 8. (8 gr.)

Der Verfasser war Cabinetsprediger bey dem jetzigen König von England, und kam seine Schrift in England zuerst 1757 heraus. Sie zeichnet sich durch Deutlichkeit, Genauigkeit und das Edle in dem Vortrage aus, und die Uebersetzung hat alle Annehmlichkeiten des Originals behalten. Es wird in 89 Abschnitten, die keinen nähern Auszug leiden, die Wahrheit und Göttlichkeit des Christenthums erwiesen, und unter

andern besonders gut gezeigt, daß es keine Frucht des Betrugs der Schwärmerey seyn könne. Wenn sie gleich einige neuere Vertheidigungsschriften des Christenthums an innerer Güte übertreffen, so verdient sie doch noch immer gelesen zu werden. Dies letztere kann man auch von einer ältern Schrift sagen: Jacob Bernards (Prof. in Leiden †) Abhandlung von der Vortreflichkeit der Religion mit Siegmund Jacob Baumgartens Vorrede. Aus dem Französ. Rostock 1754. 8. und wird darin die Vortreflichkeit der Religion in Absicht ihrer Lehrsätze, Gebote, Verheissungen erwiesen.

Briefe über die wichtigsten Wahrheiten der Offenbarung, zum Druck befördert durch den Herausgeber der Geschichte Usongs, Bern 1775. 8. (10 gr.)

In Briefen, die ein Vater an seine Tochter schreibt, findet man die gewöhnlichen Beweisgründe fürs Christenthum, gut, deutlich und nachdrücklich vorgetragen, obgleich manche Beweise schärfer und manche Wahrheiten bestimmter vorgetragen seyn könnten. Die Schreibart ist meistens gedrängt und angenehm.

Meine Ueberzeugungen. Berlin, 1769. 8. (5 gr.)

Der Verfasser ist zuverlässig der sel. D. Töllner in Frankfurt an der Oder. Es enthält diese kleine Schrift, die sich nur durch die Schreibart etwas von andern Schriften des Verf. unterscheidet, zehn Selbstgespräche über die Wirklichkeit Gottes,

tes, über seine Vollkommenheiten, über die Vorsehung, die Religion, die Unsterblichkeit der Seele, die heilige Schrift, die Erlösung der Menschen nach der Schrift, und das ewige Leben.

Ueberlegungen eines redlichen aber unstudirten Christen bey öffentlichen Angriffen auf seinen Glauben, von Joh. Tobler, Zürich 1769. 8. (3 gr.)

Diese Schrift steht auch verbessert in des Verf. sämmtlichen Erbauungsschriften 1 Bande S. 176. ff. Eine bestimmte Ordnung herrscht darin nicht. Die Hauptabsicht geht dahin, zu zeigen, daß wir uns nicht dürfen irren lassen, wenn Zweifel gegen die Religion gemacht werden, die wir nicht lösen können.

D. Joh. Aug. Nösselts Anweisung für unstudirte Christen zur Erlangung einer zuverlässigen Gewißheit von ihrer Religion, Halle 1773. 8. (6 gr.)

Die Absicht dieser kleinen Schrift besagt der Titel, und es finden Freunde der Religion zur Gründung und Befestigung in der Wahrheit vortrefliche Vorschläge, die hier keinen Auszug leiden. Der Prediger würde daraus auch die Art lernen können, wie er mit solchen umgehen müsse, die durch Zweifel beunruhigt werden.

Kurze Apologie des Christenthums nebst einem Entwurf der Religion eines christlichen Philosophen. Zwote verbesserte Auflage, Erlangen 1779. 8. (16 gr.)

besteht meistens aus Briefen, die zwischen einem Grafen, der kein Feind der Religion war, und sie für das Volk für nothwendig hielt, für sich aber hinlänglich hielt ein ehrlicher Mann zu seyn und Aberglauben zu bestreiten, und seinem ehemahligen Lehrer gewechselt worden. Der Verfasser beweiset die Wahrheit des Christenthums hauptsächlich aus der Erfüllung der Weissagungen, beantwortet manche Einwendungen, und stellt die Hauptlehren so vor, daß sie nicht für widersprechend angesehen werden können.

Zweyte Abtheilung.

Schriften, welche einzelne dogmatische oder historische Beweise prüfen und vertheidigen.

D. Edmund Laws Betrachtungen über die Geschichte der Religion. Nach der fünften Ausgabe, aus dem Englischen übersetzt, von M. C. F. J. Leipz. 1771. 8. (1 thl. 8 gr.)

Die Hauptabsicht des Verfassers (Lehrers der Peterseschule zu Cambridge) ist, den Vorwurf der Ungläubigen, daß die geoffenbarte Religion, die allgemein seyn sollte, doch weder

der allen Menschen bekannt gemacht worden, noch zeitiger als nach einigen tausend Jahren. Er beweiset daher umständlicher als andere, daß der Mangel der Allgemeinheit, sowohl der natürlichen, als geoffenbarten Religion unter den Menschen, kein gegründeter Einwurf gegen beyde sey; dann erklärt er den Plan der göttlichen Vorsehung bey der verschiedenen Mittheilung der geoffenbarten Religion in Ansehung der Zeit und Art, wie sie den Menschen bekannt gemacht worden, und endlich wird die stets fortdauernde Verbesserung der Welt, durch den Fortgang der natürlichen Religion und Wissenschaften gezeigt. Wenn gleich die Einwürfe der Gegner nicht immer gründlich genug gehoben sind, so enthält das Buch selbst doch viel Lesenswürdiges. Die Anmerkungen unter dem Text, sollen viele Puncte näher erläutern, beurtheilen aber die Sätze des Verfassers nach der strengsten Dogmatik. Ausser der Hauptabhandlung findet man noch darin einige besondere Anhänge, z. B. wie man bey der christlichen Religion Kindheit, Jugend und männliches Alter finden könne, über den Charakter Jesu, über den Endzweck des Todes unter dem christlichen Bunde, über den Gebrauch des Worts Seele in der heiligen Schrift, und dem darin beschriebenen Zustande der Todten.

Wahre Gründe, warum Gott die Offenbarung nicht mit augenscheinlichen Beweisen versehen hat, untersucht von Johann Gottlieb Töllner. leipzig 1764. gr. 8. (12 gr.) Und Desselben Beweis, daß Gott die Menschen bereits durch seine Offenbarung in der Natur zur Seligkeit führt, als der zweite Theil der

wah-

wahren Gründe ꝛc. Nebst Erläuterungen und Zusätzen zu dem gesammten ersten Theile. Züllichau 1766. gr. 8. (16 gr.)

Es hat der Verfasser die Absicht, wankende Zweifler in der geoffenbarten Religion zu befestigen, in denen er sie auf einem ganz neuen oder doch bis jetzt nicht häufig betretenen Wege zu der Ueberzeugung zu führen sucht, daß der bestimmte Grad von Gewißheit, welchen Gott seiner Offenbarung durch die heilige Schrift gegeben hat, bey allen Dunkelheiten des Glaubens und bey allen den mannigfaltigen Zweifeln, welche unsere jetzige Entfernung von den Wundern, die zur Bestätigung des geoffenbarten Lehrbegrifs geschehen sind, unvermeidlich macht, dennoch der bestmöglichste und für die Güte und Weisheit Gottes der gemässeste gewesen sey, indem für den mehr ausgebildeten, gutgesinnten und rechtschaffenen Theil der Menschen grössere Vortheile verlohren gegangen, für die übrigen aber noch grössere Schäden erfolgt seyn würden, wenn Gott die Offenbarung mit augenscheinlichen Beweisen versehen und die Gewißheit davon einem jeden völlig evident gemacht hätte. — Das Buch machte bey seiner ersten Erscheinung Aufsehen, es fand Widerspruch, der zum Theil aus Misverstand herrührte, deswegen sich der Verfasser in der andern Schrift über manche Puncte genauer erklärt, manches schärfer beweiset und vertheidigt, besonders gegen den Einwurf, daß diese Theorie den Naturalismus begünstige.

Joh. Conybeare Vertheidigung der geoffenbarten Religion gegen die Einwendungen eines

eines Schriftstellers in seinem Buch: das Christenthum so alt als die Welt. Berlin 1759. 8. (14 gr.)

ist die beste Vertheidigungsschrift gegen das genannte Buch vom Tindal, worin er besonders sehr gut zeigt, daß man die objectivische und subjectivische Religion unterscheiden müsse, welche jener mit einander vermengt, und dann erweiset er die Nothwendigkeit mehrerer göttlichen Belehrungen als uns die natürliche Religion gebe.

Die Stärke und Schwäche der menschlichen Vernunft. Aus dem Engl. von Isaac Watts, zweyte Auflage, Halle 1756. 8. (7 gr.)

Es wird die Frage untersucht: ob die Vernunft hinlänglich sey, die Menschen zum gottseligen Leben und zur künftigen Seligkeit zu bringen? Die Einkleidung ist in Gesprächsform. Es kommen darin unter andern ganz brauchbare historische Bemerkungen die Religionsbegriffe unter verschiedenen Völkern der Erde betreffend vor, und werden auch manche andere Punkte gut auseinander gesetzt.

Joh. Lelands Erweis der Vortheile und Nothwendigkeit der christlichen Offenbarung, aus dem Religionszustand der alten heidnischen Völker, in einem deutschen Auszuge, mit einer Vorrede D. Chr. W. F. Walchs und mit eigenen

Abhandlungen herausgegeben von L. G. Crome. Erster Theil. Gotha, 1769. 8. (12 gr.)

Die deutsche Uebersetzung dieses englischen Werks, (das zu London 1764. in 2 Bänden 4. und in einer französischen Uebersetzung unter dem Titel: Nouvelle demonstration evangelique, à Liege 1768. in 4 Bänden in 12. herausgekommen, —) ist unvollendet. Den historischen Beweis von der Unzulänglichkeit der natürlichen Religion hat keiner so vollständig ausgeführt; da aber das englische Werk etwas weitläuftig, so hat der deutsche Uebersetzer einen brauchbaren Auszug zu machen angefangen. Der Hauptsatz, der durch das ganze Buch herrscht, ist, die erste Erkenntniß Gottes ist von Gott selbst geoffenbaret, und Gott hat den ersten Menschen nicht sich selbst überlassen, um sich ein System der Religion auszudenken. Ausser diesen findet man hier ziemlich umständliche Abhandlungen von der ältesten Verehrung des Einen Gottes, von der Abgötterey und dem verschiedenen Alter und Quellen, von der poetischen, bürgerlichen und philosophischen Theologie der Heiden, von der Lehre von einer Vorsehung u. a. m. Es ist dies Lelandische Werk als die beste Historie des Heidenthums, und als ein Kern von allem, was alte und neue Schriftsteller, sowol Freunde als Feinde des Christenthums, von der Geschichte der natürlichen Religion geschrieben haben, anzusehen. Der andere Theil solte sich mit der christlichen Moral beschäftigen.

Ueber die innere Klarheit der christlichen Religion. Aus dem Englischen übersetzt von Johann Carl Volborth, Göttingen 1776. 8.

Der

Der Verfasser, Soame Jenys, war kein Theolog, sondern ein Staatsmann, der, ehe er das Christenthum untersucht, ein Verächter desselben gewesen. Zuerst redet er von den innern Beweisen der christlichen Religion, und der Hauptgang seiner Gedanken ist dieser. Es ist ein Buch vorhanden, welches das neue Testament genannt wird — Aus diesem Buch lässt sich ein so vortreflich neues Religionssystem ziehen, als vorher niemals in eine menschliche Seele gekommen ist — Auch kann man ein Lehrgebäude der Tugend daraus sammlen, worin jede auf Vernunft gegründete moralische Vorschrift zu einem höhern Grade der Reinigkeit und Vollkommenheit gebracht ist, als irgend in einem andern System der weisesten Philosophen vorhergehender Zeiten; woraus hingegen jede auf falsche Grundsätze gebauete moralische Vorschrift gänzlich weggelassen ist, so wie hinwiederum viele neue Vorschriften hinzugethan sind, welche mit dem neuen Gegenstande der Religion in einer besondern Verbindung stehen. — Ein solches Lehrgebäude der Religion und Sittenlehre hat unmöglich das Werk irgend eines Menschen, oder einer Gesellschaft von Menschen, am wenigsten der unbekannten, unwissenden und ungelehrten Männer seyn können, die es der Welt bekannt gemacht, sondern es muß seinen Ursprung von Gott haben. — Hierauf trägt der Verfasser einige der wichtigsten Einwendungen der Freygeister gegen das göttliche Ansehen der Religion sammt Widerlegungen vor. Er schreibt aus voller Ueberzeugung und mit vieler Wärme für Religion. Man wirds zur Befestigung im Glauben lesen können, wenn gleich manche Schlußarten und Vorstellungen des Verfassers eine Berichtigung leiden.

Unterhaltungen eines nachdenkenden Christen mit sich selbst, über die Wahrheit und Göttlichkeit seines Glaubens, aus innern Gründen von D. Balthasar Münter. Zwey Theile. Hamburg 1775 - 76. gr. 8. (4 thl. 20 gr.)

In 138 Unterhaltungen oder Selbstgesprächen trägt der Verfasser (Pastor an der deutschen Petrikirche in Koppenhagen) die Wahrheiten des Christenthums und die Gründe worauf sie beruhen vor, und beantwortet nur die Zweifel, die einem nachdenkenden Christen bey Ueberlegung gewisser Glaubenslehren aufstossen können. Er redet daher von der Wünschenswürdigkeit einer ausserordentlichen Offenbarung, giebt einen kurzen Abriß der Geschichte Jesu und Pflanzung des Christenthums, und seiner vornehmsten Lehren, handelt von der Vernunftmässigkeit, der Gottanständigkeit und Geschicklichkeit des Christenthums zur Besserung und Beruhigung des Menschen, und von dem Einfluß desselben auf die zeitliche Wohlfarth der Menschen, untersucht: was das Christenthum wirklich für Nutzen gestiftet habe, und schließt mit dem Resultat aller bisherigen Untersuchungen: Das Christenthum ist wahr und göttlich. — Bey einer mehr gedrängten Kürze, genauern Bestimmung mancher Sätze, und Gründlichkeit mancher Beweise, würde dies Werk für die Classe von Lesern, für welche es bestimmt ist, noch zweckmässiger seyn. Die Veranlassung zu diesem Werk gab die Bekehrungsgeschichte des vormaligen Grafen J. F. Struensee, die Herr D. Münter her-

herausgab, welche gewissermassen die Anwendung von dem ist, was der Verfasser hier umständlicher auseinander setzt.

Von denen antideistischen Schriften, die mehr historisch sind, habe ich schon oben (S. 124. f..) einige bey der biblischen Geschichte angeführt. In des Abt **Houtteville** Wahrheit der christlichen Religion durch die Geschichte erwiesen, aus dem Französischen übersetzt, Jen. 1745. 4. (1 thl. 12 gr.) ist vieles Gute gesammlet, aber nicht immer mit genugsamer Wahl und Scharfsinn. Die Beantwortung der Einwürfe der Deisten ist das Beste an dem Buch, das in einer witzigen und gezierten Schreibart abgefaßt ist. Beweise für das Christenthum aus einzelnen Gesichtpuncten betrachtet, liefern folgende Schriften, als

1) Beweise aus der innern Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte:

Joh. Gottlieb Töllners Versuch eines Beweises der christlichen Religion für jedermann. Mitau 1772. 8. (8 gr.)

Der Verfasser bleibt blos bey den Gründen stehen, welche die Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte nach ihren gewissen innern Merkmalen für sich hat. Nach vorausgesetzten Merkmalen einer jeden wahren und zuverlässigen Geschichte schließt er auf die Glaubwürdigkeit der Nachrichten in

den Evangelisten. Sie sind durch und durch möglich; höchst glaublich und wahrscheinlich, indem sich alles darin zur Bestimmung der Person, des Charakters und Geschäftes Christi aufs vollkommenste paßt, die Evangelisten auch hierinnen übereinstimmen; sie erzählen nichts als was sie genau wusten und erzählen konnten, und ihre Nachrichten haben alle Merkmale der Aufrichtigkeit; und selbst die Verschiedenheit ihrer Erzählungen bestätiget ihre Glaubwürdigkeit. Darauf werden einige Einwürfe gegen das Christenthum überhaupt beantwortet, und mit einer practischen Anwendung beschlossen.

2) Beweise aus dem Charakter Jesu und seiner Apostel.

Georg Lyttletons Anmerkungen über die Lehrart und das Apostelamt Pauli. Aus dem Englischen übersetzt. Hannover 1751. 8. (4 gr.)

Die Schrift ist in Gestalt eines Briefes an Herrn West, der aus einem Freydenker ein Vertheidiger der christlichen Religion wurde, abgefaßt. Der Verfasser (ein Parlementsglied in England †) führt seinen Beweis so: Paulus beruft sich oft auf seine Bekehrung und Ruf zum Lehramt, er muß entweder ein Betrüger, oder ein Enthusiast, oder einer der von andern betrogen worden, seyn, oder da diese Fälle nicht statt finden, so muß das, was er als die Ursach seiner Bekehrung und dessen, was mit ihm hernach vorgegangen ist, anführt, wahrhaftig geschehen und folglich die christliche Lehre eine göttliche Offenbarung seyn. In der Vorrede zu der deutschen Uebersetzung zeigt der sel. Consist. Rath Götten (Gen. Sup. in Hannover † 1781.) daß die christliche Religion nichts zu befürchten, sondern allemal Ehre davon habe, wenn sie scharf

uns

untersucht wird. Mit dieser Schrift stimmen auch überein Jacob Duchals Vermuthungsgründe für die Wahrheit und das göttliche Ansehn der christlichen Religion. Aus dem Englischen. Zürich 1767. 8. (16 gr.) welches eigentlich zehn Predigten von vorzüglicher Güte sind, besonders ist auch der Charakter Jesu und der Apostel sehr schön gezeichnet, so daß die Lesung der Schrift für Christen zur Befestigung in ihrem Glauben behülflich seyn kann.

Untersuchung der göttlichen Sendung Johannis des Täufers und Jesu Christi, von Wilhelm Bell. — Aus dem Englischen übersetzt. Mit Anmerkungen und einem Anhange von M. P. L. Hencke. Braunschweig 1779. gr. 8. (20 gr.)

Der Beweis, den der Verf. führt, ist dieser. Es würden eine Menge Ungereimtheiten folgen, wenn man die ganze Geschichte als erdichtet ansehn wollte, der ganze Charakter der darin vorkommenden Personen ist wider die Erdichtung; es ist die ganze Begebenheit viel zu verwickelt, um blos das Werk des menschlichen Betrugs zu seyn. Hiebey werden Untersuchungen über Johannis Charakter angestellt, der seine mit dem Charakter Jesu verglichen, und die vornehmsten Auftritte in dem Leben des Täufers erwehnt und beurtheilt. Die Abhandlung ist etwas umständlich. Die Anmerkungen von Herrn D. Henke (Prof. der Theol. in Helmstädt) geben dem Buch einen vorzüglichen Werth, sie betreffen theils Berichtigun-

gungen, theils Schrifterklärungen, theils sind sie litterarisch. In einem Anhange wendet Herr D. Henke diese Untersuchungen auf die neuesten Einwendungen in dem Buch vom Zweck Jesu an, besonders sofern darin die Sendung Christi als ein abgeredeter Plan mit Johannes angegeben war, und fügt viele eigene gute Beobachtungen hinzu.

3) Beweise aus den Wunderwerken, und Vertheidigungen derselben.

Dissertation sur les Miracles contenant l'examen des principes posés par Mr. DAVID HUME, dans son Essai sur les miracles, composée en Anglois par Mr. GEORGE CAMPBELL traduit par Mr. JEAN de CASTILLON, à Utrecht, 1764. 12.

Es ist diese Schrift ohnstreitig eine der besten, die gegen Hume, einen der scharfsinnigsten und witzigsten Gegner des Christenthums, herausgekommen sind. Sie zeichnet sich durch Gründlichkeit und Bescheidenheit aus. In dem ersten Theil wird gegen Hume behauptet, daß Wunderwerke überhaupt durch Zeugnisse bewiesen werden, und daß die Wunderwerke, die zur Bestätigung der Religion gehören, eben so wohl als die übrigen auf diese Art bewiesen werden können; im andern Theil wird dargethan, daß die Wunderwerke, worauf das Christenthum gebauet ist, genugsam bezeugt und bewiesen sind.

Betrachtungen über die Wunderwerke des Evangeliums, zur Beantwortung der Schwierig-

rigkeiten, die Herr Rousseau in seinem dritten Briefe aus dem Gebürge darwider erregt hat. Aus dem Französischen des Herrn Claparede übersetzt. Mit verschiedenen beygefügten wichtigen Abhandlungen, von der asketischen Gesellschaft in Zürich herausgegeben. Zürich 1771. 8. (12 gr.)

Die Gegner des Christenthums haben verschiedne Anfälle auf die Wunderwerke der heiligen Schrift versucht. Spinosa leugnete die Möglichkeit derselben, Woolston versuchte, die Wunder unsers Heilandes in Allegorien zu verwandeln, Rousseau wählt einen ganz andern Weg: er nimmt die Wunderwerke nicht an, und verwirft sie nicht; er leugnet, daß unser Erlöser sie zu einem Beweise seiner Sendung gebraucht habe, und häuft Schwierigkeiten wider diese Art von Beweisen. Diese letztere Meinung zu widerlegen, ist die Absicht dieses Buchs, welches auf eine bündige und gründliche Art mit anständiger Mässigung abgefasst ist. Der Anhang betrift einige Fragen, die Wunderwerke betreffend; welche der damalige Vorsteher der asketischen Gesellschaft, der sel. Chorherr Breitinger, derselben vorgelegt hatte, und die hier beantwortet werden.

Die Wahrheit der christlichen Religion aus der Auferstehung Jesu Christi bewiesen durch Humfredum Ditton. Aus dem Englischen. Vierte Auflage. Braunschweig 1749. 8. (20 gr.)

Der Verfasser war erst Prediger in England, nachmals Prof. der Mäthematik in London †. Der Uebersetzer dieses Buchs, der sel. Gen. Sup. Götten, hat dem Buch eine Nachricht von Dittons Leben und Schriften vorgesetzt. Es wird darin der Beweis von der Auferstehung Christi und der darauf gegründeten Wahrheit des Christenthums, auf eine mathematisch-demonstrativische Art geführt. Dies ist nun freylich nicht möglich; aber seinen Vorgänger übertrift er doch bey weiten an Gründlichkeit. Sonst ist freylich in dem Buch manches, das bey näherer Aufklärung in der Geschichte, Auslegung und Philosophie, einer Sichtung bedarf — Gegen die Woolstonischen Einwürfe ist besonders gerichtet: Thomas Sherlocks gerichtliches Verhör der Juden, gegen die Auferstehung Jesu. Aus dem Englischen. Leipzig 1751. nebst der Fortsetzung desselben. Zelle 1754. 8.

Gilbert Wests Betrachtungen über die Auferstehung Christi. Aus dem Englischen, Berlin 1748. 8. (12 gr.)

Des Verfassers ist schon oben (S. 352.) gedacht. Er sucht den anscheinenden Widerspruch in den Erzählungen der Evangelisten von der Auferstehung Christi, woran er sich anfänglich selbst gestossen hatte, zu heben. Er bemerkt daher, was der eine für Umstände angeführt, die der andere ausgelassen, worin sie mit einander übereinkommen, und worin sie sich zu widersprechen scheinen. Ausser diesen Beweisen führt er auch andere Gründe, z. B. die Erfüllung der Weissagungen an, um die Wahrheit der christlichen Religion zu bestätigen. — Ausser diesen ältern Schriften gehören auch hieher einige neuere, die

durch die bekannten Fragmente, die Lessing herausgab, veranlasst worden, deren schon oben (S. 230. f.) gedacht worden; da aber ihre Anzahl so groß, so will ich nur einige der brauchbarsten, ausser jenen schon erwähnten, nennen. Die Auferstehungsgeschichte Jesu Christi gegen einige Einwendungen ꝛc. vertheidigt. Braunschweig 1777. 8. nebst der Auferstehungsgeschichte ꝛc. ohne Widersprüche (beyde) von Johann Heinrich Reß, (Archidiak. in Wolfenbüttel) Hannover 1779. 8. — Die Wahrheit und Gewißheit der Auferstehung Jesu Christi, von D. Joh. Balthasar Lüderwald, (Super. in Borsfelde) Helmstädt 1778. 8. — und D. Gabriel Christoph Mosche Beyträge zur Vertheidigung der Auferstehungsgeschichte Jesu gegen die neuesten Einwürfe, Frf. 1779. 8. (1 thlr.)

4) Beweise aus den Weissagungen. Ausser der besonders gegen Anton Collin herausgekommenen Vertheidigung des Christenthums durch die Weissagungen alten Testaments von Edward (Chandler) welche hinter der deutschen Uebersetzung von Kidders Erweis, das Jesus der Messias sey, Rostock 1756. 4. steht, gehört hieher vornemlich

Thomas Newtons Abhandlungen über die Weissagungen, die merkwürdig erfüllt sind und noch in — Erfüllung gehen. Aus dem

Eng-

Englischen. Leipzig 1757-63. in 3 Bänden gr. 8. (1 thlr. 20 gr.)

Der Verfasser (Bischof zu Bristol † 1782.) hebt in diesem Buch nur die sichersten und zuverlässigsten Weissagungen von Christo aus. Gegen einige Erklärungen lassen sich freylich erhebliche Einwendungen machen, da er hingegen meist sehr glücklich die prophetischen Stellen erläutert. Am wenigsten glücklich ist er da, wo ihn die Geschichte verlässt, und es auf Sprache ankommt. Der erste Theil enthält blos Weissagungen aus dem alten Testamente. Der andere beschäftigt sich mit einigen Stellen aus dem Daniel, mit der Weissagung von der Zerstöhrung Jerusalems, — von dem Menschen der Sünde, von dem Abfall der letzten Zeiten, und der letzte Theil faßt eine Zergliederung der Offenbarung Johannis in sich.

Johann Georg Rosenmüllers historischer Beweis von der Wahrheit der christlichen Religion, Meinungen. 1771. 8. (6 gr.)

Die Methode des Verfassers, den Beweis für die Göttlichkeit der christlichen Religion aus den Weissagungen zu führen, ist zum Theil neu, das Wesentliche davon, mehr berichtigt, findet man in des Verfassers oben (S. 279.) angeführten Schrift: Prüfung der Gründe ꝛc. — Auch steht dieser Beweis in der durch die Fragmente veranlaßten Schrift über die Evidenz der Beweise für die Wahrheit der christlichen Religion, Hannover 1778. 8. nebst der Antwort auf das an ihn gerichtete Schreiben über den

Be-

Beweis ꝛc. von J. D. Schuhmann. Daf. 1778. 8. Mit Uebergehung anderer Gründe bleibt der Verfasser blos bey dem einzigen Beweise, den Origenes mit Paulo den Beweis des Geistes und der Kraft nennt, welcher von den erfüllten Weissagungen des alten Testaments und den zur Bestätigung des Evangelium von Christo verrichteten Wunderwerken hergenommen ist. — In England hat der berühmte Bischof Warburton 1768. eine Stiftung gemacht, vermöge welcher die Wahrheit der geoffenbarten Religion überhaupt und der christlichen insbesondere, aus der Erfüllung der Weissagungen im alten und neuen Testament, welche die christliche Kirche und vornemlich den Abfall des päbstlichen Roms betreffen, bewiesen werden soll, darüber sollen jährlich drey Vorlesungen in Form einer Predigt gehalten werden. Eine Frucht dieser Stiftung ist die Sammlung merkwürdiger Abhandlungen über die Weissagungen ꝛc. Zwey Theile, Zürich 1779. 8. wovon der erste Theil des Bischofs Hurd, und der zweyte Sam. Hallifax Reden enthält. Erstere sind auch zu Leipzig unter einem etwas veränderten Titel: Anleitung zum Nachdenken über die Weissagungen, von D. Rich. Hurd, 1778. gr. 8. von H. P. G. Lindner übersetzt herausgekommen. Es gehen diese Reden sehr ins Detail der Weissagungen, und gründen sich die Beweise zum Theil auf mehr zu berichtigende exegetische Hypothesen.

5) Mit dem Beweise aus dem, was selbst in alten jüdischen und heidnischen Schriften zum Vortheil des Christenthums vorkommt, beschäftigt sich zwar schon Josephy Addisons unvollendetes Buch, das französisch übersetzt ist: de la religion Chretienne, ouvrage tra-

traduit de l' Anglois de Mſr. ADDISON par Gabr. Seigneur de CORREVON. à Geneve 1771. 3 Tom. gr. 8. Noch weit mehr findet man aber gesammlet in einem englischen noch nicht übersetzten Werk, A large collection of ancient Jewish and Heathen testimonies to the thruth of the christian religion by NATH. LARDNER. London 1764 - 67. in 4 Voll. worin der Verfasser alle Zeugen von der Wahrheit der christlichen Religion bis ins 5te Jahrhundert gesammlet hat. Vor jedem Schriftsteller, aus dem er die Zeugnisse aushebt, steht eine Nachricht von ihm. Es ist dies Buch wenigstens die vollständigste Sammlung in dieser Sache und ziemlich unpartheyisch, nur hat es manche Auswüchse von Abhandlungen, die hieher nicht gehören.

Ausser diesen bisher angeführten Schriften, welche zur Vertheidigung der christlichen Religion geschrieben worden, findet man eine Menge kleinere Schriften, in denen einzelne Puncten näher untersucht und geprüft sind. Ganze Sammlungen von solchen einzelnen Abhandlungen enthalten unter andern die Beyträge zur Vertheidigung der practischen Religion Jesu Christi, wider die Einwürfe unsrer Zeit. Frankf. und Leipzig (Gotha) von 1751 - 56. 6 Bände 8. und das neuerlich angelegte Magazin für die Religion mit Zusätzen von Joh. Salomo Semler. Bis jetzt 2 Theile; 1780. 81. gr. 8. — Viel

Gemeinnütziges steht auch in Joh. Jortins Abhandlungen über die Wahrheit der christlichen Religion; Aus dem Englischen übersetzt von J. A. Ebert, Hamburg 1769 8. — Zu den kleinern besonders auch Geistlichen nützlichen Schriften, deren Anzahl aber leicht, selbst von den brauchbaren, stark vermehrt werden kann, verdienen unter andern folgende gerechnet zu werden. — Ge. Friedr. Meiers Betrachtungen über die wirkliche Religion des menschlichen Geschlechts. Halle 1774. 8. Desselben Betrachtung über das Bemühen der christlichen Religion ihre erste Einfalt und Reinigkeit wieder herzustellen. Halle 1774. 8. — Die Sicherheit der Religion bey der Verschiedenheit der theologischen Meinungen dargestellt von Gottlieb Schlegel. Mietau 1776. worin der Einwurf gegen die christliche Religion, daß sie unsicher und ungewiß sey, weil es eine so grosse Menge entgegengesetzter Meinungen gäbe, beleuchtet wird, und zugleich wird denen die oft geäusserte Furcht benommen, die glauben, daß durch diese Uneinigkeit die Sicherheit der Religionsübung im deutschen Reich wankend werden möchte. Mehr für gemeine Christen, die wegen der Gefahr der Religion besorgt sind, ist die Apologie für die Fortdauer der Religion Jesu von Sebast. Friedr. Treschо. Breslau 1775. 8. Drit-

Dritte Classe.

Schriften über die heidnische, jüdische und mahumedanische Religion.

Hier werden nur die mehr dogmatischen Schriften dieser Religionen zu erwähnen seyn, welche einen Begrif von den theoretischen und praktischen Grundsätzen derselben geben. Nähere Beschreibungen ihrer Schicksale, ihrer verschiedenen Formen, werden im zweyten Theil bey der historischen Theologie vorkommen.

Von der heidnischen Religion.

Arthour Youngs historische Untersuchung abgöttischer Verderbnisse der Religion vom Anfang der Welt, und von den Mitteln, welche die göttliche Vorsehung dagegen gebraucht. Aus dem Englischen übersetzt. Berlin 1749. 8. (14 gr.)

Das Buch ist eigentlich zur Vertheidigung der geoffenbarten Religion aufgesetzt. Es stellt der Verf. die Abgötterey als ein allgemeines Verderben vor, und zugleich, wie Gott derselben zu allen Zeiten durch nähere Offerbarung habe Einhalt zuthun gesucht. Man findet also darin eine mehr historische Unters

tersuchung der Quellen der Abgötterey, aber nicht mit der gehörigen Befriedigung. — Mehr findet man in

GERHARDI IO. VOSSII de theologia gentili & physiologia christiana s. de origine & progressu idololatriae cet. Lib. IX. Amstelod. 1668.

Der Verf., einer der grösten Gelehrten im vorigen Jahrhundert, war zuletzt Professor bey dem neuangelegten Gymnasio zu Amsterdam † 1649. Es ist dies Werk mit ausserordentlichem Fleiß ausgearbeitet, reich an Sachen, die in guter Ordnung vorgetragen werden, und ohnstreitig eines der vollständigsten über die heidnische Religion. Es würde noch mehr Vollkommenheiten haben, wenn der Verf. nicht über der Ausfertigung gestorben wäre.

Ausser diesen findet man auch über den Ursprung der Abgötterey mehreres in ANTONII van DALE Dissertationibus de origine ac progressu idololatriae & superstitionum. Amstelod. 1696. In dem 3ten Theil der allgemeinen Welthistorie stehet S. 505-516. eine Abhandlung von dem Ursprung und Fortgang der Abgötterey und Zauberey. — Imgleichen kurze Abhandlungen über den Ursprung der Abgötterey theils in J. A. Eberhards neuen Apologie des Sokrates im 1sten Band, neue Auflage S. 195. ff. theils in A. H. Niemeyers Charakteristik der Bibel, 2ten

Th. S. 83 - 104. worin man vieles neue zur Aufklärung über diesen Gegenstand findet.

Von dem, was der bessere oder aufgeklärtere Theil von Menschen über die Gottheit gedacht, und was für Grundsätze der Moral sie befolgt, davon findet man in Schriften, welche die philosophische Geschichte abhandeln, Nachrichten, z. B. IAC. BRUCKERI institut. histor. philos. Lipf. 1756. 8. und in Ant. Fried. Büschings Grundriß einer Geschichte der Philosophie. Berlin 1771 - 74. 2 Theile 8. Ausser diesen gehört hieher

TOBIAE PFANNERI Systema theologiae gentilis purioris. Basil. 1679. 4.

Man findet in diesem Buch nebst vielem Wahren und Richtigen auch viel Falsches. Es werden den griechischen Philosophen Meinungen angedichtet, die sie wol nicht gehabt haben, und unter andern fälschlich behauptet wird, daß die griechischen Philosophen das Alte Testament gelesen haben sollten, da doch Plato schon lang vor der alexandrinischen Uebersetzung gestorben war. Ausser diesen findet man viel Schätzbares in dem französischen Buch: Theologie payenne ou sentimens des philosophes & des peuples payens les plus celebres sur Dieu, sur l' ame & sur devoirs de l' homme, par Mr. de BVRIGNY. à Paris 1712. 2 Vol. 12.

Versuch über die Religionsgeschichte der ältesten Völker, besonders der Egypter, von Christoph Meiners. Göttingen 1775. 8.

ist nicht so wohl Geschichte der Vorstellungen der heidnischen Völker und ihrer verschiedenen Religionsverfassungen als vielmehr Philosophie über die Geschichte der Religion der alten Völker und eine unpartheyische und scharfsinnige Prüfung ihrer Quellen. Er zerstöhrt das Vorurtheil, das man von der hohen Weisheit der Egyptier zu haben pflegte, entdeckt die Unzulänglichkeit der Sätze, wodurch die Vertheidiger des Heidenthums die Dummheit des Götzendienstes verbergen wolten, und die falschen Hypothesen, wodurch man den Aberglauben der Egypter zur Vernunft hinauf künstlen wollen. Zugleich hebt er vortreflich manche, Schwierigkeiten, die aus anscheinenden Widersprüchen der biblischen Geschichte mit der weltlichen entstehen. Z. B. bey dem Ursprung der Abgötterey. — — Hiemit ist auch zu verbinden, eben dieses Verfassers oben (S. 297.) angeführtes Buch: historia doctrinae de vero deo, Lemg. 1780. 2 Part.

Von der Götterlehre der Heiden handelt am vollständigsten des Abt Bannier Erläuterung der Götterlehre und Fabeln aus der Geschichte. Aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen von J. Adolf Schlegel — Joh. Aug. Schlegeln — und Joh. Matth. Schröckh, Leipzig 1754 - 66. in 5 Bänden gr. 8. Kürzer ist Christ. Tobias Damms Götterlehre und Fabelgeschichte

der ältesten griechischen und römischen Welt mit Kupfern. Berlin und Cüstrin 1763. 8. und noch besser: David Christoph Seybolds Einleitung in die griechische und römische Mythologie (mit 13 Kupfern) Leipzig 1779. 8. (20 gr.)

Ueber die heidnischen Orakel, welche der gemeine Haufe für Offenbarungen der Gottheit ansahe, haben vorzüglich geschrieben: ANT. van DALE de oraculis veterum ethnicorum, Amst. 1700. woraus Fontenelle in s. histoire des oracles, Amst. 1701. 8. einen Auszug gemacht, welche letztere Schrift Joh. Christoph Gottsched deutsch übersetzt und mit einem Anhange vermehrt, Leipzig 1743. 8. auch mit andern Fontenellschen Schriften 1751. 8. Beyde Schriftsteller haben in ihren Abhandlungen vornemlich die Fragen untersucht, ob die Orakel von dem Teufel eingegeben worden, und ob sie mit der Geburt Christi aufgehört haben? Sie leugnen beydes, und gehen hierin von den meisten Kirchenvätern ab. Eine mehr historische Nachricht von den Orakeln findet man in dem Versuch einer Geschichte der vornehmsten Orakel von C. D. Christmann. Frankfurth 1780. 8. Mehrere Schriften von den Orakeln findet man angeführt und einige beurtheilt in Herrn Hofr. Hennings Buch von Ahndungen und Visionen S. 409. ff.

Von

Von der jüdischen Religion.

Es gehören hieher nur die Schriften, welche die Religion der neuern Juden betreffen. Nachrichten von ihrer gottesdienstlichen und bürgerlichen Verfassung kommen im 2ten Theil bey der Religionsgeschichte vor. Von denen Schriften aber, welche theils gegen die Juden und zur Rettung des Christenthums wider ihre Angriffe, theils von ihnen selbst für ihren Glauben geschrieben worden, sind folgende die merkwürdigsten.

PHILIPPI a LIMBORCH de veritate religionis christianae amica collatio cum erudito Iudaeo. Neue Auflage 1740. gr. 8.

Der Verf. Prof. am Gymnasium der Remonstranten in Amsterdam † 1712. hatte mit einem gelehrten portugiesischen Juden Isaac Orobius ein Religionsgespräch, welches drey Schriften des letztern veranlasste, darin er seine Gründe angab, warum er das Christenthum nicht annähme, die Limborch in diesem Buch beantwortet, ohne Bitterkeit und mit vieler Gründlichkeit. Doch würde man aus dem Buch mehr die Art nur lernen können, wie man mit gelehrten Juden, die meist Naturalisten sind, umzugehen habe.

Richard Kidders überzeugender Beweis, daß Jesus der Messias sey. Aus dem Englischen übersetzt von F. E. Rambach, Rostock 1757. 4. (2 thlr. 16 gr.)

Der Verf. war Bischof zu Bath und Wells in England †. Es ist dies ohnstreitig das beste Buch, das wir über diese Materie haben. Man findet darin sowol die Beweise für die Wahrheit, als gründliche Widerlegungen der Einwürfe gegen dieselben. Hauptsächlich ist auf eine neue und gute Art gezeigt, daß die Juden verbunden sind, aus eben den Ursachen an Jesum zu glauben, die sie bewegen, Mosen für einen grossen Propheten zu halten. Der sel. Rambach hat das Buch noch mit vielen brauchbaren Anmerkungen bereichert, und einen Anhang von des Bischof Eduard Chandlers Vertheidigung der christlichen Religion, die hauptsächlich gegen Ant. Collins gerichtet ist, hinzugethan, dessen auch schon oben (S. 357.) gedacht worden. Blos den Erweis der Wahrheit, daß Jesus der Messias sey, findet man in den folgenden zwey Büchern.

Jesus der wahre Messias, vorgestellt von Gottfried Olearius, Leipzig 1719 und 1737. 8. (16 gr.) und Jesus der wahre Messias aus der alten und reinern jüdischen Theologie dargethan und erläutert — von Christian Schöttgen, Leipzig 1748. 8. (1 thl.)

Olearius war Prof. in Leipzig † und sein Buch zeichnet sich durch gute Ordnung und Gründlichkeit aus. Schöttgens Werk ist eigentlich eine deutsche Uebersetzung des 2ten Theils von des Verfassers horis hebr. & talmud. in theologiam Iudaeorum cet. Dresd. 1742. 4. Doch sind bey dieser deutschen Ausgabe einige Zusätze gemacht. Vorzüglich viel jüdische

Gelehrsamkeit und Belesenheit wird man in diesem Werk nicht vermissen, worin unter andern auch die Stellen des alten Testaments nach der Ordnung der biblischen Bücher angeführt werden, welche die alten Juden von dem Meßias erklärt haben. — Schriften der Juden, welche ihre Einwürfe gegen das Christenthum oder dessen Beweise enthalten, übergehe ich, da sie für wenige Leser seyn werden, und man das wichtigste davon schon in den genannten Schriften findet. Sonst verdient ausser diesem noch empfohlen zu werden Synopsis theologiae Iudaicae veteris & nouae adornata a 10. HENR. MAIO, Giessae 1698. 4. und jüdische Schriften, mit guten Anmerkungen begleitet, enthält das Buch, welches Joh. Christoph Wagenseil (Prof. in Altdorf † 1705. unter dem Titel: Tela ignea Satanae, Altd. 1681. herausgab. Ueberhaupt aber leistet bey dem Studium der jüdischen Theologie nützliche Dienste

10. CHRISTOPH. WOLFII bibliotheca hebraea, Hamburgi 1715-33. IV. Tom. 4. (9 thl. 12 gr.)

Der erste Theil dieses Werks ist eine Sammlung von Schriften, welche theils von Juden geschrieben, theils von Christen oder Juden hebräisch geschrieben oder in diese Sprache übersetzt worden. Der andere Theil enthält eine Geschichte der heiligen Schriften, worin unter andern die Schriften recensirt werden, welche in der Bibel angeführt werden, aber darin nicht stehen; dann eine Nachricht von hebräischen Handschriften; von der Masora; dem Talmud; eine Kenntniß älterer und neuerer antijüdischer Schriftsteller; von den Targumim,

der Kabbala und von anonymischen jüdischen Schriften. Der dritte Theil faßt Nachträge zum ersten Theil und zu dem Abschnitt vom 2ten, der die anonymischen Schriftsteller betrift, und der 4te Nachträge zum 2ten Theil nebst vollständigen Registern in sich; ingleichen einige seltene noch nicht gedruckte Schriften, die sich auf die biblischen Commentare der Karäer beziehen, und eine Probe von jüdischen Epitaphiis.

Die Haupterkenntnißquelle der Theologie der Juden, oder der zahlreichen Parthey der Rabbaniten unter ihnen, ist

der Talmud,

auf welchen sie ihre Religions-Meinungen und Einrichtungen gründen. Es besteht der Talmud aus zwey Theilen, nemlich dem eigentlichen Text, welcher die **Mischna** genannt wird und im zweyten Jahrhundert nach Christi Geburt vom R. Jehuda Hakkadosch oder Hannasi, dem Fürsten, das ist, Vorsteher der Synagoge, zusammengetragen worden, und aus der doppelten Auslegung oder **Gemara**, theils der von Jerusalem, die im vierten Jahrhundert verfertigt worden, theils der babylonischen, die im 6ten Jahrhundert zu Stande gekommen ist, welche leztere unter den heutigen Juden allein gangbar ist. Von den verschiedenen Ausgaben des Talmud siehe die ebenerwähnte Bibl. hebr. Wolfii Vol. I. p. 653. sqq. sonderlich p. 882. sqq. und Vol. IV. p. 310. sqq. 438 sqq. ingleichen Baumgartens Geschichte der Religionspartheyen, S. 340 ff. Der Babylonische ist unter andern neuerlich gedruckt Frankf. 1737. 12 Theile fol. und der Jerusalemische zu Berlin

1757.

1757. Lateinisch ist die Mischnah, doch nicht gleich gut, übersetzt: Mischna — cum clarissimorum Rabbinorum Maimonidis & Bartenorae commentariis integris cet. latinitate donauit ac notis illustrauit GVIL. SVRENHVSIVS, Amst. 1698-1703. in 6 Part. in fol. Eine bessere deutsche Uebersetzung ist: Mischnah, oder der Text des Talmud — aus dem Hebr. übersetzt, umschrieben und mit Anmerkungen erläutert von Joh. Jac. Rabe, (Conf. R. und Stadtpfarrer in Anspach) Onolzbach 1760:63. in 6 Theilen in gr. 4. der auch einen Anfang der Uebersetzung der Gemara gemacht: Der talmudische Tractat Brachoth — nach der Hieroshl. und Babyl. Gemara. Halle 1777 gr. 4. — Das Meisterstück der jüdischen Theologie ist die Kabbale, oder die Fertigkeit die Religionsgeheimnisse durch gewisse Künsteleyen, z. B. durch Versetzung, willkührliche Zusammenrechnung und Ausrechnung der Buchstaben, aus dem alten Testament zu ergrübeln, wie auch diese Entdeckungen in eine räthselhafte Bildersprache einzukleiden; davon s. Wolfs bibl. hebr. Tom. 1191-1247. Waltoni Proleg. 319-331. und Baumgartens theol. Gutachten 1 Th. S. 93:204.

Von der mahumedanischen Religion.

Bey derselben liegt

der Koran

zum Grunde, der von dem Stifter dieser Religionspartey Mahumed (von dessen Leben im 2ten Theil) besonders vom

Jahr

Jahr 608 nach Christi Geburt für ein Werk göttlicher Eingebung ausgegeben wurde. Er wird in 114 Suren abgetheilt, und jedes Capitel wird in Ayat oder Verse eingetheilt. Der dogmatische Theil (Iman) handelt von dem einigen Gott, seiner allergenauesten Vorsehung über jeden Menschen, und von seinen unbedingten Rathschlüssen über das Gute und Böse; von den Engeln; von seinen verschiedenen Propheten oder Offenbarungen; von der Auferstehung am Ende der Welt; vom jüngsten Gericht über jede gute und böse Handlung aller Menschen; vom Paradiese und der Hölle. Der praktische Theil (Din) handelt von der Nothwendigkeit der Busse, und Unnützlichkeit der späten Bekehrung; von der Bezwingung der Leidenschaften und Ergebung des Herzens an Gott; von der Gerechtigkeit, gütigen und mitleidigen Gesinnung; vom Beten, Waschen, Allmosen geben, von der Wallfarth nach Mecka, vom grossen Fasten im Monate Ramadan; ingleichen von der Beschneidung, Freytagsfeyer; Enthaltung vom Wein und Spiee; von verbotenen Speisen; Polygamie und Ehescheidungsverordnungen; von der Genugthuung für eine Entleibung, und erlaubten proportionirten Selbstrache; von der Zwanglosigkeit der Religion; verschuldeten Todesstrafe der Abtrünnigen und Verfluchung der Ungläubigen, von eingeschärften Kriegen wider sie. — Die beste Ausgabe vom Koran ist: Alcorani textus vniuersus, ex correctioribus Arabum exemplaribus — — descriptus — ex arabico idiomate in latinum translatus, appositis — — notis atque refutatione, his omnibus praemissus est prodromus — auctore LVDOV. MARRACCIO. Petavii 1698. in fol. Unter den Uebersetzungen zeichnet

sich

sich die englische von Georg Sale Lond. 1734. gr. 4. aus: wovon man auch eine deutsche Uebersetzung von Theodor Arnold, Lemgo, 1746. 4. hat. Die Einleitung über den Ursprung des Mahumedanismus ist vortreflich und auch Sale's Anmerkungen sehr schätzbar. — Die beste, richtigste deutsche Uebersetzung ist: Der Koran — durch Mahumed — unmittelbar aus dem Arabischen übersetzt mit Anmerkungen und einigen Denkwürdigkeiten aus der Geschichte des Propheten und seiner Reformation herausgegeben, von Friedrich Eberhard Boysen (Oberhofprediger in Quedlinburg) Halle 1773. gr. 8. Zweyte verbesserte Auflage 1775. (1 thl. 12 gr.) Die nützlichen und gründlichen Anmerkungen können zum Verstand des Korans nicht wenig beytragen. Bey Gelegenheit der Recension dieser Uebersetzung theilt Hr. R. Michaelis in seiner oriental. Bibliothek, 8 Th. S. 30–98. viel vortrefliche Anmerkungen über Mahumed, seinen Koran und Religion mit. — Im Kürzern findet man von den Grundsätzen der Mahumedanischen Religion viel Gutes, theils in Sales Prolegom. zum Koran, theils in Adriani Relandi lib. de religione Mahumedica, Petav. 1705. und 1717. 8. auch deutsch Hannover 1717. Das erste Buch giebt einen kurzen Begrif von der mahumedanischen Religion, und das zweyte untersucht einige Dinge, die man den Mahumedanern fälschlich beygemessen hat. Angehängt ist ein Aufsatz: über das türkische Kriegesrecht.

Verbesserungen und kleine Zusätze.

S. 8. Buddeus † 1729. S. 14. l. Robert Boyle. S. 18. in der Mitte l. Urlsperger. S. 34. Michaelis orient. Bibl. 18 Theile. S. 37. in der letzten Zeile l. opusculis. S. 76. in der Mitte l. Josias Lork. S. 78. in der letzten Zeile l. 8 Guineen oder 48. thl. S. 80. am Ende: Eine neue Sammlung verschiedener Lesearten des A. Test. wobey die Kennikotischen genutzt und stark vermehrt werden soll, verspricht Herr Bernhard de Rossi, Prof. der morgenländischen Sprachen zu Parma in vier Quartbänden zu liefern. S. 217. l. zweyter Abschnitt. S. 260. am Ende ist beyzufügen: Zur Exegetik und Kritik des A. Test. erster Beytrag von A. J. Arnoldi. Frankf. und Leipzig 1781. 8. Auf den Bogen R ist die Seitenzahl falsch für 347:362. l. 337:352.

EIGENTHUM DES COLLEGIUMS IN AUGSBURG ST. ANNA

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Niemeyer, David Gottlieb, 1745-1788

Predigerbibliothek, Oder beschreibendes Verzeichnis der brauchbarsten Schriften für Prediger und künftige Geistliche

Bd.: 1

Halle (1782)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Ges 152 -1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11285523-0
VD18 1104618X-003